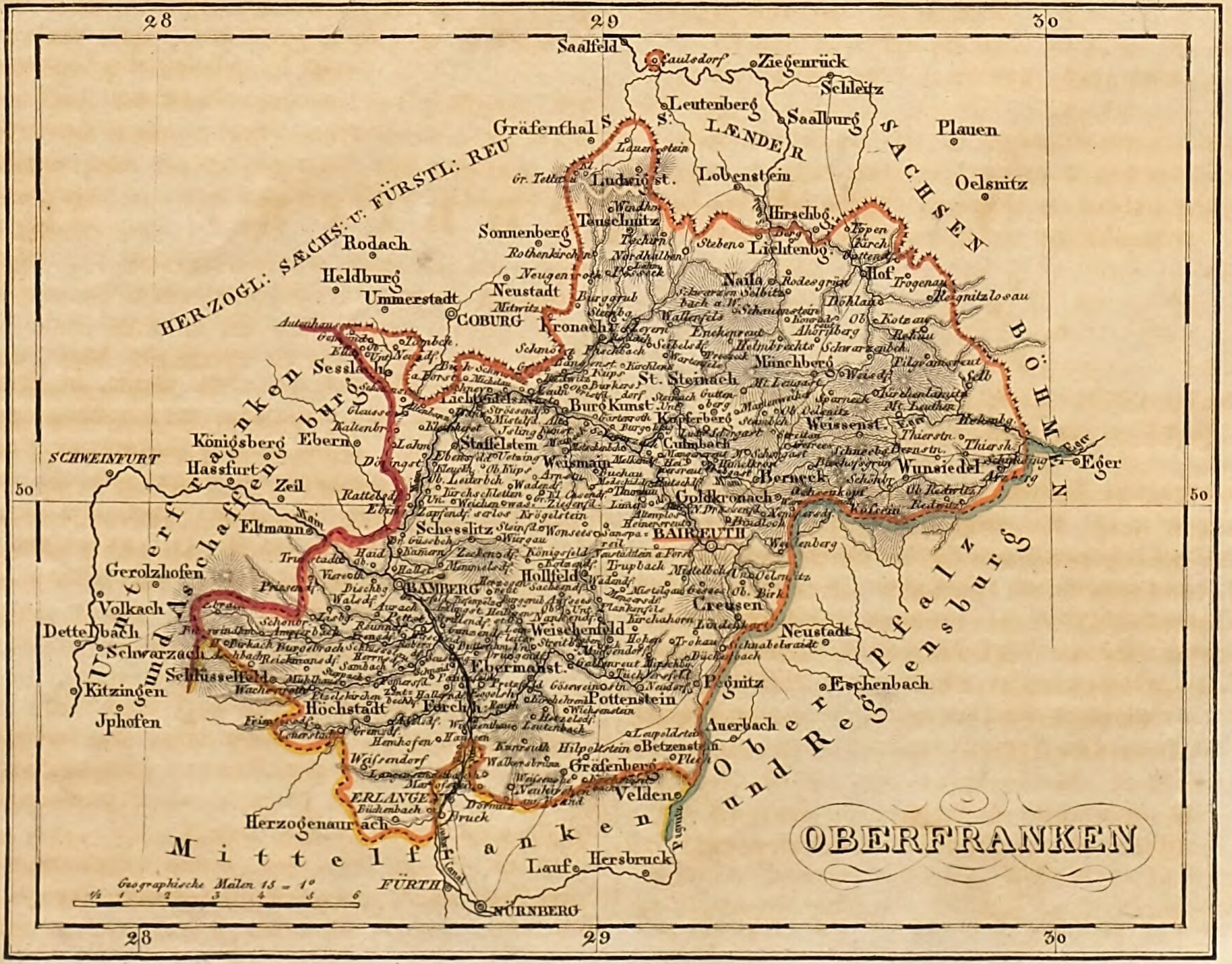

Nürnberg bei J. A. Stein.

Chr. Grünewald, sen. del. et sculp.

V. Oberfranken.

§. 1.

Bildung des Regierungs-Bezirkes.

Zur Bildung dieses Bezirkes wurden das Fürstenthum oder die Markgrafschaft Baireuth des obern Landes, und der größte Theil des ehemals selbstständigen Hochstiftes Bamberg verwendet; diesen wurden noch beigefügt die Inclave Redwitz, das vormals Nürnberg'sche Amt Gräfenberg, das vormals Würzburg'sche Aemtchen Gunzendorf, das ehemals Würzburg'sche Amt Seßlach, die mittelbaren Güter der vormaligen Reichsritterschaft, der aufgehobenen Stifter und Klöster, und in neuester Zeit das Landgericht Herzogenaurach.

§. 2.

Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirks.

Dieselbe liegt zwischen 28° 8′ und 30° östl. Länge und zwischen 49° 35′ und 50° 28′ nördl. Breite, im Mittelpunkte Teutschlands, und wird nach Aussen von den Königreichen Böhmen und Sachsen, so wie von dem Fürstenthume Reuß, und von den sächsischen Herzogthümern Coburg-Gotha und Meiningen-Hildburghausen; nach Innen aber von Oberpfalz und Regensburg, von Mittelfranken und von Unterfranken und Aschaffenburg begränzt. Sein Flächenraum beträgt 103 Q. M. mit 430,230 E.

§. 3.

Gebirge und einzelne hohe Berge.

Die Hauptgebirge des Regierungs-Bezirkes sind:

1) das Chynische oder Böhmerwald-Gebirge, das sich in Niederbayern und Oberpfalz und Regensburg verbreitet, und sich im Osten Oberfrankens erstreckt;

2) das Fichtel-Gebirge, welches den nördlichen und östlichen Theil des Regierungs-Bezirkes umfaßt, und von jeher die Scheidewand zwischen Nord- und Süd-Teutschland bildete. Es

J.H.

ist der Mittelpunkt eines weitläufigen Gebirgsstockes, von welchem sich mehre Aeste nach allen Seiten ausbreiten, und mit dem besonders das Böhmerwaldgebirge und Bayerns nördliche Bergkette bis zum Rhöngebirge im Zusammenhange stehen;

3) Ein Zweig des Thüringer-Waldes im Norden, aus Sachsen unter dem Namen Frankenwald hereinziehend; er bildet die Gränze gegen Sachsen und macht eine Fortsetzung des Fichtelgebirges aus, was man besonders bei Münchberg und Gefrees bemerkt, und

4) Arme des Steigerwaldes, welche sich mit ziemlich steiler Abdachung westlich von Unterfranken hereinziehen. Der höchste Punkt auf dieser Seite ist der Berg Sommerrangen bei Wüstenbug Ldgs. Burgebrach, auf dem ein 130' hoher Thurm zur Landesvermessung steht.

Bei den drei ersten ist die Masse des Hauptgebirgs Granit und Gneis; bei dem letzten ist sie Sandstein.

Die höchsten Berge sind (s. Einleitung S. 17):

1) der Schneeberg, südlich von Weissenstadt. Auf demselben liegen die Ruinen einer Warte;

2) der Ochsenkopf, durch das Mainthal vom vorigen getrennt, im Ldg. Berneck,

3) die Kösseine, südwestlich von Wunsiedel, deren westlicher Abhang Conradsberg heißt,

4) die hohe und kleine Farmleiten, südlich von Weissenstadt, zwischen dem weißen Maine und der Eger, 3316' hoch, mit dem Fürstenbrunnen, Zinn- und Eisenstein, silberhaltigen Stufen;

5) der Döbraberg zwischen Schwarzenbach und Schauenstein, von 2653' Höhe,

6) der große und kleine Kornberg, von 2769' Höhe, im Ldg. Rehau, zwischen Selb und Schwarzenbach. Am kleinen Kornberge wird viel Thon gegraben.

7) der Hirschenstein von 2364' Höhe, im Ldg. Hollfeld.

8) der große und kleine Waldstein bei Sparneck, von 2939 Fuß.

Sehr merkwürdig sind in diesem Regierungs-Bezirke die zahlreichen Höhlen mit den seltensten Tropfstein-Figuren, besonders um Muggendorf, Rabenstein ꝛc. und die häufigen Versteinerungen von verschiedenen Thieren der Vorwelt ꝛc.

§. 4.

Flüsse.

Die vorzüglichsten Flüsse des Regierungs-Bezirkes sind:

I. der Main, II. die Regnitz, III. die Saale, IV. die Eger.

I. der Main entsteht durch Vereinigung des rothen und weissen Mains (s. Einleitung S. 26). Jener entspringt aus dem Rothmainsbrunnen bei Lindenhardt, und vereinigt mit sich die Goßen, Oelsnitz, Steinach, den Kropfbach, Mistelbach, die Jöslein, Menningau ꝛc. Dieser hat seine Quelle am östlichen Abhange des Ochsenkopfs und wird durch die (von der vorigen wohl zu unterscheidende) Oelsnitz, den Kornbach, Schweins- und Knotenbach, Trebgast ꝛc. verstärkt. In den vereinigten Main fallen die Weismain, Lauter, der Güßbach, die Würgau, der Viechbach, die Rodach, Kronach, Haßlach, Steinach, Tettau, Itz, Baunach ꝛc. Der Main verläßt unterhalb Trunstadt den Regierungs-Bezirk.

II. Die Regnitz (s. Einleitung S. 28) betritt bei Hausen den Regierungsbezirk und nimmt auf: die Wiesent, die reiche,

Staats-Bibliothek Bamberg

und die mit der Mittel-Ebrach vereinte rauhe Ebrach, Aurach, Aisch, den Deichselbach rc. Unterhalb Gaustadt fällt sie in den Main.

III. Die Saale (die Thüringische oder Vogtländische) entspringt am Fuße des großen Waldsteins aus dem sogenannten Saalbrunnen im Münchberger Walde, und verschlingt die Pulschnitz, Förmitz, Lamitz, Pörsnitz, Schwesnitz, die obere und untere Regnitz, Untreu, Selbitz rc., welche dann ins Vogtländische tritt.

IV. Die Eger hat ihren Ursprung bei Weissenstadt in mehren Rinnwässern, erhält erst bei Voitsummra den Namen Eger, fließt unter einer steinernen Brücke hinweg, welche wegen ihrer hohen Lage (2185' über das Meer) für die höchste in Teutschland gehalten wird, durch den (nun kultivirten) See bei Weissenstadt, vorbei Oeberröslau, Marktleuthen, unweit Hohenberg tritt sie ins Königreich Böhmen und fällt bei Leutmeritz in die Elbe. Ausser andern kleinen Zuflüssen nimmt sie auf: die Selb, Röslа rc.

Die Pegnitz hat ihre Quelle in Oberfranken, geht aber bei Fürth in die Regnitz. Der Donau-Main-Kanal betritt oberhalb Vorchheim den Regierungs-Bezirk, und fällt in Bamberg in die Regnitz.

§. 5.

Seen und Weiher.

Seen gibt es in diesem Regierungs-Bezirke nicht, aber ansehnliche Weiher:

1) der Scheitelteich bei Schirnding an der böhm. Gränze, im Ldg. Wunsiedel,

2) der neue Weiher bei Baireuth,

3) der Hammer- und neue See bei Lichtenfels,

4) Die Breitenau bei Bamberg.

Der Weissenstädter See im Ldg. Kirchenlamitz, durch welchen die Eger fließt, ist urbar gemacht und im Zeitelmoos-Weiher bei Wunsiedel wird Torf gestochen. Statt des Fichtelsees zwischen dem Ochsenkopf und der Farmleiten findet man eine sumpfige Stelle von etwa 40 Schritten in der Länge und Breite.

§. 6.

Klima.

Die Luft ist nach der Beschaffenheit der Erdoberfläche sehr verschieden. In den nördlichen und östlichen Gebirgsgegenden machen die hohe Lage und die einen großen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckten Berge die Luft rauh und kalt, in den südlichen und westlichen Theilen aber ist sie angenehm und warm, ja oft sogar im Sommer sehr heiß. Des schönsten Himmels erfreuet sich die Gegend von Bamberg, wo die feinsten Fruchtgattungen und selbst trinkbarer Wein erzeugt werden, man pflegt daher hie und da jene Gegend nur das kleine Italien zu nennen. Der Unterschied der Reifung der Früchte zwischen den untern und Gebirgsgegenden beträgt gewöhnlich 14 Tage bis 4 Wochen. —

§. 7.

Naturprodukte.

a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindviehzucht ist in den futterreichen Gründen des

Mains, der Itz, Regnitz, Aisch, Ebrach, Wiesent und Saale vorzüglich gut zu nennen; indessen dürfte dennoch die Einführung veredelter Raçen noch eifriger betrieben werden, als bisher. — Die Pferdezucht ist zwar wegen Mangel an Beschälern edler Raçe gesunken; doch kommt ihr die erweiterte Landgestüt-Anstalt in der neuesten Zeit sehr zu Hülfe. — Die Schafzucht ist noch weit zurück; doch gibt es, besonders im Gebirge, derselben viele, auch daselbst eine bedeutende Anzahl Ziegen. — Die Schweinszucht hat sich seit einem Jahrzehend bedeutend gehoben und wird mit regem Eifer fortgesetzt, wozu der ausgebreitete Kartoffelbau vorzüglich die Veranlassung geben mag. — Zahmes Federvieh wird überall gezogen. — Die Bienenzucht wird hie und da fleißig betrieben und wirft besonders im Hrschtg. Thurnau einigen Gewinn ab; auch auf die Seidenraupen wurde in der neuesten Zeit viele Sorgfalt verwendet. — An Wildpret gewöhnlicher Art ist kein Mangel; nur daß die Fasanen noch einzig bei Baireuth unterhalten werden. An Fischen sind die Flüsse dieses Kreises reich an köstlichen Aalen, Barben, Forellen, Hechten, Karpfen, Perschen, Ruppen und Schleien; auch giebt es Fischotter, ferner die in der Heilkunde so nützlichen Blutegel, und besonders Schnecken, die im Ldg. Weißmain als die vorzüglichsten gefunden werden. —

b) Aus dem Pflanzenreiche.

In diesem Bezirke werden zwar alle Getraidearten gebaut, doch reichen sie troz dem Fleiße des Landmanns, der mit manchen Naturhindernissen zu kämpfen hat, kaum hin, den eigenen Bedarf zu decken. Hülsenfrüchte, Bohnen, Erbsen, Linsen, vorzüglich Hirse giebt es im Ueberflusse, doch nicht so ergiebig im östlichen und nordöstlichen Theile dieses Kreises, wo mehr Haber, Kartoffeln, Flachs und Hanf gedeihen; seltener ist der Dinkel-, Haidekorn- und der Maisbau. Kraut und Rüben werden fast in keinem Ldg. vermißt. Auf einer sehr hohen Stufe steht die Gärtnerei in der Umgegend von Bamberg; nicht nur daß alle Gartengewächse vortrefflich erzielt werden, so hat auch diese Gegend den Vorzug vor allen andern des Vaterlandes in Gewinnung des Samens jeder einheimischen Fruchtgattung, und zeichnet sich noch besonders durch den Bau des Süßholzes aus. — Der Hopfenbau ist so bedeutend, daß selbst nach Befriedigung des eigenen Bedarfs noch eine große Quantität in andere Länder geht. Ebenso ist es mit dem Obstbaue. Kein Bezirk des Vaterlandes erfreut sich einer solchen Fülle; — selbst viele Strassen prangen von gesunden Fruchtbäumen, und die Baumschulen bei Vorchheim, Kerschbach, Effeltrich, Neunkirchen rc. sind bekannt. — Der künstliche Futterbau ist schon sehr lang in Aufnahme; die Brache wird gewöhnlich zur Erzielung des Dolden-, Luzerner- und Türkenklees und des Samens daraus verwendet. — Auch der Weinbau wird in einigen Gegenden nicht ohne Erfolg betrieben; doch bemerkt man, daß hie und da die Reben den Getraidefeldern, Hopfengärten, und Obstbäumen Platz machen mußten. — Die vielen Waldungen sind reich an Bau-, Brenn- und Holländerholz; auch giebt es im Fichtelgebirge eine Art Moos, welches dem Isländischen ziemlich gleich kommt. — Die bedeutendsten Staatswaldungen dieses Kreises sind: 1) der Bügelberger-Forst von 11,000 Tagw.; 2) der Ebracher von 15,000 Tagw., beide im Ldg. Burgebrach; 3) der Kronacher-Forst, im Ldg. Cronach mit 12,000 Tagw.; 4) der Hautsmoor bei Bamberg, von mehr als 10,000 Tagw. und dem schönsten Holländerholz; — 5) der Lichtenfelser-Forst, von mehr als 10,000 Tagw. im gleichnamigen Ldg.; — 6) der Sein-

wieser-Forst von 16,000 Tagw. im Ldg. Kronach, und 7) der Teuschnitzer-Forst, von 12,000 Tagw. im Ldg. Nordhalben. —

Die noch übrigen Waldungen sind einzelne Theile der Genannten, und Eigenthum der Privaten und der Stiftungen. —

c) Aus dem Mineralreiche.

Dasselbe erzeugt Eisen, Kupfer, Blei, Alaun, Vitriol, Serpentin, Stein- und Braunkohlen; ferner Kohlenschiefer und Kohlenblende, Speckstein, Thon, Torf, Kobalt, Salpeter, Kalk- und Gypssteine, Farben- u. Porzellanerde, Bau- und Wetzsteine, Marmor, Ocker, Kreide, Schiefer, Achate, Jaspis, Porphyr, Krystalle, Karneole, gemeine Smaragde, Ammoniten, und selbst Perlen von der Größe eines Hanfkornes bis zu der einer Erbse. — Merkwürdig sind besonders die Versteinerungen und Abdrücke aus der Pflanzen- und Thierwelt der Urzeit, in und ausser den bekannten Höhlen, die mit Recht als die merkwürdigsten im teutschen Vaterlande betrachtet werden dürfen.

Mineralquellen gibt es bei Banz, Kronach, Großschlattengrün, Kothigenbiberbach, Sichersreuth, Stockheim, Steben, in der Langenau, bei Warmensteinach, Weidenberg, Selbitz ꝛc.

§. 8.

Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Die Industrie dieses Kreises ist allenthalben verbreitet und steht, besonders in Städten und Flecken auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit. Aus den Hüttenämtern Stadt-Steinach, Lichtenberg, Caulsdorf ꝛc. werden herrliche Gußwaaren, Schmied- und Stabeisen sowie auch Drathplatten geliefert. — Die Steinbrüche, aus denen man Bausteine, Kalk, Serpentin- und Schiefer gewinnt; die Speckstein- und Thongruben sind für manche Orte ein sehr bedeutender Nahrungszweig. Die Manufakturen in Leinwand, zu deren Vervollkommnung, so wie zur Verbesserung des inländischeu Flachsbaues jährlich am Sitze der königl. Regierung in Baireuth Preise ausgetheilt werden; in Baum- und Schafwolle, besonders im nord- und südöstlichen Theile, beschäftigen viele Menschen, die auf mehr als 2600 Weberstühlen wollene Tücher, halbbaumwollene, halbseidene und baumwollene Halstücher, Kattune, Musseline, feine und mittlere Leinwand liefern. Die Baumwolle versteht man in diesem Kreise sehr schön und haltbar zu färben, und hat daher nur wenig Türkengarn einzuführen nöthig. Die Wollenzeugmanufakturen, von welchen Wunsiedel der Mittelpunkt ist, verarbeiten größtentheils nur inländische Wolle, und liefern feine und ordinäre Wollenzeuge. An vielen Orten findet man Siegellack-, Salpeter-, Glas-, Glasschleif-, Spiegel-, Papier-, Spielkarten-, Tabaks-, Leder-, Chaisen-, Porzellan-, Marmor- und andere Fabriken; Pulvermühlen, Pottaschsiedereien, künstliche Holzwaaren-Verfertigungen und Flechtereien aus Weiden und Stroh, letztere besonders in Mitwitz, Zeuln, Küps und vorzüglich in Michelau, wo die Holz-, Stroh- und andere Geflechte jährlich über 100,000 fl. eintragen; in Zeuln befindet sich ein Großhändler, der für den Absatz dieser Waaren in London ein

Comptoir hat. Die Knopf- und Paterlhütte bei Bischofsgrün (welche die feuerfesten Häfen zu ihrer Glasmasse aus der Thonerde von Kirchenlamitz verfertiget) versendet ihre Fabrikate nach Polen, Schlesien, in die Schweitz, nach Oesterreich, Leipzig, Frankfurt, Hamburg, und von da nach Rußland, Afrika und Amerika. — Die Alaun- und Vitriolwerke, besonders bei Altenschmelz, verfertigen auch allerlei pharmazeutische Präparate. Die Essigfabriken sind vorzüglich wegen des vielen Obstes sehr verbreitet, und ihr Essig wird allen andern chemisch bereiteten Fabrikaten vorgezogen, indem er reines unschädliches Naturprodukt ist. — In Bamberg besteht 1 Rohrzuckerfabrik, in Redwitz, Ldgs. Lichtenfels 1 Runkelrüben Zuckerfabrik, und in Ebensfeld haben die Brüder Dörfer angefangen, Zucker aus Runkelrüben zu verfertigen. Vorzüglich sind die Bierbrauereien zu Bamberg und in der Umgegend, die das beste, sogenannte Schwefelbier liefern, welches zu weiten Versendungen, besonders zu Wasser am besten geeignet ist; ebenso zeichnet sich dieser Reg. Bezirk im Obstdörren aus, worin namentlich die Zwetschgen einen bedeutenden Handelsartikel ausmachen. Der Holzhandel in den Ldg. Kronach, Ludwigstadt, Lichtenfels, Bamberg und Burgebrach ist auch in staatswirthschaftlicher Hinsicht sehr wichtig, indem er nicht allein dem Ärar größere Preise zahlt als die Gewerbe, sondern das rohe Produkt überhaupt viel besser in Werth bringt, große Summen Geldes in das Land schafft, und eben so wie die Gewerbe vielen Familien Nahrung und Wohlstand giebt. —

§. 9.

Gerichtlicher Zustand Oberfrankens.

Ausser der königlichen Regierung und dem Appellations-Gerichte bestehen noch folgende Unterbehörden:

a) Landgerichte: 1. Baireuth, 2. Bamberg I., 3 Bamberg II. 4. Berneck, 5. Burgebrach, 6. Culmbach, 7. Ebermannstadt, 8. Gräfenberg, 9. Herzogenaurach, 10. Höchstadt an der Aisch, 11. Hof, 12. Hollfeld, 13. Kirchenlamitz, 14. Kronach, 15. Lichtenfels, 16. Ludwigstadt, 17. Münchberg, 18. Naila, 19. Nordhalben, 20. Pottenstein, 21. Rehau, 22. Scheßlitz, 23. Schnabelweid, 24. Selb, 25. Seßlach, 26. Stadtsteinach, 27. Vorchheim, 28. Weidenberg, 29. Weißmain, 30. Wunsiedel.

b) Kreis- und Stadtgerichte: 1. zu Baireuth, 2. zu Bamberg mit einem Wechselgerichte.

c) Herrschaftsgerichte: 1. Banz des Herzogs Maximilian in Bayern, 2. Guttenberg des Freih. v. Guttenberg zu Guttenberg, 3. Mitwitz des Freih. v. Würtzburg, 4. Tambach des Grafen v. Orttenburg, und 5. Thurnau des Grafen v. Giech.

§. 10.

Beschreibung der vier vorzüglichsten Städte Oberfrankens.

I. Die Hauptstadt Baireuth.

Baireuth (Baruthum, Byruthum), eine schöne und regelmäßig gebaute Stadt am rothen Maine, unter 29° 20′ östl. Länge, und 49° 56′ 5″ nördlicher Breite, nordöstlich von Bergen umgeben, und südwestlich in einer niedrigen, angenehmen Gegend,

mit 707 H., 13,530 E., von welchen 11,620 zur protest., 860 zur kath. und 530 zur jüdischen Religion sich bekennen, den Sizzen der Regierung, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Landgerichts, Rent-, Forst-, Nebenzoll- und Postamts, 1 Commissariats, 1 Salzoberfaktorie, 1 Magistrats, 1 Floßholzmagazin-Verwaltung, 1 latein. und Gewerbsschule, 1 Gymnasiums und andern Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, 1 Taubstummen-Institute, 1 Kleinkinder-Bewahranstalt, 1 Bibliothek, 1 ganz neu vom kön. Regierungspräsidenten, Freih. v Andrian-Werburg angelegten Naturalien-Sammlung rc. Unter die merkwürdigsten Gebäude gehören: das alte und neue Schloß, mit dem Hofgarten, die schönen Kasernen, die Stadtkirche zur heil. Maria Magdalena, ums Jahr 1446 im teutschen Style erbaut, mit 2 Thürmen, mehren Gemälden und Grabmälern, die Schloßkirche der Katholiken mit der Asche des Markgrafen Friedrich, das reich verzierte Opernhaus rc. In der etwas entfernten Vorstadt St. Georgen am See bestehen 1 Spital, 1 Irrenhaus, 1 Zucht- und Arbeitshaus mit 1 Tuch-, Marmor- und Spielkarten-Fabrik, 1 Porzellan- und Fayence-Fabrik, und im Erdgeschosse des Schlosses Brandenburg werden kölnische Krüge für den Sichersreuter Brunnen verfertigt. Musterhaft ist die Industrie der Bewohner; ihre Tabak-, Tuch-, Kattun-, Garn- Strumpf-, Hut-, Leder- und Wagenfabriken sind im blühendsten Zustande; ausser diesen und den gewöhnlichen Gewerben liefert der Fleiß eine Menge Leinen-, Wollen- und Baumwollenzeuge, Pergament, besonders Tabakspfeifen und andere berühmte Drechslerarbeiten; eben so zeichnen sich die Messerschmiede und alle andern Stahlarbeiter durch ihre Produkten aus; dazu besitzen sie viele Brauereien, 1 Pottaschsiederei, 1 Glockengießerei, 2 Messinghämmer, 1 Papiermühle, viele Schneid- Mahl- Walk- und Lohmühlen, 1 Porzellan-Malerei, 1 Marmorniederlage von mehr als 300 Arten Marmors rc. Die berühmte Eremitage bei dem Dorfe St. Johannes, 3/4 St. von Baireuth, halb eben, halb bergig, halb Natur und halb Kunst, im Jahr 1718 vom Markgrafen Georg Wilhelm angelegt und durch den Markgr. Friedrich vervollkommnet, umfaßt 84 Morgen Landes. Man zählt 49 Abwechslungen der Parthien oder veränderten Plätze, 16 verschiedene Ansichten, 9 Hauptwässer, welche sonst durch eine Druckwerk aus dem Main, nun aber von einem höhern Berge aus verschiedenen Quellen 2 Stunden weit in einen 180 Schuh hohen Thurm geleitet werden, und 3000 veränderte Wasserwerke in Bewegung setzen, viele Vasen, Statuen, Gruppen von verschiedenen Künstlern, Treibhäuser, Orangerien, Lustschlösser und noch viele Wohnungen, Grotten, Tempel, Alleen rc. Vorzüglich sehenswerth ist der Sonnentempel mit 43 Kaiserbüsten, von Petrozzi verfertigt. Das Lustschloß Phantasie, westlich 1 Stunde von Baireuth, mit seinen reizenden Anlagen, (früher zu dem Orte Donndorf gehörig), wurde vom Markgrafen Friedrich 1758 neu erbaut und seiner einzigen Tochter, Elisa Sophia, Herzogin von Würtemberg 1763 geschenkt, welche eigentlich die Schöpferin der herrlichen Anlage wurde. Nach ihrem Tode kaufte diese Besitzung der Oberforstmeister v. Obernitz, der sie von 1791—93 besaß und dann der Herzogin Friderike Dorothea Sophia v. Würtemberg käuflich überließ. In neuester Zeit erwarb der Herzog Alexander v. Würtemberg diese Besitzung und noch immer wird an der Verschönerung des Schlosses und Parkes gearbeitet, um das Ganze zu einem Feenschlosse umzubilden. Nicht nur zahlreiche Obstanlagen wurden geschaffen sondern auch ein Weinberg angelegt und im wahren Sinne auf einem Felsen erbaut, aber der Lage nach sehr vortheilhaft. — Zur Vervollkommnung des Flachsbaues und der Leinwandfabrika-

tion im Regierungs-Bezirke werden jährlich zu Baireuth Preise ausgetheilt.

Baireuth, einst die Haupt- und Residenzstadt des Fürsten- oder Markgrafthums gleiches Namens, gehörte in ältern Zeiten mit dem größten Theile des Baireuther Oberlandes zum ostfränkischen Radenzgaue und wurde mit diesem 1007 zu dem neu errichteten Bisthume Bamberg angewiesen; das Uebrige gehörte damals zur ostfränkischdn Markgrafschaft und seine Pfarrorte waren dem Bisthume Regensburg untergeordnet. Der erste Besitzer jenes Theiles war Graf Boppo v. Andechs, Herr der Herrschaft Plassenburg, wovon er sich auch schrieb. Sehr wahrscheinlich erheirathete er sie mit Kuniza, der Erbtochter der Gräfin Adelheid v. Beichlingen, welche mit dem Grafen Reginboto v. Giech vermählet war. Diese Herrschaft blieb bei der Familie der Grafen v. Andechs, nachmaliger Herzoge v. Meran. Als diese mit dem gewaltsamen Tode des letzten Herzogs, Otto II. im J. 1248 erloschen war, theilten sich seine beiden Schwäger, Graf Otto v. Orlamünde und der Burggraf Friedrich zu Nürnberg in jene Herrschaft. Der erstere bekam Plassenburg und der letztere Baireuth. Burggraf Friedrich und seine Frau Elisabeth trugen 1265 die ererbten Besitzungen in und um Baireuth dem Kloster St. Vitus, Sulpitius und Servilianus in Ellwangen als Lehen auf. Nach dem Erlöschen der Grafen von Orlamünde fiel vermöge Vertrages Plassenburg an die Burggrafen. Diese stiegen zu Kurfürsten v. Brandenburg empor, und das Baireuther Oberland, nebst den übrigen Landestheilen, welche auf verschiedene Weise Zuwachs erhielten, wurde ein Bestandtheil des Kurlandes. Der Markgraf Christian, welcher 1603 die Regierung des Fürstenthums antrat, versetzte seine Residenz von Plassenburg nach Baireuth und legte dadurch den Grund zum bessern Aufblühen dieser Stadt. Durch Erlöschung der Baireuther Linie und durch Entsagung des erblosen Markgrafen zu Ansbach kam das Land im J. 1791 unter die Herrschaft Preussens, von welchem es mit Ansbach, durch den Tilsiter Frieden 1807 an Frankreich, von letzterem aber im J. 1810 an Bayern abgetreten wurde. Baireuth hat viel im Hussiten-, Albertischen- und Schweden-Kriege rc. und oft durch Brand gelitten. — In neuester Zeit stifteten die Leer'schen Eheleute ein Waisenhaus für 6 Knaben und ebenso viele Mädchen, und ein in Florenz ansässiger und verstorbener Baireuther, Kaufmann Barth, hat letztwillig die Hälfte seines Vermögens, nämlich 40,000 Gulden, den Städten Baireuth und Erlangen zu einer wohlthätigen Stiftung für arme Familien, Wittwen und Waisen vermacht.

II. Bamberg.

Bamberg (**Bamberga, Papeberg**), bis zum 15. Jahrhunderte Babenberg genannt, ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums und Residenz der Fürstbischöfe, liegt unter dem 28° 37′ östl. Länge und unter dem 49° 57′ nördl. Breite, an der Regnitz, welche die Stadt in 3 ungleiche Theile zerschneidet, die durch 10 Brücken verbunden sind, und am Einflusse des Ludwig-Kanals in dieselbe. Sie liegt in einer der schönsten Gegenden Teutschlands, theils auf Bergen, theils auf Ebenen, mit 2140 H., 19,300 E., von welchen sich 17,300 zur kathol., 760 zur protest. und 340 zur jüdischen Religion bekennen, den Sitzen eines Appellationsgerichts, eines Kreis- und Stadtgerichts, Stadtkommissariats, zweier Landgerichte, 1 Rent-, Forst-,

Post-, Hall- und Salzamtes, 1 Staatsschuldentigungs-Specialkasse, 1 kön. Archives, 1 protest. und 4 kathol. Pfarreien, 1 Medicinal-Comités, 1 Magistrats, 1 Erzbischofs und Metropolitan-Capitels. Sie hat viele geräumige Strassen, schöne Plätze und Gebäude, wohin gehören: die lange und die Kapuziner-Gasse, der Dom- und der Maximiliansplatz mit dem (zu errichtenden) Monumente des Königs Max. I., der Theresienplatz, der grüne Markt, das schöne Residenzschloß (vom Fürstbischofe Lothar Franz v. Schönborn 1695 erbaut) mit der neu angelegten Gemäldegallerie, der gegenüberstehende Dom mit merkwürdigen Grabmälern, in neuester Zeit auf Verfügung Königs Ludwig I. im Geiste ihres reinen (griechisch byzantinischen) Styls wieder hergestellt*), die Kirche der ehemal. Benediktiner-Abtei auf dem Michaelsberge mit dem Grabmahle des heil. Bischofs Otto I., dem Pfand- und Versorgungs-Hause**) mit schönem Garten und vortrefflicher Aussicht, die zu St. Getreu mit 1 Irrenanstalt, die zu St. Jacob, die protestantische zu St. Stephan, die obere Pfarrkirche, die zu St. Martin mit dem ehemaligen Jesuiten-Kollegium, die Kirche des englischen Fräulein-Institus mit 3 Mädchen- und Industrie-Schulen, die St. Gangolfs-Kirche, in deren Bezirke der neue Leichenhof und das neue Leichenhaus bemerkenswerth sind, das Geschäftslokale des Appellations- und Stadtgerichts, das Rathhaus mit der Sparkasse, das neue Waisenhaus, das Theater mit der Harmonie, das Gebäude der Concordia, das alte und neue Schulhaus mit einem neuen Saale, das musterhaft eingerichtete Krankenhaus mit 1 Hebammen-, anatomischen, klinischen und Baderschule, das Haus der Unheilbaren, 3 vortreffliche Badanstalten, mehre Kasernen mit Magazinen und dem Militärspitale. Ausser diesen besitzt Bamberg 1 Gymnasium, Lyzeum, 1 lat. Schule, 1 Studenten-Klerikal, und 1 Schullehrer-Seminarium, 1 reiche Bibliothek, das in seiner Art einzige Lindnersche Naturalienkabinet, 1 kaufmännisches Institut, 1 historischen, 1 naturforschenden und Kunstverein, 1 Landwirthschafts- und Gewerbsschule, viele teutsche Schulen, 1 Kleinkinder-Bewahr-Anstalt, 1 Taubstummen-Schule, mehre Buch- und Steindruckereien, 4 Buchhandlungen, Privat-Sammlungen von Kupferstichen und Gemälden, 1 Porzellan-Malerei, Fabriken für Musik-Instrumente, Chaisen und Tabak, 5 Apotheken, Möbelmagazine, Schiffbau, blühende Lederbereitungen und Tuchmanufakturen, Essigsiedereien, Töpfereien, viele Bierbrauereien, Wachsbleichen, Schleif-Walk-, Schneid-, Loh- und Oelmühlen, ansehnlichen Handel durch 2 jährliche Messen unterstützt, Viehmärkte und lebhafte Schifffahrt mit Kaufmannsgütern bis nach Köln und mit Holländer-Holz ꝛc. Die zahlreichen Gärtnermeister treiben einen sehr starken Gartenbau und Handel mit Sämereien, Süßholz, Obst, Blumen und andern Gartengewächsen ꝛc. Bamberg war der Geburtsort des gelehrten Joachim Camerarius, der Mathematiker Clavius und Jacobs, des Historikers Heyberger, des Kanonisten Frey ꝛc. Schon 1461 druckte daselbst Albrecht Pfister die ersten teutschen Bücher.

*) Bei der Restauration dieser schönen Kirche sind noch 22 fürstbischöfliche Denkmäler, als dem Baue derselben entsprechend beibehalten worden, die andern in die Michaelsberger Kirche versetzt, oder den Familien zurückgegeben worden.

**) Diese reiche Bürgerspital-Stiftung hat 1,100,145 fl., als 1,047,745 fl. rentirendes und 52,450 fl. nicht rentirendes Vermögen; die Ausgaben im J. 1835 beliefen sich auf 65,121 fl. Ausser dem bedeutenden Aufwande für 124 Pfründner gibt die Stiftung noch 14,178 fl. jährlich an die städtischen Armen und 4000 fl. ans Haus der Unheilbaren ab. Die Tockler, ein uraltes Bürgergeschlecht in Bamberg, waren die Anfänger in der Stiftung dieses Spitals.

Hier lebten auch die Kupferstecher Seuffert, Wechter, Weigand, Weinrauch; die Maler Anwander, Bemmel, Byß, Scheubel, Treu; die Bildhauer Beckhart, Benkert, Diez, Mutschelle, Trautmann; die Baumeister Bonalino, Dienzenhofen, Fink, Küchel, Roppelt. Auch gehört Bamberg das Verdienst, der erste teutsche Staat gewesen zu seyn, in welchem man eine Einrichtung für kranke Dienstboten auf eine so treffliche Art findet. Die neue Ludwigs-Kettenbrücke verbindet die Stadt mit der Königsstrasse. Zu den besuchtesten Vergnügungsplätzen gehören: der Theresien- und Louisenhain, die Altenburg, eine wohlerhaltene Burgruine mit reizender Aussicht und schönen Anlagen, worauf jährlich 1 Maifest gefeiert wird, die Orte Bug und Bughof, Oberaurach ꝛc. Die projektirte Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg und von da nach Sachsen ist unter den verschiedenen Eisenbahn-Projekten die wichtigste und folgenreichste wegen ihrer Lage im Innern Teutschlands. Heinrich II. bestimmte die Burg Babenberg zum Sitze des von ihm 1007 gestifteten Bisthums. Sie war nach den ältesten Nachrichten Eigenthum des ostfränkischen Markgrafen Adelbert, welcher 902 mit dem Wetterauschen Grafen Krieg führte, und als Rebell behandelt, bei seinem Schlosse Theres durch Urtheil des königl. Hofgerichts sein Leben und seine Güter verlor. Unter diesen befanden sich Babenberg und Theres. Kaiser Otto II. schenkte 973 Babenberg seinem Schwestersohne, dem Herzoge, dem Zänker, von Bayern, welcher es an seinen Sohn, den Herzog Heinrich, nachmaligen König und Kaiser vererbte. Dieser hatte anfangs die Burg Babenberg, nebst ihren Gütern, seiner Gemahlin Kunegund zum Brautschatze gegeben, sie aber mit ihrer Bewilligung zum Sitze des Bisthums bestimmt, welchen er in die, von ihm erbaute Stadt gleiches Namens verlegte. Im Bezirke der neuen Burg, in welcher derselbe mit seiner Gemahlin, so weit es seine Reisen zuließen, sich öfters aufhielt, und im Raume der Petersburg, die aus dem von Wolfram v. Rottenhan erkauften Hofe entstand, erhob sich eine Menge Häuser. Was zum Dome und zu St. Stephan gehörte, ließ Heinrich, der Heilige, mit einer Mauer, Thürmen, Thoren und Gräben umgeben. Höhere und niedere Diener des Kaisers, des Domkapitels und andrer Stifter, verschiedene Dienst- und Lehenleute ließen sich nieder und zogen gewerbtreibende Unternehmer nach sich, welche sich immer mehr ausbreiteten und emporschwangen. Kaufleute benützten, durch kaiserliche Freiheiten begnadigt, die günstige Lage des Ortes zum Zwischenhandel mit dem Norden, Osten, Westen und Süden. Es entstand die Neustadt im Gegensatze von der Altstadt, in welcher letzterer die Bürger gewisse kaiserliche Privilegien, selbst bis in die neuere Zeit, genoßen und mit den Bewohnern eigener Bezirke, die man Immunitäten nannte, in mancherlei Zwist geriethen. Die bürgerlichen Unruhen im J. 1435 und die spätere Reformation Luthers waren Veranlassung, daß Bamberg viele seiner angesehensten Bewohner verlor. Waren schon reiche Kauf- und Gewerbsleute nach Nürnberg gezogen, weil die mauerlose Stadt gegen Fehde und Krieg keine Sicherheit gewährte, so wanderten jetzt Priester, Gelehrte und Künstler nach verschiedenen Gegenden aus. Viele Adelige entsagten den kirchlichen Ehren und Einkünften, und begaben sich in markgräfl. bayreuthische Dienste oder zogen sich auf ihre Ritterburgen zurück. Im Schwedenkriege 1631 nahm die Bevölkerung der Stadt durch Feuer und Schwert noch mehr ab, alle Gewerbe lagen darnieder und viele Kunstschätze giengen zu Grunde. Unter den 64 Bischöfen Bambergs, von Eberhard I. an bis zu Georg Karl v. Fechenbach, zeichneten sich besonders aus: Otto, der Heilige, der Apostel von Polen und

Pommern, als Gründer oder Beförderer sehr vieler Klosterstiftungen, gest. im J. 1130; Georg III. Freih. Schenk v. Limburg, welcher das Grabmal des Kaiserpaares Heinrich und Kunegund 1577 verfertigen ließ; Veit II., Freih. v. Würtzburg, welcher den vordern Theil der alten Hofhaltung 1570 erbauten und die 16 Gemälde, welche die Lebensereignisse des heil. Georgs vorstellen, für die Domkirche verfertigen ließ; Ernst v. Mengersdorf, welcher das Priester-Seminar 1585 gestiftet, das von Grunde aus neu erbaute Schloß Geyerswörth zur bischöfl. Residenz eingerichtet, das Gymnasium im alten Karmeliten-Kloster in ein Kollegium verwandelt und dazu ausgezeichnete Lehrer vom Auslande berufen hat; Melchior Otto, Voit v. Salzburg im J. 1642, als Stifter der Akademie in Bamberg; Marquard Sebastian, Schenk v. Staufenberg 1683, der Erbauer des Lustschlosses Seehof, der Jesuiten- (nun Martinspfarr-) Kirche und des Franciskanerklosters in Vorchheim; Lothar Franz, Freih. v. Schönborn, zugleich Erzbischof von Mainz, dem die königliche Residenz ihr Daseyn verdankt, so wie der Grund zu dem majestätischen Schlosse Weissenstein nach dem Erlöschen der Truchsesse von Pommersfelden durch ihn gelegt wurde; Fridrich Karl, Reichsgraf von Schönborn, auch Fürstbischof v. Würzburg, unvergeßlich in der Geschichte als Staatsmann, Fürst und Bischof, der 1731 den Grundstein zum Domkapitelhause, Ernestinischen Seminar und Bürgerspitale legte, auch die Hochschule in Bamberg durch die Gründung der, aus eigenen Mitteln errichteten, juridischen und medicinischen Facultät zum Range einer teutschen Universität erhob. Unter ihm 1738 bestimmte der Domherr Bernard Jobst v. Aufseeß sein Vermögen von 300,000 fl. fränk. für ein (wieder ins Leben getretenes) Seminar, in welches 2 Dritttheile Studirender aus Bamberg und 1 Dritttheil aus dem Würzburgischen aufgenommen werden sollten; Adam Friedrich, Graf v. Seinsheim, auch Bischof zu Würzburg, welcher 1772 der Getreidenoth großmüthig steuerte, einen neuen Flügel des Universitäts-Baues anfangen, und ein neues bürgerliches Gesetzbuch verfertigen ließ. Unter ihm wurde auch die Verbreitung des Hopfenbaues veranlaßt, die Brand-Assekuranz-Gesellschaft errichtet, der erste Grund zu einer medicin. Lehranstalt gelegt und der Stadtgraben in eine beliebte Promenade verwandelt; Franz Ludwig, Freih. v. Erthal, welcher 2 neue Säle für die öffentliche Bibliothek und das Naturalienkabinet der Universität einrichten ließ, für zweckmäßigen Unterricht in den teutschen Schulen sorgte und 1787 durch die Errichtung des allgemeinen Krankenhauses, des Krankengesellen- und Dienstboten Instituts mit dem klinischen Institute ein unvergängliches Denkmal seiner Wohlthätigkeit stiftete. Als die elenden Hütten der Domstuhlbrüder, die nur einige Schritte von der neuen Hofhaltung entfernt waren, abbrannten, ließ er sie nicht wieder aufbauen und richtete eine breite Strasse her, welche noch die Ludwigsstrasse heisset. Er starb 1795 im Rufe eines gelehrten, frommen, gerechten Fürsten und ausgezeichneten Staatsmannes, als welchen er sich vorher als kaiserl. Konkommissär am Reichstage zu Regensburg bewiesen hatte. Er widerrieth den Kreuzzug gegen die Neufranken. Eine Gesellschaft von Patrioten sucht sein Andenken auch durch die Franz Ludwigs-Stiftung zur Unterstützung verunglückter Bürger zu erhalten ꝛc. Die bedeutenden Stiftungen der neuesten Zeit durch geistl. Rath Schellenberger, Dompfarrer Betz, Medizinaldirektor Weigand, die Lehrerin Seiz, Domvikar Hemmerlein; Rechtspraktikanten Riedel, geistl. Rath Lindner ꝛc., über 200,000 fl. betragend, sind abermals erfreuliche Beweise von dem in Bamberg einheimischen Wohlthätigkeits-Sinne.

III. Culmbach.

Culmbach, Stadt, vom Kohlenbache (sonst Culmach) durchflossen, am weissen Maine und an der Strasse von Bayreuth nach Kronach oder Lichtenfels, in angenehmer und fruchtbarer Gegend, mit 481 H., 4000 E., den Sitzen des Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 kathol. und 1 protest. Pfarrei, 3 Kirchen, 1 Magistrate, 1 latein. Schule, 1 Postexpedition, 1 Spitale mit mehr als 3900 fl. Einnahme, 1 Armen- und Krankenhause, 1 Floßholz-Magazine, Brauereien, die auch viel Absatz ins Ausland haben, Gerbereien, mehren Ziegelhütten, Thonwaarenfabrik, besonders künstlicher Oefen, Pottaschsiederei, Farben-Fabrikation, 1 Buchdruckerei, Mahl-, Malz- und Lohmühlen, Thon- uad Steinkohlengruben in der Nähe, bedeutender Viehzucht, Obst, besonders Zwetschgenbaue und Weinstöcken an den Gehängen, deren Trauben aber nicht gekeltert, sondern meistens zum Essen verkauft werden. Dicht an der Stadt erhebt sich die Bergfeste Plassen- oder Blassenburg mit dem 1817 errichteten Zwangs-Arbeitshause, Teppich- und Woll-Manufaktur mit Maschinen-Spinnerei, 1 Pfarrei (mit dem Sitze in Culmbach) und 1 Polizei-Kommissariate.

Die erste zuverlässige Nachricht von Culmbach erhalten wir nach einer Urkunde des Klosters St. Theodor zu Bamberg vom Jahre 1174 durch den Priester Liutoldus v. Culminaha. Der Ort war ein bambergisches Lehen, den Grafen von Andechs gegeben. Nach dem Aussterben derselben mit Otto II. im J. 1248 kam er an die Grafen v. Orlamünde. Im J. 1285 übertrugen die gräflichen Brüder, Otto und Hermann von Orlamünde, dem Kloster Langheim das Patronatrecht über die Pfarrei Culmbach. Im J. 1290 überließ Graf Hermann den Ort sammt der Plassenburg auf ein Jahr als Unterpfand dem Burggrafen Friedrich III. gegen ein Anleihen von 400 Mark Silber. Im J. 1318 erbauten Graf Otto V. und sein Kanzler Albrecht auf der Vorhöhe des Plassenbergs die St. Katharinakapelle und schenkten derselben nicht unbeträchtliche Güter. Sie kam zur Mutterkirche als Filial, was zur Gründung des sogenannten Mönchshofes Veranlassung gab. Im nämlichen Jahre vermählte sich der Graf mit der Tochter des Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg und verschrieb ihr Culmbach und Plassenburg zur Morgengabe. Im J. 1338 verpfändete Otto mit Bewilligung seiner Gemahlin Culmbach an seinen Oheim, den Burggrafen Johann II. mit Grafendobrach und dem Vorwerke Primsdorf ꝛc. Im J. 1340 gelangte die Herrschaft Plassenburg mit Culmbach ans burggräfliche Haus, das in der Vorstadt am Main ein Augustinerkloster gründete, welches in Kurzem durch zahlreiche Vermächtnisse und Gaben emporblühete. Im J. 1342 verheißt Burggraf Johann mit Wissen und Willen des Kaisers Ludwig bei dem von seinem Sohne Fridrich mit Elisabeth, Tochter Fridrichs, Markgrafen v. Meissen und Landgrafen v. Thüringen geschlossenen Ehekontrakte, der Frau zu ihrer Wiederlegung ihrer Heimsteuer 4000 Mark und für ihre Morgengabe 2000 Mark Silber Erfurter Gewichtes, und verpfändet ihr dafür Culmbach und die Vesten Plassenburg, Berneck, Nemmersdorf und den rauhen Culm; der Markgraf aber soll des Burggrafen Sohne für seiner Tochter Heimsteuer 4000 Mark Silber geben und dafür verpfänden seine Veste, zum Stein genannt, seine Stadt Fryburg ꝛc. Sollte aber eines der Verlobten, ohne Kinder zu hinterlassen, sterben, so soll der überlebende Theil die vorgenannten Güter des Verstorbenen nur für seine Lebenszeit zum Nießgebrauch haben, ausser es würde Einer der nächsten Erben des Verstorbenen die genannten Güter um die Summe, für die sie verpfändet

wurden, lösen. Im J. 1372 verlieh Karl IV. dem Burggrafen Fridrich V., zu Culmbach nebst dem Rechte, Heller und Pfenninge zu schlagen, die weitere Befugniß zur Ausprägung kleiner Goldgulden. Im J. 1398 starb Burggraf Fridrich V. auf der Plassenburg unter Planen, die eine kirchliche Stiftung für diese Veste beabsichtigten, nachdem er seine Herrschaft unter seine Söhne, Johann III. und Fridrich VI. getheilt hatte, so daß der erstere das Land auf dem Gebirg — Fürstenthum Culmbach — und der andere das Niederland — Fürstenthum Ansbach — erhielt. Culmbach wurde nun, da der neue Regent seine Residenz auf der Plassenburg aufschlug, die Hauptstadt auf dem Gebirge und der Ort, wo sich die vornehmsten burggräflichen Staatsbeamten ansiedelten. Im J. 1403 wies Burggraf Johann III. dem oberbürgischen Hof- und Rittergerichte seinen bleibenden Sitz dahier an. Im J. 1802 gelangte der Kloster Langheim-Hof mit seinen reichen Besitzungen durch einen Separatvertrag der Krone Bayern mit Preußen an letztere Macht. Im J. 1807 ward die Plassenburg die ein Jahr zuvor vergebens von Hieronymus Napoleon zur Uebergabe aufgefordert worden, demolirt und die Bürger Culmbachs mußten dem Kaiser Napoleon den Eid der Treue leisten. Im J. 1810 wurden die Einwohner wieder mit Bayern vereinigt, aus dessen Mitte in der Vorzeit die ersten Bildner und Wohlthäter ihrer Vaterstadt hervorgegangen waren. Die Stadt hatte im Hussiten-, Schweden- und siebenjähr. Kriege viel auszustehen. — Zu den Dienstmännern der Plassenburg gehörten unter andern die Ritter von Blassenberg, von welchen eine Linie im 17. Jahrh. mit Hans Melchior von Blassenberg ausstarb, zwei andere Linien aber, die von Kindsberg (Künsberg) und die Hählein, sich, jedoch mit verändertem Namen, bis auf den heutigen Tag erhalten haben, wovon die letztern die Stammältern der noch lebenden Freiherren v. Guttenberg sind. Denn der Ritter Heinrich v. Blassenberg erbaute mit ausdrücklicher Genehmigung des Bischofs Wülfling zu Bamberg (welcher 1304 bis 1309 regierte) das Schloß Guttenberg bei Steinach und versprach, mit dieser Veste den Bischof treu zu gewarten. Den viel früheren Plan zu einer Universität in Culmbach verwirklichte man im J. 1742 zu Baireuth; sie wurde am 21. März besonders durch die Thätigkeit des geheimen Rathes und Leibarztes Dr. Daniel v. Superville errichtet und ausgestattet; aber auch schon, weil man die Residenz unpassend für eine Hochschule fand, im J. 1743 nach Erlangen verlegt.

IV. Hof.

Hof, sehr nahrhafte Stadt im ehemaligen Vogtlande, an der Saale, worüber eine Brücke führt, und an der Strasse nach Sachsen und Böhmen mit 704 H., 8050 E., den Sitzen 1 Landgerichts, Rent-, Forst-, Post-, Hauptzoll- und Hallamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 kathol. Kuratie, 1 Magistrats, 1 Gymnasiums, 1 latein., 1 Landwirthschaft- und Gewerbsschule, mehrer Patrim. Gerichte, 1 Spitale, 1 Armen- und Waisenhause, 4 Kirchen, 1 Farben-Fabrik, Wollenzeug-Manufakturen, Tuch- und Leinwand-Bereitung, Handel mit Baumwoll-Waaren, Flachs, Garn, allen nothwendigen Gewerben, mehren Oel-, Mahl- und Walkmühlen, gutem Getreidbaue ohne Brachfeld, starker Ochsenmastung, Marmorbrüchen und Eisenbergwerken in der Nähe, Transito-Handel und 2 Jahrmessen. Die Stadt wurde nach dem großen Brande vom 4. Sept. 1823 verschönert aufgebaut. — Die Gegend um Hof war in den ältesten Zeiten ein Bestandtheil ke-

nes großen, unmittelbar unter dem Kaiser gestandenen Landstriches, welcher von Böhmen, Bayern, Franken, Thüringen und Sachsen eingeschlossen war, und zu keinem dieser Herzogthümer gehörte. In demselben lagen auch Wunsiedel, Lichtenberg, Schauenstein, Sparneck, Enchenreuth, Kupferberg, Wallenfels ꝛc., wo auf den zahlreichen Burgen und Gütern Reichsfreie von Adel saßen, z. B. die v. Bocksberg, v. Lichtenberg, v. Sparneck, v. Sack, v Wild, v Hirschberg, v. Weida, v. Graiz, v. Wolffstriegel, v. Nothhaft ꝛc. Karl, der Große, stiftete ein kaiserliches oder königl. Palatium an der Saale und (voigtländischen) Regnitz, wohin er einen Gerichtshof unter dem Namen Regnitzhof verordnete. Daselbst mußten jene Dynasten Recht suchen und nehmen. Die auf den Burgen gesessenen adeligen Wenden wurden zum Theile den Herren v. Lichtenberg, Bocksberg, Weida, Schauenstein ꝛc. als Dienstmänner übergeben. Die dem Regnitzhofe zunächst gelegenen wendischen Edelleute wurden an den Pfalzgrafen, Burgvogt ꝛc. zum Hofe unmittelbar gewiesen. Später wurden die Grafen v. Andechs, die nachmaligen Herzoge v. Meran, mit Regnitzhof und der dasigen Kuria belehnt. Nach dem Aussterben derselben fiel Regnitzhof mit allen Dienstmännern und Vasallen auf den Erbtheil der Grafen v. Orlamünde, welche solchen an die Vögte v. Weida veräusserten. Im J. 1214 stiftete der Pfarrer Albert von Regnitzhof einen Jahrtag in der St. Jacobskirche zu Bamberg. Im J. 1339 bestätigt Kaiser Ludwig dem Kl. Waldsassen das Patronatrecht daselbst. Im J. 1323 verlieh Ludwig, der Bayer, dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg, weil er am Tage des Kampfes mit dem Herzoge Friedrich v. Oesterreich für seine und des Reiches Ehre als tapferer Krieger und Gehülfe mit vielem Gefolge bestanden habe, Regnitzhof oder die heutige Stadt Hof mit dem Patronatrechte der Kirche daselbst, mit dem zur Stadt gehörigen Gerichte und mit den übrigen Gerichtsbarkeiten, Rechten, Ehren, Besitzungen ꝛc., womit er ihn zugleich belehnte. Die alte Stadt war schon 1080 erbaut worden, und die neue hatten die Herzoge v. Meran zu Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet. Die Einkünfte des Franciskaner-Klosters (durch Heinrich v. Weida 1192 gegründet) und jene der Clarisserinnen (1248 durch Gertrud v. Uttenhofen gestiftet) wurden nach der Reformation zur Unterhaltung der Kirchen und des Gymnasiums verwendet. Die Stadt hat durch den Hussiten-, den Albrecht'schen, dann den Schwedenkrieg und später in der Neustadt durch Brand gelitten. — In die Pfarrei Hof gehört das Dorf Tauperlitz mit 30 H., 140 E., 1 v. Waldenfels'schen Schlosse mit Ptrmg., 1 Mühle und Brücke über die Regnitz. Im J. 1321 verleiht das Kl. Banz an Eberhard v. Schaumberg gegen 1 Mühle und dazugehörende Güter bei Mukburg, das Hubrecht und den Ort Taupedlitz mit Zugehör und die Fischerei in der Steinach, unter der Bedingung, daß der Fischer dem Abte als Lehensherrn dreimal 30 Forellen bringe.

§. 11.

Beschreibung aller Orte Oberfrankens mit dem Sitze eines Landgerichts.

I.

Baireuth (s. S. 12.) das Landgericht Baireuth enthält 17,000 E. auf 5 1/2 Q. M., wird von den Ldgten Berneck, Hollfeld, Culmbach, Schnabelwaid, Pottenstein, Weidenberg und dem Hrschtg.

Thurnau begränzt, und von dem rothen Maine, der Steinach, dem Snedel- und Mistelbache und andern Bächen bewässert. Der meistens bergige, aber gut angebaute Boden, erzeugt Korn, Waizen, Gerste, vorzüglich Haber, Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf, Küchengewächse, Mischgetreide, Kartoffeln, weiße Rüben, Kohl, Hopfen, Holz und edle Obstsorten. Die Viehzucht liefert starke und dauerhafte Pferde, starkes und großes Hornvieh, das beim Ackerbaue den Vorzug vor den Pferden hat. Die Schafzucht ist ziemlich ansehnlich, und die Schweinszucht nimmt mit jedem Jahre zu. Das Mineralreich schließt Marmor, Thon, Steinkohlen, Kalk- und Sandstein, Hornstein, Jaspis, Chalcedon mit Markasit, Amonshörner rc. auf. — Getreidebau, Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Bau- und Brennholz-Verkauf, Viktualienhandel rc. bilden die Haupt-Erwerbsquelle. Der Sitz des Landgerichts und des Rentamts ist in Baireuth.

II.

Bamberg I., (S. 16.) rechts der Regnitz. Dieser Bezirk umfaßt über 4 Q. M. mit 11,800 E., wird von den Langerichten Bamberg II., Ebermannstadt, Vorchheim, Hollfeld und Scheßlitz begränzt, und von dem Maine, der Regnitz, dem Donau-Mainkanale, mehren Bächen, der Breitenau und einigen kleineren Weihern bewässert. Der Boden, in der Ebene zum Theile sandig, jedoch sehr kultivirt und ohne Brache, auf dem Gebirge aber (dem Friesener, Teuchazer, Drosendorfer und Lohndorfer Berge) schwer zu bearbeiten, erzeugt, ausser dem Verbrödungsgetreide, etwas Wein, viel und allerlei Obst, Hopfen, Hanf, Flachs, Haidel, Hirse und andere Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Oelgewächse und viel Brau-Brenn-Nutz- und Kommerzialholz, besonders im Hautsmoorwalde. Bemerkenswerth sind die Rannen (Eichbäume) in dem Main und der Regnitz. Die futterreichen Thäler unterstützen die Viehzucht. Die Bienenzucht wird an manchen Orten mit Sorgfalt gepflegt. Das Mineralreich bietet ausser den Mauersteinbrüchen und Versteinerungen nicht Ergiebiges dar. Feldbau, Viehzucht, Mastung, Bierbrauereien, Handel mit Vieh, Getreide, Hirse, Hopfen, Kleesamen, grünem und gedörrtem Obste, Viktualienhandel nach der Stadt, Heu-, Holz- und Milchverkauf dahin, Taglohn, viele Mahl- und Schneidmühlen, Ziegeleien, Potaschhütten, Sand- und Kalksteinbrüche sind die Hauptnahrungsquellen. Unter den Handwerkern zeichnen sich die Kunstweber in Hallstadt durch Verfertigung sehr schöner Tafelzeuche aus. Der Sitz des Landgerichts ist zu Bamberg, jener des Rentamts zu Hallstadt.

III.

Bamberg II., (S. 16.) links der Regnitz. Dieses Landgericht enthält auf 3 1/2 Q. M. 14,150 E., wird von den Ldgten Bamberg I., Baunach, Burgebrach, Eltmann, Vorchheim und Höchstadt begränzt. Die Lage ist größten Theils eben; nur gegen Osten und Süden ziehen sich mäßige Berge hin. Der Main bestreicht nordwestlich den Gerichtsbezirk und die Regnitz macht die Gränze von Osten gegen Westen. Kleinere Flüsse sind die Aurach, die rauhe und reiche Ebrach. Fischteiche gibt es mehre, besonders im Aurachgrunde. Der meistens sandige Boden erzielt ausser dem Verbrödungs-Getreide an Korn, Waizen, Gerste,

eine Menge Obstes, Hopfen, Flachs, Hanf, Hülsenfrüchte, Oelpflanzen, Kartoffeln und etwas Wein. Die futterreichen Thäler unterstützen die Rindviehzucht. Die Schafzucht wird mit gutem Erfolge betrieben. Die Schweinszucht und Mastung befriedigt größten Theils das Bedürfniß. Das Mineralreich liefert Bausteine, und bei Oberhaid bricht vortrefflicher Sandstein, welcher sich zur Glasfabrikation (zu Schleichach in Unterfranken) vorzüglich eignet. Feldbau, Viehzucht, Brauereien, Mastung, Handel mit grünem und gedörrtem Obste, besonders Zwetschgen (im Durchschnitte jährlich 3000 Zentner bei Dörfleins, Ober- und Unterhaid und Staffelbach), Hopfen, Viktualien-Handel nach der Stadt, Holz-, Heu- und Milchverkauf dahin, Taglohn, mehre Ziegeleien, Pottaschsiedereien, Mahl-Schneid- und Papiermühlen rc. gewähren die Hauptnahrungsquelle. Der Sitz des Rentamts ist zu Bamberg.

IV.

Berneck, Städtchen an der Strasse von Baireuth nach Hof, mit 135 H., 1200 E., von welchen die Katholiken, 30 an der Zahl, nach Markt-Schorgast zur Kirche gehen, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magistrats, 1 Rathhause, 1 Inspektion über die Perlen in der Oelsnitz, die hier vom weißen Maine, worüber eine Brücke führt, aufgenommen wird, Alaun- und Vitriolhütten, 1 Eisendraht-Fabrik, Brauerei, Lebküchnereien, 1 Ziegelei, Eisensteingruben und 1 vortrefflichen Serpentin-Steinbruche in der Nähe. Die Häuser sind zum Theile an eine Felsenwand gelehnt, und auf der Anhöhe fand die (neu erbaute) Pfarrkirche ihre Stelle, und im Hintergrunde hoch über die Häuser ragen die Ruinen von 2 Burgen empor, worauf einst die Ritter v. Waldbothen hauseten. Ein 100' hoher Thurm ist noch übrig. Das Städtchen ward von Ulrich Waldboth erbaut, gehörte mit der Herrschaft Culmbach den Herzogen v. Meran und dann den Grafen v. Orlamünde, von welchen letztern es im J. 1341 an die Burggrafen v. Nürnberg, nachmaligen Markgrafen v. Brandenburg kam, welche es von Bamberg alsdann vermöge eines Vertrags zu Lehen empfangen sollten, was aber unterblieben ist. Im J. 1406 kam es als Pfandschaft an die v. Waldenrodische Familie, ward 1430 durch die Hussiten und im Bayer. Kriege 1462 zerstört, gelangte 1499 durch Kauf an Albert v. Wirsberg, und 1511 an den Markgrafen Friedrich, den Aelteren, der auf der Burg Hohenberneck einen Amtmann setzte. Zwischen derselben und dem Schlosse ließ Veit v. Wallenrode nach seiner zweiten Zurückkunft aus dem gelobten Lande 1480 eine Marienkapelle errichten. Im Albert. Kriege wurden die Burgen zerstört, wobei Berneck, wie in den Jahren 1692 und 1730, viel durch Brand gelitten hat. Die Kirche zu Berneck wurde 1365 von dem Bamberg. Bischofe Friedrich, Grafen v. Truhendingen, mit Beistimmung des Dechants Konrad und Kapitels vom Stifte St. Jacob von der Pfarrei Markt-Schorgast gesondert, damit sie eine eigene Kirche seyn sollte, welche der Burggraf Friedrich zu Nürnberg und alle seine Erben leihen sollten, welcher zur Widerlegung und Verbesserung der Pfarrei Markt-Schorgast seine zwei Zehnten zu Wundenbach und Höflas dem obersten Schulmeister jenes Stiftes oder einem jeden Pfarrer zum Verlassen und zum Einnehmen eignete. — Der Sitz des Rentamts ist zu Markt-Schorgast.

Das Landgericht Berneck enthält auf 5 Q. M. 15,300 E., wird von den Ldgt. Culmbach, Münchberg, Baireuth und Weiden-

berg begränzt, und von dem weißen Maine, der Oelsnitz mit den vereinigten Forellenbächen Kornbach und Liebnitz, Schorgast rc. und einigen Weihern bewässert. Die höchsten Punkte, der Ochsenkopf, Schneeberg, Weissenstein, Kesselberg bei Bösenecک, der Galgenberg bei Neuenreuth, der zunächst an Gefrees mit dem Fichtelgebirge in Berührung stehende Raith- und Putzenberg, der Eulenberg bei Grünstein sind in naturhistorischer Hinsicht so merkwürdig, daß dadurch seit dem 16. Jahrh. der Forschungsgeist vieler Gelehrten angeregt wurde. In den niedern Gegenden besteht der Boden aus rothem, weißem und blauem Letten, welcher wenig Waizen, aber überflüssig Brodkorn und Haber, Gerste für das Bedürfniß, viel Flachs, etwas Hopfen, besonders viele und gute Kartoffeln erzeugt. Selbst in den nördlich liegenden Orten, besonders aber in den westlichen sieht man bisher leer gewesene Grasgärten, Raine und Felder mit jungen Obstbäumen bepflanzt; auch ist die Gegend nicht arm an seltenen phanerogamischen Pflanzen. Das Mineralreich liefert Chyastolit im Thonschiefer, Hornblendeschiefer mit Pistazit und Malakolit, Granat, Albit, Quarz u. Glimmer, Thon- und Alaunschiefer, Kieselschiefer als Deckmaterial für die Chausseen rc. — Die Pferdezucht ist unbedeutend; desto besser aber die Rindvieh- und Schafzucht; auch die Ziegen finden reichliches Futter. Die schon früher zu Himmelkron mit der Seidenraupe gemachten Versuche fielen glücklich aus. Viehzucht, Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Brauereien, der Verkehr mit Vieh auf den benachbarten Märkten, der Handel mit Flachs, Korn und Haber nach dem nahen Auslande, Fabrikation von Eisen, Eisendraht, Glas, Glasknöpfen, Alaun-Vitriol, Kienruß, Pottasche, Kalk, Torfstecherei rc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

V.

Burgebrach, Markt an der Mittelebrach, worüber 1 Brücke führt, und an der Strasse von Würzburg nach Bamberg, mit 148 H., 800 E., unter welchen viele Juden mit Synagoge und Distrikts-Rabbinate sich befinden, 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts mit Pfarrkirche, 1 Apotheke, Mahl- und Schneidmühlen, Ziegelei, 4 Jahrmärkten, Brauereien, Getreidebaue, Rindvieh- und Pferdezucht, starker Schäferei, Handel mit Holz, Hanf, Hopfen, Getreide rc. — Der Ort, einst den Herren v. Eberau oder Eberach gehörig, ward im 14. Jahrh. von Würzburg an Bamberg vertauscht. Heinrich v. Burgebrach war 1189 Ministeriale von Würzburg. Im J. 1226 bestätigt Bischof Hermann v. Würzburg einige Güter, welche Hedwig v. Burgebrach dem Kloster Ebrach verliehen hatte. In die von Karl, dem Großen, gestiftete und von seinem Sohne Ludwig dotirte Pfarrei gehört unter andern das Dorf Mönchsambach rechts der Mittelebrach, mit 18 H., 120 E., und 1 Kapelle. Im J. 1321 verkauft Eberhard v. Tünfeld mit Bewilligung des Grafen Fridrich v. Castell dem Kl. Ebrach alle Vogteirechte in Ulsenbrandez-Sambach (Mönchsambach) neben dem Ebracher Hofe und besonders über die Güter Hartmuds, genannt Ranft.

Das Landgericht Burgebrach enthält auf 5 Q. M. 10,500 E., wird von den Ldgten Bamberg II., Höchstadt, Geroldshofen und Eltmann begränzt und von der rauhen, mittel- und reichen Ebrach und mehren Fischteichen bewässert. Der Feldbau, zum Theile auf den Höhen des Steigerwaldes, erzeugt alle Arten Getreides,

vorzüglich Waizen, viele Hülsenfrüchte, Kartoffeln und meistens veredeltes Obst an den Abhängen der Berge. Die Rindviehzucht ist vortrefflich, und der Landmann zeigt großen Sinn für Zucht und Pflege der Pferde. Die Zucht der Schafe ist gut, die der Schweine befriedigt das Bedürfniß, und an manchen Orten verlegt man sich auf die Bienenzucht, auf Monats-Kleebau und andere Futterkräuter. — Der Verkehr mit Rindvieh und Pferden, Getreide, Hopfen, Hanf, Bierbrauereien, Viehmastung, Holzarbeiten, Bau-Brenn- und Nutzholz-Verkauf (aus dem Büchelberger- und Ebracher-Forst, den vielen Privat- und Gemeinde-Waldungen), Fischverkauf, Verdienst durch die Porzellanfabrik in Reichmannsdorf etc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

VI.

Culmbach (S. 23) Der Landgerichts-Bezirk umfaßt auf etwa 5 Q. M. gegen 20,200 E., wird von den Landgerichten Baireuth, Berneck, Hollfeld, Weißmain, Kronach, Stadtsteinach und Münchberg begränzt, und von dem weißen und rothen Maine, der Treb- und Schorgast, Steinach, andern Bächen und dem Lauter- und Iglweiler bewässert. Der Boden, zum Theile gebirgig und sehr verschieden im Ertrage, erzeugt Waizen, Korn, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, etwas Wein und sehr viel Obst. Die Pferde-, Rindvieh- und Schweinszucht ist nicht unbedeutend; man findet auch viele Schafe und Ziegen. Fast jeder Landmann zieht jährich eine Heerde Gänse, Hühner und Enten; die Bienenzucht aber wird meistens nur zum Vergnügen betrieben. Die Gegend liefert Kalk- und Sandsteine, Vitriolkies, Steinkohlen und scheint einen reichen Vorrath von (noch nicht gehörig untersuchten) mineralischen Schätzen zu verschließen. Feldbau, Viehzucht, Erzeugniß von allerlei Sämereien und Handel mit denselben, Bierbrauereien, die auch einen starken Verschleiß nach Sachsen haben, das Vitriolwerk goldene Adlerhütte bei Wiersberg, Holzarbeiten, viele Steinbrüche, Kalköfen, Ziegel- und Pottaschhütten etc. gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

VII.

Ebermannstadt, Städtchen an der Wiesent und Strasse von Erlangen nach Baireuth, mit 120 H., 550 E., 1 Pfarramte, Pfarrkirche und Kapelle, dem Sitze eines Landgerichts, 7 Märkten, starkem Hanfbaue, Viehmastung, Brauereien, 2 Mühlen, 1 Oelschlage, wildwachsendem Senfte und einer Ziegelhütte. Der Ort hängt vermittelst zweier Brücken mit Breitenbach zusammen, einem Dorfe mit 64 H., 200 E., und dem Sitze eines Rentamts. Im J. 1323 freiet der röm. König, Ludwig, dem edeln Manne, Conrad v. Schlüsselberg, seinem lieben Rathgeber, das ihm gehörige Dorf zu Ebermannstadt, also, daß er dasselbe mit einer Mauer umziehen möge, und gibt ihm alle Freiung und Rechte der Reichsstadt Nürnberg. Die Kirche, einst Filial von Pretzfeld, ward 1469 zur selbstständigen Pfarrei erhoben, zu welcher unter andern das Dorf Rüssenbach mit 28 H., 220 E., 1 Mühle, Hanf- und Obstbaue nebst Viehmastung gehören. Heinrich v. Rüssenbach vermachte dem (ehemal.) St. Klarakloster in Bamberg, wo er begraben liegt, eine Wiese in Pretzfeld.

Der Langerichtsbezirk zählt auf 5 Quadrat-Meilen über 11,000 E., wird von den Landgerichten Hollfeld, Pottenstein, Vorchheim, Gräfenberg und Bamberg I. begränzt, und von der Wiesent, Auffees, Truppbach, Leinleiter ꝛc. bewässert. Der Boden auf den Bergen (Judenberg, Schlüsselberg, Stierberg, Burgstall, der langen Meile ꝛc.) ist durchaus mager, sehr gut aber in den Thälern, wo man keine Brache hat. Alle Arten Getreides werden im Ueberflusse gebaut, dann viel Hanf, Kartoffeln, Futterkräuter, veredeltes Obst, besonders viele Kirschen und Wallnüsse. Der Viehstand zeigt wenig Pferde, mehr Hornvieh; indessen ist der Graswuchs und Futterbau in den Thälern, wenn gleich die Wiesen bei künstlicher Wässerung dreimädig sind, zur erforderlichen Fütterung und Vervollkommnung der Viehzucht nicht hinlänglich. Das Mineralreich liefert Marmor, Thon, Kalksteine, Versteinerungen auf den Feldern und in den vielen Erdhöhlen in der Umgegend, die wegen ihrer Schönheit die fränkische Schweiz genannt und im Sommer sehr häufig von Fremden und Einheimischen besucht wird. Im Bezirke sind die Brunnenstein-Höhle, die Enchenreuther-Höhle, die Espershöhle, die Felsengrott-Höhle, die Gailenreuther-Höhle, die Geisknok- oder Geisloch-Höhle, die Goldfußhöhle, die Kapps-Höhle, die Ludwig-Wunder-Höhle, die Oswalds-Höhle, die Rauhenberger-Höhle, die Rosenmüllers-Höhle, die Schönsteinshöhle, die Witzen-Höhle, die Wunders-Höhle und die Riesenburg. Die Forschungen von Esper, Goldfuß, Buckland und Cuvier haben diesen Höhlen und ihren merkwürdigen, vorweltlichen Resten einen europäischen Ruf für die künftigen Zeiten gesichert. Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, Handel mit Getreide, Obst, Hanf ꝛc. sind die Haupt-Nahrungsquellen.

VIII.

Gräfenberg, Städtchen zwischen 2 Bergen und am Peller- und Fischbache, mit 147 H., 1050 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, 1 Relaisstation auf der Strasse von Nürnberg nach Baireuth, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und Dekanate, sehr gutem Obst- und Gemüsebaue, 1 Essigfabrik, 3 Lehmgruben, 3 Mühlen und dem neuen Weiher in der Nähe. Beim Anschwellen der Schwabach ist der Weg dahin gefährlich, oft auch unmöglich. Der Rentamtssitz ist zu Neunkirchen am Brand. Die Grafen v. Gräfenberg, welche von den Grafen v. Wolfsberg abstammten, hauseten hier; Conrad von Wolfsberg, dessen Tochter an Haller in Nürnberg verheirathet war, erhielt 1337 vom Kaiser Ludwig, der Gräfenberg 6 Jahre vorher zur Stadt erhoben, das Recht, Jahrmärkte zu halten. In der Fehde des Georg Haller mit seinem Schwager, Fritz v. Streitberg, 1388 ward das Schloß erobert. Die Stadt Nürnberg kam dem ersteren zu Hülfe und ließ von den 23 Gefangenen mehre zu Gräfenberg enthaupten, unter welchen sich befanden Friedrich v. Aberfeld, Hermann v. Spreuberg. Hans Truchseß aber, Konrad v. Neuried, Karl Ering und Martin v. Zollner, Peter v. Oberfeld und Caspar v. Stromberg wurden auf Fürbitte des babenberger Bischofs verschont. Der Ort, welcher durch Kauf an Nürnberg kam, hat in den markgräfl. Fehden, in den Irrungen zwischen Bamberg und Nürnberg 1561 und durch die Wallensteinischen Truppen sehr gelit-

ten. — Im J. 1323 gab Bischof Johann zu Bamberg seinem Mitbruder, dem Archidiakon Hartmann v. Paris, den Auftrag, den Custos Thomas in Spalt, welchen der Propst Gebhart v. Greifsbach als Pfarrer der Kirche in Gräfenberg präsentirte, in den Besitz derselben zu setzen.

Das Landgericht Gräfenberg enthält auf 5 Quadrat-Meilen 14,600 E., wird von den Ldgten Ebermannstadt, Vorchheim, Schnabelwaid, Pottenstein, Erlangen und Lauf begränzt, und von der Schwabach, Truppbach, mehren Bächen und Weihern bewässert. Der meistens sandige Boden liefert alle Arten Getreides, Kraut, Rüben, Flachs, Hanf, Futterkräuter, viele Kardeldisteln, jedoch spärlicher als auf dem Gebirge, wo der Kartoffelbau den höchsten Grad erreicht hat. Auf vielen Aeckern in der Ebene und vorzüglich an den Abhängen des Eberhardsbergs, des Lindelbacher-, des Hetzlaser-, des Strahlenfelsenberg ꝛc., deren Rücken einst Burgen zierten, stehen zahlreiche Aepfel-, Birn-, Zwetschgen-, besonders Kirschen- und Wallnußbäume und viele Hopfenanlagen. Bedeutend ist die Zucht des Rindviehes, der Schafe und Schweine. — Der Getreidebau, Viehzucht und Mastung, Brauereien, Handel mit Kardeldisteln, Meerrettig, Tabak, jungen Obstbäumen, Hopfen, Obst, besondes mit Kirschen und Wallnüssen ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

IX.

Herzogenaurach, Städtchen an der Aurach, mit 250 H., 1830 E., von welchen gegen 90 protest. und 2 mosaischer Religion sind, dem Sitze eines Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Schlosse, Magistrat, 6 Brauereien, 10 Krämern, 1 Runkelrüben-Kaffeebereitung, 50 Tuchmachern, 17 Zeuchmachern, 2 Maschinen-Wollenspinnereien, 1 Spitale, 1 Armen-, Seel- und Siechhausstiftung, 1 Allmosenstiftung, der Stipendienstiftung für Wohlthätigkeit- und Unterricht vom Dr. Hieronimus Nopp, Professor in Regensburg, wozu er 1545 sein Erbgut zu Niederndorf hergab, 1 Kirchen-, 1 Frühmeß- und Schulstiftung, 1 Stadt- und 3 äussern Mühlen, Ziegelei und 4 Jahrmärkten. Der Ort war ein Prädium des Grafen Konrad im Rangau, der dasselbe dem Kaiser Heinrich II. überließ, welcher es unter dem Namen Uraha im J. 1021 dem Hochstifte Bamberg geschenkt hat. Noch im J. 1326 hieß es Aurach; den Namen Herzogenaurach soll es (nach Hrn. v. Lang im histor. Netze des Rezatkreises) von dem ohne männliche Erben 1012 verstorb. Herzoge Hermann III. von Schwaben erhalten haben, und von diesem an seine Schwester Gisela gekommen seyn, welche abwechselnd in Herzogenaurach gewohnt und daselbst 1039 ihr Leben beschlossen habe. Die Pfarr-Kirche hat im J. 1337 Bischof Otto v. Würzburg dem Spitale zu Nürnberg einverleibt. Die vielen Thürme, welche Herzogenaurach noch bis 1809 hatte, und die beiden, heute noch stehenden Thürme, der Vehm- und der Kreppelsthurm, bezeugen ein hohes Alter. Im J. 1409 erhielt die Stadt vom röm. Könige Ruprecht das Privilegium, jährlich 2 Jahrmärkte zu halten. Das Stadtwappen, der sogenannte bamberger Löwe, wurde schon 1434 als Siegel gebraucht. Bei den Feindseligkeiten des Markgrafen Albrecht, im Schweden- und französ. Revolutions-Kriege hatte der Ort viel zu leiden. In Folge des Lüneviller Friedens kam Herzogenaurach mit dem Hochstifte Bamberg an Bayern, vermöge des Staatsvergleichs zwischen Bayern und Preussen 1803 das Amt Herzogenaurach an

die Krone Preussen, die daselbst ein Justiz- und Kammeralamt gebildet, wovon das erste 1812 in ein Landgericht umgewandelt, das zweite dem königl. Rentamte zu Frauenaurach zugewiesen wurde. Vom J. 1806—1810 stand das Fürstenthum Baireuth, und mit diesem auch Herzogenaurach unter Napoleon, der dasselbe an den König Maxim. Joseph v. Bayern abtrat.

Das Landgericht Herzogenaurach umfaßt auf nicht ganz 4 Q. M. 12,670 E., und wird von den Ldgten Vorchheim, Höchstadt, Erlangen und Neustadt a. d. A. begränzt, und von der Regnitz, Aurach, dem See- und Büchenbach und vielen Weihern bewässert, unter denen der Möhrendorfer- und Bischofsweiher die größten sind. Die Pferde-, Rindvieh- und Schweinszucht (nebst der von Einigen sehr kultivirten Bienenzucht), der Ackerbau mit Waizen, Korn, Gerste, Haber, Futterkräutern, Erdäpfeln, Hopfen, Tabak und etwas Wein, Fischerei, Butter-, Eier- und Milchverkauf nach Erlangen und Fürth, dann die städtischen Gewerbe sind die Erwerbsquellen dieses fruchtbaren Bezirkes. Der Mineralog findet bei Dechsendorf, Röttenbach, Hemhofen einige Ausbeute in Chalcedonen, schönen und reinen Steinen, die in Feuersteine übergehen, und ansehnliche Stücke von grauem, versteinertem Holze, dann bei Kosbach einen Gesundbrunnen, dessen Wasser ehemals häufig gebraucht, und gegen Bamberg und noch weiter verführt wurde.

X.

Höchstadt, Städtchen an der Aisch, worüber eine Brücke führt, mit 245 H., 1700 E., einem Schlosse, dem Sitze eines Landgerichts, Rentamts und Dekanats, eines Magistrates, einem Spitale mit Kirche, einem Rathhause, Gemeinde-Waldung, einer Pottaschhütte, 2 Mahl- und Schneidmühlen, vorzüglichem Hopfenbaue, Viehzucht, Feldbaue, Bierbrauereien, Gerbereien ꝛc. Der Ort, einst Sitz berühmter Grafen und vom Babenberger Grafen Hezilo an Fulda geschenkt, war eine vorzügliche Niederlassung der aus Sachsen durch Karl, den Großen, versetzten Sklaven. Das Schloß tauschte im J. 1174 das Fürstenthum Bamberg von der Pfalzgräfin Gertraud, Gemahlin des Pfalzgrafen Herrmann von Stahleck ein. Als Tochter vom Hause Hohenstaufen hatte sie es zum Brautschatze bekommen. Hier war der Akademiker und Ritter Dr. Spix (29. Febr. 1781) geboren, welcher auf Staatskosten nach Frankreich und Italien, und späterhin nach Brasilien wissenschaftliche Reisen gemacht und sich als Zoolog einen bedeutenden Namen erworben hat († zu München 18. Mai 1826). Höchstadt litt im Bauernkriege, woran die Einwohner thätigen Antheil genommen hatten, dann im Albrecht'schen und Schwedenkriege. Das ehemalige Kapuziner-Kloster, 1711 vom Fürstbischofe Franz Lothar v. Schönborn gestiftet, ward in der neuesten Zeit niedergerissen, wodurch der Ort eine bedeutende Verschönerung erhielt.

Das Ldgt. Höchstadt an der Aisch enthält auf 5 Q. M. 15,070 E., wird von den Landgerichten Bamberg II., Burgebrach, Vorchheim, Neustadt an der Aisch, Herzogenau-

rach, Markt-Bibart und dem Herrschaftsgerichte Burghaßlach begränzt und von der Aisch, reichen Ebrach, Waisach, Haßlach, mehren Bächen und vielen Fischteichen bewässert. Die Rindviehzucht ist vortrefflich; jene der Pferde fängt wieder an durch die Anstalten des Staats unterstützt sich zu heben; die Bienenzucht hat an manchen Orten ihre Liebhaber. Der Boden, meistens sehr fruchtbar ohne Brache, erzeugt alle Arten Getreides im Ueberflusse, viel Hopfen, Hülsenfrüchte, Obst, Kartoffeln ꝛc. Die Waldungen liefern Kommerzial-, Brenn- und Nutzholz. Feldbau, Viehzucht und Mastung, Handel mit Vieh, Bierbrauereien, Handel mit Getreide, vorzüglich mit ausgezeichnetem Hopfen und Fischen aus den vielen Weihern, Ziegel- und Kalkbrennereien, Pottaschsiederei ꝛc. sichern den Wohlstand der Landwirthe. — Auch in diesem Landgerichtsbezirke ist im 14. Jahrhunderte, wohl auch noch vorher, mit den Ortschaften schrecklich gehauset worden. Denn in den 5 ältesten Würzburger Lehenbüchern kommen viele Orte vor, deren Lage genau bezeichnet ist, die aber nicht mehr existiren.

XI.

Hof, (S. 26) Dieser Landgerichtsbezirk begreift auf mehr als 5 Quadrat-Meilen 14 200 E., wird von den Landgerichten Münchberg, Rehau, Naila, dem Königreiche Sachsen, Böhmen, dem Preußischen und fürstlich Reussischem Gebiete begränzt, und von der Saale, dem Regnitz-, Quellitz-, Otterbache, andern Bächen und mehren Teichen bewässert. Als ein Theil des nördlichen Hochlandes ist der Boden kalt, und muß mit Dünger übersetzt werden, wenn er fünffältige Früchte tragen soll. Korn, Gerste und Waizen werden so ziemlich, Haber und Kartoffeln genügend, Flachs, Kraut und Erbsen zur Nothdurft, Linsen, Rüben ꝛc. gar nicht gebaut; der Anbau des Klee's und anderer Futterkräuter macht nur allmählige Fortschritte. An nutzbaren Thieren für Haus- und Feldwirthschaft, Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen fehlt es nicht. Das Mineralreich erzeugt Eisen, Kalk, Marmor von verschiedener Farbe, Tropfsteine, Petrefakten, Schiefer ꝛc. — Getreidebau, Viehzucht, ausgebreitete Baumwollenweberei, Holzarbeiten, Handel mit isländischem Moose ꝛc. bedingen den Haupt-Erwerbszweig.

XII.

Hollfeld, Städtchen an der Strasse von Baireuth nach Bamberg, auf einer Anhöhe und am Einflusse der Kainach in die Wiesent, mit 245 H., 1700 E., den Sitzen des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Spitale, dem Vororte Türkei, 4 Brücken, mehrere Mühlenn, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, Jahr- und Viehmärkten, Verfertigung musikalischer Instrumente, Ackerbau, Vieh- und besonders starker Schafzucht. — Die Herzoge von Meran besaßen das Schloß bis zum Jahre 1228. Auch waren die Reichsherren v. Schlüsselberg daselbst begütert. Das Städtchen ward im Hussiten-, Albrecht'schen und im Schwedenkriege in Asche gelegt, und litt im J. 1724 sehr großen Schaden durch Brand. Die Pfarrei kömmt schon 1160 urkundlich vor.

Das Landgericht Hollfeld enthält auf 5 Q. M. 16,700 E.,

wird von den Ldgten Baireuth, Pottenstein, Ebermannstadt, Scheßlitz, Weißmain, Bamberg I., Culmbach und dem Hrschtsgerichte Thurnau begränzt, und von der Wiesent, Kainach, Aufsees, Truppbach, Lochau, Wonsees ꝛc. bewässert. Die Lage ist gebirgig, das Ackerland mit vielen Steinen bedeckt, aber fruchtbar. Man erzeugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Kraut, Rüben, viele Kartoffeln, Obst, Flachs, Hanf und Hopfen. Die Rindviehzucht ist bedeutender, als die der Pferde; man findet sehr viele Schafe und Ziegen, auch Schweine, Gänse und Enten; die Bienenzucht ist vorzüglich und die Gewässer ernähren schmackhafte Fische und meistens Forellen. Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Brauereien, Handel mit Getreide und Obst geben den Haupt-Erwerbszweig. Merkwürdig sind die Schluchten und Erdhöhlen im Bezirke für den Forscher und Sammler in der Mineralogie, Geognosie und Petrefaktenkunde, z. B. die Förstershöhle bei Zeubach mit Tropfstein, Stataliften und fossilen Knochen, welche ihren Namen von dem Gastwirthe Förster in Weischenfeld erhielt, der einen bequemen Weg dazu von böhmischen Bergknappen machen ließ.

XIII.

Kirchenlamitz, Markt an der Lamitz, mit 160 H., 1400 E., 1 Pfarramte mit Diakonate, 1 Magistrate, 1 alten Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, 1 Postexpedition, 3 Jahrmärkten, mehren Mühlen, guten Töpferwaaren, Leinwand- und Baumwollenmanufakturen, 1 Löffelfabrik, starkem Flachsbaue und Perlenfischerei in der Lamitz. — Kirchenlamitz gehörte in den ältesten Zeiten zu den wendischen Orten, welche nach Bestimmung Karls des Großen, bei der königl. Curia Regnitzhof Recht suchen und nehmen müßten. Auf dem Berge Epprechtstein sind die Reste einer Burg. Ulrich Sate und seine Söhne Hans und Ulrich geloben 1338 ihrem Herrn, dem Vogte zu Waida, mit einem Viertheil ihres Hauses zu Erbrechtstein zu gewarten. Dieselbe wurde durch Ludwig den Bayer, an die Burggrafen v. Nürnberg verliehen, und von den Bundesständen im J. 1353 zerstört. Im J. 1324 verlieh der Burggraf Fridrich zu Nürnberg den Bewohnern v. Kirchenlamitz alle jene Stadtrechte sammt dem Gerichte und allen Gewohnheiten, welche seine Vorfahren der Stadt Wunsiedel ertheilt haben. — Im J. 1529 beschwerte sich der Bischof Weigand zu Bamberg wider den Markgrafen Georg zu Brandenburg, daß er seines, seinem Stifte und seinen Stiftsverwandten zustehenden Lehens, der Pfründe Kirchenlamitz, neben der geistlichen Gerichtsbarkeit, entsetzet sey; der Markgraf erwiederte, er lasse jene Anführung auf sich beruhen, und habe bisher weder durch sich selbst, noch durch die Seinigen sich unterstanden, Jemand seine Lehenschaft zu nehmen; aber er sey nicht schuldig zu gestatten, daß dieselben Pfründlehen mit gottlosen und ungeschickten Geistlichen zur Verderbung der armen Unterthanen Seelen, Leibes und Gutes besetzet würden. — Der Ort wurde im Albert'schen Kriege hart mitgenommen, und im J. 1830 zur Hälfte der Häuser und mit der Kirche ein Raub der Flammen.

Das Landgericht Kirchenlamitz enthält auf 4 Q. M. 10.520 E., wird von den Ldgten Selb, Wunsiedel, Berneck, Münchberg und Rehau begränzt, und von der Eger, der perlenreichen Lamitz, Rösla, mehren Bächen und vielen Weihern bewässert. Die Lage gehört zu den höheren Gegenden (der Schnee-

berg, Rudolphstein, Kornberg ꝛc.) und der kalte steinige Boden ist von geringer Fruchtbarkeit. Waizen wird gar nicht gebaut, Korn zur Nothdurft, Gerste hinlänglich, mehr Haber, als das eigene Bedürfniß erheischt und von vorzüglicher Güte, Kartoffeln und Flachs wachsen besonders gut, der Obst- und Hopfenbau ist unbedeutend; isländisches Moos und Spreißelbeeren sprossen in den vielen Waldungen üppig empor. Das Rindvieh ist von vortrefflicher Dauer, die Pferde sind meistens nur für den Luxus; die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reichliches Futter, und die Gänsezucht verdient eine vorzügliche Erwähnung. Das Mineralreich liefert Granit, Glimmerschiefer, Kalkstein, Eisenstein, vorzüglichen Thon ꝛc. Ackerbau, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Manufakturen in Leinwand, Wolle, Baumwolle, Handel mit Federn, Töpferei, Verkehr mit Haber und Flachs ꝛc gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XIV.

Kronach, Stadt am Zusammenflusse der Kronach, Haßlach und Rodach, worüber mehre Brücken führen, und an der Chaussee von Bamberg nach Nordhalben und an der neuen Commerzialstrasse nach Kaulsdorf, mit Mauern, Zwingern, 4 Vorstädten und zum Theile mit Wasser umgeben, mit 430 H., 2900 E., unter welchen 33 Protestanten und wenige Juden sind; den Sitzen des Landgerichts, Rent-, Forst- und Berg-Amtes, 1 Pfarrei, und 1 Dekanats, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Salzfaktorie 1 latein. Schule, 1 Spitale, Dienstboten-Institute, 1 Pfarrkirche mit schönem Altarblatte u. andern Gemälden, 1 Monumente des edlen v. Neustetter, genannt Stürmer, ehemal. Hauptmanns auf der Feste Rosenberg (vom J. 1585), dann jenem, welches der Eichstätter Bischof, Martin v. Schaumberg, seinen Aeltern daselbst setzen ließ, der Nikolaikirche, der St. Annakapelle, der Kirche der ehemal. Franziskaner (jetzt gesperrt), mehren Kapellen und Beneficien, 1 Brunnen auf dem Markte mit der Statue des heil. Michaels, guten Brauereien, Wachszieherei, 1 Floß-Compagnie, Handel mit Holländerholz, Brettern, Pfählen, Schindeln, Schiefer, Steinkohlen aus den nahen Gruben ꝛc. und 1 Mineralquelle bei der Schießstätte. Kronach hatte ehemals ein Triebelgericht, welches von der starken Bienenzucht der Vorzeit zeugt. Lucas Kranach war 1472 hier geboren, stand mit den ersten Männern seiner Zeit im Verkehr, mit Dürer, Luther, Melanchthon, Willib. Pirkheimer, Karl V. und dessen Bruder Ferdinand ꝛc., starb 1553 zu Jena, woselbst er auf dem Gottesacker zu St. Jakob begraben liegt. Die Bergfestung Rosenberg mit 1 Kapelle und 1 Beneficium, ein Aufenthaltsort für Staatsgefangene, gewährt eine herrliche Aussicht. Sonst war der nahe Kreuzberg mit einer im J. 1635 erbauten Kapelle mit Reben bepflanzt; in neuester Zeit hat der Beneficiat Reitzer einen Weinberg daselbst anlegen lassen. — Kronach gehörte zu Karls, des Großen, Zeiten zur Curia Regnitzhof. Im 11. Jahrhunderte war dasselbe Eigenthum eines Edelmannes, Udalrich v. Märhoren, wurde von diesem dem Kaiser Heinrich III. überlassen, auf dessen Sohn, Heinrich IV. vererbt und vom letztern im J. 1122 an Bamberg gegeben, dessen Domkapitel daselbst eine Oblei und die Oberpfarrei bekam. Im J. 1147 wurde die Pfarrei Kronach, eine der ältesten im Nordwalde, zum ersten Erzdiakonate auf dem Lande erhoben. — Die Bürger Kronachs erhielten von ihrem Fürsten, Melchior Otto, von Bamberg und vom K. Ferdinand II. auf Antrag des Generals Albert v. Wallenstein, der selbst im

Oktob. 1632 drei Tage vor Kronach hielt, ein rühmliches Wappen mit einem Ritterschilde, dem Symbole der Vertheidigung, ruhend am Symbole der Kraft und Festigkeit, an der Säule des Alterthums, nebst den einst zu Rom nur schwer verdienten 3 Ehrenzeichen im Felde des Schildes, der Bürger-, Mauer- und Lagerkrone mit dem Randspruche: „Fortiter His Tribus Enituit Cronacum“ und 2 Schildträgern, geschunden wie Bartholomäus, mit der Haut über den Arm herab. Ferner erhielt die Stadt eine große, schwere goldene Kette nebst goldenem Brustbilde, welche bei feierlichen Gelegenheiten noch der Bürgermeister trägt, und endlich 2 nahe gelegene Rittergüter, deren Besitz sie reichlich entschädigte. Zur Erinnerung an die ewig denkwürdige Belagerung und Vertheidigung der Stadt im 30jährigen Kriege feiert Kronach alljährlich ein religiöses Fest.

Das Landgericht Kronach enthält auf 5 Q. M. 22,700 E., wird von den Ldgten Lichtenfels, Stadtsteinach, Culmbach, Weißmain und den sächsischen Herzogthümern begränzt, und von den Floßbächen Haßlach, Kronach, der voigtländischen Rodach, Steinach, Kremnitz, Waldrodach rc. bewässert. Die Lage ist größten Theils gebirgig, besonders im Norden, wo der Nordwald sich ausbreitet, der Kreuzberg und Rosenberg bei Kronach, und die Berge bei Wallenfels, Steinwiesen rc. sich erheben. Der Boden in der Ebene und in den Thälern ist gut, und erzeugt Waizen, Korn, Gerste, (nicht hinlänglich und nur in 4—6 facher Erstattung des Samens auf dem Gebirge), Hopfen, Obst, vorzüglich Haber und Kartoffeln. Das vorzüglichste Produkt liefern die Waldungen des festeren Nadelholzes (besonders der Kronacher-Forst), welche über 22,700 Tagwerk betragen. Die Zucht des Rindviehes ist nicht so zahlreich, als sie nach der Größe des Bezirkes seyn könnte; doch wird dasselbe wegen des stärkeren Hufes besonders von den Bewohnern des Itzgrundes sehr gesucht. Die Schafe werden gekauft und auf Sömmerung gestellt, so wie die Schweine zur Zucht aus andern Gegenden kommen; Ziegen aber giebt es sehr viele. Das Mineralreich liefert Kalksteine, Gyps (bei Johannes-Thal, Theisenort), Steinkohlen (die verschiednen Zechen liefern jährlich 100,300 Kübel, am Gesammtwerthe zu 30,788 fl.) bei Stockheim, Alaun und Vitriol bei Stockheim, Eisensteine bei Steinwiesen, Wallenfels, Stockheim, Forstloch; Schiefersteine bei Wallenfels, Wetzsteine bei Wallenfels, gute Sandsteine bei Rotschreut am Rotschreuter-Berge, etwas Blei und Silber rc. — Feldbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Handel mit Schmalz, Haber, Rindvieh, Schleifen und Flößen des Holzes, Transport der Steinkohlen, 1 Glasfabrik, 1 Alaun- und Vitriolwerk bei Stockheim, 1 Eisenwerk bei Steinwiesen, die Verfertigung von Decknadeln aus weichem Thonschiefer bei Wallenfels, Socken-Verfertigung aus Geishaaren bei Ziegelerden, Weiden- und Strohflechtereien zu Oberlangenstadt, 1 Gypsgrube, 1 Nagelfabrik bei Stockheim, sehr viele Schneidmühlen, besonders aber der bedeutende Handel mit Kommerzialholz und Brettern gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XV.

Lichtenfels, ein schönes Städtchen am Main, worüber hier eine Brücke (ein Bogen-Sprengwerk mit verzahnten Trägern in 5 Oeffnungen und mit steinernen Widerlagern) führt, und an der Strasse von Bamberg nach Koburg und Kronach,

mit 350 H., 2100 E., dem Sitze eines Landgerichts, Rent- und Forstamts, Dekanats, Magistrats, 1 Postexpedition, Salzfaktorie, 1 Museum, Rathhause, 1 schönen Brunnen auf dem Markte mit der Statue des heil. Florian, 1 Pfarrkirche mit schönen Gemälden und Grabmälern des Philipp Valentin und Sebastian v. Speth (1617), von Wolf von Schaumberg zu Strößendorf, v. Dorothea von Schaumberg, gebornen Förtsch zu Thurnau (1528), von Candidus Hemmerlein, letztem Abte der aufgelöseten Abtei Langheim, 1 Kapelle, 1 Spitale, 1 Synagoge, 8 Jahrmärkten, Steindruckerei, 3 Mainmühlen, Porzellain-Malerei, Holzhandel, Gerberei, Weberei, Brauerei, Pottaschsiederei, Nußbaumholz zu Flintenschäften, Obst-, Getreide-, Hopfen- und Kleesamenbaue, einer ausgezeichneten Baumschule, dem Lichtenfelser-Forste in der Nähe und der Porzellain-Fabrik im nahen Hausen. Die Karolinen- und Theresienhöhe sind beliebte Vergnügungsorte.

Der Ort war einst Eigenthum der Herzoge von Meran, die ein Schloß hier hatten. Kunissa, die einzige Tochter Reginbodo's, Grafen v. Truhendingen, schenkte im J. 1142 nach ihrer ehelichen Trennung von Popo, Herzoge von Meran, das Schloß Giech, Mistelfeld und Lichtenfels dem Hochstifte Bamberg. Der nach ihrem Tode deßwegen mit Popo entstandene Streit ward bald in Güte beigelegt, und bald bestand neben dem Magistrate ein fürstlich-bischöfliches oder landesherrliches Amt unter einem Oberamtmanne zu Lichtenfels. Aus den Ruinen des Schlosses ward das Rathhaus erbaut und auf dem Burgberge, einst dem Sitze reicher und mächtiger Grafen, stehen nun Taglöhner-Wohnungen. In dem Albert'schen Kriege im J. 1553 wurde die Vorstadt ein Raub der Flammen; auch wurde die Stadt im J. 1633 erobert. Im J. 1249 verwendet Bischof Heinrich den 3. Theil des Hautmoors, die Burgen Lichtenfels, Giech, Niesten, welche seit dem Tode des Herzogs v. Meran unbesetzt waren, als Domäne und Tafelgut. Zur Pfarrei, welche wahrscheinlich von den genannten Herzogen im 12. Jahrh. gestiftet wurde, gehören die Dörfer: Oberwallenstadt mit 31 H., 200 E. u. Mainüberfahrt; dann Unterwallenstadt mit 30 H., 175 E. und 1 Kapelle. Im J. 1322 bekennt Otto Potschmann, Meister des Spitals zu St. Katherein zu Babenberg, daß er und Conrad, der Meuer, das Gut zu Waldenstadt mit einander kauften von dem Heitfolk v. Lichtenfels, und daß derselbe Meuer und seine Wirthin den halben Theil der Nutzung des Gutes einnehmen sollen bis an ihr Ende, nach ihrem Tode aber ihr Theil desselben Gutes an das Spital falle.

Der Landgerichtsbezirk umfaßt 5 Quadrat-Meilen mit 22,250 E., wird von den Landgerichten Kronach, Weißmain, Scheßlitz, dem Herrschafts-Gerichte Banz begränzt, durch den Lichtenfelser-Forst von Sachsen-Koburg-Gotha geschieden, und von dem Main, der Rodach, der Lauter, mehren Bächen und dem Neuensee bewässert, welcher letztere zu Neuensee am Forste sich befindet, eine Stunde im Umfange hat und gute Karpfen, Hechte und Krebse liefert.

Der Bezirk ist mehr ebenes und Hügel- als Gebirgsland; doch ist gegen Mittag ein großer Theil desselben Gebirgsgegend. Die höchsten Berge der Staffelberg, Spitzberg, Gratzberg, Steinbrunn, die Hohellern, der Ansberg 2c. sind bis an die Gipfel begrünt und meistens sogar urbar und bebaut. Der Boden gehört zu den fruchtbarsten; nur auf dem Gebirge ist er steinig und schwer. Das Pflanzenreich erzeugt alle Getreid-

arten, nur weniger Waizen, alle Hülsenfrüchte, Kraut, Klee, Rüben, Oelpflanzen, viel Obst, Kartoffeln, etwas Wein, Flachs, aber kaum die Hälfte des eigenen Bedarfs. Zu Kutzenberg, Vierzehnheiligen und Peußenhof bestehen Muster-Wirthschaften, seit der Auflösung der Abteien Banz und Langheim die einzigen. Mit dem Anbaue des Safrans machte man keine glücklichen Versuche, bessere mit dem Maulbeer-Baume. Die ansehnlichsten Waldungen: der Lichtenfelser-Forst, der Forst am Brande, der Krappenberg, der Hohrangen, der Steinbrunn ꝛc. liefern alle Holzarten. Die Rindvieh-Racen sind meistens einheimische, in der Regel nur mittelmäßig sowohl in Größe als Schönheit und Güte, und die Anzahl des Rindviehes erscheint in einem blos Ackerbau treibenden Landestheile sehr gering. Die Schafzucht ist durch die Gemeindetheilungen von der Ebene verschwunden und hat sich blos auf das Gebirge zurückgezogen, wo die Schafe nicht nur unschädlicher, sondern für die dasigen großen Brachen durch ihren beweglichen Dünger sehr gut und nothwendig sind. Die Pferdezucht war bisher im Bezirke nirgends zu Hause; nur hie und da wird ein Fohlen auswärts gekauft und auferzogen. Die Schweinszucht reicht nicht für den Bedarf; aber die Mastung derselben führt noch Ueberfluß aus. Die Bienenzucht könnte eine viel bessere Einnahms-Quelle seyn, als sie es ist. Thon, Kalk- und Mauersteine, Versteinerungen und Abdrücke aus der Pflanzen- und Thierwelt der Vorzeit, Ocherquellen zu Oberdorf und Hochstadt sind die Erzeugnisse des Mineralreiches. Die vorzüglichsten Gewerbe treiben die Zeugmacher in Staffelstein und Redwitz, die Rothgerber und Weißbüttner zu Lichtenfels, die Korb- und Strohflechter in den Dörfern am Main oberhalb Lichtenfels und an der Rodach und Steinach, besonders zu Schney, Michelau, Schwürbitz, Zeuln und Redwitz. Die Porzellainfabriken und Malerei zu Schney und Hausen senden ihre, durch Güte und Schönheit ausgezeichneten Fabrikate fast ganz ins Ausland. Die übrigen Erwerbszweige sind Getreidebau Viehzucht und Mastung, Handel mit Kommerzial- und Nutzholz, Brettern, Obst, Butter, Schmalz, Unschlitt, Vieh, Pottasche, Häuten und Spinnerei für die Koburger Fabriken. Der Floßhandel ins Ausland brachte viel Leben, Geld und Luxus mit sich. Allein er war nur kurze Zeit so lärmend durch die unwirthschaftlichen, nicht successiven Abstockungen des vertheilten Lichtenfelser Forstes und fast aller andern vertheilten Gemeinde- und Privat-Hochwaldungen aus Geldmangel, wodurch die Konkurrenz auf den ausländischen Märkten oft zu sehr und schädlich übersetzt wurde. Mit der Abnahme und aus Mangel des Holzes nimmt er auch sehr ab, und wird sich bald mit Großholz auf die wenigen Staats-Hochwaldungen und auf sehr weniges Kleinholz aus Bauernhölzern beschränken müssen.

XVI.

Ludwigstadt, Städtchen, mit 130 H., 860 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 1 Rathhause, mehren Mühlen, mehren Jahr- und Viehmärkten, 1 Schieferbruche, Verfertigung von Strümpfen, Saffian, Töpferwaaren, Schiefertafeln, Eisen- und Stahlwaaren, Brauerei. — Der Ort, sonst Ludwigsdorf genannt, wurde vom Kaiser Ludwig IV. mit dem Stadtrechte begabt, und war in den ältern Zeiten Eigenthum der Grafen von Orlamünde, welche denselben 1427 den Markgrafen von Brandenburg als Lehen auftrugen, und 1430 an die Grafen v. Schwarz-

burg, die Herren v. Mosin, v. Seldeneck, v. Heimburg, die Grafen zu Mansfeld, die Herren v. Thüna, die Erbmarschalle v. Pappenheim, und endlich an die Markgrafen von Brandenburg kam. Die Kammerverwaltung ist zu Caulsdorf.

Das Landgericht Ludwigstadt enthält 9,750 E. auf ohngefähr 3 Q. M., wird von dem Ldgte. Nordhalben, vom Herzogthume Sachsen-Koburg-Gotha und dem Meiningischen Gebiete begränzt, und von der Saale, Lognitz, dem Bärenbach, mit Schutzteichen zum Behufe des Holzflößens, der Tettau, worauf bayerisches, sächsisches und schwarzburgisches Holz geflößt wird, Haßlach und mehren andern Bächen bewässert; der ganze Bezirk ist nichts, als Berg und Thal. Die bedeutendsten Höhen sind: das Geheg bei Lauenstein 1743′, das Geschwend bei Ludwigstadt 1906′, der Marktbaum bei Attendorf 2076′, die Lauenhainer Höhe 2085′ mit der Aussicht über den ganzen Thüringer Wald, der Rennsteig, ein fast 2000′ hoher Bergrücken und Weg, der auf seinem ganzen Laufe die Scheidewand des Gefälles der Gewässer zum Maine oder zur Saale bildet. Der Ackerbau ist daher äußerst beschwerlich und erzeugt Brodkorn, Waizen, aber nicht genug für das Bedürfniß und nur in 3—fachem Samen, vorzüglich Hafer, Gerste, etwas Hopfen, Kraut, Rüben, Erbsen, Linsen, Kartoffeln, süße und saure Kirschen in Menge, an manchen Orten gute Aepfel, und in den zahlreichen Waldungen (3227 Morgen Staats- und 7000 Morgen Privatwaldungen) wachsen offizinelle Kräuter, Heidel-, Him- und Erdbeeren. Das Rindvieh ist klein aber von vortrefflicher Dauer; die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reiches Futter. Das Mineralreich liefert Marmor von verschiedener Farbe, größtentheils zur Kalkbrennerei benützt, Schiefer- und Hornstein, Kobald, Kupfer, Silbererze, und Eisensteine. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Berg- und Hammerwerke, Holzflösserei, Glashütten, Porzellain-Manufaktur, Pech-, Kienöl- und Kalkhütten, eine Papiermühle, Strumpfmanufakturen, Löffelfabrik aus Eisen, mehre Brüche von Dach- und Rechnentafelschiefer, Saffian- und Corduanfabrik, Verkauf des Gangviehes und des Holzes, Verdienst aus Kohlenbrennerei, aus dem Herbeiführen des Eisensteins und der Kohlen rc. machen den Haupterwerbszweig der biedern Bewohner aus.

XVII.

Münchberg, Städtchen an der Pulschnitz, mit 269 H., 3170 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, mit Dekanate, 1 Pfarramte, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 Posterpedition an der Strasse nach Hof, 1 Magistrate, Feldbaue, Viehzucht, Baumwollmanufakturen, Leinweberei, Bierbrauerei und 4 Mühlen. — Der Ort, aus einem Kloster entstanden und ursprünglich böhmisches Lehen, war einst Eigenthum der Ritter von Sparneck, welche noch bis zum Jahre 1373 im ehemaligen Schlosse Appenreuth (in der Vorstadt) gehauset hatten. Babo v. Sparneck verkaufte 1298 seinen Antheil an dem Orte an die Voite von Plauen. Das Städtchen litt durch den Hussiten-, markgräflichen- und 30jährigen Krieg, dann später oft durch Brand, wobei das Rathhaus und die Kirche ein Raub der Flammen wurden, und zuletzt im J. 1834.

Das Landgericht Münchberg enthält auf 6 Q. M. gegen 23,600 E., wird von den Ldgten. Culmbach, Stadtsteinach, Naila,

Hof, Rehau, Kirchenlamitz und Berneck begränzt und von der Saale, Pulschnitz, Selbiz, der perlen- und forellenreichen Schorgast, der Koser und einigen Weihern bewässert. Die Lage gehört zu den höhern Gebirgsgegenden des Königreichs (mit dem Heide- und Ahornberg, Weissenstein und Hohberg); der kalte und steinige Boden ist von geringer Fruchtbarkeit; Brodkorn wird nothdürftig hinreichend, Gerste nur in manchen Gegenden und zum Bedarfe nicht erklecklich, Waizen aber gar nicht gebaut. Haber, Kartoffeln und Flachs gedeihen vorzüglich. Mit dem Hopfenbaue wurden glückliche Versuche gemacht. Die vielen Waldungen erzeugen offizinelle Kräuter, Heidel- Him- und Erdbeeren, in Menge. Das Rindvieh ist von vortrefflicher Dauer, und die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reichliches Futter. Die Vorliebe des Landmanns für die Pferdezucht ward durch die Kriegsjahre sehr geschwächt. Doch ward in Stockenroth eine Beschälstation errichtet, wo die erforderlichen Lokalitäten dazu aus der markgräflichen und königlich Preußischen Regierungszeit noch vorhanden sind. Das Mineralreich erzeugt Granit, Glimmerschiefer, Kreide, Vitriolkies, magnetischen Eisenstein, Schiefer ꝛc. Bierbrauereien, Feldbau, Viehzucht, Vitriolbergwerke, Holzarbeiten, Pech- und Kienölhütten, vorzüglich aber Manufakturen in Wolle, Baumwolle und Leinwand gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XVIII.

Naila, Städtchen zwischen Hof und Steinwiesen, mit 178 H., 1610 E., den Sitzen des Landgerichts, eines Dekanats und Pfarramts, einer reformirten teutschen Gemeinde, eines Magistrats, 7 Märkten, 4 Mühlen, starker Viehzucht, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Manufakturen in Wolle und Baumwolle, grünem Marmor auf dem Kaldberg, Alaun, Vitriol, Eisen, Kupfer, merkwürdigen Fossilien und gelber Erde für Mahler und Tischler zum Anstreichen, schwarzer Erde, brauchbar für Mahler, Tischler und zur Frankfurter Schwärze, rother Erde, welche gebrannt dem Eisenocker gleichkommt und zur rothen Farbe dient, weißer Erde, als Walkererde, und zum Anstreichen des Leders dienlich, schwarzem Thon, zum Schwärzen der Oefen ꝛc. brauchbar, fettem Thon zum Schneiden mehrerer Kinderspiele ꝛc. Die Selbiz nimmt hier den Gerlasbach, die Culmiz und den Treugrünbach auf. In der Nähe ist der Spitalwald. Der schöne Marmor, welcher in der Gegend bricht, wird auf der Mühle daselbst zu Tafeln geschnitten und zur weitern Bearbeitung nach St. Georgen bei Bayreuth gebracht.

Dieser Landgerichtsbezirk umfaßt auf 7 Q. M. 20,620 E., wird von den Landgerichten Münchberg, Stadtsteinach Kronach, Teuschnitz, dem fürstlich Reußischen und herzoglich Sächsischen Gebiete begränzt, und von der Saale, Selbiz, Rodach, Muschwitz, Zegniz, Issigau ꝛc. bewässert. Der Boden ist wegen gebirgiger Lage (der Döbra- und Spitzberg) von geringer Fruchtbarkeit; Brodkorn, Gerste und Hopfen werden hinlänglich, Waizen aber wenig gebaut; Haber, Kartoffeln und Flachs gedeihen sehr gut, so wie in den zahlreichen Waldungen offizinelle Pflanzen, Heidel-, Him- und Erdbeeren. Der Viehstand ist nicht unbedeutend, besonders in Hornvieh, und noch mehr in Schafen und Ziegen; der Pferdestand beschränkt sich aber meistens auf Luxuspferde. Das Mineralreich liefert Granit, Mar-

mor, Glimmer und Gneis, Kalkstein, Eisen, die Mineralquellen zu Steben, in der Langenau und im Höllthale. — Feldbau, Viehzucht und Viehhandel, Brauereien, Baumwollenwebereien, Wollspinnereien, Tuchmanufakturen, Eisenfabrikation, Bergbau, Köhlerei, Alaun, Vitriol, Kupfer, Holzarbeiten, Holzhandel ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XIX.

Nordhalben, sonst Nordgualden und Nordhalden genannt, Markt an der Strasse von Kronach nach Sachsen, mit 163 H. und 1360 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Magistrats, 1 Pfarrkirche mit 1 Pfarramte, 1 Kapelle, 1 Postexpedition, Fuhrwesen, Handel mit dürrem Obste, Hirse, verschiedenen Holzwaaren, 8 Jahrmärkten, Flachs- und Baumwollspinnerei. — Das 1327 zerstörte Schloß, auf dem unterhalb Nordhalben gelegenen Berge, wovon noch Spuren zu sehen sind, wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts als Zufluchtsort erbaut, und ein Theil des Waldes dem Kloster Michaelsberg in Bamberg zur Ausreutung übergeben. In der Folge bekamen die Vögte und Herren v. Gera zu Lobenstein vertragsmäßig die Halbscheid des Schlosses zu Lehen weil sie Ansprüche auf Nordhalben machten, indem dieses auf ihrem Grunde und Boden (vom Fürstbischofe Eberhard II.) erbaut worden sey. Im J. 1550 starb der letzte des Geraischen Stammes, Namens Heinrich, Herr zu Gera, Schleitz und Lobenstein ohne Mannserben; daher fiel das Lehen dem Hochstifte wieder heim. Nach einer Pfarrmatrikel wurde der Ort von den Soldaten des Herzogs v. Weimar überfallen, wobei 205 Häuser und Scheuern abbrannten.

Das Landgericht Nordhalben enthält auf ohngefähr 2 Q. M., 3046 E., wird von den Ldgten. Naila, Ludwigstadt, Kronach, dem Sachsen-Meiningenschen, Koburg-Gothaischen und fürstlich Reußischen Gebiete begränzt, und von den Floßbächen Rodach, Kremnitz, Haßlach, Teuschnitz und von mehren Bächen und Teichen bewässert. Der schieferartige, kalte Boden ist wegen der hohen Berge und der vielen Waldungen weniger zur Kultur geeignet; doch erzeugt er Brodkorn, viel Haber und Kartoffeln, Hanf, Flachs ꝛc. Man findet offizinelle Pflanzen und die gewöhnlichen Waldbeeren. Die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden die besten Kräuter. Das Rindvieh ist klein, aber von guter Dauer. Feldbau, Viehzucht, bedeutender Handel mit Holz, Schleifen des Holzes durch Anspann im Winter, Verfertigung hölzerner Waaren, Pottaschsiederei, Fuhrwesen auf der Landstrasse, Brauereien, Köhlerei, Holzarbeiten ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XX.

Pottenstein, Bodenstein, Städtchen an der Puttlach und in einem Kessel von Bergen, an dem Vinzinalwege über Horlach nach Michelfeld und Auerbach, mit 164 H. und 940 E., den Sitzen eines Landgerichts und Pfarramts, 1 Magistrate, 1 Spitale, 1 latein. Schule, 1 Pfarrkirche und 1 Kapelle, 1 neuen Frohnfeste, Gerbereien, 1 Lohmühle, 7 Mühlen mit 14 Mahl- und 3 Schneidgängen, 5 Thongruben, 1 Kalksteinbruche; dem großen und kleinen Teufelsloche in der Nähe, Geburtsort des Historienmalers, Sebastian Förtsch, gestorben 1803. Die gut erhaltenen Ueberreste eines, vom Pfalzgrafen Bodo, dem Starken, auf einem Felsen erbauten Schlosses dienen zu Getreideböden,

wozu eine Ziehbrücke und eine Treppe von 367 Stufen führen. — Bischof Otto von Babenberg verwandelte sein festes Schloß Aura an der Saale 1108 in ein Benediktinerkloster und gab dem Stifte Bamberg zum Ersatze seiner hergebrachten Rechte auf die Burg, das Schloß Pottenstein mit Zugehör. Im J. 1160 nahm Friedrich I. die Burgen Pottenstein, Gößweinstein, Giech, Lichtenfels, Burgkundstadt, Nordhalben ꝛc. vom Feudalrechte aus. Der Ort litt 1226 durch Brand, dann durch den Albert'schen und Schwedenkrieg.

Der Landgerichtsbezirk begreift auf 6 Q. M. 11,960 E., wird von den Ldgten. Baireuth, Schnabelwaid, Gräfenberg, Hollfeld, Ebermannstadt begränzt, und von der Wiesent, Truppbach, Puttlach, Haßlach, dem Ails- und Bibertbache, dem Weihers- und Wildenbache ꝛc. bewässert.

Die Lage ist gebirgig und der Boden nur durch den Fleiß der Bewohner verbessert. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, besonders Kartoffeln, Hopfen, etwas Obst. Die Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht ist schön und beträchtlich; auch giebt es viele Schweine und Ziegen. Das Mineralreich liefert Kalk, Granit, Farbenerde, und in den Erdhöhlen findet man Versteinerungen von See- und Landthieren. Dergleichen sind die Höhle bei Körbeldorf, reich an Tropfsteingebilden in den verschiedenartigsten Formen, niedergelegt in mehrfachen Kammern, die Moggasthöhle bei Moggast im sogenannten hohlen Berge mit Tropfsteinen, Versteinerungen, Helmontischem Tuff, Knochen; das Windloch bei Elbersberg mit beständig brausendem Zugwinde und meistens sehr regelmäßigem Tropfsteingebilde; das Zahnloch bei Stafling, mit fossilen Knochen von unbekannten Thieren, die Klaussteinhöle bei dem Schlosse Rabenstein, mit fünf Abtheilungen und gelbem, mergelartigem Sand bedeckt, worin ehemals fossile Knochen gefunden worden; die Ludwigshöhle, sonst Rabenhöhle, bei Rabenstein, an deren Eingang eine Marmortafel mit der goldenen Königskrone und der Aufschrift: Heil unserm gerechten, unserm beharrlichen Könige Ludwig, das Andenken an die Gegenwart Ihrer Majestäten an diesem Orte im J. 1830 bewahrt; das Schneiderloch bei Rabenstein, worin man unter andern ein Wirbelbein eines Thieres der Vorwelt gefunden hat; die neuentdeckte Sophienhöhle bei Rabenstein, die größte und wegen ihres Inhaltes die merkwürdigste und interessanteste von allen. Dieselbe bildet eigentlich 3 Höhlen; zwei davon enthielten eine Menge Ueberbleibsel von Mammuth, Rennthiergeweihe, Bärenschädel und merkwürdige Versteinerungen. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit Getreide, besonders mit Gerste, gerändeltem und zerrissenem Heidel- und Waizengries, mit Aalen, Forellen, Eschen und Hechten ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XXI.

Rehau, Markt am Grüna- oder Schwesnitzbache, zwischen Selb und Hof, mit 212 H., 1600 E., den Sitzen 1 Landgerichts, 1 Pfarramts und 1 Pfarrkirche, 1 Magistrats, 3 Jahrmärkten, Oberzollcontroll, 1 Perleninspektion, Bierbrauerei, Flachs- und Wollspinnerei, Handel mit Schweinen, 3 Mühlen, 1 Ziegelhütte. Der Markt brannte 1817 bis auf 11 Häuser ab. Derselbe ward durch den Burggrafen Friedrich im J. 1375 von Heinrich v. Kotzau erkauft. Daselbst war anfangs nur eine Kapelle, die nach Schwar-

zenbach an der Saale pfarrte. Bischof Georg zu Bamberg erhob sie 1470 zu einer selbstständigen Pfarrei. In Urkunden heißt der Ort Resau.

Das Landgericht Rehau enthält auf 3 Q. M. 12,175. E., wird von den Ldgten. Hof, Naila und Kirchenlamitz begränzt, und von der Saale, Regnitz, Lamitz, Pöschnitz, dem Schwesnitzbache, mehren andern Bächen und Weihern bewässert. Die Lage an der nördlichen Gränze des Reichs ist gebirgig (der große und kleine Kornberg, der Langenstein ꝛc.), der Boden kalt und verdankt seine Früchte größtentheil dem Fleiße der Bewohner. Der Ackerbau liefrrt wenig Waizen, mehr Korn, Gerste und Haber, sehr viele Kartoffeln, Flachs, selten Kraut und Stoppelrüben. Der Obstbau wird theils durch das Klima, theils durch die Wahl unpassender Obstsorten gehindert. Die Wiesen sind meistens einmädig und der Anbau der Futterkräuter wird nicht gehörig betrieben. Der Rehauer Forst liefert offizinelle Pflanzen, Heidel-, Him- und Erdbeeren. Der meistens kümmerliche Viehstand hat Hornvieh, wenig Pferde, viele Schweine, Schafe und Ziegen. Die Bienenzucht ist mehr Liebhaberei, als einträglich. Das Mineralreich liefert Marmor, Glimmer, Speck- und Kalkstein, Thonschiefer, Granaten ꝛc., und in der Lamitz und Grüna werden Perlen von besonderer Schönheit gefunden. — Feldbau, Handel mit Schweinen, Brauereien, Baumwoll- und Flachsspinnerei, Gerberei, Färberei, 4 Mahl-, Oel-, Walk- und Schneidmühlen, Arbeiten in den Waldungen und Steinbrüchen, 1 Eisenfrischhütte, 1 Hochofen, 1 Eisen- und Blechhammer ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XXII.

Scheßlitz, Städtchen in angenehmer, fruchtbarer Gegend, an den Bächen Eller, Seierbach und Würgau, und an der Straße von Bamberg nach Baireuth, mit 184 H., 1100 E., den Sitzen des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Pfarrkirche mit Monumenten der Grafen v. Truhendingen und Edlen v. Wiesenthau, 1 Postexpedition, 1 reichen Spitale, vom Bischofe Lambert gestiftet, mit 1 Kirche, 1 Schwesterhause, 1 Stadtkapelle, 5 Mühlen, Rindvieh- und Schweinszucht, Getreide-, Flachs-, Hanf- und Obstbaue, Handel mit Zwetschgen und Holz, Brauereien, Gerberei, Pottaschsiederei, 8 Jahrmärkten und alten Grabhügeln auf dem sogenannten Anger. — Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Schon 1058 kömmt Arnold de Siselice auf einer Synode zu Bamberg vor, und 1501 ward er vom Bischofe Heinrich eine Stadt genannt. Von den Grafen v. Truhendingen kam derselbe an Bamberg. Im J. 1237 verleiht Bischof Sifrid dem Kl. Langheim Güter in Scheßlitz, Erl, Giech, Ludwag, Leimershof, Reut, Schweisdorf, welche Heinrich v Streitberg vom Herzoge Otto v. Meran als Lehen besaß, und die der Herzog der babenberger Kirche mit 1 Gute und Weinberge in Oberküps gegeben hatte, und im J. 1290 bestätigt die Gräfin Anna v. Truhendingen mit gesammter Hand ihrer Kinder, Fridrichs und Ulrichs, dem Kl. Langheim die Stiftung ihres Gemahls von den Gütern auf dem Gebirg, nämlich den Zehnten zu Scheßlitz und zu Hof, die Dörfer Pausdorf, Roschlaub, Leesten, Ludwag und Eichig. Das Städtchen war ehemals mit Mauern, Thoren, Thürmen und Gräben umgeben, wovon letztere zum Theile in hübsche Gärten umgewandelt wurden. In der Nähe steht das Bergschloß Giech, größtentheils Ruine, mit herrlicher Aussicht und schöner Cisterne.

Nicht nur die alten Gaugrafen, welche theils schon vor ihrer Ernennung in dem ihnen untergebenen Gaue begütert waren, theils in der Folge der Zeit bedeutende Besitzungen erwarben, machten nach und nach bei immer zunehmender Schwäche und Nachgiebigkeit der Wahlkaiser die ihnen als kaiserliche Aemter untergebenen Besitzungen zu erblichem Eigenthume, sondern es gab auch reiche Gutsbesitzer, welche die Reichsverwirrung benutzend, sich sowohl von der Gewalt der Gaugrafen als der Fürsten loszumachen suchten. Zu den letzteren im Radenzgaue gehörten die Grafen von Baichlingen, welche sich jedoch anfangs des Grafentitels nicht bedienten, und, als weibliche Nachkommmen der alten Burggrafen von Magdeburg sich ansässig machten. Eine Adela v. Beichlingen ehelichte einen Grafen Reginboto, welchem sie die Burg und Herrschaft Giech zubrachte, wovon er zuerst seinen Namen führte, ob er gleich ein geborner Graf von Wertheim war. Sein einziges Kind, Kuniza oder Kunegund, wurde mit dem Grafen Boppo v. Andechs vermählt, welcher dadurch zu dem Besitze dieser Herrschaft gelangte. Sie wurde von ihm geschieden, und traf Verfügungen über Giech zu Gunsten des Fürstbischofs und des Domkapitels zu Bamberg. Ihr Gemahl widersetzte sich, führte Krieg mit dem Fürstenthume und erwarb durch Vergleich den größten Thril jener Herrschaft wieder, die er auf seine Nachkommen vererbte, womit er aber belehnt wurde. Bei den geistlichen Stiften war es sowohl gewöhnlich, als auch, wegen der beständigen Anfeindungen, nothwendig, sich Vögte oder Schutzmänner zu nehmen, welche auch die oberste Gerichtsbarkeit verwalteten. Als die ersten Kasten- und Gerichtsvögte des Fürstenthums Bamberg erschienen die Grafen von Abenberg. Nachdem aber der Graf Friedrich, Sohn des Grafen Rapoto, diese Vogtei aufgegeben hatte, wurde sie von dem Fürstbischofe Otto II. seinem Geschlechte, den Grafen von Andechs übergeben, welche auch damit belehnt wurden. Nachdem sie im Jahre 1248 unter dem Namen der Herzoge von Meran erloschen, wurde nicht nur die Herrschaft Giech, sondern auch die Gerichtsvogtei als eröffnetes Lehen eingezogen. Die erstere wurde von dem Grafen Friedrich von Truhendingen, einem Schwager des letzten Herzogs Otto durch Krieg und nachherigen Vergleich dem Fürstbisthum abgedrungen und auf seine Nachkommen vererbt, welche im Besitze blieben, bis sie am Ende des 14. Jahrhunderts von den Brüdern Oswald und Johann von Truhendingen an das Fürstbisthum verkauft wurde. Dieses hatte aber die Gerichtsvogtei jenem Geschlechte nicht wieder verliehen, sondern unveränderlich an sich behalten. Die Ueberreste der Burg wurden in neuester Zeit an den Grafen v. Giech zu Thurnau verkauft. Sonst war am Abhange des Berges, wo gutes Quellwasser hervorsprudelt, ein Füllgarten. In der Gegend findet man isländisches Moos, Bausteine, Belemniten, Terebratuliten, Ostraciten ꝛc. — Zwischen Scheßlitz und Schweisdorf lag der nun zerstörte Ort Bon- oder Bandorf, in dessen Güter sich beide Gemeinden theilten.

Oestlich hinter diesem Schlosse, wo links der Weg nach Scheßlitz führt, steht auf den Ruinen des Felsenschlosses der Grafen von Andechs die stark besuchte Wallfahrtskirche Gügel. Zu ihr führen zwei Eingänge. Ein schönes Altarblatt, die Himmelfahrt Mariens vorstellend, von einem alten Meister, läßt der Kunstliebhaber nicht unbeachtet. Dabei sind Stationsbilder von Alabaster, die 14 Nothhelfer bezeichnend. Es kommen viele Einheimische und Fremde dahin, um sich in Gottes schöner Natur zu erfreuen und die herrliche Aussicht zu genießen. Im J. 1274 nannte sich der Ritter Eberhard v. Giech Herr des Schlosses Gügel. Hierauf erscheinen die Grafen v. Truhendingen, die

ohne Zweifel dessen Dienstherren waren, als Eigenthümer dieses Schlosses, welches gleiches Loos mit dem Schlosse Giech theilte. Der Graf Friedrich v. Truhendingen, seine Gemahlin Agnes und seine Söhne verkauften 1308 Gügel nebst Giech und andern Gütern dem Bischofe Wülfing und seinem Stifte, jedoch gegen Wiederkauf binnen 3 Jahren, der auch geschah. Erst 1384 und 1386 veräusserten die Grafen und Brüder, Johann und Oswald v. Truhendingen ihre sämmtlichen Güter ans Hochstift Bamberg. Das (wahrscheinlich) zerfallene Schloß ward vom Fürstbischofe Albrecht, Grafen v. Werthheim, an der Stelle der alten in eine neue Kapelle verwandelt, für welche Fritz Motschidler von Gorein (Göra) 1406 seinen Zehnten bei Ludwag an den Klaus Lorber, Pfleger zu Giech verkaufte. Hans Mager, bei Bamberg vor der langen Gasse in den Höfen gesessen, verkaufte 1407 all sein Recht an dem Gütlein zu Hofstetten dem Pfarrer Leutein zu Nankendorf für diese Kapelle. Für ihren Dienst ward 1416 ein Kaplan bestellt, und demselben wurden, so wie der Fabrik, alle Gaben, welche die Kapelle damals erhalten hatte oder in Zukunft erhalten würde, zugewiesen, der Pfarrei Scheßlitz aber, damit sie keinen Nachtheil leide, die Neureuthzehnten zu Windischschletten und Kirchschletten, und dem Pfleger des Schosses Giech das Recht, den Kaplan vorzuschlagen, verliehen. Nach 200 Jahren ward daselbst eine neue schöne Kirche erbaut, die aber 1636 sammt dem Thurme bis auf das Gemäuer und Gewölbe durch den Blitz in Asche gelegt wurde und die Glocke zerschmolz. Der Neubau ward langsam vollendet und die Kapelle steht jetzt nach der damaligen Erbauung und Herrichtung da. Die Pfründe wurde 1534 mit jener im Schlosse Giech, und später mit der Pfarrei Scheßlitz vereinigt, welche ein Dritttheil der Einkünfte zu beziehen hatte. — In der Nähe von Scheßlitz liegt auch das Dorf Burgellern, mit 46 H., 245 E., 1 schönen v. Busseck. Schlosse, 1 Kapelle mit 2 Beneficien, 1 kunstreichen Crucifixe und einigen hübschen Gemälden, und 2 Mühlen am Ellerbache. Der Ort kömmt unter dem Namen Elren schon 1177 vor, da nämlich Gonta, die Gemahlin Engelharts v. Elren, ihren Sklaven Gotfried Debrozze dem Altare des heil. Georg in Bamberg verlieh. Bernhard v. Elren verkaufte den Stuhlbrüdern in Bamberg im J. 1227 seine Güter in Huppendorf um 13 Pfund. Der Ort war der Sitz 1 Dompropstei-Amtes.

Das Landgericht Scheßlitz enthält auf 5 Q. M. gegen 12,800 E., unter welchen 300 Juden sind, wird von den Ldgten Hollfeld, Weißmain, Ebermannstadt, Bamberg, Baunach, Seßlach, Lichtenfels und dem Hrschtgte. Thurnau begränzt und vom Main, von der Eller, Scheßlitz, Würgau und Wiesent bewässert. Der Boden ist auf der Ebene, wo man keine Brache kennt, bedeutend fruchtbarer, als auf dem viel rauheren und steinigen Gebirge, und erzeugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Kraut, Rüben, Kartoffeln, viel Obst, Hopfen, Flachs, Hanf und Futterkräuter. An Hausthieren findet man vorzüglich Rinder, Pferde, Schafe, Schweine, Bienen und Federvieh. Das Mineralreich erzeugt Kalk, Federweiß, Bau- und Tauchsteine, Versteinerungen, Spuren von Steinkohlen und 1 Quelle mit salzigen und metallischen Bestandtheilen. — Getreidebau, Viehzucht, Mastung, Brauereien, Handel mit Zwetschgen, Wallnüssen, Holz, Federweiß ꝛc. gewähren den Haupt-Erwerbszweig des Bezirkes. — Die große Baumschule des Beneficiaten Reichold in Scheßlitz liefert vortreffliche Bäume.

XXIII.

Schnabelwaid, Markt am Wallmersbache und an der Strasse von Nürnberg nach Baireuth, mit 78 H., 520 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche, welche von dem Metzgergesellen Vogel, der sich auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung durch Würstmachen nach teutscher Art ein großes Vermögen erworben hatte, 6000 fl. erhalten. — Die Landgrafen v. Leuchtenberg waren Besitzer von den Orten und Vesten Schnabelwaid und Pegnitz. Im J. 1470 machte Hans von Künsberg das Schloß Schnabelwaid zu Lehen. Der Sitz des Rentamts ist in Pegnitz.

Das Landg. Schnabelwaid enthält auf 6 Q. M. 13,250 E., wird von den Ldgten Baireuth, Eschenbach, Kemnath, Pottenstein, Lauf, Hersbruck und Gräfenberg begränzt, und von der Pegnitz, dem rothen Maine, dem Perlbache, der Gosen, mehren andern Bächen und Weihern bewässert. Die Lage ist durchaus hügelig (Schloßberg, Zipserberg, Lochberg, Gottvaterberg rc.) und der Boden theils sandig, theils schwer. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides zu 6—10fachem Samen, Korn, vorzüglich bei Plech, Kaltenthal, Löhm; Waizen bei Pegnitz, Dinkel bei Weidensees, Bernheck rc., Haber und Kartoffeln, aber nicht genug Flachs, Holz, Hopfen und etwas Obst. Der Viehstand zählt wenig Pferde, viel Hornvieh, sehr viele Schafe und Schweine nebst einigen hundert Ziegen. Das Mineralreich gibt Kalk, Thon und gutes Eisenerz bei Pegnitz. — Ackerbau, Viehzucht, Mastung, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Köhlerei, Leder-Bereitun-

hämmer Fichtstein und Hammerschrod gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XXIV.

Selb, Markt an der Selb, mit 276 H., 2000 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magistrate, 1 Schlosse, 3 Jahrmärkten, starker Bäckerei, Baumwollweberei, Häfnerei, Gerberei, 1 Mahl- und 1 Papiermühle. In der Selber-Forstrevier befindet sich ein Moor von 200 Tagwerk, worauf seit dem Jahre 1831 Torf gewonnen wird. — Der Ort, zu Karls, des Großen, Zeiten zur Curia Regnitzhof gehörig, wurde 1232 von Kaiser Friedrich an die Herren von Plauen geschenkt. Der Bauer, Hans Rogler, aus Selb im Voigtlande, brachte 1647 zuerst die Kartoffeln nach Sachsen.

Das Landgericht Selb besteht aus 12,050 E., auf 3 Q. M., wird von den Ldgten Kirchenlamitz und Wunsiedel, dann vom Königreiche Böhmen begränzt, und von der Eger, Selb, mehren Bächen und Weihern bewässert. Auf der durchaus gebirgigen Lage (am Fichtelgebirge mit dem Hengstberg, Hohenstein) ist der thonige, mit Sand oder Thonschiefer und guter Dammerde vermischte Boden einer der fruchtbarsten, und erzeugt mehr Haber als Korn und Gerste, wenig Waizen, viel grünes Futter, ziemlich viel Hopfen, Hanf, vorzüglichen Flachs und sehr viele Kartoffeln. Das Thierreich liefert wenig Pferde und Ochsen, mehr Melkvieh, viele Schafe, auch Schweine und Ziegen. Das Mineralreich erzeugt

Viehzucht, Brauereien, Marmor, Kalk- und Sandsteinbrüche, Schieferbrüche, 1 Alaunwerk, Eisen- und Thongruben, 1 Hochofen, Schmier-, Pech- und Ziegelhütten, Holzarbeiten und Köhlerei (im Selber-Forste) und mehre Mühlen geben den Haupt-Nahrungszweig.

XXV.

Seßlach, Städtchen an der Rodach, mit 118 H., 515 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Spitale, 1 Pfarrkirche mit Grabsteinen der Familie v. Lichtenstein, 1 Kapelle, 1 Mahl- und Schneidmühle und dem Bergschlosse Geyersberg mit schöner, steinerner Wendeltreppe, sehr tiefem Brunnen und herrlicher Aussicht gegen Heldburg und die Gleichberge. Von dem Schlosse nannte sich einst eine v. Lichtensteinische Familie. Nach einer Urkunde vom J. 1543 hatte das Kloster Langheim im Bezirke unter andern auch den Zehenten vom Hopfen, welchen es mit Zustimmung der Zehentpflichtigen in eine jährige, ständige Geldabgabe umänderte. Sehr wahrscheinlich hatte das Kloster Langheim, wegen seines größeren Biergebrauches, schon damals auch auf mehren Fluren den Hopfenbau eingeführt. Der Ort ward im Jahr 1244 in der Fehde des Herzogs Otto v. Meran mit dem Würzburg. Bischofe, Herrmann von Lichtenstein zerstört. Des Orts Zezelach (Seßlach) geschieht Meldung in einer Urkunde von 833, wornach Sigibald die Güter und Leibeigenen in Gemünd, Sezelach, Heldburg, Walburg ꝛc. dem Stifte Fulda überläßt; dann 838 in einer Schankung des Grafen Asis; ferner in Urkunden, wonach Diterat unter andern 2 Höfe in Zezelach an dasselbe verleiht. Im J. 1154 verlieh der Würzb. Bischof Gebhardt dem Abte Adam vom Kl. Langheim den Zehnten auf der Wüste Burkersdorf, welche ihm Hugo v. Sezzala (Seßlach) überlassen hatte. Seßlach ward im J. 1400, nachdem die Stadt in 3 Jahren 17 mal neben andern 9 Städten vom Fürstbischofe abgefallen war, wieder zu neuen Pflichten angenommen; 1525 wurden 5 Aufrührer daselbst geköpft. Im J. 1290 verkauft der Würzb. Bischof Mangold an Karl v. Heldrit um 120 Mark Silbers das Schloß Geierberg mit den Leuten daselbst, den Zehnten in Elldorf, Ummerstadt, Sulzbach, Scappach, Wasmuthshausen, Erlach, Breitbach und Gliesmuthausen. Im J. 1331 versetzt der Würzb. Bischof Wolfram dem Luz Schott, seinem Dienstmanne auf dem Geiersberg, für die durch ihn auf dieser Burg errichteten Gebäude den zehnten Theil von dem Erlöse aus den Gütern, wo einst der Ort Ekehartsdorf stand. Geiersberg ward nachher den Schotten als Lehen verliehen, bis Otto von Lichtenstein 1449 dasselbe von Wilhelm Schott erkaufte und als Lehen an sein Geschlecht brachte. Zur Zeit gehört dieses Schloß mit großer Oekonomie dem Grafen v. Orttenburg.

Dieser Landgerichtsbezirk enthält auf 3 Quadrat-Meilen 5300 E., wird von den Landgerichten Ebern, Baunach, Lichtenfels, Scheßlitz, den Herrschafts-Gerichten Banz und Tambach, dann von dem Herzogthume Sachsen-Koburg Gotha begränzt, und von der sächsischen Rodach, der Itz, dem Maine, dem Egger- und Kreuzer-Bache ꝛc. bewässert.

Der Boden ist sehr gut kultivirt, und im Itzgrunde ohne Brache. Derselbe liefert die gewöhnlichen Getreide-Arten, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Hopfen, Flachs, Futterkräuter, Kardeln, Kraut, Obst und sehr gutes Futter im Itz- und Rodach-Grunde. Rindvieh wird wenig gezogen, weil es bei der Kultur des Bodens an Tummelplätzen für dasselbe fehlt; aber die Mastung steht auf einer sehr hohen Stufe; auch gibt es viele Schafe, Schweine und einige Ziegen. Ackerbau, Brauereien, Viehmastung, Kalköfen, Baumwoll-Spinnerei, Pottaschhütten u. mehrere Mühlen geben den Haupt-Nahrungszweig.

XXVI.

Stadt-Steinach, Städtchen an der Steinach und dem Schloppbache, mit 185 H., 1300 E., den Sitzen 1 Landgerichts, Rent-, Forst- und Bergamts, 1 Dekanats und Pfarramts, 1 Armenhause, 8 Jahr-, Roß- und Viehmärkten, 5 Mahl- und Schneidmühlen und 1 nahen Eisenhammer. Der Hochofen liefert jährlich 2400 Zentner Ganz- und Brockeisen, dann 500 Zentner Gußwaaren; der Draht- und Zainhammer, eine Marmor- und Serpentin-Schleife sind in der nämlichen Fabrik angelegt. In der Nähe auf einer Anhöhe stehen noch wenige Ruinen der im Bauernkriege zerstörten Burg Nordeck (ehemal. Sitzes eines Oberamts) von verschiedenem Marmor, und der Grünberg mit doppeltem Walle und Graben, und am Fuße des Berges Forkel ein sorgfältig aufgeworfener Hügel, welchen Einige für eine Römerarbeit halten. Im Bezirke findet sich eine neu entdeckte Osteolithenhöhle. Im J. 1766 berichtete der Kastner Schick daselbst an die fürstbischöfliche Hofkammer zu Bamberg, verschiedene Bürger zu Stadt-Steinach hätten von der Gemeinde öde Aecker gekauft, und auf sein Anrathen sie zum Hopfenbaue verwendet, so daß nach den damaligen Ansichten, besonders da der erste Anbau nach den, im Hersbrucker Landesbezirke eingeführten, Beobachtungen die erforderliche Pflege erhalten habe, das Gewächs zu einem tüchtigen und haltbaren Lagerbiere viele gute Hofnung zum Voraus verspreche. — Der Graf Poppo v. Henneberg überließ den Ort, dessen Kirche schon im 10. Jahrhunderte erbaut worden war, 1666 an Bamberg. Die Pfarrei ist eine der ältesten in der Erzdiözese, und scheint ungefähr zu gleicher Zeit mit jener zu Kronach entstanden zu seyn. Nach einem Register derselben von einem Pfarrer daselbst im J. 1455 hatte sie einen größeren Umfang.

Das Landgericht Stadt-Steinach enthält auf ohngefähr 5 Q. M. gegen 11,390 E., wird von den Ldgten Kronach, Culmbach, Naila begränzt, und von der Steinach, der Losnitz, der Waldrodach, dem Schlopp- und Tränkelbache und andern Bächen bewässert. Die Lage ist gebirgig (die höchsten Berge sind bei Wartenfels, Enchenreuth, Mariaweiher, Kupferberg rc.) und der Boden von geringer Fruchtbarkeit. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides in 4-6fachem Samen, viele Gerste, Hopfen für das Bedürfniß, Hanf, Flachs, sehr viele Kartoffeln, Haber, Futterkräuter und etwas Obst. Das isländische Moos und die Spreisselbeeren sprossen üppig empor. Der Rindviehstand ist unbedeutend; es gibt mehr Schafe und verhältnißmässig viele Ziegen, wenig Schweine, viel Geflügel. Das Mineralreich enthält Granit, Marmor, Serpentin, Bau- und Kalksteine, Alaunschiefer, Gyps und Eisenstein. — Ausser dem Feld

baue, der Viehzucht und Mastung gewähren den Haupt-Erwerbszweig: Brauereien, Verkauf des aus Gersten gemachten Malzes, Verkauf des Habers, Handel mit Holz, Arbeiten in den Berg- und Hüttenwerken, Holzarbeiten, Köhlerei, Kalk- und Gypsbrennerei, Marmor- und Serpentin-Schleiferei, Baumwoll- u. Flachsspinnerei und Weberei, Sammeln des isländischen Mooses, Fischerei, 3 Papier- und viele Mahl-, Schneid- und Oelmühlen.

XXVII.

Vorchheim, Forchheim, uraltes befestigtes Städtchen, das aber nun seine Bestimmung als Festung verloren hat, am Ludwigs-Kanale, an der Strasse von Bamberg nach Nürnberg und an der Wiesent, welche sich unweit in die nun schiffbare Regnitz ergießt, über welche eine Brücke in den Aischgrund führt, mit 460 H., 2800 E., unter welchen 140 Protestanten und mehre Juden mit 1 Synagoge sind, dem Sitze eines Langerichts, Rent- und Forstamts, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 alten Rathhause, 1 latein. Schule, 1 gothischen Pfarrkirche mit altteutschen Gemälden, und 1 merkwürdigen steinernen Grabmale, 1 alten Schlosse mit enkaustischen Gemälden (nun Getreide Speicher), 1 ehemal. Franciskanerkloster, 1 Spitale mit 1 Kirche, 2 Kapellen, 1 Invaliden-Station, 1 Pfründenhause, 1 frommen Stifte für das Marienbild auf dem Paradeplatze, 1 Ziegelei, vielen Mahl- und Schleifmühlen, 1 Glasschleife, Salpeterei, 1 Papierfabrik, 1 Pulver-Magazine ausserhalb der Stadt, 1 Eisenhammer, Gerberei, Färberei, 1 Mineralquelle, Pottasch- und Seifensiederei, Bierbrauereien, Wein- und Spargelbaue, Handel mit Getreide, Obst und Mastvieh und 4 Brücken über die Wiesent. Die nahe Jägersburg, ein ehemal. Jagdschloß, vom Fürstbischofe Lothar Franz v. Schönborn erbaut, gewährt eine herrliche Aussicht und kräftig ist das Pechbier in den ausser der Stadt sich immer mehr verschönernden Felsenkellern. — Der Ort, ein ehemal. Königshof, wurde mit mehren nahen Orten im J. 1007 von Heinrich II. dem Bißthume Bamberg geschenkt. Karl, der Große erwähnt desselben in seinen Kapitularien vom J. 805 und hielt sich oft daselbst auf. Im J. 856 bestätigte König Ludwig daselbst einen Gütertausch zwischen dem Abte Hatto zu Fulda und dem Grafen Sigihard. Im J. 858 berathschlagte sich nach dem Siege über die Böhmen derselbe König zu Vorchheim mit den Großen seines Reichs über die Angelegenheiten des teutschen Reichs. In den Jahren 871, 890, 900, 903, 908 und 1677 wurden daselbst Reichstage, und von Arnulph eine Kirchen-Versammlung gehalten, welcher auch die kaiserlichen Insignien dort aufbewahren ließ. Im J. 1552 ward der Ort vom Markgrafen Achilles gebrandschatzt und im Schwedenkriege hart mitgenommen. Die Pfarrei ist schon ums J. 890 bekannt; dieselbe wurde vom Kaiser Otto II. dem Bisthume Würzburg gegeben, und im J. 1017 vom würzburg. Bischofe Heinrich an Bamberg überlassen; das durch Bischof Leupold mit derselben 1333 verbundene Kollegiatstift zum heil. Martin ward 1804 aufgelöset. Das Rentamtgebäude und die daneben stehende Mariakapelle hat Bischof Otto I. gebaut. Ersteres ward im 13ten Jahrh. zerstört u. vom Bischofe Lambrecht wieder erbauet. — Der Ministerialrath v. Dresch war hier geboren.

Das Landgericht Vorchheim enthält auf ohngefähr 3 Q. M. 14,890 E., wird von den Ldgten Gräfenberg, Erlangen, Höchstadt, Bamberg I. und II. und Ebermannstadt begränzt und von der Regnitz, Aisch, Wiesent, mehren Bächen und Weihern bewässert, dann vom Lud-

wigs Kanale durchschnitten. Der Boden ist von großer Produktions-Kraft, ausgenommen die Berge Ehrenbürg, bei Leutenbach, Rettern und Kauernhofen; derselbe liefert alle Arten Getreides, Flachs, Hanf, Haidel, Hirse, Schrotgetreide, Futterkräuter, Hopfen, Kartoffeln, Kardeldisteln, veredeltes Obst im Ueberflusse, auch nach Wien und München. Der Weinbau ist ziemlich ergiebig, die Rindvieh-Schaf- und Schweinszucht sehr gut. — Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, Handel mit Unschlitt, Hirse, Hopfen, grünem und gedörrtem Obste, jungen Obstbäumen, Kardeldisteln, Pottaschsiederei rc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

XXVIII.

Weidenberg, Markt an der Steinach, mit 186 H. und 1400 E., einer Pfarr- und einer Nebenkirche, dem Sitze des Landgerichts, eines Pfarramts, Magistrats und zwei Jahrmärkten. Früher befanden sich daselbst drei Schlösser, und auf felsigem Berge, aus welchem der Würzbach herabfließt, hinter der Kirche stand das feste Schloß Gurtstein oder Würzstein. Eines von den Schlössern hatte im Jahre 1648 Wolf Ernst von Lindenfels gekauft und wieder erbaut. In der Nähe ist der Wunderbrunnen. Ein Theil dieses Ortes, das eigentliche Weidenberg, liegt auf einer Anhöhe, der andere, Linden, im Thale, zu welchem eine steinerne Stiege hinabführt. Im J. 1320 eignen die Brüder Conrad und Friedrich v. Weidenberg den Zehent in Brackendorf dem Kl. Langheim. Karl IV. belehnte 1360 den Abt Nikolaus zu Waldsassen mit Albenreuth und der Veste Hardeck mit ihren Dörfern und Zugehörungen, welche die Brüder, Heinrich u. Herman v. Weidenberg zu rechtem Mannlehen von ihm empfangen, aber zur Beseitigung ihrer Streitigkeiten mit diesem Kloster wieder abgetreten hatten. — Die Ritter v. Weidenberg waren Burgleute auf der Plassenburg. — Der Burggraf Johann gab am 26. Juni 1415 dem Clasen v. Weidenberg das Kirchlehen zu Weidenberg nebst weltlichen Gütern zu Lehen. Von den Weidenbergern kam der Ort an die v. Künsberg, ward im Hussiten- und 30jähr. Kriege zerstört, an den Markgrafen Friedrich verkauft u. litt 1770 durch Brand. — Zur Pfarrei gehört das Dorf Doberschütz, (mit 13 H. u. 100 E.), welches 1150 nach dem Tode des Bertolds v. Schwarzburg, den er auf dem Zuge nach Jerusalem fand, mit Lesau durch die Hände des edlen Berchold v. Neuenburg ans Kl. Michaelsberg gekommen war.

Dieser Landgerichtsbezirk zählt auf etwas mehr, als 1 Q. M., 5110 E., wird von den Landgerichten Gefrees, Kemnath, Schnabelwaid und Baireuth begränzt, und von der Steinach mit vielen andern Bächen und einigen Weihern bewässert. Verschiedene Arme des Fichtelgebirgs (die Königshaide, wovon viele Volkssagen im Schwunge gehen, der Pfeifer mit einer Mineralquelle, welche viel Eisenocker absetzt, kohlensaures Glas ausstößt, und herbsüßlich zusammenziehend stark nach Eisen schmeckt; der Hobacht wahrscheinlich einst mit der Warte, die Bocksleite) durchschneiden das Gebiet, worauf Hülsenfrüchte, kaum zur Genüge, etwas Hopfen, ziemlich viel Flachs und Hanf, Kartoffeln, Kohl- und Futterkräuter gebaut werden. Der wenigen Wiesen ungeachtet setzt der Landmann seinen geringen Ueberfluß an Rindvieh auf den benachbarten Märkten ab. Schweine werden von

den Händlern gekauft und für den häuslichen Bedarf gemästet, Pferde nur so viel angeschafft, als an den Strassen zur Vorspann nöthig sind; an zahmen Geflügel ist kein Mangel. Das Mineralreich hat Steinbrüche, Thongruben, Kalkstein- und Flußspath-Gruben, Mineralquellen. Die wenigen Produkte der Landwirthschaft, Holzarbeiten in den ansehnlichen Waldungen, Flößen des Holzes nach Baireuth, 4 Drahtfabriken, 3 Patent- und Knopfhütten, ein Waffenhammer, viele Pottaschhütten, Schneid- und Mahlmühlen geben den Haupt-Erwerbszweig.

XXIX.

Weißmain, Städtchen, von einem Kanale durchschnitten und an der Weißmain, in welche hier die Krassach fällt, mit 175 H., 1015 E., den Sitzen eines Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 Spitale und andern milden Stiftungen, auch Stipendien für Studirende, Mahl-, Stampf-, Papier-, Schneid- und Walkmühlen, Gerbereien und Lederhandel, Tuchmacherei, gutem Hanf- und Getreidebaue, Handel mit Obst und gemästeten Schnecken. Der Ort ist mit Mauern, Thürmen und Thoren umgeben und der achteckige Thurm an der Pfarrkirche zeigt eine besondere alte Bauart. Weißmain gehörte zu den Besitzungen der Herzoge von Meran aus dem Hause Andechs. Als der letzte dieses Stammes, Otto II., im nahen, nun zerfallenen Schlosse Niesten, wovon noch eine Thurmruine und der Burgstall übrig sind, im J. 1248 durch Meuchelmord gefallen war, weil er, wie Aventin berichtet, in den Streit der Gibellinen mit den Welfen verwickelt gewesen, kam unter andern Weißmain an die Fürstbischöfe von Bamberg, welche nach der Zerstörung des Schlosses Niesten, des nachmaligen Sitzes eines Bambergischen Amts, dieses Amt nach Weißmain verlegten. Herold von Haoge wird als der Meuchelmörder des Herzogs bezeichnet. Der Ort, von welchem jener Herold sich schrieb, ist nach der jetzigen Mundart ohne Zweifel eines der Haag in Oberfranken, welches dem Herzoge von Meran gehört hatte, und die Ursache des Mordes seine unmäßige Herrschaft, die ihn angereizt haben soll, die reichen Besitzungen Otto's zu erwerben. — Eberlin, Dienstmann v. Plassenberg, und Eberlin, Ramungs Sohn, v. Plassenberg, schenken 1305 dem Kl. Langheim 1 Hof und Garten ausserhalb Weißmain. — Der Ort erhielt das Stadtrecht im J. 1313 und mußte, wie die ganze Gegend, die Geissel des markgräflichen, des schwedischen und siebenjährigen Krieges hart fühlen. In der Nähe steht der große und kleine Kottigasberg, worauf man eine herrliche Aussicht genießt. Er bildet mit dem Staffelberge eine der letzten versteinerungsreichen Kuppen des Jura-Kalks gegen die Gränze des Thüringer Waldes zu. — Der Minister v. Rudhardt war in Weißmain geboren.

Dieser Landgerichtsbezirk enthält über 4 Q. M. mit 11,525 E., wird von den Landgerichten Hollfeld, Scheßlitz, Lichtenfels, Kronach, Culmbach und dem Herrschaftsgerichte Thurnau begränzt, und von dem Maine, der Weißmain, Krassach und dem Koppelbache bewässert. Die Lage ist theils gebirgig (der kleine und große Kottigas), theils eben, und der fruchtbare, sowohl zur Feldwirthschaft als zum Gartenbaue mit musterhaftem Fleiße bestellte Boden erzeugt alle Arten Getreides, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Hanf, Obst, Futterkräuter,

Hopfen in Menge nnd von guter Beschaffenheit. Die Rindviehzucht ist im Ganzen mittelmäßig; nur in Pfaffendorf wird vorzüglich schönes Vieh gezogen; die Schafzucht wird zwar sehr eifrig betrieben, liefert aber nichts Ausgezeichnetes, die Schweinzucht wird nicht genug befördert. In den Gärten werden Schnecken von vorzüglicher Qualität gezogen und meistens nach Böhmen und Sachsen verkauft. Die Produkte des Gewerbfleisses haben sich gemindert; es sind zwar in Weißmain noch acht Tuch- und sechs Zeugmacher, dann vier Rothgerber, welche gute Fabrikate liefern, aber bisher Mangel an Absatz litten, bis der neue Zoll-Verein erschien. Der Ueberfluß an Getreide, so wie gemästetes Vieh wird verkauft; der Handel mit Hanf, dürren Zwetschgen, Nüssen, Holz-Samen und gemästeten Schnecken ist sehr ergiebig, und die Papiermühlen bei Schamendorf und Klein-Ziegenfeld liefern gute Erzeugnisse, denen es nicht an Absatz gebricht. Bemerkenswerth ist, daß mehre Individuen der zahlreichen Judenschaft (man zählt 250 Israelitische Familien) sich als Tuchmacher, Seifensieder, Seiden- und Leinweber, Lebküchner, Schuhmacher, Schneider, Goldarbeiter, Zimmerleute, Steinhauer ꝛc. in der neuesten Zeit ansässig machten und daß diese Leute zuerst die Nothwendigkeit einer moralischen und intellektuelleren Kultur unter ihres Gleichen fühlten und durch eigene bessere Schulen letztere zu erlangen suchten.

XXX.

Wunsiedel, gewerbsame Stadt an der Rösla und in der Mitte des halbbogenförmigen Fichtelgebirgs-Stockes, mit 330 H., 3900 E., den Sitzen eines Landgerichts, Rent-, Hall-, Forst- und Bergamts, 1 Post-Expedition, 1 Magistrats, 3 Kirchen und 3 Pfarrämter mit 1 Dekanate, 1 latein. und 1 Gewerbsschule, 1 Spitale, von Sigmund Wann im J. 1468 mit 1 Kapitale von 10,000 Goldgulden gestiftet, ordentlichen Wochen- und 5 Jahrmärkten, 2 Wollenspinn-Maschinen, den besten und nützlichsten Manufakturen und Handel mit ihren Erzeugnissen, Handel mit isländischem Moose und Spreiselbeeren, einem Vereine zur Verbesserung der Leinweberei, Eisengruben, Alaunwerk, Hammerwerken, Speckstein, Pfeifenthon, Kalk, Marmor (woraus die Stadtmauern und die Thürme größtentheils gebaut sind), Brauereien auch mit Absatz ins Ausland, gutem Feldbaue, Drechsler-Arbeiten, 7 Mühlen, auf welchen 12 Mahl-, eine Schneid-, eine Loh-, 4 Walk- und 5 Oelgänge betrieben werden.

Wunsiedel gehörte in den ältesten Zeiten zur Curia Regnitzhof. Im J. 1321 verkaufen die Brüder Eberhard, Heinrich und Ludwig v. Vogtsberg ihr Erbe zu Wunsiedel sammt dem Wildbanne an den Burggrafen Fridrich und Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg um 70 Schock großer Prager Pfenninge. Ludwig, der Bayer, hatte bereits im J. 1326 die Stadt-Gerechtigkeit gegeben; auch war für die vielen Zinnarbeiter ein eigenes Zinngericht angeordnet. Die Stadt vertheidigte sich gegen die Hussiten im J. 1462, litt oft, das letzte Mal 1834, durch Brand. Schon im J. 1350 hatte man hier, so wie in andern Orten des Fichtelgebirgs (gegen die Bienen-Frevler), ein Zeidelgericht, welches im Frühjahre und Herbste, wie das Forstgericht, unter freiem Himmel gehalten wurde. Der Ort war sonst die Hauptstadt der 6 Aemter. Hier waren die Naturforscher Esper, der gelehrte Pachelbel und der geniale Dichter Johann Paul Fried. Richter geboren, dessen kolossale Büste nach einem Modelle von Schöpf in Bronze gegossen, auf einen Brunnen zustehen kom-

men soll, und zwar auf dem Platze vor dem Hause, in dem der Dichter geboren wurde. Auch unser König, Ludwig I., läßt demselben ein Monument in Baireuth von Stiglmaier errichten. Jean Paul ist stehend, in ungezwungener Stellung mit herabgefallenem Mantel an einen Baumstamm gelehnt, die Linke hält 1 Rolle, die Rechte den Griffel; das Haupt wendet sich sinnend in die Höhe. In der Nähe ist das freundliche und vortrefflich eingerichtete Alexanders-Bad am Fuße der Kösseine. Die Mineralquelle, welche vorzüglich gegen Schlaffheit der Fasern des Zellgewebes, gegen Stein, rheumatische Uebel, bei Lähmungen, bei Scorbut rc. wirkt, besteht aus kohlenstoffsaurem Natron, kohlensaurem Kalk, Thon- und Kieselerde, Eisenoxyd, kohlensaurem Gas, und wird zum Trinken und Baden gebraucht. Sie wurde im J. 1734 entdeckt und durch den Markgrafen Alexander im J. 1782 verschönert. Das ganze Institut ruht durch die Solidität seiner ersten Anlage auf festem Grunde, wie das aus Granitstücken prachtvoll aufgeführte, schloßähnliche Kurgebäude, in welchem der Brunnen-Inspektor mit der größten Sorgfalt bemüht ist, den Kurgästen den Aufenthalt zu verannehmlichen. Sie bilden, alle in demselben Gebäude vereinigt, einen heitern Familienkreis. Hohe, herrschaftlich eingerichtete Zimmer, eine wohlbesetzte Tafel und gute Bedienung bei billigen Preisen, findet man in dem geräuschlosen, freundlichen Alexandersbade. Die liebliche Louisenburg auf einem Berge bei Sichersreut, auf dessen Spitze ein, durch die Einwohner von Eger im J. 1412 zerstörtes Raubschloß stand, mit schönen Anlagen für die Gäste im Alexanders-Bade wurde in neuester Zeit wieder verschönert. Eine Granit-Pyramide mit einfacher Inschrift erinnert an den Aufenthalt des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelms III. und dessen Gemahlin, im Sommer des Jahres 1805. Auch besteht seit einigen Jahren in Alexandersbad eine Kaltwasserheilanstalt, welcher der Landgerichtsarzt Dr. Fikenscher, der zugleich Gründer derselben ist, als Director vorsteht. Es erfreut sich dieselbe eines starken Besuches.

Das Landgericht Wunsiedel umfaßt auf etwa 9 Q. M. 20,975 E, wird von den Landgerichten Selb, Kirchenlamitz, Waldsassen, Tirschenreuth, Kemnath und dem Königreiche Böhmen begränzt, und von der Rösla, Eger, mehren Bächen und wenigen Weihern bewässert. Die Lage am östlichen Abhange des Fichtelgebirgs ist durchaus gebirgig (ein Theil des Schneebergs, die Farmleite, der Todtenkopf, der Silberrangen rc.), die Sommerfrüchte gedeihen besser, als die Winterfrüchte, und der gute Boden erzeugt alle Arten Getreides, nur wenig Waizen, Kartoffeln in Menge, Flachs, Hülsenfrüchte, Kraut, Rüben, Futterkräuter, Obst und in den vielen Waldungen Johannisblumen, isländisches Moos, Wermuth und verschiedene Beeren. Die Viehzucht wird durch die sehr guten Wiesen unterstützt, die Schafe sind zum Theile veredelt; auch ist die Zucht der Schweine und des Federviehes nicht unbedeutend. Das Mineralreich liefert Eisen, Speckstein, Kalk, Torf, Steinkohlen, Basalt, Granit, Braunkohle, Zinn rc. und Mineralquellen. — Der Handel mit Mastvieh, Brauereien, der Absatz des isländischen Mooses, den Johannisblumen, Spreiselbeeren, Schwämmen rc., Verkauf des Habers und Flachses, Korbflechterei und Strohmatten, Baumwoll-, Leinwand-, Zeug- und Tuchmanufakturen, Essigsiederei, die Ausfuhr der Gänsefedern, viele Drechsler-Arbeiten, Handel mit Brenn-, Bau- und Kommerzialholz, lebhafte Tischlerei und Büttnerei, 1 chemische Fabrik, Nagelschmied- und Blecharbeiten, Eisen- und

Glasfabrikation, Bergbau, Häfnerei, Pottaschsiederei, 1 Löffelfabrik ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

§. 12.

Beschreibung der Herrschaftsgerichte in Oberfranken.

I. Das Herrschaftsgericht Banz des Herzogs Maximilian in Bayern.

Banz (Banthum), Pfarrort auf dem Banzberge und am rechten Ufer des Mains, mit 10 H., 120 E., 1 Schlosse, den Sitzen des Herrschaftsgerichts u. Rentamts, 1 schönen Pfarrkirche mit 1 Beneficium, Fresco-Malereien, 1 bemerkenswerthen silbernen Bilde, die Abnahme Christi vom Kreuze vorstellend, im Oratorium und dem herzoglichen Familien-Begräbnisse, 1 Pfarramte, schönem Hofgarten und andern hübschen Anlagen, herrlicher Aussicht in den Main- und Itzgrund und einem reichen, aus der Liasformation der Gegend herrührenden Petrefakten-Sammlung. Im J. 1837 hat S. k. Hoheit, Herzog Wilhelm in Bayern der Distriks-Armenanstalt in Banz 1 Kapital von 4000 fl., und 1000 fl. zur Vertheilung unter die Armen in Banz und Lahm vermacht.

Die ehemalige Benediktiner-Abtei Banz, unter deren Bewohnern sich vorzüglich Kolumban Röser, Placidus Sprenger und Ildephons Schwarz auszeichneten, ward von Sr. königl. Hoheit, dem Herzoge Wilhelm in Bayern, zu ihrer ursprünglichen Bestimmung, zu einem Schlosse (welches dem alten Banzgaue den Namen gegeben hatte), wieder erhoben, und im J. 1834 seinem Neffen, dem Herzoge Max. überlassen. Das Vogtrecht über das Kloster, welches die Gräfin Alberade, nach dem unglücklichen Ende ihres Sohnes im Maine, gestiftet hatte und wozu die ersten Ansiedler aus dem Fuldaer-Benediktiner-Kloster gekommen seyn sollen, gehörten den Grafen von Abenberg, als Erben der Stifterin desselben, zu, welche es an das Fürstenthum Bamberg abtraten. Von diesem wurde es den Grafen v. Andechs, nachmaligen Herzogen von Meran überlassen, nach deren Aussterben es an Bamberg zurückgieng. Das Kloster hatte durch den Grafen Rapotho, welcher auf dem nahen Steglitzberge sein Schloß hatte, das die Bischöfe in Bamberg u. Würzburg, dann der Herzog von Meran 1239 niederreissen ließen, im Bauern- und 30jährigen Kriege viel gelitten. — Am Fuße des Banzberges liegt der Weiler Hausen mit einer Porzellain-Fabrik, einer Mahl-, Schneid- und Oelmühle nebst Ueberfahrt, und zu Unnersdorf führt eine neue hölzerne Brücke über den Main.

Das Herrschaftsgericht Banz zählt 2587 E., wird von den Ldgten Seßlach u. Lichtenfels begränzt u. vom Maine, von der Ilz u. mehren Bächen bewässert. Der Boden in meistens bergiger Lage ist gut bearbeitet und erzeugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Kraut, Rüben, Kartoffeln, Hopfen, Obst, etwas Wein. Man findet auch verschiedene Mineralien, Versteinerungen und 1 Mineralquelle bei dem neu gefaßten Kupferbrunnen. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit gedörrtem Obste und die berühmte Porzellanfabrik zu Hausen gehören zu den Haupt-Erwerbsquellen.

II. Das Herrschaftsgericht Guttenberg der Freih. v. Guttenberg.

Guttenberg, Pfd. mit 60 H. und 525 E., 2 Schlössern und Schloßruinen, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, Gartenanlagen mit vielem Obste, Lusthainen, 1 Pfarrkirche mit protest. Pfarramte, 1 Curatie und Schloßkapelle, welche bereits über 80 Jahre von den Franciskanern zu Mariaweiher versehen wird, und mehren Fischteichen. Das erste Schloß erbaute mit Erlaubniß des Bamberg. Bischofs Heinrich Hähnlein, welcher, wie die v. Giech, Kindsberg, Redwitz ꝛc., Ministeriale der Herzoge v. Meran auf der Plassenburg bei Culmbach war. Seine Nachfolger nannten sich von diesem Burgsitze und den erbauten Schlössern, von denen Alt- und Neu-Guttenberg vom schwäbischen Bunde zerstört wurden. — Hans v. Gutenberch gelobt 1343 den Burggrafen Johan und Albrecht v. Nürnberg mit seiner Veste Gutenberch und seinem Hofe zu Untersteinach zu warten und zu dienen.

Der Gerichtsbezirk liegt im Umfang der Ldgte. Münchberg und Stadt-Steinach, mit denen er Lage, Klima, Boden und Natur-Produkte zum Theile gemein hat. Die Einwohner, 3270 an der Zahl, leben von den Hammerwerken, Holzarbeiten, der Spinnerei und Landwirthschaft.

III. Das Herrschaftsgericht Mitwitz der Freih. v. Würtzburg.

Mitwitz, Markt an der Föritz und dem Steinbache, mit 96 H. und 600 E., 2 Schlössern mit Kapelle, schönen Gemälden und 1 Kuratie, dem Sitze des Herrschg., schönem Garten mit Orangerie, herrlichen Anlagen auf dem nahen Berge, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien und 1 Pfarramte, 1 Synagoge für die vielen Juden, Bierbrauerei, die auch im Auslande bedeutende Bestellungen erhält, gut erhaltenen Waldungen, 10 Jahrmärkten, 2 Mühlen, Handel mit Vieh, Hopfen, Schnittwaaren, und mit mehren Fischteichen. — Der Ort kam 1578 käuflich von den Rittern v. Rosenau an die Freih. v. Würtzburg, welche das im Bauernkriege zerstörte Schloß wieder ausbauten. Die ursprünglichen Besitzer waren die Ritter v. Minwitz, dann die v. Kappel, v. Waldenfels, v. Redwitz und v. Schaumberg.

Der Gerichtsbezirk liegt im engen Thale an der Sachsen-Koburg-Gothaischen und Meiningen'schen Gränze und im Ldg. Kronach, hat mit diesem Lage, Klima, Boden Naturprodukte gemein und zählt 1788 E. Landwirthschaft, Brauerei, starker Holzhandel, Kunst- und Damastweberei, Stroh- und Weiden-Geflechte, Handel mit Leder, Häfnergeschirr, Pottasche, Butter und Unschlitt, Saitenwaaren, Hopfen, Vieh (meistens durch die Juden betrieben) ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

IV. Das gräflich von Orttenburg'sche Herrschafts-Gericht Tambach.

Tambach, Pfd. an der sogenannten Weinstrasse von Schweinfurt nach Koburg, Residenz des Grafen von Orttenburg, welcher 1806 seine Grafschaft Orttenburg in Niederbayern gegen diese Besitzung vertauschte, mit 27 H.,

200 Einwohner, einem Schlosse mit schöner Kapelle, Garten und Anlagen, 1 Mahl- und Schneidmühle, 1 großen Weiher, Sitz des Herrschtsgerichts, womit auch das Ptmg. Hafenpreppach (Ldgs. Ebern) verbunden ist, und den übrigen standesherrlichen Verwaltungs-Behörden. Die Pfarrei wird zur Zeit provisorisch vom Pfarrer von Gemünd versehen. Der Ort, sonst der Sitz des vom Kloster Michelfeld im J 1153 erkauften Langheimischen Klosteramts, hieß anfangs Burkardsdorf und in der Folge Groß-Tambach; Klein-Tambach wurde nebst den Wüstungen Bütten und Ursenfeld großen Theils zu Neundorf geschlagen, welches aus jenen Orten entstand. Im J. 1156 gab der Würzb. Bischof Gebhard dem Kl. Langheim den Zehent in Tambach für die Besitzungen in Scheps und Gleismuthausen, und 1172 verlieh Graf Siegfried die Güter Embricho's bei Tambach, Gemünden und Rothof dem Abte Adam v. Langheim.

Der Bezirk besteht aus dem ehemal. Klosteramte Tambach mit Parzellen des ehemal. Würzb. Amts Seßlach, und zählt 3200 E., auf 2 1/2 Q. M. in 19 Dörfern und 2 Höfen, wird begränzt von den Herzogthümern Sachsen-Koburg-Gotha und Meiningen, dann von den Ldgten Ebern und Seßlach. Die Lage ist waldig und gebirgig (der Rosenkiefer, Neudorfen-Steinberg, der Hohensteinberg mit trefflicher Aussicht 2c.), doch das Klima mehr mild, als rauh. Die Rodach, Kreck und Alster, mehre Mühlbäche und Weiher, wovon der Tambacher-Teich 23 Morgen einnimmt, befördern den Wieswachs. Der Viehstand ist sehr gut; auch findet man Hirsche, Birk- und Auerhühner und gewöhnliches Wildpret; Hechte, Karpfen, Krebse 2c. Auf dem fruchtbaren Boden baut man allerlei Getreides, Hülsenfrüchte, Oelpflanzen, Flachs, Futterkräuter und Obst. Ausser den gewöhnlichen Handwerken machen Viehzucht und Feldbau, Handel mit Holz aus den nachhaltigen Waldungen der Gutsherrschaft und verschiedener Gemeinden, mit Stroh, Hopfen, Kalk, Ziegeln, Bier, Vieh, Butter, Schmalz 2c. im In- und Auslande den Haupt-Erwerbszweig des Mediatgebietes.

V. Das gräflich von Giech'sche Herrschafts-Gericht Thurnau.

Thurnau, Markt an der Strasse von Casendorf nach Baireuth, mit 168 H. und 1425 E., einem Schlosse mit Thürmen, Ringmauern und Graben, der Residenz des Grafen von Giech, dem Sitze des Herrschafts-Gerichts, 1 Mediat-Konsistoriums 1 Dekanats, 2 Pfarreien, 1 Curatie, 1 Schloßgarten mit Obstbaue, 1 Pulver- und andern Mühlen an der Mennichau, Geburtsort des als General-Inspektor der niederländisch-westindischen Kolonie zu Curaçao gestorbenen Georg Wilhelm Schmidt. Maria Katharina Hildebrandt hat in neuester Zeit ein Vermächtniß von tausend Gulden hinterlassen, um die Zinsen davon unter die Orts-Armen jährlich zu vertheilen. Bemerkenswerth sind die Johannis- und Stachelbeer-Anlagen des F. H. Schmidt daselbst, der sich durch diesen, sonst wenig betriebenen Zweig der Pomologie, durch Verkauf deren Früchte, durch Verfertigung eines Weins aus denselben, durch Ablegung von Senkern eine ansehnliche Erwerbsquelle geschaffen hat. Der Ort, in einer fruchtbaren, von den Benediktinern des Klosters Michaelsberg zu Bamberg zuerst angebauten Gegend, war im Besitze der Förtsche v.

Thurnau, welche als Marschalle der Herzoge von Meran von diesen das Schloß Arnstein (bei Weißmain) und Rodmannsthal im J. 1244 zu Lehen erhalten hatten. Im J. 1307 bekennt Burggraf Fridrich v. Nürnberg, daß er von Albrecht, dem alten Förtschen, und Albrecht, seinem Sohn, die Burg Turnowe und alle Zugehörung gekauft habe, mit der Bescheidenheit, daß Fridrich v. Nankenreut und Arnold v. Seckendorf von seiner wegen, Heinrich v. Blassenberg und Heinrich v. Wirsberg von ihrer wegen, und Ott v. Aufsees als Obermann, die vorgenannte Burg mit allen Gütern auf ihren Eid schätzen, und von dem Werthe je den dritten Pfenning abschlagen sollten; wofür er seine Burg: den Berg mit Zugehörung den Verkäufern und ihren Erben zu rechten Lehen geben wolle; ferner daß er auch von den Förtschen gekauft habe alle ihre andern Güter, es sey Eigen oder Lehen, je 1 Pfund Gült Eigens um 15 Pfund und je 1 Pfund Gült Lehens um 10 Pfund, daß sie daran aber das Drittheil sollen fahren lassen, und er für das, was er nach der Rechnung schuldig bliebe, ihnen seine Güter bei dem Berge oder wo sie lägen, geben solle; wofür sein Vetter, Burggraf Conrad, Graf Fridrich v. Truhendingen, und Andere Bürgen seien, daß sie den Berg mit seinen Gütern, wenn er ihnen feil würde, ihm oder seinen Erben, anbieten, dann aber, wenn er ihn nicht kaufen wollte, sie ihn verkaufen sollten, wem sie wollten; endlich daß er, damit dieser Kauf vierzehn Tage vor oder nach Lichtmeß vollführt werde, ihnen tausend Pfund Haller und sie ihm auch tausend Pfund Haller zur Afternwette gesetzt haben, wofür sie acht Dörfer: Katzendorf, Dolenz, Mokkenreut, Erlangenreut, Volchendorf, Mengau, Limmersdorf und Berndorf zur Währung unterstellt haben. Im nämlichen Jahre beurkunden Albert, der alte Förtsche, und sein Sohn Albrecht, zu Turnawe, vom Bischofe Wülfing v. Bamberg mit der Burg Turnau belehnt worden zu seyn. Der Ort kam nach dem Tode Wolfgangs Förtsch v. Turnau, welcher 1551 ohne männliche Erben starb, an die Herren von Giech, welche im J. 1695 in den Grafenstand erhoben wurden, und an die Freih. v. Künsberg, welche noch ein Patrimonial-Gericht daselbst besitzen. Im 30 jährigen Kriege ward der Ort verwüstet. — Schon im J. 1797 wurde durch den König von Preussen die Reichs-Unmittelbarkeit der Grafschaft aufgehoben.

Der Gerichtsbezirk zählt 5764 E., liegt im Umfange der Landgerichte Baireuth, Culmbach, Hollfeld, Weißmain, mit welchen er in meistens bergiger Lage gleiches Klima, gleichen Boden und meistens gleiche Produkte hat. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit Vieh, Brauereien, Obsthandel, Zeugweberei 2c. und verschiedene Mineralien machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

§. 13.

Beschreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Charte angegeben sind, in alphabetischer Ordnung.

A.

Adelsdorf (in Urkunden Otelohesdorf und Otelehdorf), Pfd. auf dem rechten Ufer der Aisch Ldgs. Höchstadt, mit 124 H., 870 E., unter denen 265 Juden mit 1 Synagoge, 1 Rabbinats-

sitze und dem Begräbnißplatz in Zeckern sind, 1 v. Bibra'schen Schlosse mit Kapelle und Ptmg., 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche mit dem Grabmale des 1776 verst. Pfarrers Andreas Werner und des 1808 verlebten Wilhelm Ernst Lothar, Freih. v. Bibra. Der Pfarrer Stang lebt wegen der daselbst in neuester Zeit gemachten Stiftungen im frommen Andenken. Die Pfarrei, wahrscheinlich aus 1 Schloßkaplanei entstanden, ist schon 1313 bekannt. — Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, von dem eines Theiles die Reichsherren v. Schlüsselberg abstammten. Megingoz und Heinrich v. Orteloheſdorf kommen als Zeugen in den Urkunden des 12. Jahrhunderts vor. Im J. 1277 verleiht der Bischof Berthold v. Bamberg dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg alle Lehen in Otelesdorf, die nach dem Tode Ulrichs v. Otelesdorf heimgefallen waren. Im J. 1380 ward Ulrich Truchseß mit dem halben Gute belehnt. Später finden wir die v. Wiesentau, Stiebar, Haut, Heidecker genannt, von Künsberg daselbst. Im J. 1691 schenkte der Kurfürst zu Mainz und Fürstbischof zu Bamberg, Lothar Franz v. Schönborn, das Rittergut Adelsdorf seiner erlauchten Familie, welche es 1696 an die Freih. v. Bibra gegen Ober- und Unter-Eüerheim (in Unterfranken) vertauschte. Mit Adelsdorf ist durch eine Brücke und einen langen hölzernen Steg mit steinernen Widerlagern das Kirchd. Aisch in Verbindung gesetzt, mit 69 H., 370 E., 1 Mahl-Schneid- und Knochenmühle am linken Ufer der Aisch, 2 Ziegeleien, Meierei, Schäferei, mehren Wirthshäusern, Reifschneidern und Stallbesenbindern, Handel mit Holz, dürrem Obste; auch befinden sich dort noch Schloßruinen. Herrmann v. Eiska kömmt 1147 in einer Schenkung ans Kloster Michaelsberg als Zeuge vor, welche Arnold, ein freier Mann von Freienhaßlach mit seinem Gute daselbst dem genannten Kloster gemacht hat; im J. 1154 erscheint derselbe unter Andern mit seinem Sohne Hermann als Zeuge bei dem Vertrage, welchen Bischof Eberhard II. zu Bamberg mit den Söhnen des Grafen Bertold v. Bergtheim wegen der Vogtei über die dem Kl. Michaelsberg gehörigen Höfe und Hofmarken Rattelsdorf und Ezelskirchen schloß; im J. 1202 gab Heinrich v. Aisch dem genannten Kloster den Ort Bösen- oder Wildenbechofen zurück; im 13. Jahrh. war Ulrich v. Eisch Domherr zu Bamberg und Würzburg rc. Nach dem Aussterben der Familie mit der Aebtissin zu Schlüsselau, Katharina v. Eisch, kam das Rittergut an die Familie v. Kratz, v. Haut, die Truchsesse v. Pommersfelden, an die Edeln v. Stiebar, deren Name sich im Dorfe Stiebar-Limpach erhalten hat. Im J. 1736 kaufte der Fürstbischof Fridrich Karl v. Schönborn das Amt Aisch um 94,313 fl. und 2000 fl. Leihkauf, so wie die Besitzungen zu Förtschwind um 7682 fl. im J. 1738, von der Vormundschaft der Stiebar, welchen das Gotteshaus seine Gründung verdankt, das seit 1420 von der Pfr. Seußling getrennt, und, nachdem es lange Zeit einen selbstständigen Pfarrer gehabt, 1597 mit Adelsdorf vereinigt wurde. Ein kleiner Theil des Orts, wo das Schloß stand, heißt Klemm, und wird meistens von armen Leuten bewohnt. — Zur Pfr. Adelsdorf gehört auch Wiesendorf mit 17 H. u. 97 E., Ldgs. Vorchheim, wo 1332 Heinrich v. Velendorf 1 Hube dem Kl. Schlüsselau zum Seelgeräthe giebt.

Ahornberg, Pfd. auf einer Anhöhe und links der Strasse von Münchberg nach Hof, im Ldg. Münchberg, mit 70 H., 470 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Brauerei und Viehzucht. Der Ort, einst Eigenthum der Ritter v. Sparneck, worin Heinrich II. die Kirche gestiftet hat, war eines der sieben, wegen der Unsicherheit in dortiger Gegend von Räubern vereinigten Dörfer, deren Bürgermeister und Rath jährlich am Tage der

unschuldigen Kinder sich versammelten, die erledigten Stellen besetzten, das Bürgermeister-Amt bestellten und ihre Angelegenheiten in Berathung zogen. Unter andern Freiheiten hatten sie auch diese, daß sie in der Regel keine Soldaten stellten, dafür aber zur Zeit der Jahrmärkte in Hof jedes Mal etliche Tage lang im nahen Untreuwalde zur Wache stehen mußten. Im J. 1726 brannte der Ort bis auf wenige Häuser ab.

Altenbanz, Pfrd. des Herrschaftgts. Banz, mit 38 H., und 245 E. und einer, wahrscheinlich von Karl, dem Großen, gestifteten, und von Ludwig, dem Frommen, dotirten Pfarrei. Erchimbert v. Chozzinberg verzichtete 1159 auf ein Gut daselbst, das sein Oheim, Poppo v. Leiterbach, dem Kloster Banz verliehen hatte. Dem nämlichen Kloster überließ Karl v. Lichtenstein 1231 zum Ersatz des zugefügten Schadens seine Güter in Altenbanz und Memmelsdorf.

Altenkunstadt, Pfd. am Vereinigungspunkte der Weißmain mit dem Maine, im Ldg. Weißmain, mit 126 H., 802 E., unter welchen gegen 400 Juden mit Synagoge sind, 1 alten Schloße, 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien der adelichen Familien v. Schaumberg, Rosenau u. Redwitz, 1 Gottesacker mit Kirche, 1 Mahl- und Schneidmühle, Gerberei und andern Gewerben. — Der Ort ward im Bauernkriege vergebens von dem Amtmanne Hans v. Kapell vertheidigt. Derselbe war nach dem Aussterben des edeln Geschlechts v. Cunstad, von welchem die Redwitze sich herleiten, ans Hochstift Bamberg gekommen. Im J. 1336 eignet Bischof Leupold v. Bamberg dem Kloster Langheim die Pfarrei Altenkunstadt, wozu Pfaffendorf mit 1 Kirche, 18 H. und 100 E. gehört, welches Fritz, Marschalg v. Kunstadt, Herrn Gundeloes Sohn, 1321 dem Kl. Langheim um 77 1/2 Pfd. Heller verkaufte, mit dem Vorbehalte des Wiederkaufs, und dem Abte zu Bürgen einsetzte: seinen Bruder, Eberhard v. Lichtenstein, seinen Vetter Eyring v. Redwitz, den Voit v. Lichtenfels, seinen Schwager Apel v. Lichtenstein auf Geiersberg, und Hartmann, den Amman zu Staphelstein. Zur Pfr. gehört auch Woffendorf, Dorf mit 21 H. und 100 E., wo 1258 Landgericht unter freiem Himmel gehalten wurde, bei dem der Reichsherr Ulrich v. Schlüsselberg den Vorsitz führte.

Altenplos, Kirchd. am rothen Maine in der Pfr. Neudrossenfeld des Ldgs. Baireuth, mit 48 H., 260 E., 1 Mühle und 1 Schlosse, worin die Förtsche v. Thurnau, Herdegen, Wallenrod, Tein und Treskow hauseten. Der Ort war der Sitz eines v. Meranischen Landgerichts in den letzten Zeiten dieser Dynastie. Im J. 1296 verlieh Burggraf Fridrich v. Nürnberg gegen einen zu haltenden Jahrtag dem Kl. Langheim Güter zu Altenplos, Neuplos und Altdrosenfeld.

Amlingstadt, Pfd. Ldgs. Bamberg I. mit 46 H., 225 E., 4 Bachmühlen mit Schneidgang, Getreide-, Wiesen- und Obstbau, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte. Die Kirche zu Hamelungestat ward 1013 von dem Bisthume Würzburg an Bamberg abgetreten. Im J. 1331 entscheidet Luipold v. Schweinshaupt über die Güter in Reunderf, worüber zwischen dem Kapitel St. Mariä in Teuerstadt und dem Pfarrer in Amlingstatt ein Streit entstand, zu Gunsten der Kirche in Betstatt, welche Filial von dieser Pfarrei war.

Ampferbach, Kirchd. des Ldgs. und der Pfarrei Burgebrach, mit 60 H., 360 E., 1 Mahl- und Schneidmühle an der rauhen Ebrach, und den Ruinen der Burg Windeck im nahen Hahnwalde, welche einer im 12. Jahrh. erloschenen Linie der Ritter v. Windheim gehörte hatte, früher ein Kammergut, von Kaiser Heinrich III. 1055 dem Erzbischofe Arno zu Köln geschenkt. Im J. 1249 überläßt Berthold v. Windsheim dem Kloster Ebrach

ein Gut zu Ampferbach, und 1323 entsagt Gundloch v. Windeck zu Gunsten des nämlichen Klosters seinen Ansprüchen an dem Gereutzehent in Ampferbach.

Arnstein, Pfrd. auf einem felsigen Berge, und an der Weißmain des Ldgs. Weißmain, mit 30 H. und 170 E., 1 Pfarrkirche und einem im 15. Jahrhunderte gestifteten Pfarramte, 1 Mühle und Ruinen eines Schlosses, das der ehemal. Reichsherrschaft Arnstein der Herzoge von Meran den Namen gegeben hat. Herzog Otto II. von Meran belehnte im Jahre 1244 den Eberhard Förtsch v. Thurnau und dessen Sohn Wallenroth pfandweise mit diesem Schlosse (und Stuffenberg) sammt Zugehörungen und allen Rechten. Friedrich Graf v. Truhendingen verpfändete im J. 1308 um 5000 Mark Silbers Arnstein, Scheßlitz, Stuffenberg, Neuhaus und Giech.

Arzberg, Markt in gebirgiger Gegend des Landgerichts Wunsiedel, an der Rösla und dem Flittersbach, mit 171 H. und 1400 E., 1 Pfarramte, 1 Magistrate, mehren Mühlen, Kalköfen, Kobalt, Steinkohlen- und Eisengruben, Lebküchnerei, Töpferwaaren, Alaunsiederei, Horndrechslern, Lederfabriken, Pechsiederei, Spinn- und Weberei. Der Ort kam 1292 als eröffnetes Reichslehen an die Burggrafen v. Nürnberg. Im J. 1504 diente der mit Mauern und Thürmen umfaßte Kirchhof den Einwohnern zur tapfern Vertheidigung gegen die Böhmen.

Aschbach, Markt am gleichnamigen Bache, der unweit in die reiche Ebrach fällt, und in einem engen Thale des Steigerwaldes, im Landgerichte Burgebrach, mit 78 H. und 515 E., unter welchen viele Juden mit einer Synagoge sind, 1 v. Pöllnitz'schen Schlosse mit Ptrmger., 1 Pfarramte und 1 Curatie, 1 Simultankirche, einem ehemaligen Franziskaner-Hospitium, berühmter Gärtnerei und Garten-Anlagen, 1 Hammerschmiede, Feld- und Obstbaue, Schäferei und guter Viehzucht. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Unweit steht auf dem Sommerrangen, dem höchsten Punkte des Steigerwaldes, ein Vermessungsthurm. — Im J. 1136 erbaute die edle Frau Gundrun auf ihrem Gute zu Aschbach 1 Kirche und wieß dem Pfarrer zu Burghaslach als Entschädigung einige Huben in Dietersdorf und Freihaslach an. Im nämlichen Jahre schenkte sie diese Kirche, den Ort Aschbach und andere Güter bei Heuchelheim u. Dietersdorf dem Kl. Michaelsberg in Bamberg, weil sie daselbst ihren Mann durfte begraben lassen. In der Kirche sind mehre Monumente vom Marschall v. Ebnet, Fuchs v. Dornheim ꝛc.

Aufsees (Ober- und Unter-), Pfd. an der Aufsees, mit 110 H., 680 E., worunter 96 Juden, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Aufsees. Schlosse u. Ptrmgte, einst Sitz einer Reichsherrschaft und Stammhaus der besonders durch ihre wohlthätigen Stiftungen in Bamberg berühmten Familie dieses Namens, die aber nicht von jenen Reichsherren abstammt und erst 1714 in den Freiherrnstand erhoben wurde. — In den Urkunden von 1143 und 1149 wird Megengot v. Aufsees nebst dem Grafen Rapoto (von Abenberg) als Zeuge unter den Freyen aufgeführt. Fast gleichzeitig im J. 1136 erschienen ihre Dienstmänner Megingoz, Ekkenhart u. Konstantin v. Aufsees, dann Ignatz u. Pillunk v. Litzendorf u. Pero v. Wiesentau. Im J. 1177 versetzte der Kanonikus Marquard der Babenberger Kirche sein Gut Uffezze um 20 Talente, jedoch mit Vorbehalt der Einlösung für seinen Bruder Eberhard. Im J. 1342 urkundet Albrecht v. Aufsees, der Aeltere, daß er den Burggrafen Johann v. Nürnberg mit seinen Theilen an den Vesten Aufsees und Freienfels auf Lebenszeit gegen alle männiglich schützen wolle. Im J. 1523 stellte Pankraz v. Aufsees den Revers aus, daß er die Feinde des Tho-

mas v. Absberg und des gemeinen Bundes in Schwaben weder beherbergen, noch ihnen einigen Vorschub thun wolle; und im nämlichen Jahre versprechen Wolf, Heinrich und Georg v. Aufsees, sich an dem gemeinen Bunde zu Schwaben wegen Abbrennung und Verheerung ihres Gutes Truppach niemals rächen zu wollen. Die Orte, welche zur Reichsherrschaft gehörten, hängen zusammen, und erscheinen größten Theils als Besitzungen der Ritter v. Aufsees im 14. Jahrhunderte, also bald nach dem Erlöschen der Reichsherren. Manches davon wurde veräussert. In der Gegend findet man alte Grabhügel.

Aurach (Ober-) oder Stegaurach (Uraha), Pfd. am linken Ufer der Aurach, worüber hier 1 Brücke führt, mit 66 H., 400 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit 1 merkwürdigen Bilde, vom Nürnberg. Bildhauer Veit Stoß gefertigt, 1 Kapelle, 1 Schlößchen, Meierei, Schweizerei und mehren, nun ausgetrockneten Fischteichen. Der Ort gehörte dem ostfränkischen Markgrafen Adelbert. Nach dessen Enthauptung im J. 906 ward diese Besitzung nebst andern zu den kön. Kammergütern gezogen. K. Otto schenkte sie aber 973 dem Herzoge Heinrich, dem Zänker, von Bayern. Dieser überließ sie seinem Sohne Heinrich II., der sie anfangs seiner Gemahlin zum Brautschatze gab, nachher aber zur Stiftung des Fürstbisthums Bamberg verwendete. Es gab Geschlechter, die sich von Aurach schrieben, die hier bambergische Lehen besaßen und von denen Hermann II. im J. 1170 Bischof zu Bamberg wurde. Ihr Sitz zu Aurach kam an die v. Münzmeister, an die v. Liesberg (welche ursprünglich Thünfelde, sich ihren Namen von der Burg Liesberg beilegten), an die Ermreicher, Kammermeister oder Kammerarii u. andere. Der letzte Eigenthümer, Freih. v. Drachsdorf, zerschlug die Bestandtheile des Gutes, u. das Schlößchen gehört nun als Bestandtheil des Gutes Seehöflein der gräfl. v. Schönborn. Beamten-Wittwen-Anstalt, wurde aber ohnlängst an einen Privaten verkauft. Zur Pfarrei gehört das Dorf Weitzendorf mit 19 H. u. 116 E. Im Jahre 1324 verzichten Elisabeth, Wittwe Bertolds, des Freien, u. Fridrich Plessings eheliche Wirthin, dem Bischofe und Gotteshause zu Bamberg auf alle Ansprüche und Rechte an dem Dorfe zu Windech und an den Gütern zu Weitzendorf.

Autenhausen, Pfrd. des Hrschtgs. Tambach, mit 66 H., 330 E., unter welchen 82 Juden mit 1 Synagoge sind, 1 Papier-, 1 Mahl- und Schneidmühle, Getreide-Klee- und Hopfenbaue. Im J. 1289 verleiht Conrad v. Coburg dem Kloster Langheim seine Güter in Autenhausen. Im J. 1296 verkauft Conrads v. Heldritts Witwe ihre Güter daselbst an das nämliche Kloster, was auch 1310 der Marschall Gundlach v. Kunstadt gethan hat. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Gleismuthshausen, mit 23 H., 124 E. und 1 Mühle. Im J. 874 schenkt die Gräfin Eunichild dem Stifte Fulda viele Güter zu Glismuoteshus.

B.

Berg, Pfarrdorf auf einer Anhöhe des Ldgts. Hof, mit 70 H. und 400 E., 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche mit 1 Pfarramte, geringem Feldbaue, Weberei und Spinnerei für die Fabrikanten in Hof, Issigau, Lichtenberg rc., Eisen- und Wetzsteinen im Pfarrwalde. In der Nähe stand einst die Burg der Ritter von Berg, deren Güter zum Reitzensteinischen Patrimonial-Gericht Hadermannsgrün gehören. Sie führten einen Balken in ihrem Wappen, der bald senkrecht stand, bald quer von der Rechten und Linken lag, und sind wohl zu unterscheiden von den Rittern v. Berg, genannt Schrimpf, welche ein Stück Gemäuer, mit rothen und weißen Steinen in ihrem Wappen führten, das horizontal stand. Letztere erwarben mehre Güter im Hochstifte Bamberg, zu Vorra, Reundorf, Veilbronn rc. und begleiteten hohe Staats-

Staats-Bibliothek Bamberg

und Kirchen-Würden. Philipp v. Berg zu Veilbronn war 1580 Amtmann zu Ebersberg u. Schmachtenberg. Sie zeichneten sich durch wohlthätige Verordnungen in ihren letzten Willen für Priester-Seminarien, milde Stiftungen für Arme und Studirende aus.

Bernstein, Bärnstein, Pfarrd. an der Strasse von Baireuth nach Eger, im Ldg. Wunsiedel, mit 40 H. und 250 E., einem Pfarramte mit Pfarrkirche mehren Bachmühlen, Weihern, Eisengruben und einem Schlosse, in welchem einst die Ritter v. Sparneck gehauset haben.

Betzenstein, Städtchen im Landger. Pottenstein, mit 104 H., 600 E., einem Schlosse, Pfarramte und Magistrate, Feldbau, Viehzucht, Schweinhandel. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, dann kam er an die Landgrafen v. Leuchtenberg, an die Pfalzgrafen und Herzoge in Bayern und von diesen an Nürnberg. Zur Pfarrei gehört Weidensees, Dorf mit 50 H. und 250 E. Im J. 1324 verkauft das Kl. Michaelfeld sein Gut zu Weidensees an den Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg.

Bindloch, Pfrd. an der Trebgast, worüber hier eine Brücke führt, und an der Strasse von Baireuth nach Hof, im Ldg. Baireuth, mit 65 H. und 360 E., 1 Pfarrkirche und Pfarramte. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Kaiser Ludwig, der Bayer, belehnte am 7. März 1323 zu Nürnberg die Brüder Eberhard und Ulrich von Bindloch mit der Stadt Münchberg zum dritten Theile, mit allen dazu gehörigen Rechten, mit Sparneck, Zell, Mechlenreut, Schweinsbach, Gösmes, Wüllmersreut, Buch, Ahornberg, Wislenreut und Waldstein, welche Johann der Sparnecker, durch Konrad, den Sohn des Heinzen Reich, Bürgers zu Nürnberg, dem Könige aufgegeben hatte.

Bischberg, Pischberg, Pfd. an der neuen Strasse von Bamberg nach Schweinfurt und am Maine, welcher hier die Regnitz aufnimmt, mit 125 H. (wovon 16 mit Juden bewohnt sind) und 540 E., 1 Pfarramte mit Pfarrkirche auf einer Anhöhe mit herrlicher Aussicht, 1 Schlößchen (nun Wirthshause), 1 Synagoge mit jüdischer Schule, Getreide-, Obst- und gutem Hopfenbaue (jährlich gegen 600 Zentner), 1 Ziegelhütte und Main-Ueberfahrt (die dem Grafen v. Schönborn und der Ortskirche gehört). Hier trägt der Main Schiffe von 800 Zentner Ladung; auch machen die Flößer hier ihre Flöße größer und versehen sich mit Viktualien auf die Fahrt nach Mainz. Der Ort war ehemals ein Filial der Pfarrei Walsdorf bis zur Zeit der Reformation, wornach zu Bischberg eine eigene Pfarrei gegründet wurde, die anfangs von den Jesuiten, dann von den Domvikaren zu Bamberg versehen wurde. Nach dem Erlöschen der Zollner von Brand kamen einige Besitzungen in Bischberg und Drosdorf an die gräfl. Familie v. Schönborn.

Bischofsgrün, Pfarrdorf am Fuße des Ochsenkopfs und am linken Ufer des weissen Mains, des Landgerichts Berneck, mit 71 H. und 600 E. 1 Pfarramte, 1 Glashütte für grüne Bouteillen, Medizinglas, Korallen, Glasknöpfe, 1 Mühle, 2 Eisenhämmern, 1 Zainhammer, 1 Floßverwaltung ꝛc. Der Ort ist einer der ältesten im Fichtelgebirge und hatte schon im 13. Jahrh. eine Kirche. In der Pfarrkirche ist ein kleines Altarblatt, auf welchem die Ankunft Jesu zum Gerichte dargestellt ist; ein Kunstwerk v. 1304. Auch ist daselbst ein künstlich gearbeitetes Meßgewand von geschnittenem rothen Sammt, welche beide Stücke vom Kloster Waldsassen herzurühren scheinen, welches das dasige Kirchenlehen eine Zeit lang behauptete. — Dieser abgelegene, mit fleißigen Fabrik-, Holz- und Floßarbeitern reichlichst versehene Ort erhielt erst 1728 vom Markgr. Georg Fr. Karl die Erlaubniß, Bier zu brauen, welches nun in der Gegend sehr gesucht und geschätzt ist. — In der Kirche zu Waldsassen liegt Ul-

rich v. Bischofsgrün mit seiner Gemahlin begraben, die dem Kloster die Villa Putzenreith geschenkt hatten. Im J. 1242 ließ der Domdechant Friedrich die 4 Stuhlbrüder v. Reifenberg im Dome zu Bamberg nicht Theil haben an den 13 Soliden, welche Bischof Otto von den Gütern zu Bischofsgrün den 12 Stuhlbrüdern (Fratribus sedium St. Henrici) zu einem Jahrtage vermacht hat.

Breitengüsbach, Güßbach, Pfd. am linken Ufer des Mains, in welchen der Güsbach, worüber 1 Brücke im Orte führt, sich ergießt, und an den Strassen von Bamberg nach Lichtenfels u. an der Strasse, die durch den Itzgrund nach Coburg leitet, im Ldg. Scheßlitz, mit 94 H., 600 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, Brauereien, Viehzucht, Getreidebau, der Biegenfahrt über den Main und 1 neuen Brücke bei Ober-Oberdorf über denselben. Im J. 1215 trat Bischof Ekbert, Herzog v. Meran, dem Kl. Langheim seine Güter zu Deckendorf gegen jene in Güßbach und Memmelsdorf ab.

Buch am Forst, Pfd. an der Strasse von Lichtenfels nach Coburg, im Ldg. Lichtenfels, mit 31 H., 300 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schlößchen, 1 Brauerei und 2 Mühlen. Herman v. Arnstein überließ 1225 dem Kl. Banz ein Gut in Buch, vorher im Besitze Hugos v. Merzebach, und 1 Platz, worauf die Burg Gutenfels erbaut war. Der Ort war früher Coburgisch.

Buchau, Pfd. im schönen Thale des Hrschtgs. Thurnau, mit 38 H., 250 E., 1 Mühle und 1 Schloße, einst Residenz der älteren Linie der Grafen v. Giech. Im J. 1183 erwarb der Mönch Werner auf dem Michaelsberge zu Bamberg von Gundelach v. Zegendorf ein Gut zu Büchau, und schenkte es mit 1 Gute zu Tiefenpöls dem Gertruden-Spitale, und im nämlichen Jahre kaufte der Abt Wolfram des Kl. Michaelsberg ein Gut daselbst.

Büchenbach, Pfd. auf 1 Anhöhe des Ldgs. Herzogenaurach, mit 87 H., 650 E., mehreren Juden mit Synagoge, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche mit Epitaphien und 1 Mühle am Büchenbache. Das Amt Büchenbach im Rangau war eine ansehnliche Reichsdomäne und wurde 997 vom K. Otto III. dem St. Stephanskloster in Mainz übertragen, wurde aber schon 1008 von Heinrich II. gegen andere Besitzungen an das neu errichtete Bisthum Bamberg eingetauscht, und daselbst ein domkapitel. Oberamt u. 1 Oberpfarrei organisirt. Im Kriege des Markgrafen Albrecht, im Bauern- Schweden und französ. Revolutionskriege ward der Ort hart mitgenommen. Die Pfarrei ist seit 1384 bekannt, und 1810 vom Bisthume Würzburg ans Erzbisthum Bamberg gekommen.

Büchenbach, sonst Buch- oder Puchbach, Pfd. des Ldgs. Pottenstein, mit 58 H., 340 E. und 1 Mühle. Der Ort war schon 1119 als eine bamberg. Pfarrei bekannt. Der Bischof Otto I. oder der Heilige schenkte sie damals dem neu gestifteten Kloster Michelfeld nebst dem Dorfe. Der Bischof Leupold von Grindlach bewilligte im J. 1229, daß ihre Einkünfte zum Krankenhause des Klosters verwendet würden, und daß nach Abgang des damaligen Pfarrers Marquard, der zugleich Dechant des Stiftes zum heil. Gangolph in Bamberg war, ein Vikar, jedoch mit hinreichenden Einkünften, dahin gesetzt werden sollte. Das 3/4 St. davon entfernte Pegnitz war ein Filial davon, und wurde erst durch die Reformation zur Pfarrei geschaffen. Ludwig, der Bayer, versetzte dem edeln Manne, Konrad v. Schlüsselberg, für treu geleistete Dienste 1318 die Dörfer Büchenbach, Neundorf, Körbeldorf, Leubs 2c.

Burggrub, Pfd. an der Leinleiter, Ldgs. Ebermannstadt, mit 23 H., 150 E., 1 Schenk v. Stauffenberg. Schlosse mit Ptrmg. und grosser Meierei, sammt schönem Garten in Greifenstein, 1 Waffensammlung, Glasmalerei und den nahen Ruinen

des Schlosses Rodenstein, einst im Besitze der Dynasten v. Schlüsselberg, worauf die Ritter v. Greifenstein, Rotenstein, Zoller v. Brand und v. Streitberg saßen. Durch den Tod des Hans Wilhelm v. Streitberg im J. 1690 kamen die rittermannlehnbaren Güter an den Landesfürsten, Marquard Sebastian Schenk v. Staufenberg, und nach dem schnellen Ableben desselben vermöge Vertrags 1694 gegen Erlegung einer beträchtlichen Summe Geldes an die Familie der Schenke v. Staufenberg. Der Ort hatte sonst ein Franciskaner-Hospitium, dann eine Curatie, welche durch die Gutsherrschaft 1836 zur selbstständigen Pfarrei erhoben wurde. Hier besteht seit vielen Jahren eine Rumford'sche Suppenanstalt zur Speisung der Schulkinder während der Wintermonate, und 16 — 18 arme Schulkinder von Burggrub und Heiligenstadt werden alljährlich im Winter von der wahrhaft edeln Gutsherrschaft gekleidet.

Burggrub, Pfd. im Hrschg. Mitwitz, mit 60 H., 300 E. In der (ehemal. Wallfahrts- nun) Pfarrkirche, welche auf den Ruinen eines alten Schlosses stehet, befindet sich ein großes, uraltes Holzschnittbild mit vielen Figuren, und in der Sakristei ein steinernes Epitaphium eines Ritters v. Kappel und seiner Gemahlin. Besitzer dieses Orts waren Heinz v. Grub, 1348 Konrad Kottenauer; darauf kamen die von Schaumberg, die Münzmeister v. Coburg, die v. Rosenau und deren Nachkömmlinge, und zuletzt die Freih. v. Würtzburg.

Burgkunstadt, altes Städtchen auf 1 Felsenhöhe am rechten Ufer des Mains, worüber 1 Brücke führt, und an der Strasse von Zetlitz nach Culmbach, Ldgs. Weißmain, mit 208 H., 1305 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Kapelle mit Gottesacker, 1 Magistrate, 1 Schule und Synagoge für 420 Juden, Hopfenbaue, Viehzucht, Feldbau, Brauerei, Gerberei 2c. Die Burg daselbst ward vom Kaiser Fridrich mit den Burgen Pottenstein, Gößweinstein und Höchstadt vom Feudalrechte befreit. Die Herren v. Cunstatt 2c. waren Erbuntermarschälle Bambergs und schrieben sich anfangs von der Burg Cunstatt, in der Folge auch von andern Orten, und zuletzt nannten sie sich blos Marschälle. Im J. 1249 überläßt Ering v. Cunstatt, weil er widerrechtlich auf dem Eigenthume des Kl. Langheim eine Burg errichtete, zur Genugthuung diesem Kloster seine Güter in Isling, Zetlitz, Thelitz, Obersdorf, Wolfsloch, Tauschendorf, Höchstatt, Stengelhof. Bei der Kirchenversammlung, welche Bischof Günther zu Bamberg 1058 hielt, erschien auch der würzb. Vogt, Eberhard Graf, welcher durch seinen Vorsprecher, Aepelin v. Cunstatt (Burgkunstadt) gewisse Neureutzehnten für seine Kirche verlangen ließ.

Burgwindheim, Pfd. an der Mittelebrach, worüber 2 Brücken führen, und an der Strasse von Würzburg nach Bamberg, im Ldg. Burgebrach, mit 53 H., 350 E., 1 Schloße, dem Sitze des Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Pfarramts, 1 Pfarrkirche mit sehenswerthen Gemälden, 1 Kapelle, 2 Mahl- und Schneidmühlen, Feldbau, Viezucht und Holzhandel. Johann v. Windheim Sohn des Ritters Joh. v. Salzburg, verzichtet auf die Burg und den Ort Windheim mit allen Zugehörungen, wie sie sein Oheim Ludwig v. Windheim dem Kl. Ebrach, wo er starb, verliehen hatte, zu Gunsten dieses Klosters, und das ehemalige Beguinen-Kloster daselbst ward schon zu Anfange des 15. Jahrhunderts aufgehoben. Im Jahre 1324 schenkt Edellinde, Tochter des Dienstmannes Alberts Supan, dem Kloster Ebrach Güter in Windheim, Mittelsteinach und die Hälfte des Zehnts in Vulesbach (Wolfsbach) mit Vorbehalt der Nutznießung auf die Tage ihres Lebens. Im J. 1331 schenken die Töchter Eberhards seel. v. Ronebach, welche im Kloster zu Burgwindheim wohnten, 1 Hof und Güter in Weiler, und Schatzenhof

dem Kl. Ebrach mit Ausnahme dreier Aecker in (Mönch-) Sambach, wovon sie sich die Nutznießung vorbehalten, und der Güter, welche der Schmied in Sambach besitzt, und des Hauses, welches sie bewohnen. In die Pfarrei gehört unter andern das Dorf Schrappach mit 13 H. und 160 E. Im J. 1343 verkauft Herman Irrer das Gut und Lehen Niederschrappach ans Kl. Ebrach um 114 Pfd. Haller auf Wiederkauf.

Burkersdorf, Pfd. des Ldgs. Weißmain, mit 40 H., 260 E. u. Brauerei, 1 v. Redwitz. Schlosse mit Ptgr. Die Abtissin Agnes zum heil. Theodor in Bamberg und Heinrich, Rektor der Kirche zu Burkersdorf, vergleichen sich 1251 wegen einiger Huben daselbst. Im J. 1334 bekennt Heinrich v. Berg, daß ihm vom Kloster St. Maria zu Bamberg der Schutz über die Güter in Purchharzedorf und Kubes (Küps) anvertraut worden, und daß er dafür alljährlich 2 Pfd. Heller empfängt.

Buttenheim, Pfd. an dem Deichselbache und in fruchtbarer Gegend des Ldgs. Bamberg I. mit 161 H. 860 E., vielen Juden mit Synagoge und Schule, 1 Schlosse und v. Seefried. Ptrmg., 1 kathol. und 1 protest. Pfarrei, 2 Kirchen mit dem Grabmale Albrechts Stibar v. Buttenheim u. seiner Gemahlin Anna, geb. v. Seckendorf vom J. 1494, dem Denkmale der letzten Abtissin vom Frauenkloster zu Schlüsselau, 1 Mühle, Seifensiederei, Feldbau u. Viehzucht. Im J. 1309 verleihen der Abt und Convent des Kl. Michaelsberg eine Hube, die sie einst von Rudolph v. Butinsheim zum Geschenke erhielten, dem Ritter Heinrich v. Butinsheim nebst 1 halben Hofe in Butinsheim auf die Tage seines Lebens. Im J. 1322 gibt der Dekan Eberhard zu St. Jacob in Bamberg und apostolischer Legat dem Pleban in Buthenheim den Auftrag, die in Hirscheid wohnende Rinbertin v. Strulendorf und ihren Sohn Walther vor sich zu laden, und auf die Beschwerden der Aebtissin und des Convents des Kl. St. Theodor zu antworten. — Der Ort gehörte zu den Besitzungen der Reichsherren v. Schlüsselberg, welche auf dem Obern- und Untern-Senftenberg Burgen hatten, die im Bauern- und markgräfl. Kriege zerstört wurden. Auf diesen Bergen, wo eine, schon 1423 bekannte Kapelle mit 1 Bauernhause steht, genießt man eine schöne Aussicht in den Aischgrund und hält man 2 jährl. Märkte am Georgen- und Antoniustage. Das ehem. fürstl. bamberg. Oberamt Senftenberg hatte davon den Namen. Man findet in der vormal. Herrschaft Senftenberg die Ritter v. Senftenberg, Dreuschendorf, in der Folge die Stiebar, besonders zu Buttenheim ansässig, wo sie 1 Burg hatten, v. Hirschaid, v. Sassanfahrt, v. Eggolsheim, v. Ochs und v. Weissenberg. — Zur Pfr. Buttenheim gehört Ober- und Unter-Friesen, Dorf auf dem Friesener-Berge, mit 28 H., 220 E., Bierbrauerei, Feld- und Obstbaue. Im J. 1323 verleiht der würzb. Bischof Wolfram den Zehent in Friesen, welchen die Erben Fridrichs Zollner dem Katharina-Spitale in Bamberg vermachten, dem genannten Fridrich Zollner und andern Bürgern daselbst als Lehen unter der Bedingung, daß sie obengenannten Zehent dem Spitale überlassen sollten.

C.

Casendorf, Pfd. am Fuße dreier Berge und an der Strasse von Hollfeld nach Baireuth, im Ldg. Hollfeld, mit 93 H., 550 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte. Kaiser Ludwig gab 1328 dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg die Vollmacht, den Ort zu befestigen und Markt zu halten. Der nahe Magnus-Thurm diente zum Wartthurme. Bei dem Landtage im J. 1673 kam unter andern die Herstellung dieses Thurmes zur Sprache, die Ge-

meinde hatte 410 fl. dazu entlehnt; die benachbarten Dörfer, welche im Nothfalle ihre Zuflucht zu diesem Thurme nehmen wollten, sollten dazu beitragen.

Conradsreuth Konradsreuth, Pfd. an der Baireuther Strasse des Ldgs. Hof, mit 142 H., 1080 E., 2 v. Reitzenstein. Schlössern und Ptmgte, 1 Pfarramte und Pfarrkirche, 1 Mühle. Der Ort ist von Konnersreuth (Ober- u. Unter,), im Ldg. Baireuth und in der Pfr. St. Johannes wohl zu unterscheiden. Im J. 1231 sagt der Dompropst Boppo von Bamberg, Herzog v. Meran, daß er das neugereutete Dorf bei Baireuth, ein Erbstück seines Vaters, welchem er den Namen des Dorfes der heil. Kunegund gegeben habe, sammt dem Orte Diwiz oder Deps mit Einwilligung seines Neffen, des Herzogs Otto v. Meran, dem heil. Georg und der heil. Kunegund, d. i. der Domkirche zu Bamberg für sich und seinen Vater überlassen. Der Ort hieß Kunegundereuth, später Kunreuth, nun Konnersreuth.

Creussen, altes Städtchen am rothen Main, worüber 1 Brücke führt, und an der Strasse von Baireuth nach Amberg u. Nürnberg, im Ldg. Schnabelwaid, mit 140 H., 1220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Posterpedition, 1 Magistrate, 7 Jahr- und Viehmärkten, Brauereien, 2 Mühlen, gutem Töpfergeschirre. Der Ort gehörte anfangs dem Markgrafen Hezilo oder Heinrich von Schweinfurt, welcher sich nebst Andern, gegen Kaiser Heinrich I. empört hatte, seiner Würde und Güter entsetzt, eine Zeit lang gefangen gehalten wurde. Der Kaiser nahm ihn zwar wieder zu Gnaden auf, gab ihm aber seine Burg Creussen nicht wieder. Im Anfange des 12. Jahrhunderts erscheinen die Reichsherren v. Creusen, die Stammväter der Dynasten v. Schlüsselberg, welchen also jene Herrschaft überlassen wurde. Eberhard v. Crutzen übergab ein Gut in Grube (Burggrub) 1181 dem Kloster Michaelsberg in Bamberg, welches sein Bruder um 12 Talente wieder einlösete, wofür der Abt Helmerich Güter in Hengesvelt (Pferdsfeld) dem Kloster erwarb. Im J. 1251 verleiht König Conrad dem Burggrafen Fridrich in Nürnberg die Burg Creussen. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Seidwitz, mit 35 H., 260 E., 1 Schlosse und 1 Mühle. Im J. 1320 erscheint ein Aufgabebrief Hauwarts v. Trautenberg gegen den Burggrafen Fridrich zu Nürnberg über seine Güter zu Seitwiz, Ober- und Unterölsnitz, Troschenreuth rc. Im J. 1441 bekennt der Pfarrer, Fridrich Hemerlein zu Creusen urkundlich, daß er seinen und seiner Pfarrei Hof zu Seitwiz und die Rohrmühle um den todten und lebendigen Zehent zu Weiglareuth, den Zehent zu Hag und das Zehentleen zu dem Made dem Markgrafen Johann zu Brandenburg verwechselt habe.

D.

Döhlau, Pfd. an der Saale Ldgs. Hof, mit 45 H., 250 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 3 Schlössern, worin einst die Ritter v. Rabenstein hauseten, 1 Gypsbruche, dem nahen Ritterrain und dem Zwerchloche, welches letztere der Ausgang eines verfallenen Stollens zu sein scheint. Durch die Saale geht hier eine Durchfahrt nach Moschendorf.

Döringstadt, Pfd. unweit des rechten Mainufers, mit 77 H., 480 E., 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 1 Pfarramte, 1 Schlosse, einst Sitze eines domkapitel. Amtes, Kleesamen und Viehzucht. Der Name der Thüringer, welche einst Franken beherrschten, hat sich in der Benennung des Orts erhalten. Im J. 1207 verlieh Herbert v. Staffelstein einen Theil eines Gutes in Düringstadt der Kirche zu Langheim, den andern verkaufte

Fridrich v. Lichtenfels, und den dritten schenkte Heidenreich v. Lichtenfels an dieselbe. Döringstadt war ein Filial von Altenbanz; im J. 1549 erhielt es einen eigenen Pfarrer, wurde 1635 von dem Pfarrer in Mürsbach versehen, und im J. 1664 bekam es wieder bis jetzt einen eigenen Pfarrer.

Dormitz, Kirchd. Ldgs. Gräfenberg u. der Pfr. Neunkirchen mit 59 H. 500 E., mit 112 Juden und 1 Synagoge an der Schwarzach. Die Protestanten daselbst sind nach Uttenreuth gepfarrt. Im Jahre 1274 tauschte Herdegen von Grindlach all' sein Recht auf 2 Huben bei Frauenaurach gegen 2 Lehen in Dornpenz (Dormitz) ein. Im J. 1334 verzichten Gotfrid v. Hohenlohe und seine Gemahlin Agnes, des Grafen Herrman v. Castell Tochter, gegen Verschreibung der Veste Mawrolsteine (Marloffstein) und des Dorfes Dornpenz auf ihr väterliches Erbe von 2000 Pfd. Heller. In Dormenz hatte das Kloster Frauenaurach Besitzungen, im J. 1508 von Conrad Vollant aufgegeben und dem Hans Piltner geliehen.

Drossenfeld (Alt-), Pfd. Ldgs. Baireuth mit 57 H., 400 E., 1 Mühle und 1 steinernen Brücke über den rothen Main. Im J. 1285 verleihen die Grafen Hermann und Otto v. Orlamünde mit Genehmigung ihrer Mutter dem Kl. Langheim das Patronatsrecht über die Pfarrkirchen zu Altdrossenfeld und Culmbach. Drossenfeld (Neu-), Pfd. Ldgs. Culmbach, mit 95 H., 410 E., 1 Schlosse (nun Wirthshause), 1 Pfarramte, 2 Mühlen am rothen Maine und 1 v. Reitzenstein. Ptmgerichte. Im J. 1332 bekennt Otto, Graf v. Orlamünde, Herr zu Blassenburg, daß er den Abt des Klosters Langheim nicht hindern wolle in der Ausübung der Rechte, die ihm über die Pfarrei in Drossenfeld zustehen, und verspricht seinen Schutz gegen Jedermann, der ihn daran stören würde; zugleich eignet er auch dem genannten Kloster das Gut zu Leuchau mit allen Rechten, doch mit Ausnahme des Forstrechts und Halsgerichts.

Drügendorf, Pfd. Ldgs. Ebermannstadt, mit 64 H. und 345 E. Im J. 1281 verleiht das bamberger Domkapitel an den Kellermeister, Heinrich v. Schellenberg, die Abtei in Drügendorf, welche durch den Tod des Archidiacons Albert v. Lobdeburg offen war.

E.

Ebensfeld, Pfrd. am linken Ufer des Mains, an der Strasse von Bamberg nach Lichtenfels und am Kipferbache, über den 1 Brücke führt, mit 126 H., 670 E., 1 Pfarrkirche, Pfarramte, 2 Mühlen, Feldbau und Viehzucht. Die Gräfin Blitrud übergab im 8. Jahrh. dem heil. Bonifaz ihre Güter zu Ebilesfelt, Wasserlosen, Düringstadt, Staffelstein und Kunstat. Im J. 1015 schenkte K. Heinrich II. dem Kloster Michaelsberg einige Güter zu Ebensfeld. Zur Pfarrei gehört Oberbrunn, Kirchd. mit 27 H., 135 E., Getreide-, Obst- und Weinbaue, 1 Brau- und Oekonomie-Hause. Das (ruinirte) Schloß Liebenbrunn bei Oberbrunn verkaufte 1268 Graf Herman v. Henneberg mit den Zugehörungen daselbst und in Ebelsfeld ans Hochstift, um es durch Ering und Dietrich v. Kunstadt schleifen zu lassen. Dasselbe lag auf einem Berge mit herrlicher Aussicht auf die Schlösser Giech und Altenburg und das ganze Mainthal. Am Fuße des Berges stand die Schloßkapelle, von welcher noch einige Gemälde und Monumente in der Filialkirche sich vorfinden. Albert v. Giech stiftete daselbst eine Meßpfründe, die durch allmählige Unterstützung der Herren v. Künsberg sich zu einer Pfarrei erhob, aber in der Reformationszeit wieder einging. Auf 1 Hut des Filialortes Prächting mit 58 H. und 315 E. und im nahen Walde sind

viele alte Grabhügel. Auf dem nahen Rosen- oder Hanberge liegt der Filialort Han mit 2 H., 16 E. und 1 neuen Kirche mit dem Lothar Franz Schönborn. Mainzischen Wappen und der Jahreszahl 1720.

Ebing, Kirchd. der Pfr. Rattelsdorf und des Ldgs. Seßlach, mit 115 H. und 625 E. Im J. 1321 beruft sich Volknant, genannt v. Eckdorf, in dem Streite zwischen ihm und dem Abte zu Münchberg (Michaelsberg) um einen halben Gereutzehent zu Eybingen (Ebing) auf Herrn Herman, den Kellner, Priester zu Münchberg, Herrn Otto v. Aussezze, den Ritter, und Herrn Fridrich, den Zolner, Schultheizzen zu Babenberg, welche entscheiden, daß die Herren des Gotteshauses ihm für den Verzicht auf denselben Zehenten 10 Pfd. Heller geben sollen.

Ebnet, Kirchd. in der Pfr. Burkersdorf Ldgs. Weißmain, mit 43 H., 230 E., worunter 30 Juden, 1 Schlosse mit Ptmg. des Freih v. Seckendorf und 2 Weihern. Hier war das Stammhaus der im J. 1728 erloschenen Marschalle v. Ebnet. Die durch das Absterben dieser Familie an das fürstl. Haus Oettingen vermannten Lehen zu Bojendorf, Ebensfeld, Frauendorf, Grundfeld, Kirchschletten, Neuses bei Staffelstein, Oberleiterbach, Pferdsfeld, Prechting, Seubelsdorf, Staffelstein, Tauschendorf, Unterküps, Unterwallstadt rc. haben die Grafen v. Schönborn durch Kauf vom ötting. Lehenhof erworben.

Ebrach, Eberach, Pfarrd. an der Strasse von Würzburg nach Bamberg und im Ebracher-Forste, der hier einen tiefen und schmalen Grund bildet, mit 34 H., 275 E., dem Pfarrsitze, einer Pfarr- und Nebenkirche, einer Kapelle, einer Mahl- und Schneidmühle an der unweit entstehenden Mittel-Ebrach, einem Forstamte und einer ehemaligen reichen Cisterzienser-Abtei, im J. 1116 von den Brüdern Bernhard und Richwin, Edeln von Eberau (Eberach), gestiftet, von Konrad und Friedrich, Herzogen in Schwaben, den Grafen v. Henneberg, Castel, Rieneck, den Burggrafen Johann und Friedrich zu Nürnberg, den Edeln v. Teufel, Wenkheim, Windheim, Zabelstein rc. vermehrt. Die majestätische Kirche, in Mitte auf 30 Säuleu ruhend, ist im gothisch-byzantinischen Style erbaut und begreift 25 Altäre, deren einige von ächtem Marmor sind, mit vorzüglichen Gemälden von Michael Angelo, Oswald Ongers, Fesel, Lucas von Leiden, Reinhard, Scheubel, Haydt, Micca u. a. Unter den Altären zeichnet sich vorzüglich der große St. Bernards-Altar mit vielen ächten Marmor-Säulen und Figuren von Alabaster, aus. Ferner befinden sich darin viele Monumente und Epitaphien von Aebten des Klosters in Marmor und Alabaster; die Bildnisse der Würzburgischen Fürstbischofe Berchthold v. Sternberg und v. Zolel, in Lebensgröße, hinter dem Chore, deren Herzen, so wie jene von 35 anderen Bischöfen von Würzburg, hier begraben liegen, ein Monument der Mathilde v. Teufel und ihres Sohnes, welcher Laienbruder im Kloster war, nächst der Sakristei; eine große Orgel mit 36 Registern; ein großes, Fenster in Form eines Sterns, in gothischer Bauart, oberhalb der Kirchenthüre; die Vorstellung der Sendung des heil. Geistes mit 12, meisterhaft in Stein gearbeiteten Figuren in Lebensgröße, oberhalb der Sakristei; ovale alabasterne Tafeln im Chore, von Wagner. Das älteste Monument scheint jenes ausserhalb der Kirche zu seyn, welches 6 neben einander in Stein gehauene Figuren, mit alter Inschrift vom J. 1126, die Gründer und ältesten vorzüglichsten Wohlthäter des Klosters, vorstellt. An der Katharina-Kapelle befindet sich auf einer messingnen Platte das Wappen der Familie v. Holzschuher, welche diese Kapelle gestiftet hat, und in der Michaelskapelle sind mehre Steine, welche die Wappen der Ritter von Windheim, der Grafen v.

Castel und Wertheim, tragen und deren Begräbnisse anzeigen. Auf dem Platze, wo die Burg des Ritter v. Ebrach stand, fand man in neuester Zeit Brakteaten, Pfeile von Eisen und Bronze und andere Kriegsgeräthe. Im Bauernkriege ward das Kloster geplündert und ausgebrannt. Dasselbe rentirte gegen 125,000 fl. und der Waldstand wies 25,000 Morgen aus. Nach seiner Aufhebung im J. 1803 wurden in einer lange andauernden Versteigerung aus verschiedenen Realitäten und Vorräthen 742,000 fl. erlöset. Der letzte Abt des Klosters, der gelehrte Eugen Montag, stets im Kampfe mit Würzburg wegen behaupteter Unmittelbarkeit des Klosters, hatte die Absicht, bei dem Einfalle der Franzosen im J. 1796 sich ganz dem preussischen Schutze zu unterwerfen. Das Kloster wurde auch durch preussische Vermittlung von den Franzosen verschont.

Eggolsheim, Markt am Sitten- oder Zettenbache, Ldgs. Vorchheim, in ebener fruchtbarer Gegend, mit 182 H., 920 E., 1 Pfarramte, 1 neuen, im neu-italienischen Style erbauten Kirche, mit 1 hohen und starken Thurme, 1 Spitale, 4 jährl. Viehmärkten und berühmtem Spargelbaue; Geburtsort des Mathematikers Georg Hartmann, im J. 1489. — Der Ort, sonst ein, zur Villa Vorchheim gehöriger Bauernhof, ward von Heinrich II. dem Bisthume Bamberg geschenkt und 2 Mal ganz durch Feuer zerstört. Die Pfarrei soll ums J. 680 oder 750 durch einen Schüler des Missionärs Kilian gestiftet worden seyn, und kam 1017 ans Bisthum Bamberg. Die nahe Jägersburg, ehem. Jagdschloß, mit 1 Familie, Obst- und Hopfenbaue, ward 1721 von dem Kurfürsten, Erzbischof und Fürstbischof Lothar Franz v. Schönborn erbaut.

Enchenreuth, Markt zwischen Presseck und Schauenstein, Ldgs. Stadtsteinach, mit 80 H., 600 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte, 1 Götz v. Löwenrathischen Stiftung, Flachs, Holz, Baumwollspinnerei, Jahr- und Viehmärkten und 1 Mineralquelle. Der Ort war der Sitz eines bamberg. Amtes und die Pfarrstiftung durch den Fürstbischof Gottfried v. Aschhausen dadurch verbessert, daß er aus eignen Mitteln ein Bauerngut für dieselbe kaufte.

Etzelskirchen, Pfrd. Ldgs. Höchstadt, mit 15 H., 200 E. und 1 Weiher, aus dem ein Bach durch den Ort in die Aisch fließt. Die Kirche ward vom Grafen Hetzilo ums J. 900 auf seinem Erbgute erbaut und der Ort nach seinem Namen genannt; der Ort selbst aber mit Rattelsdorf 1015 von Fulda ans Kloster Michaelsberg gegen andere Besitzungen abgetreten.

F.

Fischbach, Pfrd. des Ldgs. Stadtsteinach, mit 54 H., 250 E., 1 Schlosse und v. Reitzenstein. Ptrg. In die Pfarrei gehört Wetzelsdorf, mit 18 H. und 115 E., einst im Besitze der Familie v. Varell. Im J. 1323 bekennt Bischof Johannes zu Babenberg, daß Albrecht Förtsche v. Turnau ihm das Dorf zu Wezzelndorf mit Zehnten und allen Rechten aufgegeben und gebeten habe, dasselbe Dorf Fridrichen Zolner, Schultheisen, Fridrichen Zolner dessen Vetter, Heinrichen Mewer, Fridrichen Engelhard, Brunwarden Goltschmit und Konraden Kressen, Bürgern zu Babenberg und deren Erben zu leihen, um es dem Spital zu St. Katherin zu Babenberg zu getreuer Hand vorzutragen, mit der Bescheidenheit, daß man demselben Spital von dem vorbenannten Dorf und Zehent jährlich geben soll 2 Schäffel Waitz, 18 Schäffel Roggen, 4 Schäffel Gersten und 16 Schäffel Haber bamberger Maßes. Darnach ist auch gesprochen, daß wenn der Förtsch und seine Erben dem Spitale den Zehenten zu Menigau, den er ihm zu kaufen gegeben hat, rechtfertigt und Jahr und Tag ge-

währt hat, ihnen das vorgenannte Dorf und Zehent von dem Spital wieder ledig seyn, und sie vom Gotteshaus zu Babenberg wieder zu Lehen empfangen sollen.

Frauendorf, Pfrd. Ldgs. Lichtenfels, mit 21 H., 130 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Getreide- und Obstbau, 1 Mahl- und Schneidmühle. Regnold v. Aurach überläßt 1271 dem Kl. Langheim seine Güter zu Frauendorf. Der Ort, sonst Filial von Utzing, ward 1828 zur Pfarrei erhoben.

Frensdorf, (Vrensdorf), Pfrd. am rechten Ufer der rauhen Ebrach, die oft aus ihren Ufern tritt, im Landgerichte Bamberg II., mit 80 H. und 1200 E., unter welchen 95 Juden mit einer Synagoge sind, einer Mahl- und Schneidmühle, einer Gemeinde-Badstube, einem langen Stege zur Erhaltung und mehren hölzern Brücken des Verkehrs bei großem Wasser, und einer Pfarrkirche, welche durch die lebhaften Befehdungen zwischen dem Bischofe von Bamberg und dem Burggrafen von Nürnberg, von 1298—1308, ein Raub der Flammen und der Verheerung geworden war. Der Ort war im 12. Jahrhunderte Eigenthum der Grafen v. Abenberg, welche die Vogtei des Hochstifts Bamberg hatten. Die im J. 1253 zerstörte und nachher wieder erbaute Burg (nun in den Händen mehrer Juden-Familien) daselbst besaßen mehre adelige Familien als Lehen; nach dem Aussterben der Marschalle v. Ebnet, welche zuletzt im Besitze waren, fiel sie wieder heim und blieb bei der Landes-Verwaltung. Auch das Kloster Schönau hatte hier Besitzungen. Graf Fridrich von Frensdorf gab 1189 den Domherren in Bamberg um 400 Mark Goldes die Advocatie über die Kirchen zu Bamberg, Hallstadt, Kronach, Markt-Graiz, Banz, Theres ꝛc. zurück. In die Pfarrei gehört unter andern das Dorf Abtsdorf mit 21 H., 134 E. und 1 Mühle an der rauhen Ebrach. Im J. 1330 geben die Salleute des Fridrich Tokler in das Aegidi - Spital unter dem Mönchberg (zu Bamberg) auf die Leiten, die da liegt zu Aptzdorf und Geyersleiten heißt, so wie auf die Aecker, welche an diese Leiten stoßen, alle Jahre 23 Schilling Pfenninge und sechs Hühner Zins, wovon 5 Semmeln gekauft und an die armen Leute vertheilt werden, den Rest des Zinses und die 6 Hühner der Pfleger des Spitals erhalten soll.

Frimersdorf, Dorf Ldgs. Höchstadt und der Pfr. Lonnerstadt, mit 27 H., 150 E. im Besitze der Familie v. Peller. Im J. 1339 verkaufen Hermann, Heinrich und Eberhard v. Thünfeld ans Kloster Odersen zu Bamberg eine Hube zu Frimersdorf, ein Lehen zu Birkach und die Vogtei hierüber.

G.

Gärtenroth, Pfrd. Ldgs. Weißmain, mit 47 H., 250 E. Der Ort hatte seinen eigenen Adel. Die Kirche wurde von Walrad v. Gerendenrode erbaut, mit den Zehnten zu Eberhardsreuth, Hartmannsreuth, Wident und Willenberg, dann den Besitzungen zu Wickenreuth und Gärtenroth beschenkt und dem Kl. Michaelsberg 1136 übergeben. Zu den Pfarreien Gärtenroth u. Veitlahm gehört Danndorf, Dorf Ldgs. Culmbach, mit 46 H., 300 E., 1 v. Künsberg. Schlosse und 1 Mühle. Der Ritter Jacob v. Berg, genannt Schrimpf, hatte 1526 das Gut Dandorf von dem Fürstenthume Baireuth zu Lehen bekommen, welches er seinem Schwager, Lukas v. Weier, abgekauft hat. Der Main machte sonst hier die Gränze zwischen Baireuth und Bamberg.

Gailenreuth, Burggailenreuth, Dorf im Ldgte. Ebermannstadt und in den Pfarreien Wichsenstein und Muggendorf, mit 17 H., 100 E., 1 v. Horneck-Weinheim. Schlosse (früher dem Grafen v. Voit gehörig) und der berühmten Zoolithen-Höhle mit Tropfsteinen, der sogenannten gothischen Kapelle und Knochen

von Thieren einer Urwelt (von Bären, Hyänen, Tigern, Löwen ꝛc.). Die alten Wenden benutzten die Vorhallen dieser Höhle zu gottesdienstlichen Versammlungen; man fand Kohlenlager und Scherben von Urnen darin. Beim Zerwürfnisse des Georg Haller, Bürgers zu Nürnberg, mit seinem Schwager, Fritz v. Streitberg, im J. 1388 eroberte letzterer die Burg Gräfenberg und führte 14 Gefangene ins Schloß Gailenreuth.

Gefrees, Markt, Ldg. Berneck, mit 1 schönen und langen Hauptstrasse und 1 größtentheils auch gepflasterten Nebengasse, die Vorstadt genannt, von dem Kornbache, durch dessen Wasser auch der Marktplatz gereinigt werden kann, und von der lebhaften Strasse von Baireuth nach Hof durchschnitten, mit 153 H., 1500 E., 1 geselligem Vereine in den Abendstunden des Sonntags, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien, 1 Neben- oder Gottesacker-Kirche, 1 Magistrate, 1 Posterpedition, 1 Rathhause, 1 neuen Schulhause, 1 Schlachthause, 1 Brauhause, mehren milden Stiftungen, worunter auch einige zur Bekleidung armer Schulkinder, 1 Schneid- und 3 Mahlmühlen, 2 Brücken, über den Kornbach u. die Liebnitz, dann der Rothmühlbrücke, Lein- und Baumwoll-Weberei, Lebküchnerei, Branntwein-Brennerei, Flachsbaue, Bienenzucht, Zucht von Schweinen u. Handel damit, Feldbau, Viehzucht, Handel mit Brettern u. Kommerzialholz nach Holland, Serpentin-Steinbrüchen in der Nähe ꝛc. Der geschickte Künstler Götschel daselbst verfertigt vorzügliche messinge Blätter für Weber, Zeugmacher, Strumpfwirker, und der Baumwoll-Waaren-Fabrikant Herold hat auch eine Waaren-Niederlage in München. — Der Ort war bis 1248 von den Herzogen v. Meran und bis 1338 von den Grafen v. Orlamünde besessen; gelangte von den letztern an die Burggrafen v. Nürnberg und war der Sitz eines Oberamts. Er litt durch den Hussiten- und Schwedenkrieg, und 1757 durch Feuer. Im J. 1727 am 13. Jan. wurde vom Markgrafen, Georg Fried. Karl in Gefrees ein Landtag gehalten. Die Veranlassung dazu war: der markgräfl. Prinz, Christian Heinrich, überließ seine Ansprüche auf die Markgrafschaft dem Könige, Fridrich I., von Preussen gegen Abfindung des Amtes und Schlosses Weferlingen. Als Markgraf Georg Wilhelm ohne einen Prinzen starb, so fiel dessen Land dieser Nebenlinie zu. Die Söhne Christian Heinrichs fingen nun mit dem königl. Hause einen Rechtsstreit an, der durch einen Vergleich in Berlin gegen einen Abtrag von 5 Tonnen Goldes beendiget wurde. Auf diesem Landtage in Gefrees wollte also der neue Markgraf Georg Fridrich Karl mit den Deputirten der Hauptstädte sich berathen, wie diese Summe für den königl. preuß. Hof aufgebracht werden könnte. Es wurde diese schwere Sorge da möglichst gemittelt. — Ehemals wurde in der Gegend der Bergbau lebhaft betrieben und das Berggericht wurde zu Gefees und Goldkronach gehalten.

Geisfeld, Pfrd., durch den Hautsmoor-Wald von Bamberg getrennt, im Ldg. Bamberg I., mit 60 H., 360 E., Viehzucht, Waizenbau, Brauerei, Pottaschsiederei, 1 Mahl- u. Schneidmühle. Der Ort gehörte den Dynasten v. Schlüsselberg, die auf dem Berge ein Schloß hatten. Im J. 1246 überließ Bischof Hermann dem Kl. Michaelsberg sein Gut Geisfeld für 200 Mark Silbers. Geisfeld ward 1484 von der Pfarrei Amlingstadt getrennt und zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben.

Gemünd, an der Kreck, Pfd. Hrschtgs. Tambach, mit 90 H., 600 E., 1 Papiermühle, Hopfenbau, Brauerei, Schäferei, Eisensteingrube bei Arzberg. Des Orts geschieht Meldung in der Schankung des Grafen Asis, die er 837 durch die Hand Sigibalds dem Stifte Fulda machte, und in den alten Ueberlieferun-

gen, wonach Giselbrecht seine Güter in Gemunde dem heil. Bonifaz schenkt.

Geroldsgrün, Pfrd. Ldgs. Naila, mit 56 H., 470 E., dem Kaiserhammer, 1 Pfarrkirche und Pfarramte, 1 Mühle mit Schneidgange an der Oelsnitz oder dem Geroldsgrüner-Wasser, das bei Steinwiesen in die Rodach fällt. Der Hochofen liefert jährlich 2200 Zentr. Roheisen, und unweit befindet sich im Langenauer-Walde der Stahlbrunnen oder das sogenannte Langenauer-Wasser, dessen Abfluß die oberhalb des öden Schlosses Bockstein entspringende Langenau nebst 2 andern Bächen aufnimmt und in die Rodach fällt. Der Schieferbruch bei der Dürrenweide liefert jährlich 1398 Zentner Dachschiefer. In den ältesten Zeiten war in Geroldsgrün eine Kirche, welche die Besitzer der nun öden Schlösser Burgstein und Hohenrath, beide des Geschlechts v. Brunn, dem heil. Jacob zu Ehren erbaut und mit Mauern und 4 Thürmen versehen haben sollen und welche 3, in einer Clause daselbst wohnende Mönche versahen. Die Pfr. errichtete 1543 Hans v. Waldenfels.

Gesees, Pfd. am Funkenbache Ldgs. Baireuth und unweit des Culm- oder Sophienbergs, mit 47 H., 336 E., 1 Mühle. Die Pfarrkirche, eine der ältesten im Bezirke, war vor der Reformation eine stark besuchte Wallfahrt. Heinrich und Wolfram v Mistelbach verkaufen 1321 dem Burggrafen Fridrich v. Nürnberg den Kirchensatz zu Gesezze.

Gleussen, Pfd. an der Gränze Coburgs und an der Strasse von Bamberg über den Itzgrund nach Sachsen, im Ldg. Seßlach, mit 54 H., 306 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Postexpedition, 1 Schneid- und Mahlmühle, 1 Steinbruche, Viehmastung und Bereitung guter Käse. Im J. 1299 verurtheilt der Dekan Conrad in Ebern den Timon v. Rossach und die Söhne des ehemal. Camerarius in Rauheneck, dem Kl. Banz die entzogenen Güter in Gloussen (Gleussen) wieder zuzustellen. Im J. 1334 verkauft Wolfram v. Rottenhain mit Uebereinstimmung seiner Frau u. Kinder dem Kl. Banz seinen Hof in Gluzen um 185 Pfd. Heller. Im nämlichen Jahre veräussern Arnold v. Hirschberg ein Gut, und Aplo v. Lichtenstein 2 Huben und 1 Lehen in Gluzen an genanntes Kloster. Im J. 1337 schenkt Abt Conrad in Banz seinem Convente einen Hof in Gluschen und ein Grundstück, das Jägervelt genannt. Im J. 1339 bringt der Dienstmann, Johann v. Wenkheim, Vogt in Haßfurt, dem Kloster Mariaburghausen seine Güter in Kleussen.

Gößweinstein, Markt, an dessen Fuße die Wiesent vorbeifließt im Ldg. Pottenstein, mit 73 H., 476 E., dem Sitze des Rentamts auf einem Bergschlosse, zu welchem 120 Treppen führen, einer berühmten Wallfahrts- und Pfarrkirche, vom Oberst Neumann erbaut, mit 3 Thürmen, einem mit Stukkatur-Arbeiten verzierten Gewölbe, mehren großen, künstlich gefertigten Gypsfiguren auf dem Hochaltare, berühmte Männer aus dem Alten und Neuen Testamente vorstellend, einem Franciskaner-Hospitium mit Kirche, einer Mutter-Gottes-Kapelle, einem Grabmale der Edeln v. Mengersdorf am hinteren Theile der Pfarrkirche und 4 Jahr- und Viehmärkten. Die Einwohner holen das Quellwasser am Fuße des Berges; übrigens hat jedes Haus eine Cisterne.

Der Ort hatte sonst 3 Schlösser und ein dynastisches Geschlecht (Goßwin), welches von 1124 bis gegen 1177 blühte, aber wohl nur die Vogtei von Bamberg daselbst besaß, und wurde in der Folge den Reichsherren v. Schlüsselberg verschrieben. Die älteste urkundliche Nachricht von der dasigen Pfarrei ist vom J. 1308, wo Gottfried von Schlüsselberg durch seinen letzten Willen

dieser Kirche 3 Pfd. Heller vermachte. Wahrscheinlich ist dieselbe von der erstgenannten Dynastie errichtet worden. Zur Pfr. gehört Tüchersfeld, Dorf im romantischen Thale der Püttlach, mit 39 H., 263 E., worunter 74 Juden im Rabbinate Hagenbach sind, im Ptrmg. Trockau, und Ruinen von 2 Schlößern. Im J. 1341 bekennt Ulrich v. Eglofstein, daß ihm der Bischof Leopold die Vesten Tuchersveld und Tuchersfelt mit dem Vorbehalte der Oeffnung und Wiederlösung um 850 Pfd. Haller versetzt habe.

Goldkronach, Städtchen an der Kronach Ldg. Berneck, mit 126 H., 950 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 alten Schlosse, Magistrate, Forst- und Bergamt, beträchtlichem Bergwerke auf Kupfer, Spiesglas, Vitriol u. Antimonium, Serpentinsteinbruch, Marmor, Rollenschmieden, Sägschmieden, 2 Mühlen 2c., einst im Besitze der Ritter v. Leineck, Schaumberg, Schirnding, Gleichen, Waldenrod, Reitzenstein 2c. Der Bergbau auf Gold und Silber war besonders in den Jahren 1365, 1450, 1544 und 1577—78 sehr ergiebig. Im Hussiten- und markgräfl. Albrecht. Kriege ward die Gegend verwüstet, und im 30jähr. Kriege gingen die weitläufigen Werke zu Grunde. Im J. 1836 litt der Ort bedeutend durch Brand.

Grazsambach, Jesuitensambach, Pfd. an der reichen Ebrach im Ldg. Höchstadt mit 51 H., 275 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Brauereien, 1 Ziegelhütte, 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1402 bewilligte König Ruprecht dem Craz v. Sambach, Juden zu Sambach nnd Aisch aufzunehmen, gegen Erlegung eines jährl. goldenen Opferpfennings von jedem Juden, über 12 Jahre alt. Das Kl. Schlüsselau hatte hier Güter von den Rittern v. Heppach erhalten. Die Besitzungen der ehemal. Jesuiten gehören nun zur Studienanstalt in Bamberg. Die ledige Kunigunda Schmuck zu Grazsambach hat 1838 in ihrem Testamente unter andern dem Lokalarmenfonde 300 fl. und 100 fl. der Schule vermacht.

Gremsdorf, Pfrd. an dem rechten Ufer der Aisch, im Ldg. Höchstadt. mit 33 H., 220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schlosse sammt Garten, Bierbrauereien, Viehmastung, 1 Mahl- nnd Schneidmühle. Hier hatte das Kloster Michaelsberg einen Amtssitz. Das alte Schloß, wo einst die Grafen von Babenberg und Höchstadt saßen, und Eberhard von Gremsdorf, der letzte seines Geschlechtes im J. 1288 starb, ward im Bauernkriege zerstört. Im J. 1217 verleiht der Abt Herold auf dem Michelsberge alle Lehen Heinrichs Slichen in Gremsdorf, Höchstadt, die Mühle in Medbach, einige Güter in Buch 2c. dessen Hausfrau Sophia, um sie nach dem Tode ihres Mannes in Besitz zu nehmen. Im J. 1319 verkaufen Heinrich u. Hermann, Truchsesse von Newanstorf (Neinsdorf) dem Kl. Michelsberg ihren Hof zu Gremsdorf. Zu den Pfr. Gremsdorf und Grub gehört das Dorf Buch mit 30 H., 220 E., 1 Schlosse mit Kapelle u. Freih. Winkler v. Mohrenfels. Ptmgte. Im J. 1323 überläßt der Abt Hermann auf dem Mönchsberge seine Güter in Buch, Gremsdorf, Rattelsdorf u. Bechofen seinem Convente Im J. 1446 verkaufte das Kl. Michelsberg seinen Zehnten zu Buch an Heinrich v. Seckendorf zu Rosbach um 560 fl.

Großtettau, Kirchdorf auf der Strasse von Gräfenthal nach Sonneberg, im Ldg. Ludwigstadt, mit 41 H. und 260 E., 1 Porzellain-Fabrik, welche jahrlich 400 Zentner Porzellain verfertigt, gefaßten Schiefertafeln (jährlich an 50 Zentnern), 2 Brau- und Malzhäusern, 1 Mahl- und Schneidmühle. Gegen die Erbauung der ersten Häuser, vorzüglich gegen die Schenkstatt daselbst durch Christoph v. Thun machte der Herzog Johann Fridrich, der Mittlere, zu Sachsen-Weimar für sich und die Herzoge

Johann Fridrich, den Jüngern, und Hans Wilhelm, seine Brüder und Gevattern Einspruch, weil derselbe zum Abbruche ihrer Landesstrasse gereichte, und überdieß der Ort, wegen seiner Entlegenheit, ein Schlupfwinkel liederlichen Gesindels und dem Wanderer gefährlich werden könnte. Im J. 1412 war Konrad von Tettau Mitglied des sogenannten Egerischen Bundes, der besonders gegen die Raubritter und Mordbrenner vom böhm. Könige Wenzel errichtet worden war.

Gunzendorf, Kirchd. der Pfr. Buttenheim und des Ldgs. Bamberg I., mit 58 H., 330 E., Pottaschsiederei, Obstbaue u. 1 Mühle. Der Ort war im 12. und 13. Jahrh. der Sitz der erloschenen gleichnamigen Reichsherrschaft und wurde von den Reichsherren v. Schlüsselberg erworben. Bei der Theilung der Schlüsselberg'schen Güter 1349 kam die Herrschaft Senftenberg, wozu nun Gunzendorf gehört hatte, gemeinschaftlich an die Fürstenthümer Bamberg und Würzburg. Letzteres vertauschte 1390 seinen Theil ans erstere; doch muß es sich durch einen Vertrag das nur 1/4 Stunde von Senftenberg entfernte Gunzendorf vorbehalten haben; denn es blieb im Besitze des Hauptgutes bis zu seiner Auflösung (1803) und unterhielt einen Amtsverwalter daselbst. — Cuno v. Gunzendorf verkauft 1334 seinen Hof zu Heinzendorf dem Kl. Langheim um 550 Pfd. Heller, und 1337 überläßt derselbe den Reutzehnt daselbst, den Hermann Muzel an dasselbe Kloster um 120 Heller verkaufte, diesem als freies Eigen.

H.

Hallerndorf, Pfd. am linken Ufer der Aisch, worüber 1 Brücke führt, im Ldg. Vorchheim, mit 104 H. und 550 E., unter welchen 20 Juden sind, Ruinen eines ehemal. v. Wolfsthal. und v. Seckendorf. Schlosses, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche, welche ein Gemälde auf Holz, zum Andenken an die Verwüstungen des Krieges im J. 1632, und die Gruft der gräfl. v. Wolfsthalischen und Freih. v. Seckendorf. Familien enthält, 1 Mühle, Feld- und Obstbau, Viehzucht und Mastung. Nach dem Absterben des Grafen Philipp Gaston v. Wolfsthal kamen die Besitzungen desselben zu und um Hallerndorf an die gräfl. Familie v. Schönborn. Die Pfarrei, welche durch die Reformation eingieng, wurde 1730, besonders durch die Verträge des bamberg. Weihbischofs Werner, eines Grafen v. Wolfsthal und des Fürstbischofs Fridrich Karl, wieder neu errichtet. Auf dem nahen Kreuzberge steht die Kreuzkapelle (Hohenroth) mit 3 Altären, verschiedenen auf Holz gemalten Denkmälern und Inschriften, fürstl. bambergischen, schönborn. und seckendorf. Wappen, 1 jährl. Jahrmarkte und stark besuchten Felsenkellern.

Hallstadt, Pfd. in ebener und fruchtbarer Gegend des Ldgs. Bamberg I., am linken Ufer des Mains, worüber vor dem 30jährigen Kriege eine Brücke führte, nun aber 1 Ueberfahrt besteht, an der Strasse von Bamberg nach Lichtenfels, vom Mühlbache durchflossen, worüber 1 steinerne Brücke und 1 Steg führen, mit 232 H., 1630 E., dem Sitze des Rentamts Bamberg I., 1 Schlößchen, Brauereien, Essigsiedereien, mehren Mahl- und Schneidmühlen, Damastweberei, Pottaschsiederei, Leimsiederei, Gerberei, Wein-, Obst-, Hopfen-, Getreide-, Kraut- und Kleebau, 1 Pfarramte, 1 Kapelle, 1 Pfarrkirche im gothischen Style erbaut und mit herrlichen, sich durchkreuzenden Bögen am Gewölbe der Sakristei, welches 3 Schlußsteine hat, auf deren erstem eine zum Schwören emporgehobene Hand, auf dem zweiten ein Wappen mit 3 untereinander liegenden Fischen und auf dem dritten eine gefüllte Rose, und unter andern in der Kirche selbst ein

gut erhaltenes Fresco-Gemälde und dann ein gut gemaltes Altarblatt sich befinden, welches den Martyrer-Tod der Heiligen: Kilian, Kolonat und Totnan vorstellt. Am rechten Ufer des Mains erhebt sich der Kreuzberg mit steinernem Kreuze auf dem Gipfel, Sandsteinbrüchen, Versteinerungen und schöner Aussicht ins Main- und Regnitzthal. Auf der Ebene v. Dörfleins ragt 1 merkwürdige, über 12′ hohe Martersäule ganz von Stein, mit 4 gothischen, viereckigen, ausgezackten Thürmchen, empor. In der Mitte dieser Türmchen ist ein größerer, viereckiger Dachthurm mit 1 Kreuze und unter demselben, zwischen 2 runden Säulen Jesus am Kreuze, von Maria und Johannes umgeben ꝛc. — Der Ort war ein königl. Kammergut im Volkfeld, wohin Karl, der Große, 1 Waarenniederlage, Wenden und Slaven versetzte. Im J. 1168 schenkte Udalrich in Haldenstat (Hallstadt) dem heil. Kilian in Würzburg 1 Mühle, die er auf eigene Kosten erbaut hatte. Die Pfarrei oder vielmehr das Patronatrecht darauf war 1013 von Heinrich II. der babenberger Kirche durch Austausch verschafft worden, nachdem er den Ort schon 1007 dem neu errichteten Bisthume mit andern Orten verliehen hatte, worauf in der Folge ein Kammeralamt entstand. Im J. 1256 schlichtet der Bischof Heinrich einen Streit zwischen dem Kl. Michelsberg und Conrad v. Hallstatt über einige Aecker vor dem Hautsmoor und am Egelsee.

Hausen, Pfd. am linken Ufer der Regnitz, worüber 1 Brücke führt und auf 1 Anhöhe des Ldgs. Herzogenaurach, mit 94 H., 600 E., 1 Pfarrkirche mit Glasmalerei, 1 Pfarramte und 1 Mühle. Der Ort ward mit dem nahen Dorfe Thurn mit 47 H., 275 E., 1 Schlosse, schöner Kapelle und Freih. v. Horneck. Ptmgte., und andern zum kön. Kammergute Vordheim gehörigen Orten von Heinrich II. seinem neu errichteten Bisthume einverleibt. Hausen war früher mit der Pfarrei Heroldsbach vereinigt und ward 1517 von dieser getrennt, als Wilhelm Haller die Pfr. in Hausen stiftete; im J. 1580 wieder mit Heroldsbach vereint. Nach einem streitvollen Wechsel zwischen kathol. und protest. Geistlichen in Besetzung der Pfarrei Hausen verglichen sich 1650 der Fürstbischof Melchior Otto und Markgraf Albrecht in Baireuth dahin, daß dieser das abwechselnde Präsentationsrecht eines kathol Pfarrers mit Bamberg haben sollte.

Heiligenstadt, Lutherisches Hallstadt, Markt mit 60 H., 475 E., 1 Pfarramte, Magistrate, Ptrmgte., Färberei, Druckerei, Seifensiederei des Ldgs. Ebermannstadt. Seit dem Erlöschen der Herren v. Streitberg ist Familie der Schenke v. Staufenberg im Besitze des Orts. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Brunn, im J. 1311 dem Ritter Otto I. v. Aufsees gehörig. Sein Sohn Konrad und dessen Gemahlin Bertha verkauften ihr Gut daselbst 1339 an Heinrich v. Hürnheim, Sangmeister des Doms zu Bamberg, für die erste Frühmesse der heil. Kunigund in diesem Dom.

Heinersreuth, Dorf am Bleicherberg des Landgerichts Baireuth, mit 47 H., 300 E., und einer Mühle, einst im Besitze der Ritter v. Weiher und Kappel. Der Ort ist nicht zu verwechseln mit dem Dorfe Heinersreuth im Ldg. Stadt-Steinach, mit 22 H., 180 E., einem neuen Freih. v. Lerchenfeld'schen Schlosse, vielen Waldungen und guten Steinbrüchen, welches nach dem Erlöschen der Grafen v. Voit im J. 1825 mit andern Ortschaften durch königl. Schankung an den damaligen Finanz-Minister, Freih. v. Lerchenfeld kam. Heinersreuth gehörte zu den Zeiten der Karolinger zur königl. Curia Regnitzhof.

Helmbrechts, Städtchen an der Strasse zwischen Hof und Culmbach, im Ldg. Münchberg, mit 178 H., 1876 E., mit dem

Kollerhamer, der Stein- und Spörmühle an der Selbitz 1 Magistrate, Pfarrkirche mit 2 Geistlichen, mehren Fabriken namentlich vielen Webern für Baumwollen-Waaren, welche letztere größtentheils auswärts absetzen, 3 Jahr- und Viehmärkten. Der Ort, der 1839 durch Brand gelitten hat, war in älteren Zeiten Eigenthum der adeligen Familie von Wolfstrigel, ward, als die fränkische Landstrasse, welche damals über Presseck und Schauenstein ging, durch Helmbrechts gezogen wurde, mit voller Markt-Gerechtigkeit und im J. 1449 vom Markgrafen Johann, dem Alchymisten, mit gleicher Freiheit, wie die Stadt Hof begnadigt, und erhielt zu gleicher Zeit zum Wappen den Zollerischen Schild und den Brandenburger Adler. Markgraf Christian hat dem Orte das Stadtrecht mit den Wochen- und Viehmärkten bestätigt am 7. Dez. 1639, und Markgraf Friedrich hat die Bestätigung wiederholt im J. 1755. Er litt durch den Hussiten- und Schwedenkrieg.

Hemhofen, Pfd. Ldgs. Herzogenaurach, mit 84 H., 700 E., 1 Schlosse und Patrimonialgericht des Freiherrn Winkler von Mohrenfels, Teichfischerei, Schäferei, Handel mit Obst und Meerrettig. Die Ritter v. Heimenhofen waren wahrscheinlich daselbst einheimisch; dann folgten die Truchsesse und auf diese die Jöbstelsberge, welche den Ort an den gegenwärtigen Besitzer verkauften.

Herrnsdorf, Pfd. an der reichen Ebrach, mit 23 H., 170 E., 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1271 verzichtet Bischof Bertold zu Gunsten seines Kapitels auf die Advocatie in Herrnsdorf und Bettstadt, unter der Bedingung, für den Bischof Ekbert am Bonifaciustage einen Jahrtag zu halten.

Herzogenreuth, Kirchd. der Pfr. Tiefenpölz des Ldgs. Scheßlitz, mit 32 H. und 160 E. Cunemund, Sohn Heinrichs v. Giech, gab dem Hochstifte Bamberg 1255 das Schloß Giech zurück, das er bisher behauptete, um 150 Mark Silbers unter dem Versatze des Gutes Herzogenreuth.

Hetzelsdorf, Pfd. Ldgs. Ebermannstadt, mit 33 H., 200 E., 1 Mühle, 1 Pfarrkirche und 1 Pfarramte. Herdegen v. Wiesentau schenkte 1228 dem Kl. Michelsberg in Bamberg ein Gut zu Hetzelsdorf, zu Rattelshof, zu Sigritzau und 1 Acker zwischen Wiesentau und Kirchehrenbach. Auf dem nahen Berge stand das Stammhaus der Familie v. Hetzelsdorf.

Hilpoltstein, Markt an der Strasse von Baireuth nach Nürnberg, im Ldg. Gräfenberg, mit 55 H., 450 E., einem Pfarramte und einem alten Schlosse, Feld-, Obst und Hopfenbaue. Der Ort, von welchem einst ein Nürnberger Amt den Namen hatte, gehörte den Herzogen von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein. Karl IV. erkaufte denselben im J. 1354 von Rupprecht, dem Aelteren, und Rupprecht dem Jüngeren, nebst andern im Bezirke gelegenen Gütern an die Krone Böhmen. Im J. 1393 wurde das Schloß vom Kaiser Wenzeslaus den Herdegen und Valznern gegen einen beträchtlichen Pfand-Schilling eingeräumt. Im J. 1427 bei einer Theilung des Pfalzgrafen Johann und Markgrafen Fridrich v. Brandenburg fiel der Ort mit anderen dem letzterem zu. Im J. 1446 räumte Herzog Heinrich von Bayern denselben dem Albrecht v. Brandenburg gegen ein Anlehen von 17,000 fl. ein, und im J. 1454 hatte ihn Hans v. Seckendorf, Richter des Burggrafthums, pfandweise im Besitz. Diese Pfandschaft hatte im Jahr 1503 Bartha v. Riesenburg, Oberstlandrichter des Königreichs Böhmen, abgelöset und mit Bewilligung des Königs Wenzeslaus dem Rathe zu Nürnberg verpfändet. In den Kriegen zwischen dem Markgrafen Albrecht und Nürnberg ward Hilpoltstein verwüstet.

Himmelkron, sonst Pretzendorf, Pfrd. in einem fruchtbaren und angenehmen Thale im Ldg. Berneck, mit 119 H., 700 E., Seidenzucht, 1 Schlosse, 1 Fürstengruft in der Kapelle, 1 Pfarrkirche mit mehren Monumenten und 1 ehemals adeligen Frauenkloster, im J. 1280 vom Grafen Otto II. v. Orlamünde und seinen Söhnen gestiftet, das schon bei der Reformation aufgehoben und zum Sommer-Aufenthalte der Markgrafen v. Baireuth bestimmt wurde. Man hat auch diesem ausserordentlichen Manne ein Denkmal in der Kirche errichtet. Seine Gemahlin war die unschuldige Veranlassung zu dem fabelhaften, viel verrufenen Kindermorde und der daraus entstandenen lächerlichen Sage von der weißen Frau.

Hirscheid, Pfd. an der bamberg-nürnberger Strasse und am Ludwigs-Kanale, Ldg. Bamberg I. mit 112 H. und 1260 E., vielen Juden, 1 Synagoge, 1 Mahl- und Oelmühle, Pottaschsiederei, Kalkofen, Getreide-, Obst- und Hopfenbaue, Brauereien und Viehzucht. Der Ort war schon anfangs Eigenthum der Reichsherren v. Schlüsselberg, welche daselbst Vögte hatten. Nach dem Aussterben derselben fielen ihre Güter an Bamberg; Hirscheid aber war schon früher an das Hochstift gekommen. Im J. 1206 schenkt Bischof Ekbert dem Marienkloster in Bamberg ein Gut bei Hirschaid, das er von Gotfrid v. Chlupsdorf erworben, und 1276 übergiebt Gertraud, Wittwe Conrads v. Scheschendorf, für eine Präbende dem Hochstifte ihre Güter in Hirschaid, Kaltenegelsfeld, Frankendorf, Stackendorf und 2 Häuser in Bamberg.

Hohenberg, sonst Hohenwerkheim, Markt Ldgs. Selb, mit 83 H., 600 E., 1 Magistrate, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mühlen an der Eger, 1 ehemals festen Gränzschlosse mit schöner Aussicht ins Egerthal, 1 Alaunwerke, 1 Porzellanfabrik, Eisengruben, 1 Mineralquelle und dem Heiligen- oder Steinberge in der Nähe. Der Ort gehörte zu Karl, des Großen, Zeiten zur kön. Curia Regnitzhof, hatte 1 kaiserl. Freistätte für Verfolgte unter den noch sichtbaren Geleitsäulen und kam 1280 von den Kneuseln an die Burggrafen v. Nürnberg. Die Bürger zeichneten sich 1430 und 1462 durch Tapferkeit aus.

Hohen- oder Groß-Birkach, Pfd. des Ldgs. Burgebrach, mit 18 H. und 180 E. Markgraf Albrecht v. Ansbach schenkte den Einwohnern v. Prichsenstadt zur Wiedererbauung ihres Städtchens, das Bischof Johann v. Würzburg zerstört hatte, am Steigerwalde bei Hohenbirkach 1600 Morgen Wald; auch verlieh er denselben die Markung des durch ihn zerstörten, kloster-ebrachischen Dorfes Kleinschönbach, wovon sie dem Abt jährliche Gült und Zinse geben mußten. Noch ist diese Markung eigens versteint und benachbarte Dörfer haben daran Theil.

Hohenmiersberg, Pfd. auf dem höchsten Punkte des sogenannten Gebirgs im Ldg. Pottenstein, mit vortrefflicher Aussicht auf der Platte, 45 H., 320 E., 1 neuen Kirche, Brauerei und dem nahen Zahnloche, der Grabstätte großer Thiere der Vorwelt. Zur Pfr. gehören: Poppendorf, Kirchd. mit 16 H. und 140 E., wo Katharina v. Rotenstein ihren Zehent zur Stiftung einer geistl. Pfründe in Vorchheim verwendete; Miersberg (Nieder-), Kirchdorf in einem engen Thale, wo viel Gerste und Hanf gebaut wird, des Ldgs. Ebermannstadt, mit 61 H., 340 E., 1 Mühle an der Wiesent und starkem Obstbaue. Peringer v. Widelshoven schenkte 1174 dem Kloster des heil. Theodor in Bamberg fünf Morgen Feld in Munrichesberge (Niedermirsberg) und einen unangebauten Platz zu Breitenbach. Im J. 1129 hatte der Abt Herrmann auf dem Michelberge von Heinrich v. Dachsbach um 80 Mark Silbers ein Gut daselbst erworben.

Hutschdorf, Pfd. Ldgs. Culmbach, mit 37 H., 240 E.,

1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle mit Mahl-Schneid- und Oelgange am Quellbache. Im J. 1284 schenkt Graf Otto II. alle seine Güter daselbst dem Kl. Langheim. Im J. 1285 überweißt Albert, der Jüngere, Vörtsch v. Thurnau, seiner Wirthin, Frau Jute, mit seines Sohnes Albrecht und seines Bruders Eberhards Willen, das Eigen zu Menegau, den Zehent zu Hutschdorf und Limmersdorf als Morgengabe. Zur Pfr. gehört das Dorf Windischhaig mit 23 H. und 140 E. Im J. 1321 schenkt Otto v. Orlamünde der neu erbauten Kapelle in Culmbach 5 Güter in Windischenhauge (Windischhaig), Aecker und Wiesen am Main bei Culmbach, genannt bei der Kuppeln, 1 Lehen in Partenfeld, die Hälfte des Zehents in Cottenau und in Reut, 4 Aecker hinter der Bernberchenmühle, 1 Garten in der Wolfeskel, unter der Bedingung, daß der Pfarrer in Culmbach in derselben täglich 1 Messe besorge, und einverleibte die Kapelle der Pfarrkirche.

I. J.

Jsling, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, mit 46 H., 270 E., 1 schon 1182 vorhandenen Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Kapelle. Die sogenannte Jslinger-Au ist vertheilt und urbar gemacht. Berthold, Markgraf v. Jstrien, überließ dem Kl. Langheim den Zehent zu Hochstatt, welcher zur Kirche in Jsling gehörte, für andere Güter in Weidmes und Jsling im J. 1182. Im J. 1343 schenkte der Pfarrer Heinrich zu Yslingen dem genannten Kloster 1/2 Hof in Heinzendorf und einige Aecker daselbst, einige Güter in Mainklein und 1 Wiese bei Weißmain. Zur Pfr. gehört das Dorf Köttel mit 26 H. und 160 E. Im J. 1320 verleiht Heinrich v. Linnach, Kanonicus in Haug bei Würzburg, die Einkünfte von 3 Pfd. Heller von 3 Gütern in Kotel und Kazebuer (Kasbauer) dem Kl. Langheim.

K.

Kaltenbrunn, Pfd. an der Jtz und Strasse von Bamberg über den Jtzgrund nach Koburg, im Ldg. Seßlach, mit 53 H., 275 E., starker Ochsenmastung, 1 Pfarrkirche mit Altargemälde vom Maler Scheubel aus Bamberg und einer seit dem J. 1691 selbstständigen Pfarrei. Der Ort hieß im 12. Jahrh. Bennendorf, hernach Pnanendorf und gehört dem Grafen v. Rotenhan. Im J. 1288 schenkt Wolfram v. Rotenhain dem Kl. Banz einen Hof, genannt Bennendorf. Ans nämliche Kloster verkaufen 1320 die Brüder Ludwig, Heinrich und Ludwig, genannt Schotchen, den Zehent in Pnanendorf, welches sonst Bennendorf hieß.

Kaulsdorf, Caulsdorf, Pfrd. am nördlichen Ufer der Saale, im Ldg. Lauenstein, mit 64 H. und 360 E., 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche mit dem Pfarrsitze, 1 königlichen Administration, der Königszeche und dem blauen Lichtloche auf dem Rothenberge, welche Kobalderze von verschiedenen Gattungen, auch silberhaltige Kupfererze erzeugen. Der in 6 Sorten geschiedene Kobald wird, wegen Mangels an Blaufarben-Werken im Jnlande, nach Sachsen und Böhmen verkauft. Der Ort kam durch Staats-Vertrag im J. 1811 von Koburg an Bayern. Das Schloß zu Caulsdorf war einst im Besitze der Familie von Dobeneck und v. Kretschmann. Nach dem Ableben der letztern ward das heimgefallene Rittergut vom Aerare zertrümmert.

Kemmern, Kämmern, Pfrd. am linken Ufer des Mains im Ldg. Scheßlitz, mit 99 H. und 570 E., einem seit dem Jahr 1710 errichteten Pfarrsitze mit Pfarrkirche, mehren Fischern, Acker-, Hopfen- und Weinbaue, Bierbrauerei. Der Ort wurde im J. 1017 von Würzburg an Bamberg abgetreten. Im J.

1323 verkauft der Küchenmeister Fridrich zu Bamberg seinen von dem Hochstifte lehnbaren Hof in Kemmern. Im J. 1337 verleiht Bischof Leupold dem Kl. Michaelsberg 1 Gut in Kemmern, und 1339 verkaufen die Brüder Heinrich und Eberhard v. Giech ihren Hof zu Kemereyen dem Domprobste Markar v. Randeck und seinen Erben.

Kirchahorn, Pfrd. im gesegneten Ahornthale Ldgs. Pottenstein, mit 30 H., 180 E. und 1 Mühle. Burkard v. Ahorn war Burgmann Herzogs Otto v. Meran 1223, in welcher Eigenschaft er, nach Ermordung desselben mit der Burg Ahorn ans Hochstift Bamberg überging. Er lebte noch 1255, wo seine Tochter, Kunegund, die Ehefrau Heinrichs v. Streitberg, mit ihren Kindern in die Dienstmannschaft der Kirche zu Bamberg von den Herzogen und Pfalzgrafen bei Rhein, Ludwig und Heinrich, ebenfalls übergeben worden ist. Im J. 1277 überläßt Herdegen von Grindlach dem Bischofe Bertold in Bamberg das Schloß Ahorn (Kirchahorn). Im J. 1818 brannte der Ort bis auf 3 Häuser ab und zwar durch die Schuld eines Knaben, welcher auf ein Strohdach schoß.

Kirchehrnbach, Kirchehrenbach, (nach alten Urkunden Arihinbach), Pfrd. am linken Ufer der Wiesent, in welche der Ehrenbach fließt, und an der Strasse von Vorchheim nach Baireuth, im Landgerichte Vorchheim, 145 H., 800 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit schönem Altarblatte, den Martertod des heiligen Bartholomäus vorstellend, vom Maler Link aus Kronach, und in und ausserhalb 3 merkwürdigen steinernen Grabmälern des Freih. Wilhelm von Wiesenthau auf Hundshaupten (gest. 1587) und seiner Gemahlin Anna, geb. v. Redwitz (gest. 1594), mit vorzüglicher Bildhauer-Arbeit, dann des Siegmund von und zu Wiesenthau und Hundshaupten (gest. 1595) und des Melchior Groß Pferdsfelder zu Unterweilersbach (gest. 1595) und dessen Hausfrau Margarethe, geborn. von Ochs, 2 Mühlen an der Wiesent und sehr starkem Obstbaue. Im J. 1341 verkaufen Vollant von Wiesentau und Otto, sein Bruder, einer Bürgerin zu Vorchheim 21/2 Acker zu Erhenbach und unter der Mühle in der Au. Im J. 1373 vertauschte der Pfarrer Nikel zu Kirchehrenbach an Fritz, Heinrich und Dietrich v. Wiesentau gegen ihren Reutzehnt zu Oberzaunsbach den von der Katharina v. Rotenstein zur Stiftung einer geistl. Pfründe in Vorchheim verwendeten Zehent zu Poppendorf. Der Ortspfarrer, Karg v. Bebenburg, war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Lehre und Beispiel die erste Veranlassung zum veredelten Obstbaue in der Gegend und daher zum Wohlstande des Orts, welcher am Fuße der Ehrenbürg oder des Walburgisbergs liegt, eines isolirten Vorbergs des Frankengebirgs in Gestalt eines abgeschnittenen Kegels, worauf am 1. Mai in der Walburgiskapelle Gottesdienst und 1 stark besuchter Jahrmarkt gehalten wird. Die Gründung der Pfarrei fällt ins 12. Jahrh. Unter die Gründer derselben setzt man die Edlen v. Wiesentau, v. Hundshaupten, v. Leutenbach, v. Pferdsfeld zu Reifenberg und Karg v. Bebenburg.

Kirch- oder Obergattendorf, Pfrd. Ldgs. Hof, mit 18 H., 110 E. Die Kirche war 1473 nur eine Kapelle, zum Bisthume Bamberg gehörig, und ist in neuerer Zeit zur Pfarrei erhoben worden. Der Kurfürst Albrecht v. Brandenburg hatte das Vorschlagsrecht darauf. Er machte also dem Herrnid v. Stein, Domdechant zu Bamberg und Pfarrer zu Hof zu wissen, daß er Hansen Retting die Kapelle zu Gattendorf geliehen habe, mit dem Begehren, derselbe wollen den genannten Retting zur gemeldeten Kapelle investiren, in Gehorsam nehmen und bestätigen.

Kirchleus, Pfrd. des Ldgs. Culmbach, mit 60 H., 300 E.,

1 Schlosse, nebst v. Guttenberg. Ptr.-Gerichte und 1 Mühle am Rucksbache. Im J. 1354 war Heinrich Helmberg v. Leubez (Kirchleus) bei dem Geschwornengerichte zu Culmbach Zeuge aus dem Ritterstande.

Kirchrüsselbach, Pfarrort des Ldgs. Gräfenberg, mit 8 H. und 40 E. Im J. 1251 erhielt der Pleban der Kirche daselbst den Zehent vom Neugereut vom bamb. Bischof Heinrich auf Lebenszeit. Im J. 1254 schenkt Hiltebold v. Rotenberg mit Einstimmung seiner Frau Elisabet, dem Kl. St. Maria in Nürnberg einen Hof zu Kirchrüsselbach.

Kirchschletten, Pfrd. im Ldg. Scheßlitz, mit 31 H. und 175 E., 1 v. Karg'schen Schlosse, Pfarramte und Pfarrkirche mit Grabschrift und Wappen aus Bronce von Joh Konrad Gessel, Herrn v. Heningohe, gest. 1719. Die Kapelle kömmt 1377 vor. Bischof Wülfing schenkt 1305 den 5. Theil vom Zehent in Oberndorf und Sleten, so wie die Einkünfte von Windischschletten einigen Stuhlbrüdern der Domkirche in Bamberg.

Kleinheret, Pfrd. des Hrschtsgs. Banz, mit 38 H., 230 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrsitze. Im J. 1288 verleiht Christan Schultheis v. Coburg dem Kl. Langheim seinen Hof in Kleinheret. Der Ort gehörte zuletzt der Familie v. Könitz.

Kleukheim, Pfrd. Ldgs. Lichtenfels, mit 85 H., 510 E., 2 Mahlmühlen, Wallnuß- und Zwetschgenbau, Kleesamen und Pottasche, 1 Pfarrsitze, 1 Pfarrkirche mit schönem Altargemälde von Ongers. Im J. 1293 verkaufen Conrad, Vater und Sohn v. Giech ihr Gut zu Kliucave (Kleukheim) an Hermann Zirn in Bamberg. Die Pfarrei ward 1625 unter dem Fürstbischofe Joh. Georg Fuchs v. Dornheim gestiftet. Dieselbe bezieht ihre meisten Einkünfte von der Veitskapelle auf dem nahen Ansberg, wo einst 1 Schloß stand, von dem sich ein berühmtes Geschlecht nannte. Gozwin v. Ansperg war bei der Kirchenversammlung gegenwärtig, welche Bischof Rupert v. Bamberg 1087 wegen des Streites mit dem Bischofe zu Würzburg über die Neureutzehnten hielt. Nach dem Aussterben dieser Familie sind ihre Lehen dem Fürstbisthume Bamberg heimgefallen. Im J. 1292 erscheint ein Grundloch Marschalk v. Arnsperg. Bei der Veitkapelle wohnte eine Ansiedlung, welche 1417 Fürstbischof Albrecht von der Frohn, Atzung und Arbeit, die in Städten, Dörfern und zu Feld geschehen mögen, und womit sie bis dahin ungewöhnlich belastet war, befreite, jedoch, daß die Hintersassen auf den Gütern der Kapelle ein Mal im Jahre einen Tag in dem Kastenhofe zu Lichtenfels frohnen und dienen sollen. Im J. 1548 wurde die Pfründe des heil. Veit auf dem Arnsberg dem Martin Rorbach nach dem Tode des Joh. Mars verliehen, in der Folge aber mit der Pfr. Kleukheim vereinigt.

Königsfeld, Pfrd. an der Strasse von Bamberg nach Baireuth, im Ldg. Hollfeld, mit 74 H., 400 E., 1 Pfarrsitze, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle und 1 Mühle an der Aufsees, welche unweit ihre Quelle hat. Der Ort war sonst 1 Königshof unter dem Namen Königshofen auf dem Gebirge (Chunegeshofe in montanis adversus Bohemiam), wozu die Bestandtheile der nachmaligen Herrschaft Giech gehörten, und die Edlen v. Königsfeld hatten einen Sitz daselbst. Die Grafen Bernard und Ratbire übergaben im 8. Jahrh. dem heil. Bonifaz ihre Güter im Orte Kunigeshofen, der auf dem Gebirge gegen Schehelize (Scheßlitz) und Böhmen liegt, mit Familien und Kindern. Er wurde 1008 vom Kaiser Heinrich an Bamberg geschenkt, dann eine Besitzung der Herzoge von Meran, und von dem Grafen Fridrich v. Truhendingen durch seine Heirath mit der Schwester des letzten Herzogs Otto v. Meran, gleichwohl nach Streitigkeiten und Krie-

gen mit dem Fürstbischofe zu Bamberg, erworben. Im J. 1330 stiftete Heinrich v. Hollfeld, einer der 4 Stuhlbrüder im Dome zu Bamberg, von den Erträgnissen seines eigenen Gutes zu Königsfeld ein ewiges Seelgeräth. In die Pfarrei gehört das Dorf Kotzendorf mit 30 H., 180 E. und 2 Mühlen an der Aufsees. Im J. 1332 verkaufen Eberhard und Albert, der Jüngere, Förtsche zu Thurnau, dem Kl. Langheim Lehen zu Reuth bei Katzendorf (Kotzendorf) für 52 Pfd. Heller. Die nämlichen verkaufen an dasselbe Kloster 2 Güter in Reuth bei Zaztzendorf (Kotzendorf) und Menigau um 62 Pfd. Heller.

Kotzau (Ober-), Oberkozzau, Markt im Landg. Rehau, mit 162 H., 1100 E., 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 von Kotzau'schen Schlosse und Ptrmg., und 2 Mühlen an der Schwesnitz, worüber hier, so wie über die Saale eine Brücke führt. Der Ort wird abgetheilt in das Saaldorf, die Schwesnitz und den Platz, und gelangte nach dem Erlöschen der Herren v. Kotzau an die v. Müffling, und durch Kauf an die neu gebildete Familie v. Kotzau. In der Waldung Abtsch soll vor dem 30jährigen Kriege ein gleichnamiges Dorf gewesen seyn, und das sogenannte Judenbegräbniß zeugt, daß ehemals Juden hier gewohnt haben. Conrad v. Cozenave eignet 1234 dem Kl. Speinshart 3 Güter in Gattendorf, 1 in Drogenauwe, 2 Theile vom Zehnt in Gattendorf und in Föhrig. Im J. 1321 empfangen Conrad und Gerhard v. Kozave wegen des dem Kl. Waldsassen zugefügten Beschwernisses ihren Maierhof unter dem Schlosse Kozowe von demselben als Lehen. Hektor v. Kotzau war Domdechant zu Bamberg und Propst zu St. Gangolph und Jacob, Kämmerer und geheimer Sekretär des Papstes Paulus V., starb 1619 und hat im Dome zu Bamberg seine Grabstätte.

Krögelstein, Pfrd. des Hrschtgs. Thurnau, mit 67 H., 360 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und Schloßruinen an einem Bache, der bei Kainach in die Kainach fällt. Im J. 1216 verleiht der Abt Eberhard in Eberach seinem Convente 20 Mark Silbers, welche die Frau Leugarde v. Krögelstein zum Seelgeräthe bestimmt hatte. Im J. 1313 verkauft Bischof Wülfing in Bamberg zu seinem Kriegszuge nach Italien seinem Kapitel die Burg Krögelstein mit allem Zugehör um 1200 Pfd. Heller.

Kunreuth, Pfrd. Ldgs. Forchheim, mit 86 H., 244 E., unter denen mehre Juden sind, 1 v. Eglofstein. Schlosse und Verwaltung, 1 Pfarrkirche mit Pfarrsitze. Der ehemal. Aktuar Siebenhaar hat dem Armenfond und den Schulen zu Eglofstein 1887 fl. vermacht. Kunreuth war 1348 Eigenthum des Hochstifts Bamberg, ehe es als Lehen der Familie v. Eglofstein gegeben wurde, welche noch mehre Güter dazu kaufte. Das Schloß ward wahrscheinlich vom Bischofe Wülfing (von 1304 bis 1318) erbaut.

Kupferberg, Städtchen im Ldg. Stadtsteinach, mit 150 H., 880 E., unter welchen mehre Bergleute sind, 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Spitale mit Kapelle, 1 Mühle, 1 Bergwerke und Serpentin mit dem sogenannten baireuther Bronzit in dem Peterstein. Kupferberg, in den ältesten Zeiten zur kön. Curia Regnitzhof gehörig, später 1 Meran'sche Herrschaft, dann im Besitze des Klosters Langheim, und zuletzt Sitz eines fürstl. bamberg. Oberamts, litt sehr im Albrecht-, im Schweden- und 7jährigen Kriege, dann 1768 durch Brand. Die Pfarrei bestand schon 1393, wurde durch die Schweden aufgelöset und 1649 neu gegründet. Im J. 1327 erläßt der babenberg. Bischof dem Ritter Heinrich dem Reiwein v. Waldenfels und dessen Söhnen, Heinrich und Fritz, von seinem Urbar des Kupferbergs jährlich 20 Pfd. Heller, mit dem Beding, daß sie ihm und seinem Gotteshause mit

ihren Vesten gewarten sollen, widrigenfalls sie der obigen 20 Pfd. Heller verlustig wären.

L.

Lahm, Pfd. Ldgs. Kronach, mit 38 H., 230 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte und 4 Mühlen. Im J. 1240 vermachte der Bürger Wiker in Bamberg die Hälfte des Zehnts dem Kl. Langheim. Lahm war ehemals ein Filial von Kronach und ist schon sehr lange Zeit zur Pfarrei erhoben. Lahm, Pfd. im Itzgrunde und an der Strasse über Rattelsdorf nach Coburg im Ldg. Seßlach, mit 38 H., 275 E., 1 Schlosse mit englischen Gartenanlagen des Herzogs Maximilian in Bayern, 1 Pfarramte und Pfarrkirche mit 1 kostbaren Orgel, noch vor Kurzem der Familie v. Lichtenstein gehörig. Mähmet, Sohn eines türkischen Pascha, ruhet in der Kirchgruft. Er wurde bei der Belagerung von Wien gefangen und vom Kaiser einem Hrn. v. Lichtenstein geschenkt, starb 1630 zu Coburg und stiftete einen werthvollen Kelch und 1 Glocke zu Lahm. Herzog Wilhelm in Bayern hat 1837 seinem Kanzleidirektor Hardt das Prinzenhaus und 1/2 Hof im Lahm und zwar, wie es im Testamente heißt, „aus dankbarer Freundschaft,“ und 1000 fl. zur sofortigen Vertheilung unter die Armen der Herrschaft Banz und Lahm vermacht.

Langensendelbach, Pfd. unweit der Quelle des Sendelbachs, im Ldgte. Gräfenberg, mit 83 H., 485 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Weihern, Kardeldisteln- und Obstbaue, Verfertigung von Musik-Instrumenten. Im J. 1328 erkennt Leupold Strobel Ritter, Vogt zu Marolfstein, in der Irrung zwischen dem Propst Fridrich zu Neuenkirchen und Conrad Cohche, Thorwarter zu Marolfstein, wegen des Zehents, den gedachter Conrad von seinem Gute zu Neuenkirchen gegen Sentelbach gelegen, geben soll, zu Recht, daß dem gedachten Propste derselbe Zehent gebühre. Zur Pfarrei gehört Marlofstein, Kirchd. Ldg. Gräfenberg mit 49 H., 300 E., 1 Schlosse, buntem Strohgeflechte, Obstbau. Im J. 1341 verkaufen Gotfried v. Hohenlohe-Brauneck und seine eheliche Wirthin Margred an den Bischof Leupold v. Bamberg ihre Burg Marolfstein mit aller Zugehör, nebst ihrem zu Nürnberg gelegenen Hof, genannt Grindlacher Hof, um 2000 Pfd. Heller, mit Ausnahme ihrer Edelleute, der Mannschaft, der Vogtei des Klosters Frauenaurach, und mehrer Gütern, um 250 Pfd. Heller, welche er sich von seinem Kapitel leihen läßt, wofür er demselben verschiedene Güter in Sendelbach, Uttenreuth, Dormitz und in andern Orten, unter Vorbehalt der Wiederlösung verkauft. Hier war der Sitz eines bamberg. Oberamts.

Langenstadt, Pfd. Ldgs. Culmbach, mit 36 H., 220 E. und 1 Mühle am rothen Main. Im J. 1223 überließ Otto, Herzog v. Meran, den Ort mit dem Weiler Eiben auf den Fall seines Todes dem Kl. Langheim; dem Kl. Michelsberg aber 1225 das Gut Burghaig und Eberhardsreuth und dem Kl. St. Theodor die Orte Stockan und Lesau. Im J. 1284 eignet Bischof Bertold v. Würzburg dem genannten Kloster den Zehent und 1 Hof in Langenstadt, welche von Eberhart und Adelbert Börtsche dem Grafen Conrad v. Wildberg und von diesem dem Bischofe übertragen waren.

Lauenstein, Pfd. im Ldg. Ludwigstadt, mit 60 H. und 390 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Papierfabrik, Porzellain-Malerei, Strumpfwirkerei, Brauerei, Kobaldgrube, Silber- und Kupferbergwerke, Eisen- und Kupferhammer in der Nähe, 1 Bergschlosse, Leostena, Leonis Castrum und Lewinsteine im Mittelalter genannt, und im Besitze mit Ludwigstadt wechselnd, mit Obstgärten in den Gräben und 1 Mühle im tiefen und schma-

len Grunde des Fischbaches. Lauenstein kam durch den Ansbacher Vertrag 1803 an Bayern.

Leinleiter (Unter-), Pfd. Ldgs. Ebermannstadt, mit 104 H., 500 E., 1 Simultankirche, mit Wappen der Herrn v. Streitberg und Veilbronn, 1 kathol. und 1 protest. Pfarramte, einem v. Seckendorf. Schlosse mit Naturgarten und 2 Mühlen an der Leinleiter. Im J. 1422 befand sich schon 1 Pfarrei und Spital daselbst. Gutsbesitzer waren damals die Stübige, auf sie folgten die Streitberge und zum Theile auch die Königsfelder.

Leiterbach (Unter-), Kirchd. Ldgs. Lichtenfels, und der Pfr. Ebensfeld, am linken Mainufer und an der Strasse von Bamberg nach Lichtenfels, mit 57 H., 335 E., 1 gräfl. v. Brockdorf. Schlößchen mit Ptmg. und alten Grabhügeln im Bezirke. Kunemund v. Lichtenfels, genannt Sonnenberg, überläßt als Ersatz des zugefügten Schadens dem Kloster Michaelsberg die Advocatie über seine Güter zu Leitherbach, Puelsendorf und Uetzing.

Leugast, Marktleugast, Markt Landgerichts Stadtsteinach, mit 141 H., 1020 E., 1 Filialkirche in der Pfr. Mariaweiher, 1 Magistrate, 1 Mahl- und Schneidmühle, Weberei, Kalk- und Ziegelbrennerei und 1 mit Wald bewachsenen Serpentinhügel in der Nähe. Der Ort, sonst in Ober- und Unter-Lubegast getheilt, war im Besitze der Walboten v. Berneck und Zwernitz. Im J. 1200 verkauft Sibert, genannt Trugemünch, von Culmbach seine Güter in Leugast dem Kl. Langheim, die er von Fridrich Waltbot v. Zwernitz zu Lehen hatte. Die Bestandtheile dieser Herrschaft wurden an Otto II., Herzog v. Meran und Pfalzgrafen v. Burgund theils verkauft, theils verpfändet. Dieser, der letzte seines Stammes und ohne Kinder, verlieh zum Heile seiner Seele dem Kl. Langheim den Ort Leugast mit Oberleugast, Langenbach, Kosermühle, Rehberg und Hohenberg, jedoch mit dem Bedinge, daß Fridrich Walbot das Recht habe, seinen verpfändeten Theil frey wieder einzulösen. Der edle Mann, Fridrich, genannt Walpot v. Suernze (Zwernitz) ließ aber das Kl. Langheim nicht im ruhigen Besitze der vom Herzoge geschenkten Güter, und griff es deßhalb häufig an. Aus Abgang eines Schutzes fand sich das Kloster gedrungen, sein Recht aufzugeben. Es schloß aber, in Gegenwart des bamberg. Bischofs Heinrich mit den Waltboten im J. 1250 einen Vergleich dahin, daß es diesem 10 Talente gebe, er aber mit dem dritten Theile der Dörfer zufrieden sey, und das Kloster die übrigen Dörfer ungestört besitzen lasse. Der Antheil Friedrichs Waldboten kam in der Folge wieder an Langheim, welches über ein Jahrhundert im Besitze dieser Herrschaft blieb und sie dann, aus Noth gedrungen, im J. 1384 an das Fürstenthum Bamberg verkaufte. Dieses gab dem Geschlechte der Ritter v. Rabenstein Lehen zu und um Leugast, und zog nach dem Erlöschen dieses Geschlechts dieselben wieder heim, ohne sie weiter einem adeligen Geschlechte zu überlaßen. Auch hatten diese Ritter eine Hofstatt zu Leugast, worauf sie einen Sitz bauten, auf dessen Platz dermal die Kirche steht, welche im J. 1774 erbaut wurde.

Leupoldstein, Kirchd. Ldgs. Pottenstein und der Pfarreien Betzenstein und Obertruppbach, mit 19 H., 145 E., 1 Posterpedition an der Strasse von Baireuth nach Nürnberg, 1 v. Eglofstein. (sonst Wiesenthau.) Schlosse und Ruinen einer alten, 1399 auf Befehl des Königs v. Böhmen zerstörten Burg. Bei dem nahen Dorfe Höchstädt lag das Schloß Albewinistein, wovon noch Ruinen zu sehen sind. Nach einer zu Bamberg 1122 verfaßten Urkunde schenkte Bischof Otto I., dem von ihm gestifteten Kloster

Aura oder Aurach an der Saale (in Unterfranken) statt des früher verliehenen Hofes bei Trimberg, welcher jährlich nur 7 Pfund abwarf, das viel einträglichere Schlößchen Albenstein mit dem daran stossenden Dorfe Hofstatt oder Hofestat (villa munitioni contigua). Bamberg hatte den Ort 1108 als Schankung Heinrichs V. mit andern Dörfern erworben, wozu auch ohne Zweifel Leupoldstein und Betzenstein gehörten. Später kam derselbe zum oberpfälzisch-nürnbergischen Gebiete.

Leuthen, Marktleuthen, Markt an der Eger, worüber eine, vom Markgrafen Friedrich 1596 erbaute Brücke führt, im Ldg. Kirchenlamitz, mit 110 H. und 775 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magistrate und den Ruinen der sonst stark besuchten Wolfgangskapelle. Der Ort, aus den Dörfern Leuthen und Rohrbach zum Markte erhoben, und früher im Besitze des Landgrafen Johann von Meissen, litt sehr durch den Hussiten-, markgräflichen und Schwedenkrieg und ward 1577 ein Raub der Flammen. Der nahe Weiler Neudes war ein Reichsdorf, wo der fromme Stifter des Spitals zu Wunsiedel (im J. 1468) 30 fl. an Gefällen zu einer ewigen Messe in der Pfarrkirche zu St. Veit bestimmte. Es waren dort 8 Höfe und 1 Weiher.

Leutenbach, Pfrd. am östlichen Fuße der Ehrenbürg, Ldgs. Vorchheim, mit 61 H., 350 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Bachmühlen und starkem Obstbaue. Im J. 1290 stiftet der bamberger Bischof Arnold im Dome 2 neue Präbenden für Vicarien und weist dazu die Einkünfte in Leutenbach, den Zehent zu Hetzles und Sendelbach an.

Lichtenberg, Städtchen auf einem sanft aufsteigenden Hügel, der aber hinter sich gegen Norden und Osten einen hohen und steilen Berg hat, zwischen Steben und Issigau, im Landger. Naila, mit 1 Vororte und dem Anger, 122 H., 946 E., dem Sitze des Rentamts, 1 Spitale, Rathhause, Magistrate, Pfarramte, Brauerei, 4 Jahrmärkten, Handel mit Flanell, Wollenzeug, Wollengarn und Eisen, 1 Hochofen, Eisenhammer, 3 Mühlen an der Selbitz und Muschwitz, Marmorbrüchen, Kupfer- und Vitriolwerken, 1 latein. Schule. Das Blaufeuer beim Blechschmid-Hammer liefert jährlich 800 Zentn. Roheisen, und der gegenüber liegende Wald Eichenstein ist sehr bequem für den Besitzer des Hammers. Lichtenberg gehörte in den ältesten Zeiten zur königl. Curia Regnitzhof, kam dann in Besitz der Herzoge v. Meran, nach dem Erlöschen derselben an die Grafen v. Orlamünde, und von diesen im J. 1407 an das adelige Geschlecht v. Waldenfels, von welchem diese Herrschaft allmählig dem Hause Brandenburg zu Theil wurde. Auch hauseten die Edeln v. Radzivil im ehemal. Schlosse, in welchem der Markgraf Erdmann August als Erbprinz manchmal residirte. Vor dem Thore, zwischen dem Stebener und Karlsgrüner Wege, stand einst eine, zur Pfarrei Steben gehörige Kapelle, und der Platz, wo sie stand, heißt noch die Kapell. Sonst war hier der Sitz eines Oberamts.

Limmersdorf (sonst Lyemarsdorf), Pfd. im Hrschtg. Thurnau, mit 57 H., 300 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle in sehr fruchtbarer Gegend. Im J. 1255 vermachte die Witwe Adelheide, Eberhards v. Thurnau, ein Gut in Limmersdorf dem Kl. Michelsberg in Bamberg. Im J. 1286 verschaffte Eberhard v. Thurnau seiner Hausfrau Petersen zur Morgengabe Limmersdorf mit dem Kirchensatze, das Gut zu Neudorf mit dem Zehent, das Gut zu Ried bei Casendorf mit 4 Mann; zu Krassach ein Muelswein, und theilte unter seine ersten und zweiten Kinder seine übrigen Güter zu Döllnitz, Mennigau, Eberhardsreuth, Hutschdorf und Hornungsreuth. Im J. 1321 schenkt Albert Förtsch

zu Thurnau dem Kl. Langheim die Getreide-Einkünfte, welche er in Limmersdorf besaß.

Lindenhart, Markt auf hoher Lage des Ldg. Schnabelwaid, mit 72 H., 450 E., 2 Mühlen und einer Pfarrkirche mit einem Pfarramte. Im verödeten Hofe Simelbuch in der Nähe ist die Quelle des rothen Mains. Der Bambergische Bischof Friedrich v. Hohenlohe (de alta flamma) überließ im J. 1345 die ganze Pfarrei Lindhart dem Abte Ulrich zu Ensdorf, welches hier bis zur neuesten Zeit eine Propstei hatte, zu mehrem Unterhalte des Stiftes. Die Kirche zu Trockau war ihr Filial. Der Abt Friedrich zu Ensdorf verglich sich im J. 1393 mit den Rittern und Knechten, den Großen zu Trockau, dahin, er und seine Nachkommen sollten bei dem Propste oder Pfarrer bestellen, daß dieser den Großen oder ihren Erben alle Wochen am Montage, Mittwoche und Freitage, dann alle Feiertage Messe zu Trockau in ihrer Kapelle halten sollte. Der Ort, im J. 1399 durch die Burggrafen von der Krone Böhmen erworben, litt in verschiedenen Kriegszeiten und besonders 1664 durch Brand.

Lisberg, Burg-Lisberg, Pfrd. des Ldgs. Bamberg II., mit 1 Pfarr-Kuratie, 91 H., 550 E., 1 v. Münster. Schloße u. Patrimonialamte mit herrlicher Aussicht in und über das Thal der Aurach, vielen Waldungen und vorzüglichem Obstbaue. Der Pfarrer Kuratus Heumann vermachte der Schule u. den Armen 1 Kapital von 1000 fl. Das Geschlecht v. Lisberg trug ansehnliche Güter von dem Stifte Würzburg zu Lehen. Unter dem Bischofe Konrad I. starb dasselbe aus, und die dazu gehörigen Güter Trabelsdorf, Kolmsdorf, Weigendorf u. Zettelsdorf wurden dem Marschalle Hans v. Milz verliehen. Lisberg kam in der Folge durch Heirath an das Geschlecht der v. Münster; die anderen Orte aber verkauften 1664 Erhard u. Franz von Münster an Kaspar Adam, Marschall v. Ostheim, dessen letzter männlicher Erbe damit belehnt ist.

Lonnerstadt, Markt an der Aisch u. am Winterbache, der in dieselbe fällt, Ldgs. Höchstadt, mit 185 H., 865 E., worunter 45 Juden, 1 neuen Kirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Hopfenbaue, Pottaschsiederei u. mehren Jahrmärkten. Die alte Kirche ist eine von den, von Karl, dem Großen, im Slavenlande errichteten und vom Ludwig, dem Frommen, dotirten 15 Kirchen und wurde mit Wachenroth und Mühlhausen dem Bisthume Würzburg vorbehalten. Im J. 1087 gab Markgraf Erkenbert v. Werburg, Graf zu Rotenburg, dem Hochstifte Würzburg etliche eigene Leute zu Lonnerstadt, die nur dem Stifte gewärtig und sonst von männiglich frei und unbekümmert seyn sollten. Doch bald darnach zog sie Graf Ruprecht zu Castell in seine Obrigkeit und beschwerte sie mit Schutz und Vogteirechten, bis der würzburg. Bischof Erlong dieselben wieder in den vorigen freien Stand versetzte. Im 13. Jahrh. hauste hier 1 eigener Adel.

Ludwig-Schorgast, Markt von den Strassen nach Eger und Hof durchschnitten, im Ldg. Stadtsteinach, mit 75 H., 450 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, mehren Jahrmärkten, 2 Mühlen, Getreide- und Obstbaue, Schweinszucht. Der Ort gehörte den Herzogen v. Meran und kam nach deren Erlöschen ans Hochstift Bamberg.

M.

Maineck, Kirchd. auf 1 Anhöhe am linken Ufer des Mains, worüber 1 Brücke führt, mit 67 H., 380 E., unter welchen 65 Juden mit 1 Synagoge sind, Brauerei, Mahl-, Schneid- und Stampfmühlen, im Ldgte und in der Pfarrei Weißmain. Hier war früher der Sitz eines bamberg. Amtes. Das Schloß

ward im Hussiten-Albert. und Bauernkriege zerstört. Im J. 1333 übergibt Leupold v. Egloffstein, Dompropst zu Bamberg, nachdem er am St. Stephanstage auf einer Geschäftsreise in Begleitung einiger Getreuen bei dem Kl. Eberach aus einem Hinterfalle von seinen Feinden angegriffen wurde und sie besiegte, die Burg Memneck mit aller Zugehör, welche er vom Albert Förtsch durch Kauf erworben, der Dompropstei, und macht noch andere Stiftungen zur Ehre des heil. Stephans, dessen Hülfe er den Sieg über seine Feinde zu danken hatte.

Mangersreuth, Pfd. des Ldgs. Culmbach, mit 25 H., 140 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Schlosse auf der Strasse von Culmbach nach Baireuth. Dabei stand einst eine Marienkapelle einsam auf einer Stelle, die Stäben genannt, wobei zugleich die öffentliche Gerichtsstätte war. Im Hussitenkriege wurde sie ein Raub der Feindeswuth; vom Markgrafen Fridrich I. aber wieder hergestellt. — Die sogenannten Brüder von Mangersreuth verliehen 1291 ihren Theil an den Gütern zu Petzmannsberg dem Kl. Langheim. Im J. 1299 schenkt Hermann v. Mangersreuth bei seinem Eintritte ins Kl. Langheim sein Gut in Wizmannsberg bei Tambach. Im J. 1434 gründete der Kurfürst Fridrich eine Meßpfründe in Mangersreuth.

Marienweiher, Pfd. zwischen Kupferberg und Stammbach, im Ldg. Stadtsteinach, mit 1 Pfarrei und berühmten Wallfahrtskirche, 1 Kapelle, 1 Franciskaner-Kloster, 1 Pfarrsitze, Brauerei, Serpentin-Steinbrüchen, 1 Mahl- und Schneidmühle und 3 Weihern. Der Ort gehörte zu den Besitzungen der Herzoge v. Meran und ward 1159 vom Bischofe Otto II. dem Kl. Langheim mit der Vogtei geschenkt, in deren Besitze es gegen die Eingriffe der Vögte zu Weida zu Markt-Schorgast von dem Bischofe Wülfing geschützt wurde, jedoch mit dem Bedinge, daß es dem Hochstifte, wie vor alten Zeiten, jährlich 14 Sümern Haber liefern sollte. Mit dem Dorfe wurde das Patronatrecht der Pfarrkirche von Langheim wegen vieler Schulden 1384 ans Hochstift Bamberg verkauft, welches im Besitze beider Gegenstände bis zu den neuesten Zeiten geblieben ist. Der Pfarrer Schott machte 1 Stiftung für arme Kinder zur Erlernung eines Handwerks. Der Ort litt im Hussiten- und Schwedenkriege.

Markt-Graiz, Markt, Ldgs. Lichtenfels, mit 101 H. 340 E., 1 Pfarramte, 6 Jahrmärkten, Korbflechterei und andern Gewerben, Töpferei, Mahl- und Schneidmühle an der Kronach und Rodach. Im J. 1331 verkauft der Pleban Walther in Creaux (Graiz) dem Kl. Langheim den halben Zehent in Oberzettlitz um 84 Pfd. Haller, und behält sich und seiner Schwester Gertrud die Nutznießung auf Lebenszeit vor.

Melkendorf, Pfd. am Maine, worüber 1 Brücke führt, im Ldg. Culmbach, mit 51 H., 380 E., dem Sitze zweier Pfarrämter und 1 Mühle. Der Ort ward im Albert. Kriege verbrannt. In die Pfr. Melkendorf gehört das Dorf Burghaig mit 300 E., 1 Mahl- und Schneidmühle am weißen Maine, gutem Getreide- und Futterbau, Obst- und etwas Weinbaue, und den Ruinen eines Schlosses der Haiger oder Hauger, welche Dienstmänner der Herzoge v. Meran auf der Blassenburg waren. Das Schloß gehörte nachmals dem Johanniter-Orden, und der Ordens-Komthur zu Bocksberg u. Würzburg, Graf Berthold v. Henneberg, verkaufte mit Rath und Beistimmung der Brüder, die dortigen Güter zu besserem Nutzen des Ordens um 450 Pfd. Häller an Reybin von Wallenfells. — Die Anlagen zum Weinbaue daselbst waren 1361 schon so weit gediehen, daß bei der Weinlese dem neu gestifteten Augustiner-Kloster zu Culmbach 2 Eimer

Wein aus den Orlamünd'schen Weingärten überschickt werden konnten.

Memmelsdorf, Pfd. am Aubache und an der Strasse von Bamberg nach Baireuth, im Ldg. Bamberg I., mit 83 H., 520 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, gutem Wieswachse, Getreide- und Obstbaue, Holzhandel, Viehzucht, Essigsiederei, Brauerei, 1 Mühle, dem nahen kön. Lustschlosse Seehof oder Marquardsburg mit Kapelle (vom Fürstbischofe Marquard Sebastian Schenk v. Stauffenberg erbaut) nebst großem Garten, der ehemal. Fasanerie, der Schweizerei und mehren Weihern. Das ehemal. feste Schloß in Memmelsdorf ward im Bauernaufstande zerstört. Im J. 1145 gab Bischof Egilbert dem Altare des heil. Theodor im neuen Spitale (zu Bamberg) 1 Hube zu Memmelsdorf mit der Haupthofstatt, 1 steinernen Hause u. 4 andern Hofstätten, auch den Zehent jenes Dorfes, mit Ausnahme des Theiles, welchen die Pfarrei zur heil. Maria in Babenberg hätte Im J. 1184 schenkte der Ministeriale Ulrich v. Memensdorf dem heil. Georg einige Besitzungen in Bamberg und in Memmelsdorf mit der Advocatie daselbst. Den Stiftungsbrief des Klosters Asbach in Niederbayern haben die Ministerialen Ratloch v. Memesdorf und Gundeloch v. Bodelendorf (Pödeldorf) mitunterzeichnet.

Mengersdorf, Pfrd. an der Truppbach, im Ldg. Baireuth mit 26 H., 140 E., 1 Mühle und einem von Aufseeß'schen Schlosse. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, von welchem der Fürst-Bischof Ernst v. Mengersdorf, der Stifter des Klerikal-Seminars in Bamberg, abstammte. Das älteste Landsalbuch des Fürstenthums Baireuth vom J. 1398 meldet die Belehnung Otto's und Eberharts, der Mengersdörfer mit 2 Höfen, 2 Sölden und der Pfarrei zu Mengersdorf. Sie waren Dienstmänner der Reichsherren von Aufseeß und Sprößlinge des Geschlechtes der Ritter von Aufseeß. Mengersdorf ist, mit Ausnahme obiger Lehen, bis zum J. 1532 freieigen geblieben. In diesem Jahre machte Otto von Mengersdorf den Sitz daselbst nebst den dazu gehörigen Grundstücken und 7 besetzten Gütern dem Fürstenthume Bamberg zu Lehen. Susanna, Wittib Pankrazens v. Mengersdorf, welche sich mit Wolfen v. Wehren neuerdings verehelicht hatte, kaufte diesen Sitz im Jahre 1601 von den Vormündern ihrer Söhne, verkaufte ihn wieder an ihren Vetter, Thomas v. Aufseeß und dieser an seinen Vetter, Wolfgang Achaz v. Aufseeß. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichsherr Megingoz v. Aufseeß den Ort Mengersdorf erbaut habe. In die Pfarrei Mengersdorf u. Waischenfeld gehört das Dorf Plankenfels, mit 40 H., 360 E., 1 alterthümlichen Schlosse mit schönem Garten und 1 Mühle an der Wiesent. Ein Rittergeschlecht hatte davon seinen Namen, das den Reichsherren v Aufseß mit Diensten verpflichtet war und Plankenfels als Burggut besaß. Nach dem Erlöschen desselben am Ende des 15 Jahrh kamen die Güter an die v. Laineck, Lüschwitz, Schlammersdorf und 1780 an die jetzigen Grafen u. Freih. v. Eglofstein. Am Ende des 14. Jahrhunderts waren die Ritter v. Aufsees im Besitze der Veste Plankenstein im nahen, gleichnamigen Weiler, welche sie in den J. 1378 u. 1388 von dem Fürstbischofe Lamprecht erhielten. Sie war eine Gränzburg der Reichsherrschaft Aufseeß, schon 1260 dem Fürstbisthume Bamberg zuständig, das dieselbe den Schiedsrichtern über den Streit wegen der Meranischen Erbschaft mit den Grafen von Orlamünde eingab. Diese Burg, welche längst in Ruinen liegt, gehörte später den Rittern v. Königsfeld, Schlammersdorf, und nun theilen sich die v. Aufseß mit den Grafen u. Freih. v. Eglofstein in die Besitzungen daselbst.

Michelau, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, auf dem rechten Mainufer, mit 80 H., 780 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, vielen

Korbmachern (die jährlich einen Absatz von hundert tausend fl. für Flechterei-Waaren haben), Weberei und 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1201 übergab Bischof Thiemo seinem Kapitel die Vogtei der Stadt Bamberg und einen Wald bei Michelau als Geschenke, welches Innocenz III. 1212 bestätigte. Im J. 1329 eignete Cunemund v. Cunstadt dem Kl. Langheim 8 Morgen Feldes am Maine gelegen, welche Fridrich, genannt Forster v. Michelawe, ihm resignirt hatte.

Mistelbach, Pfd. am Sophienberg Ldgs. Baireuth, mit 64 H., 400 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrsitze, 2 Mühlen am Mistelbache u. guten Thongruben. Der Ort, Stammhaus der berühmten Mistelbacher, kam von den Edeln v. Lüschwitz an das markgräfl. Haus. Cunigund v. Mistelbach gibt 1323 dem Kl. Speinshard ihr Gut zu Pirk in dem Weydeych, darum man ihres Mannes Albrecht v. Frankenberg (Ldgs. Schnabelwaid) Seele jährlich gedenken soll. Otto I. v. Mistelbach war 1102 Bischof in Bamberg.

Mistelfeld, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, mit 80 H., 550 E., mehren Juden mit Synagoge und 1 Mühle. Im J. 1248 übergab Herzog Otto von Meran dem Kl. Langheim den Ort Mistelfeld, wo zwei Jahre früher das Meranische Schloß in eine Kirche verwandelt worden war. Im J. 1269 verleiht der Bischof Berthold dem Kl. Langheim die Zehnten in Mistelfed, Wallenstatt, Roth, Theluz, Weißbrem ꝛc., die einst von Fridrich, Schultheis v. Lichtenfels, waren gekauft worden. Zur Pfr. gehört Langheim eine ehemal. Cisterzienser Abtei, 1132 vom Pfalzgrafen Hermann, Wolfram und Gundelach, dann vom Bischofe Otto I. gestiftet, und von den Herzogen v. Meran, den Grafen v. Orlamünde und Truhendingen, auch von den Grafen v. Wildberg ꝛc. vermehrt, mit 27 H., 150 E. u. 1 Kapelle. Ein Theil von der Abtei wurde mit der reichen Bibliothek kurz vor ihrer Auflösung ein Raub der Flammen.

Mistelgau, Pfd. im Ldg. Baireuth mit dem Sitze eines im J. 1488 gestifteten Pfarramts, 81 H. und 570 E., welche sich durch Sitten, Sprache und Kleidung merkwürdig auszeichnen. In kurzer Entfernung von diesem Orte gegen Südost befanden sich auf einer sanft sich erhebenden und nach Osten, Süden und Westen fortlaufenden Anhöhe, welche den Namen Spiegelleiten führt, in früherer Zeit in kurzen Zwischenräumen eine große Anzahl alter Gräber, welche die Landleute Heidengräber nennen. Der ganze Platz war in den ältesten Zeiten mit Eichen bewachsen, von deren ausserordentlichen Größe man heute noch von den Einwohnern jener Gegend erzählen hört.

Modschiedel, Pfd. Ldgs. Weißmain, mit 35 H., 170 E., 1 Pfarrkirche u. Pfarrsitze. Im J. 1321 verkauft Otto, genannt Mutschidler, seine Güter in Eichech (Ldgs. Culmbach) ans Kl. Langheim Fritz Motschiedler von Gera veräusserte 1406 seinen Zehnten bei Ludwag an Klaus Lorber, Pfleger zu Giech, für die Kapelle zum Gügel. Das Pfarrhaus war einst ein Schloß der Familie v. Modschiedel und die Pfarrei, sonst Filial von Altenkunstadt, ward 1382 gestiftet.

Motschenbach, Pfd. am linken Ufer des Lapperbachs, Ldgs. Weißmain, mit 29 H., 183 E., 1 Mühle, und 1 Pfarramte, das erst 1802 von dem zu Burgkunstadt gest. Pfarrer Philipp Schlör mit seinem ganzen Vermögen gestiftet ward. Zur Pfr. gehört der Weiler Steinenhausen, unweit des Zusammenflusses des rothen und weißen Mains, im Ldg. Culmbach, mit 35 E.

Guttenberg. Schloße sammt Kapelle, Garten und 1 Mühle, welche mit dem Fischwasser im J. 1522 vom ehemal. Augustiner Kloster in Culmbach an Caspar v. Guttenberg verkauft wurde.

Mühlhausen, Pfd. an der reichen Ebrach, des Ldgs. Höchstadt, mit 130 H. und 800 E., unter welchen 200 Juden mit 1 Synagoge sind, v. Egglofstein. Schloße, 1 Weiher, 1 schönen Leichenacker vor der Westseite des Ortes, Pottaschsiederei, Feld-, Obst- und Hopfenbaue, Brauereien. Die Freih. v. Eglofstein haben vom ehemal. Fürstenthum Würzburg den adeligen Sitz daselbst zu Lehen erhalten. Da derselbe im bamberg. Gebiete liegt, so mußte der Besitzer Conz v. Eglofstein, als er sein Haus befestigen oder burglich bauen wollte, vom bamberg. Bischofe die Erlaubniß dazu erbitten, welche derselbe mit Vorbehalt der Oeffnung für das Stift gegen seine Feinde, den Bischof v. Würzburg als Lehensherrn allein ausgenommen, auch ertheilte. Der Ort hatte eine der ältesten Pfarreien in Radenzgaue, auf welchen sich Würzburg bei Errichtung des Bisthums Bamberg seine Diözesanrechte vorbehielt. In der Kirche sind noch 3 alte sehenswerthe Altäre vorhanden mit Gemälden von Wohlgemuth.

Muggendorf, Markt an der Wiesent und im engen Thale des Ldgs. Ebermannstadt, mit 54 H., 360 E., 6 Mahlmühlen mit 1 Schneidgange, mehren Gasthäusern, Brauereien, Viehmärkten, Feld-, Obst- und Hopfenbaue. Der Ort war im 12. Jahrhunderte Eigenthum des Dynasten Starker, welcher wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Schlüsselberger war, und zur Herrschaft Muggendorf gehörten die Herren v. Streitberg, v. Neideck, v. Muggendorf, v. Fellendorf, v. Rüssenbach, v. Pretzfeld, v. Wannbach, v. Hetzelsdorf, v. Ochs und die Oestreicher zu Wörth. Er hat viel im markgräfl. und im franz. Revolutionskriege gelitten; das Schloß aber, ehemal. Stammhaus der Muggendorfer, ist längst zerstört. In der Nähe sind die Muschelquelle, die Heidenstadt und die Brunnensteiner-Höhle, die Emmerts-, Espers-, Gailenreuther- und Rosenmüllers-Höhle, die Goldfuß-Höhle, Witzen- oder Wundershöhle rc., welche schon von vielen Reisenden besucht, von Naturforschern beschrieben worden sind, und über welche ein eigener Inspektor bestellt ist.

N.

Nankendorf, Kirchd. an der Wiesent und Strasse von Weischenfeld nach Baireuth, im Ldg. Hollfeld, mit 54 H. und 386 E., einer Mühle, einer guten Orgel in der neu erbauten Kirche, 2 Höhlen mit Tropfsteinen und Stalaktiten, wovon die eine, die Hohe genannt, nur vermittelst einer 40′ hohen Leiter zugänglich ist, mit dem Triumphbogen, dem Hirschenstein und dem Nonnenstein im Thale nach Weischenfeld zu. Nankendorf hatte seinen eigenen Adel, wovon Pero v. Nankendorf in den Jahren 1123 und 1125 vorkömmt und wahrscheinlich die Pfarrei daselbst gestiftet hat, welche Bischof Leupold v. Grindlach 1200 dem Domkapitel zu seinem Seelenheile und mit dem Bedinge schenkte, daß dem Priester, welcher sie versehe, der gewöhnliche u. angemessene Unterhalt gewährt werde. Die Pfarrei mit der Kirche wurde bald mit der zu Weischenfeld vereinigt. Das Pfarrhaus zu Lankendorf, wie der Ort damals hieß, gab der Pfarrer zu Weischenfeld und Domherr Jakob von Bibra 1529 an Hans Genkler und seine Frau Apolonia zu Erbrecht gegen jährl. Zinsen von 12 Pfund bamberger Landwehrung und eine Fastnachtshenne für den Verweser der Pfarrei. Die Eheleute Peter u. Barbara Hofmann zu Weischenfeld hatten im Sinne, die Pfarrei wieder herzustellen, bestimmten dazu einen Hauptstock zu 10,000 fl. u. ließen schon das Holz zum neuen Pfarrhause nach Nankendorf führen. Weil aber das Unternehmen Widerstand fand, wurde obige Hauptsumme zu einer Curatpfründe

1832 verwendet. Der Besitzer der Pfründe soll in Weischenfeld wohnen, wozu die Stifter ihr eigenthümliches Haus in der Vorstadt daselbst mit einem Garten und den Gemeinderechten hergaben. In den Gottesacker zu Nankendorf werden die Toden aller Orte der Pfr. Weischenfeld, mit Ausnahme jener der Stadt, begraben.

Nemmersdorf, Pfrd. im Ldg. Berneck, mit 63 H., 460 E., einem Schlosse, einer Pfarrkirche mit dem Pfarrsitze, einer Ziegelhütte, einer Mühle und Versteinerungen. Nach Urkunden des 12. Jahrhund. hieß der Ort Nedemaresdorf, und war der Sitz der Dynasten v. Nedemaresdorf, von welchem Friedrich v. Nedemarestorf in einer Urkunde über die Güter der Gräfin Cuniza von Blassenberg vom J. 1143 erscheint. Im J. 1242 ward der Ort der Gemahlin des Burggrafen Friedrich mit zur Morgengabe verschrieben. Im Schlosse lebten die Ritter v. Leineck, Rabenstein, Tanner; in der Nähe befindet sich die Königshaide, wo ehemals ein kaiserliches Lager stand, und das ehemal. Franziskanerkloster St. Jobst, im J. 1514 vom Markgrafen Friedrich IV. gestiftet.

Neudorf, Neundorf, Pfd. an einem, in die sächs. Rodach fallenden Bache des Hrschts. Tambach, mit 49 H., 300 E. u. 1 Mühle. Ein Theil des Orts heißt Hölzig oder Neundorf am Holze; es kommen auf ihn 8 H. mit 85 E. Der Fürstbischof, Julius Echter v. Mespelbrunn, gründete 1613 die Pfr. Neudorf, indem er dieses u. noch einige andere Dörfer von der Pfr. Seßlach trennte, so wie er es zur größeren Bequemlichkeit und zur Verherrlichung der christlichen Religion auch an mehren andern Orten schon gemacht hatte, und befiehlt dem Pfarrer und dessen Nachfolgern, ein Taufbuch, ein Trauungsbuch und noch ein drittes Buch zum Aufzeichnen der Namen der an den 3 Hauptfesten im Jahre Beichtenden und Kommunizirenden anzulegen. Im J. 1665 ging dieselbe aus Mangel an Subsistenzmitteln ein u. wurde wieder mit Seßlach verbunden. Im J. 1797 ward Neundorf wiederholt eine eigene Pfarrei.

Neuckenroth, Neugenroth, Pfd. an der Haßlach u. an der Strasse von Kronach nach Sonneberg, im Ldg. Kronach, mit 65 H. 435 E., 2 Mahl- und 4 Schneidmühlen, Viehzucht, Feld-, Obst- und Gemüsebau, Eisensteingruben, Holz- und Bretterhandel, 1 Pfarramte u. 1 Pfarrkirche, einst Filial von Kronach und wahrscheinlich von der Familie von Rosenau 1539 gestiftet, die hier 1 Schloß hatte. In der Nähe stand das Schloß Waldenrod, wovon ein noch lebendes Geschlecht den Namen führt und wo man noch immer Baustoffe ausgräbt. Eine Stunde davon befand sich das Schloß Hohenrod.

Neukirchen (Neunkirchen) am Brand, Markt, Ldgs. Gräfenberg, vom Brandbache durchflossen, mit 110 H., 660 E., dem Sitze des Rentamts, 1 Klosterverwaltung, 1 Magistrate, 1 Pfarramte, Brauerei, 1 Mühle, Obst- und Kardendistelbaue und 1 ehemal. Augustiner-Kloster, im J. 1314 von Leupold, Pfarrer zu Neukirchen und Scholaster bei St. Gangolph in Bamberg, mit Hülfe des Bischofs Wulfing gestiftet und zur Zeit der Reformation und im Albrechtischen Kriege verlassen. Im J. 1313 bestätigt der Bischof Wülfing v. Bamberg die vom Pfarrer Leupold zu Neuenkirchen auf dem Brand gestiftete Frühmesse in der Pfarrkirche daselbst, oder in der St. Kathrein Kapelle in dem Kirchhofe ebendort, sammt den nachfolgenden, dazu gestifteten Gülten, als vom obigen Pfarrer Leupold 45 Pfd. Haller, vom Ritter Grotsch v. Marolfstein 91 Pfd. Haller, wofür ein Gut zu Sigele und ein Gut zu Slanhof gekauft wurde; ein Gut zu

Etzilswinden, auf der Badstube zu Neunkirchen alle Jahr 1 Pfd. Haller Gült; auf der Wiese bei dem Wetterkreuz 6 Schilling, 1 Pfd. Haller zu Langensendelbach, 10 Schilling auf dem Gut zu Geygang ꝛc. Im nämlichen Jahre eignet Gotfrid v. Brauneck dem Propste und den Herren des neuen Stifts zu Neunkirchen das Gut zu Ebersbach, den Hof zu dem neuen Hof und das Fischwasser an der Schwabach bei dem Habernhof. Im J. 1337 bestätigt Propst Hermann zu Neunkirchen, daß Bruder Fridrich v. Merchingen seinem Kloster und den zwei Dörfern Sendelbach und Stainenbach (Steinbach) 40 Pfd. Heller geantwortet habe. Im J. 1323 eignet Hyltpolt von dem Stain dem Pfarrer Liupolden zu Neunkirchen ein Gut zu dem Pad, mit dem Bedinge, daß er dasselbe entweder bei Lebzeiten oder nach seinem Tode an das Spital zu Vorchaim abzutreten habe.

Neuses (Unter-), Kirchd. der Pfr. Burgebrach, mit 27 H., 176 E., 1 Posterpedition auf den Strassen von Bamberg nach Würzburg und nach Pommersfelden, Brauerei, Feld. und Monatsklee-Bau, 2 Brücken über die Ebrach. Konrad v. Giech erhielt 1522 vom würzburg. Fürstbischofe Konrad v. Thüngen, die durch den Tod des Johann Merz heimgefallenen Güter zu Neuses bei Schönbrunn.

Neustädtlein am Forst, Pfrd. an einem Berg-Abhange und unweit der Strasse von Baireuth nach Hollfeld, im Ldg. Baireuth, mit 32 H., 220 E., einer Pfarrkirche mit Pfarramte und einem verödeten Schlosse der Familie v. Luchau. Unweit entspringt die Jöslein aus der Horlachen, einem waldigen Berge zwischen hier und Busbach, an welchem auch das Jägerhaus oder die Waldhütte, ein Vergnügungsort, liegt.

O.

Oberhaid, Pfd. auf dem rechten Ufer des Mains und an der alten Strasse von Schweinfurt nach Bamberg, im Ldg. Bamberg II. mit 123 H., 620 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Wallfahrtskapelle ausserhalb des Orts, 1 Bachmühle, Viehzucht, Feld-, Wein- und starkem Zwetschgenbaue. Der Ort kömmt schon unter Karl, dem Großen, als Wendische Niederlassung vor. Die Pfarrkirche soll auf den Grund eines alten Schlosses der Ritter v. Rotenhain erbaut worden seyn; die Kapelle aber ward 1447 errichtet und gehörte dem Chorherrnstifte zu St. Jacob in Bamberg, das 1125 zwei Höfe in Oberhaid erworben hatte. Der Ort gehörte zu den Ortschaften, welche K Heinrich II. mit dem Kammergute Ballstatt dem Bisthume Bamberg geschenkt hat. Im J. 1174 gibt der bamberg. Bischof Eberhard ein Gut daselbst dem Kloster des heil. Theodor, und 1246. überläßt die Abtissin Mechtilde zu Kitzingen dem Kl. Michelsberg Güter in Oberhaid, unter der Bedingung, daß ein Theil des Ertrages derselben für das, vor dem Grabe des Bischofs Ekbert am Martinstage zu brennende Licht verwendet werde. — Im J. 1404 erdolchte Heinrich Grundloch den Pfarrer Johann Schackau v. Trunstadt auf dem Altare zu Oberhaid, wo er am Tage des heil. Mauritius Gottesdienst hielt. Das steinerne Monument (vor Kurzem noch an der Kirchthüre sichtbar, ward gegen Verderbniß gesichert), stellt den Priester kniend, mit 1 Dolche in der Brust, vor, mit der Inschrift: **Anno Domini 1404 in die St. Mauritii obiit Johannes Schakaii, plebanus in Traustat interemtus ab Henrico Grundloch, bamberg. natione, in Obern Hede, qui St. sententiam obtinuit.**

Oberküps, Kirchd. Ldgs. Lichtenfels u. der Pfr. Kleukheim, mit 33 H., 180 E. und 3, ihres Alterthums wegen merkwürdi-

gen Glocken auf dem Thurme. Herzog Otto v. Meran verzichtete 1237 auf sein Gut und auf einen Weinberg daselbst zu Gunsten des Kl. Langheim.

Oberelldorf, Kirchd. im Hrschtgr. Tambach und in der Pfr. Neudorf, mit 23 H., 112 E., mehren Mühlen. Im J. 1337 ward Seifrid v. Stein zum Altenstein mit dem halben Zehent daselbst als Burggut belehnt. Unterelldorf, Dorf mit 27 H., 147 E., wovon 46 Protestanten, 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1408 ward Karl Stein v. Altenstein mit dem Zehnten daselbst vom Bischofe Fridrich v. Aufsces zu Bamberg belehnt, den er von Hans v. Lichtenstein überkommen hatte.

Obristfeld, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, mit 29 H. und 120 E., zum Ptrmg. Redwitz gehörig. Im J. 1327 verkauft Joh. v. Redwitz seine Güter in Oberstenfeld und Horb um 100 Pfd. Heller dem Kl. Langheim.

P.

Pautzfeld, Pfd. am linken Ufer der Regnitz Ldgs. Vorchheim, mit 41 H., 230 E. und Obstbaue. Nach einer Urkunde des päpstl. Legaten Petrus von 1179 hatte das St. Theodor-Spital in Bamberg unter andern auch Besitzungen zu Hautzfeld, den Zehnten bei Kottmannsdorf (den der Domherr Ruzelin vermachte), Birkach, Merkendorf, Güsbach ꝛc. Die Pfarrei wurde 1370 gestiftet; war einige Zeit mit den Pfarreien in Vorchheim u. Seußling vereint, ist aber seit 1751 wieder selbstständig. Die Kirche ward 1742 erbaut. Im J. 1295 verzichten sich Eberhard und Conrad v. Schlüsselberg gegen die Abtissin Kunegund v. Waldenrod zu St. Theodor in Bamberg der Vogtei auf den Klostergütern zu Götzendorf und Lehsten, und versprechen, die Klosterleute zu Budesvelt (Pautzfeld) und Brisen (Friesen) zu schirmen.

Pegnitz, Städtchen an der Pegnitz oder Fichtenohe und an der Strasse von Nürnberg nach Baireuth, mit 122 H., 800 E., dem Sitze des Rentamts Schnabelwaid, 1 Magistrates, 1 Pfarramts, 1 Posterpedition, 3 Mühlen, 8 Jahrmärkten, Gerberei u. andern Gewerben, Ackerbau und Handel. Die Altstadt hat 1 Kirche, 62 H., 430 E. und 4 Mühlen. Der Ort war einst ein Meierhof der teutschen Könige und litt 1744 durch Brand. Das öde Schloß Beheimstein, einst den Landgrafen v. Leuchtenberg, dann der Familie v. Schwynarz gehörig, ward 1402 zerstört. Die Pegnitz wird gleich vor dem Städtchen durch ein Wöhr getheilt; der eine Arm fließt zum untern, der stärkere aber zum obern Thore, wodurch der Ort in Wasser gesetzt werden kann. Der eine Theil zur Rechten geht hinter dem Städtchen durch den Egelweiher, nimmt den Abfall des aus dem Schloßberge stark hervorbrechenden Zauchersbrunnen, fällt in den Lommenweiher, geht dann durch den Stadtgraben und Stadtweiher. Der linke Pegnitztheil treibt vor dem obern Thore die Karmühle. und nimmt gleich darauf das aus dem Stadtgraben durch eine, 24′ lange steinerne Brücke ablaufende Wasser wieder zu sich. Im Fortgange wird sie an dem Orte, wo das Wasser des Stadtweihers durch eine, 21′ lange, steinerne Brücke ablauft, vermittelst hölzerner Röhren zur Wassermühle geleitet, lenkt sich von da zur Röschmühle am Wasserberge, und wird dann von einer Höhle des Berges verschlungen, bis sie nach 1/4 Stunde auf der andern Seite des Berges aus 3, nahe aneinander befindlichen Felsenöffnungen gleichsam neu wieder hervorquillt, und zwischen dem Burgstall und Lochberg weiter fließt. — Pegnitz war ein Filial

der Pfarrei Büchenbach und wurde erst durch die Reformation zur Pfarrei erhoben.

Pettstadt, Pfd. des Ldgs. Bamberg II., am Einflusse der Aurach und rauhen Ebrach in der Regnitz, mit 73 H., 406 E., einigen hübschen Altären, guten Gemälden und 1 vorzüglichen Orgel in der Pfarrkirche, 1 Brücke, 1 Mühle, 1 Fahrt über die Regnitz, 1 Steinbruche, Brauereien, Getreide-, Obst- und etwas Weinbaue. Im J. 1153 wieß der bamberg. Bischof Eberhard dem Abte Helmrich auf dem Michaelsberge für die 3 Huben im Bruderholze, die er für das Spital in Betstadt bekommen, nach Erwerbung der Burg Nordeck andere Besitzungen in Welsenhof an.

Pilgramsreut, Pfd. Ldgs. Rehau, mit 66 H., 415 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Schlosse, einst im Besitze der Edeln v. Rabenstein, Eckersberg, Teufel von Pirkensee und Beulwitz.

Pirk, Pfd. Ldgs. Schnabelwaid, mit 34 H. und 200 E. Im J. 1337 verkaufen Heinrich und Johann, die Truchsesse v. Creussen, Gebrüder, ihren Zehent zu Pirk für 118 Pfd. Häller den ehrsamen Mannen, Hrn. Carl zu Speinshart und Hrn. Sybot Kucherer, Bürger zu Amberg. Im J. 1321 verkaufen Atman Ohese und Fridrich v. Rankenreuth dem Pfarrer Bernhard zu Pirke ihren Hof zu Pirk, der zunächst bei dem Bache liegt. Im J. 1341 verleiht Bischof Leupold in Bamberg seinem lieben getreuen Ruprecht Stör, Vizthum zu Sulzbach, allen Neugereut-Zehnten des Dorfes Pirk bei Schwarzach. Zur Pfr. Pirk gehören die Dörfer Ober- und Unter-Oelsnitz, mit 48 H., 400 E. Conrad v. Oelsnitz verleihet 1343 eine Hube zu Vochendorf zu einer Steuer und Besserung der Vikarie in der neuen Kapelle zu St. Stephan in Bamberg.

Plech, Markt auf einer Anhöhe und an den Strassen von Baireuth nach Nürnberg, im Ldg. Schnabelwaid, mit 111 H., 730 E., 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 4 Jahrmärkten. Der Ort Bloege erscheint schon in der Stiftungsurkunde des Klosters Michelfeld 1119. Daselbst befanden sich 3 Erbförster, die abwechselnd den Wald begehen mußten. Auf dem, durch 1 Obstbaum-Allee verschönerten Gottvaterberge bei Plech wird jährlich am 30. Jan. Kirchweihe gefeiert, womit ein Jugendfest verbunden ist.

Pommersfelden (sonst Bammersfelden), Pfd. an der reichen Ebrach und in fruchtbarer Gegend des Ldgs. Höchstadt, mit 84 H., 600 E., von welchen die Katholiken von Grazsambach aus pastorirt werden, dem gräfl. v. Schönborn. Schlosse Weissenstein mit schöner Kapelle, 1 vortrefflichen Gemälde-Gallerie von 800 der vorzüglichsten Meister aller Schulen, besonders der niederländischen, mit sehenswerthen Fresco-Malereien, 1 Münz-, Kunst- und Naturalien-Kabinete, 1 ausgezeichneten Bibliothek mit vielen Manuscripten und Incunabeln, 1 Rothwild- und 1 Schweinpark mit schönen Anlagen, 2 Rentämtern mit Ptrmger., mit Federwild bedeckten Weihern, Maierei mit Käsebereitung, Brauereien, Hopfen- und Oelpflanzenbaue, 1 Mühle, mehren Fischteichen, mehren Steinbrüchen, 1 Kalkofen und der Kredel- oder Krögelmark in der Nähe. — Pommersfelden hatte noch im J. 1243 seinen eigenen Adel, auf den die Truchsesse des Hochstifts Bamberg, die anfangs zu Newansdorf, nun Nainsdorf, wohnten, gefolgt sind. Ihr Schloß stand da, wo das noch heute als Getreide-Speicher dienende Gebäude sich erhebt, dies- und jenseit der reichen Ebrach, und die dazu gehörigen Oekonomie-Gebäude waren in einer schönen Vierung mit Thürmen zu einem Gebäude verbunden. Im J. 1370 erhielt Ulrich, Truchseß

v. Bomersvelden, nach dem Tode seines Vaters Heinrich vom Hochstifte Würzburg zu Lehen den 6. Theil von dem Orte und der Markung Bommersvelden, den Zehent von den Neugereuthen, den Burgstall, den 4. Theil diesseit der Ebrach, 1/2 Wald und Felder zu Walkersberch. Im J. 1484 war Lorenz, Truchseß v. Bommersvelden Domherr zu Mainz, Worms und Würzburg; im J. 1501 Veit I., Truchseß v. Pommersfelden — Bischof zu Bamberg. Im J. 1473 stiftete Junker, Peter Truchseß v. Pommersfelden, ein Seelgeräth für sich, seine 3 Brüder und deren Frauen zu Grazsambach, wofür der Pfarrer in der dasigen Markung einen Zehnt bezieht. — Die Truchsesse hatten Burggüter und Besitzungen zu Höchstadt, Rötenbach, Grazsambach, Reichmannsdorf, Treppendorf, Frensdorf, Adelsdorf, Steppach, Weiher, Köst, Oberndorf &c. Im Bauernkriege ward das Schloß zerstört, und im Schwedenkriege kamen die Besitzungen an den Bruders-Sohn des Feldmarschalls Tilly; aber die Wendung des Krieges setzte die Truchsesse wieder ein. Der letzte des Stammes, Fridrich Ernst, Truchseß von und zu Pommersfelden, setzte in seinem Testamente 1710 aus Dankbarkeit für die vielen erhaltenen Wohlthaten den Grafen, Lothar Franz, von Schönborn, Kurfürsten zu Mainz und Fürstbischof zu Bamberg, und seine Vettern zu völligen und rechtmäßigen Erben aller seiner Besitzungen ein; die Grafen v. Schönborn fanden sich mit den Lehenhöfen zu Bamberg, Würzburg, und Baireuth ab, und waren nun die Herren der früher Truchsessischen Güter und Rechte; Lothar Franz v. Schönborn erbaute an der Südseite von Pommersfelden, das, nach seiner innern und äußern Bauart, in dem Haupt- und den Nebengebäuden mit Kunst und Pracht aufgeführte, wahrhaft königliche Schloß „Weissenstein ob Pommersfelden.“ Am 1. Oktob. 1711 ward der Grundstein gelegt; der Jesuit Loison war der Baumeister. Die Haupttreppe, der Saal, das Spiegelzimmer, die Grotte, kostbare und seltene Möbel, vor allem die Bildergallerie, Bibliothek, das Münz- und Kunstkabinet, besonders als Eigenthum eines Privaten betrachtet, machen es zu einer Merkwürdigkeit Teutschlands, vielleicht Europas. Dem am 5. Dez. 1840 verstorbenen Besitzer, Grafen Franz Erwein, verdankt das Schloß vorzüglich eine Bereicherung durch ausgesuchte Gemälde, die Bibliothek kostbare Bücher und der Garten manche Verschönerung. Er ließ nicht nur die Gallerie, die Bibliothek und die oben genannten kostbaren Kabinete zweckmäßig ordnen, sondern war auch gesonnen, eine Beschreibung davon mit den lithographirten Zeichnungen im Drucke herauszugeben. — Die Kirche gehörte zur Pfarrei Seußling; im J. 1349 ward sie getrennt und zur eignen Pfarrkirche erhoben, die ältere, unter dem Bischofe v. Hohenlohe erbaute Kirche ward niedergerissen, die neueste 1751 erbaut. Die ältesten Denkmale in derselben sind unter andern 3 Epitaphien, auf denen 2 geharnischte Ritter und eine betende Nonne mit unleserlicher Umschrift dargestellt sind; dann 1 Altärlein, vielleicht das älteste in der Gegend, das aus der ehemal. Gottesacker-Kapelle bei Erweiterung des Kirchhofes in die Pfarrkirche versetzt wurde, und das schon in jener Kapelle gestanden seyn mag, die Anfangs zur christlichen Gottesverehrung in der Gegend diente, und von deren Fundamenten man noch Ruinen im Kirchhofe findet, daher auch dieser Platz und die umliegenden Felder den Namen: Kapell, Kapelläcker &c. fortan führen. Das Altärchen selbst ist theils Schnitzwerk, theils Malerei mit der Vorstellung der Himmelskönigin und der heil. Anna, welche den Heiland und Johannes, den Täufer, als Kinder auf den Armen trägt. Ferner steht daselbst ein Wappenschild mit der ziemlich hart zu lesenden Umschrift: „Nach Christi Geburt M. CCCCLXXXIII. Jar an

unser Frauen Verkündigung starb der ehren und vest Peter Trugseß von Pommersfelden, dem Gott gnad;" dann 1 Wappenschild mit der Umschrift. „Im J. 1552 am 7. Sept. starb der edel und ehrenvest Philipp Truchseß, der Elter zu Pommersfelden, dem Gott gnädig sey" über diesem Wappenschilde sind noch angebracht: Degen, Sporen und die Stiefel. Von diesem Philipp Truchseß, dem älteren, sind noch 2 Denkmale vorhanden, eines in Stein, eines auf Holz gemalt, das ihn sprechen läßt: „O Gott, ich bevill dir mein Geist in dein Hendt" ꝛc. Sämmtliche Truchsesse, einen ausgenommen, der in der Kirche zu Grazsambach eine Grabstätte fand, wo er ein Seelgeräthe stiftete, liegen in der unter dem Altare befindlichen Gruft. Das Epitaphium im Gitterstuhle ist von Hans Werner, Bildhauer zu Bamberg, gefertigt. Im J. 1687 wurde von Dietrich Ernst Truchseß, dessen Name mit den Buchstaben D E T V V Z P F über dem Eingang zur Kanzel steht, die Kirche reparirt und unterhalten. Bei dem neuesten Kirchenbaue (1751) wurden, um die nunmehr kathol. Patronatsherrschaft nicht zu beschweren, die nöthigen Mittel durch Kollekten zusammen gebracht, wobei Nürnberg und die Hansestädte sich durch ihre Beiträge auszeichneten. Auch das zur Distrikts-Gemeinde Pommersfelden gehörige Kirchd. Limbach schenkte hiezu aus seinem Gemeindewald 54 Stämme Bauholz; der Hauptbalken über das Schiff der Kirche aber ward von der Gutsherrschaft gegeben. — Zur Dankbarkeit, und weil die Limbacher, wegen der Nähe den Gottesdienst zu Pommersfelden häufig besuchten, wurde ihnen die linke Emporkirche eingeräumt und nach ihnen die limbacher Empor genannt. — Das ehemal. Kapuzinerhospitium im Vorhofe des Schlosses, das nur auf Ruf u. Widerruf bestand, ward 1804 aufgehoben, und die neu errichtete Schloßgeistlichen-Stelle ist nur zum Dienste der erlauchten gräfl. Familie bestimmt. Der Ort wird auch häufig, selbst von Nordamerikanern, besucht und die neue Gastwirthschaft ist unstreitig eine der beßten in Oberfranken.

Possec, Pfrd. im Ldg. Kronach, mit 32 H., 220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, gutem Feldbaue, Viehzucht und Holzhandel. Im J. 1180 verlieh der Bischof Otto von Bamberg dem Kl. Langheim die Orte Posseck, Reichenbach, Reitsch und den Zehent derselben, wofür er das Gut Pfaffendorf gab. Im J. 1197 stellte das Kloster der Pfarrei Kronach 2 Güter daselbst zurück.

Presseck, Markt auf einem Berge des Ldgs. Stadtsteinach, mit 1 Pfarrkirche und Pfarramte, 119 H., 800 E. und Holzhandel. Der Ort gehörte bis 1693 der Familie v. Wildenstein, u. wurde mit Elbers- u. Heinersreuth, Braunersreuth, Gräfengehaig ꝛc. 1697 vom Lehensherrn an den Freiherrn Philipp Karl Manfried Voit v. Rieneck veräussert. Nun gehört er ins Ptmg. Heinersreuth.

Pretsfeld, Pfd. an der mittleren Truppbach, die unweit in die Wiesent fällt, im Ldg. Ebermannstadt. und an der Strasse von Vorchheim oder Erlangen nach Baireuth, mit 134 H., 800 E., unter welchen viele Juden mit 1 Schule und 1 Synagoge sind, 1 Pfarrkirche, deren Hochaltar, besonders aber die Seitenaltäre von guter Bildhauer-Arbeit sind, 1 Schlosse, 2 Mühlen, 1 ehemals v. Stibar'schen und v. Wiesenthau'schen, nun gräfl. v. Seinsheim. Schlosse mit Ptrmg., Brauerei, Hanf- und Hopfenbaue. Der Pfarrsitz bestand schon 1145, und die Stifter desselben waren wahrscheinlich die Reichsherren v. Schlüsselberg, zu deren ausgebreiteter Perrschaft Pretsfeld gehörte. Nach dem Aussterben dieser Dynasten 1347 fiel die Pfarrei ans Hochstift Würzburg, welche dieselbe aber 1350 dem Nonnenkloster zu Schlüs-

selberg, zu deren ausgebreiteter Herrschaft Pretsfeld gehörte. Nach dem Aussterben dieser Dynasten 1347 fiel die Pfarrei ans Hochstift Würzburg, welche dieselbe aber 1350 dem Nonnenkloster zu Schlüsselau überließ. Nach Abtretung des würzb. Antheils der Schlüsselberg. Herrschaft 1390 an Bamberg, wurde diesem auch die Pfarrei untergeordnet. Im J. 1145 kaufte der Pfarrer Werner zu Pretsfeld die Zehnten von Pretsfeld, Veilbronn, Obertrupbach rc. von Rivin und Diepert.

Priesendorf, Pfd. an der Aurach Ldgs. Bamberg II. mit 48 H., 280 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte. Im J. 1289 eignen Eberhard und Hermann v Liesberg mit Willen des würzb. Bischofs Mangold, der Wittwe Eberhards, Jutha, 5 Huben in Priesendorf. Im J. 1296 verkauft Abt Hermann v. Ebrach an Walther, Sohn Brauns in Bamberg, um 90 Pfund Heller 5 Huben in Priesendorf, welche Eberhard v. Lisberg geschenkt. — Die Bauern in Priesendorf haben den gräfl. v. Schönborn. Zehnt auf ihrer Markung längst abgelöset.

R.

Rabeneck, Weiler in schönster Gegend des Wiesenthales, Ldg. Pottenstein, mit 7 H., 33 E., 1 Mühle, 1 alten Bergschlosse, 1 Kapelle, 1 Höhle u. Felsengrotte, einst Eigenthum der Dynasten v. Schlüsselberg, der Familie v. Stibar, von Künsberg und seit 1742 der Grafen v. Schönborn. Daniel Stibar v. Rabeneck, gebor. 1503, gest. 1555, vertrauter Freund des Joachim Camerarius und des Erasmus v. Rotterdam, war einer der wichtigsten Männer seiner Zeit. Ein Ehrendenkmal im Dome zu Würzburg, seinem Geburtsorte, schildert seine Verdienste und sagt am Schlusse: Conditur hac Daniel Stibarus in urna, quem merito sequitur gloria, fama, decus. Bei demselben wurde der gelehrte Erasmus, genannt Stürmer, Freund des Camerarius, Melissus rc. (geb. zu Schönfeld auf der Burg 1525, gest. zu Würzburg 1594) erzogen. Unweit liegt Rabenstein, Weiler mit 20 E., 1 Schlosse mit 1 Sammlung von Versteinerungen u. Thierknochen der Vorwelt, der Nikolauskapelle, der Neumühle, Wirthschaft-Gebäuden, Obstbaue, ansehnlicher Schäferei, der Sophien- und Klausstein-Höhle. Die Burg war zuerst im Besitze der Reichsherren v. Weischenfeld und Schlüsselberg, welche Burgmänner daselbst hatten, der Burggrafen von Nürnberg, der Herren v. Auffees, v. Wirsberg, v. Stibar zu Rabeneck, der Ritter von Rabenstein und zuletzt des Markgrafthums Baireuth, welches dieselbe im J. 1742 an die gräflich v. Schönborn'sche Familie um 25,000 fl. und 200 Dukaten verkaufte. Sie ward im J. 1489 zerstört und, nachdem sie von Konz v. Wirsberg wieder erbaut war, im J. 1635 nach dem Abzuge der Schweden, mit denen Hans v. Rabenstein verbündet war, durch die Einwohner von Weischenfeld im Verbande mit andern Ortschaften verwüstet. Der ohnlängst gestorb. Reichsrath u. Graf, Franz Erwein v. Schönborn, gab dem Innern eine andere Gestalt, um es zum Empfange Ihrer K. Majestäten, des Königs Ludwig und der Königin Therese, im Sommer des Jahres 1829 würdig zu bereiten; auf dem Bergrücken prangen Obstbäume der seltensten Art, und man genießt die schönste Aussicht in das Wiesentthal und über die ganze romantische Landschaft. Auf der entgegengesetzten, durch den Eilsbach und das Thal getrennten, Seite erlaubte der Fürstbischof Heinrich von Bamberg im J. 1490 dem Heinz Lochner den (längst wieder zerstörten) Burgstall und Wall, zum Hohenloch genannt, zu befestigen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Familie von Lochner davon ihren Namen erhalten hat.

Rattelsdorf, Radelsdorf, Markt am linken Ufer der Itz und an der Strasse von Bamberg nach Gleussen, im Ldg.

Seßlach, mit 136 H., 710 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schlosse, dem Sitze des Rentamts, 1 Postexpedition, 2 Mühlen, 6 Jahrmärkten, Viehmastung, Kleesamen, Ueberfahrt über die Itz und den Main. Der Ort ward 1015 von Heinrich II. dem Kl. Michelsberg in Bamberg übergeben, welchem auch 1169 der würzb. Bischof Herold den Zehent in Rattelsdorf und Schlammersdorf wieder überließ. Im J. 1221 übertrug der Ministeriale, Heinrich Sletin, dem Abte Hardmud auf dem Michelsberg die Advocatie über Rattelsdorf, Neuses, Ober- und Unterbrunn, Leiterbach und über ein Gut Dietmars in Wasserlos. Er leistete zugleich dem Abte für die Ueberlassung der Burg Helfenroth die Advocatie in Schlammersdorf, welche er dem Abte für 50 Pfund überlassen, aber wieder als Kommende erhalten hatte, den Eid der Treue. — Im J. 1543 bekennt Eberlein v. Ratelsdorf, daß der Streit, der zwischen ihm und dem Kl. Münchberg bei Bamberg wegen der Aecker und Wiesen bei Ratelsdorf, Ebing und Medlitz obwaltete, dahin berichtiget sey, daß er genannte Aecker und Wiesen als Lehen für sich und seine Erben vom genannten Kloster annehme.

Redwitz, Markt am Lohebache Ldgs. Wunsiedel, mit 300 H., 1580 E., 2 Pfarrämtern, 1 Simultankirche, 1 Magistrate, chemischen Fabricaten, Leinwand- und Wollenzeug-Verfertigung u. mehren Mühlen. Erst 1816 wurde dieser Ort, der sich aus einem von den Wenden erbauten Schlosse zu einem Städtchen 1384 erhob, das 1 Kirche u. 1 Rathhaus besaß, von Böhmen an Bayern abgetreten. Unweit liegt Oberredwitz, Kirchd. mit 47 H., 280 E., meistens Manufakturisten, 1 Schlosse, Brauerei, 1 Mahl- und Walkmühle und etlichen Weihern. Im J. 1314 übergiebt Tuto v. Schönbrunn, genannt Hertenberch, dem Kl. Waldsassen Kirche und Dorf Redwitz, welche er vom Reiche zu Lehen hatte, ferner das Dorf Oberredwitz, das er vom Kloster zu Lehen trug, so wie auch den Hof und das Lehen in Dörflas unter der Bedingung, daß, wenn er zu seinem Seelgeräth die Einkünfte von 7 Pfund Denarien anweisen würde, besagte Besitzungen zurückgegeben werden sollen, und, wenn er auch 10 Meilen vom Kloster sterben würde, sein Leichnam in dasselbe zum Begräbnisse gefahren werde. Im J. 1330 eignet Ludwig, der Bayer, das dem Kl. Waldsassen vom Reiche versetzte Redwitz (auf Bitten des Abts u. Convents) diesem Kloster, und der Abt Johann verleiht 1434 dem Orte 5 Höfe u. den halben Zehent in Anzenberg. — Der Markt litt 1836 großen Brandschaden.

Regnitzlosau oder Losau, Pfd. an der obern Regnitz des Ldgs. Rehau, mit 114 H., 760 E., 3 Rittergütern: Regnitzlosau hinter der Kirche, der Familie v. Reitzenstein mit Ptmg., Regnitzlosau-Niedernberg, der Familie v. Uechteriz mit Ptrmg. und Regnitzlosau-Hohenberg, der Familie v. Muck gehörig, mit Gypsbrennerei aus schwarzem und grauem Marmor. Der Ort war schon 1340 der Sitz einer Pfarrei. Dieß beweiset der Schiedspruch Heinrichs, des Aelteren, zu Weida, wodurch erkannt wird, daß der Ritter Conrad v. Reitzenstein dem Pfarrer Frobin zu Losau, oder wer immer daselbst Pfarrer würde, das Dorf zu Hag, und was dazu gehört, geben sollte. Zur Pfarrei gehört das Dorf Trogenau mit 18 H. und 120 E. Im J. 1320 gibt Heinrich Moschler v. Gattendorf dem Kl. Speinshart im Dorfe Trogenau 1 Pfd. und 30 Häller Geldes, daß die Herren v. Speinshart für ihn und die Seinen ewiglich bitten sollen.

Reichmannsdorf, Kirchd. Ldgs. Burgebrach, mit 80 H., 520 E., unter welchen 60 Juden sind, 1 Curatie der Pfr. Schlüsselfeld, 1 v. Schrottenberg. Schlosse, mit Ptmg., Brauerei, 1

Porzellan-Fabrik, schönen Waldungen, Teichfischerei, 1 Schneid- und 2 Mahlmühlen an einem Bache, der einst die Gränze zwischen der bamberger und würzburger Zent bildete und in die reiche Ebrach fällt. Der Ort, einst im Besitze der v. Mäntlein, der Truchsesse v. Pommersfelden, v. Wiesenthau, v. Laufenholz, wurde von den Edeln v. Schrottenberg 1696 gegen das Dorf Platz, Ldgs. Brückenau, vertauscht.

Reundorf, Pfd. am linken Ufer der rauhen Ebrach Ldgs. Bamberg II. mit 64 H., 360 E., 1 Mühle u. 1 Pfarrkirche mit dem Bildnisse ihres Stifters (des Bürgers Dotterweich zu Bamberg 1764) und dem Wappen des Bischofs Gotfried. Die Ritter v. Berg, genannt Schrimpf, hatten Güter zu Reundorf, Frensdorf, Vorra, Stappenbach rc. als Lehen vom Hochstifte Bamberg bekommen, die nach ihrem Aussterben als vermannt vom Hochstifte eingezogen wurden. Auch der Schenk Wolfram hatte einige Güter daselbst dem Kl. Michaelsberg mit Genehmigung des Bischofs Sifried überlassen. Im J. 1342 verkaufen Heinrich, der Ochs v. Treuschendorf und seine Hausfrau Adelheid, an den Bruder, Fridrich v. Wirtzpurg, Hauscommthur zu Nürnberg, ihr Gut zu Reundorf und das dabei gelegene Lehen um 342 Pfd. und 10 Heller.

Reut, Reuth, Pfd. an einem Bergabhange und am rechten Ufer der Wiesent, Ldgs. Vorchheim, mit 96 H. nnd 500 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Viehmastung, Wein- und Obstbaue, 1 Mahl- und Schneidmühle an der Wiesent, worüber hier 1 Brücke führt. Reut ist einer der ältesten Orte Oberfrankens, und ward als Zugehörung des Königshofes Vorchheim von Heinrich II. dem Bisthume Bamberg geschenkt. In der Folge wurde daselbst eine Burg gebaut, welche der Sitz eines kleinen, nachher mit dem Amte Vorchheim vereinigten Amtes war. Des Orts ursprünglicher Name war Zurgastesreuth. Von der ehemal. Gerichtsbarkeit behielt er bis zu Ende der fürstbisch. Regierung das Rügegericht, bei welchem kleine Frevel abgewandelt wurden.

Röbersdorf, Kirchd. der Pfr. Schlüsselau des Ldgs. Bamberg II. mit 64 H., 360 E., 1 Mahl- u. Schneidmühle und 1 Brücke über die reiche Ebrach. Walther, Besitzer der Kirche zu Röbersdorf, erwirbt 1199 das Allod des edeln Mannes Poppo der babenberger Kirche und vermacht derselben einige Weinberge in Hüttenheim, die er von Ulrich Lisen erkauft hatte. Im J. 1331 bekennen Ebo, der Fölse v. Gremsdorf und Fritz v. Hirschaid, daß sie den Hof zu Rödweinsdorf (Röbersdorf) und die Wüstung zu Wibelsberg, die den unmündigen Kindern des Hermann Fölsen gehörten, deren Vormünder sie sind, um 415 Pfd. Haller ans Frauenkloster Schlüsselau verkauft haben.

Rodach (Unter-), Pfd. im Ldg. Kronach, mit 103 H., 700 E. und 6 Mahl- und Schneidmühlen an der Rodach. Die Floßkompagnie und das v. Redwitz. Seniorats-Ptrm. Gericht sind aufgelöset. Im J. 1140 gab Graf Conrad v. Dachau mit Uebereinstimmung seiner Frau Adelhaid seine Güter Rotenstein, Hohenmirsberg und Ober- und Unterrodach gegen das Gut Hadelovgedorf.

Rothenkirchen, sonst Rottenkirch, Markt an der Haßlach und an der Strasse von Kronach nach Ludwigstadt, im Landgerichte Nordhalben, mit 95 H., 565 Einwohner, 1 Schlosse, dem Sitze des Rentamts, dem Pfarrsitze, 1 Pfarrkirche mit einer Post-Expedition, Feldbaue auf fruchtbarem Boden, zwei Mahl- und Schneidmühlen, Handel mit Garn und Leinwand, und Schloßruinen. Der Ort war früher ein Rittergut der Familie v. Würzburg und der Sitz eines Oberamtes. Hinter dem Hochaltare der Pfarrkirche befinden sich 2 schön gemalte Glas-

scheiben mit Familienwappen und der Aufschrift: Christoph von Würzburg auf Rottenkirch Anno 1611, und mit dem Redwitzischen Wappen Agathe v. Würzburg, geborne v. Redwitz.

S.

Sanspareil, sonst Zwernitz, Dorf im Lgd. Hollfeld und in der Pfr. Wonsees, mit 29 H., 125 E., einem Schlosse mit Wartthurme und großem Buchenhaine, mit herrlichen Natur-Anlagen, Garten-Häusern, Tempeln rc. Der Ort gehörte einst der Familie von Waltbotten, den Herzogen v. Meran, und den Grafen v. Orlamünde, welche ihn dem Burggrafen Fridrich v. Nürnberg verkauften. Die Gemahlin des Markgrafen Fridrich, Friderike, Wilhelmine Sophie, hat die obigen Anlagen im J. 1744 geschaffen, um die schöne Gegend noch reizender zu machen. Im J. 1746 haben diese Anlagen auf Befehl des Markgrafen Friderich den gegenwärtigen Namen erhalten. Hans v. Aufseeß erkaufte in der neuesten Zeit das Schloß zur Aufbewahrung der Denkmäler für die fränkische Geschichte.

Sachsendorf, Dorf an der Aufseeß, mit 43 H., 210 E., einem Häußlein v. Cussenheim'schen Schlößchen, dem Hundshofe und einer Mühle, im Ldg. Hollfeld. Der Ort gehörte im 13. Jahrhundert zur Reichsherrschaft Arnstein, den Rittern v. Aufseeß, v. Groß und dem berühmten Gelehrten Erasmus Neustädter, genannt Stürmer. Im J. 1759 hatte hier der Preussische Major Petri ein Lager geschlagen.

Schauenstein, Markt an der Strasse von Baireuth nach Sachsen, im Ldg. Naila, mit 95 H., 700 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit Monumenten der Edeln v. Wolfstriegel und v. Schirnding rc., 1 Magistrate, 3 Jahrmärkten, 1 Schlosse des Herrn v. Weich, 2 Eisenhämmern und 2 Mühlen an der Selbitz. Der Ort, in den ältesten Zeiten zur Curia Regnitzhof gehörig und einst im Besitze eines eigenen Adels, dann der Edeln v. Wolfstriegel, der Burggrafen zu Nürnberg und Grafen Reuß zu Plauen, litt im Hussiten- und Markgräflichen Kriege, dann später oft durch Feuer. Im J. 1422 hat Burggraf Fridrich I. dem Orte als Wappen den zollerischen Schild u. einen Mohren mit 1 Steine in der Hand nebst Freiheit und Recht, wie der Stadt Hof, verliehen.

Schirnding, Pfarrdorf an der bayerisch-böhmischen Gränze und an der Strasse von Wunsiedel nach Eger, im Ldg. Wunsiedel, mit 44 H., 300 E., einer Pfarrkirche sammt einem Pfarrsitze, 1 Nebenzollamte, 3 Jahrmärkten, 3 Eisengruben, 1 Mühle und langen Brücke über die Rösla. Das ehemal. Schloß war das Stammhaus der Familie v. Schirnding.

Schlüsselau, Pfd. am rechten Ufer der reichen Ebrach, worüber 2 Brücken führen, Ldgs. Bamberg II. mit 23 H., 145 E., 1 Pfarrkirche mit 1 Monument des Reichsherrn Gotfrid v Schlüsselberg († 1308) und 1 interessanten Gemälde auf Holz, die heil. Dreieinigkeit vorstellend, und 1 Musterwirthschaft. Der Dynast Eberhard v. Schlüsselberg erbaute auf dem Grunde und Boden des Ortes Seppendorf ein adeliges Nonnenkloster und gab ihm eine, mit seinem Geschlechtsnamen verwandte Benennung: Schlüsselau. Seine Anverwandten, besonders sein Neffe, Gotfrid, statteten es noch mehr aus, und Conrad v. Schlüsselberg eignete demselben 1324 alles Recht, das er an dem Hofe zu Utstatt hatte, so wie die Hube zu Oberndorf, die Heinrich, Truchseß v. Nainsdorf, von ihm zu Lehen trug. Auch andere waren Wohlthäter. Im J. 1341 schenkt Gotfried v. Brauneck dem Kl. 2 Huben in Haid an der Aisch, welche Schenkung Bischof Leupold

bestätigte. Im J. 1291 hatte Fridrich von Haßfurt seinen Hof in Jungenhofen den Nonnen gegeben.

Schlüsselfeld, Städtchen am linken Ufer der reichen Ebrach des Ldgs. Höchstadt, mit 94 H., 660 E., 1 Pfarrkirche, welche einige, mit dem schönsten Blau gemalte Scheiben in einem Chorfenster hinter dem Hochaltar, und Grabmäler von mehren dasigen Pfarrern u. einem Edeln v. Crailsheim enthält, 1 großen Kapelle, mehren Viehmärkten, Brauerei, Hopfenbaue. 2 Mühlen und 1 schönen Röhrenbrunnen auf dem Markte. Der Ort Slüzzefeld gehörte einst den reichen Dynasten v. Schlüsselberg, von denen Konrad v. Schlüsselberg, ein warmer Anhänger des K. Ludwig, des Bayern, in der Schlacht bei Mühldorf war, wo der Gegenkönig, Fridrich v. Oesterreich. geschlagen und gefangen wurde. Ludwig zeichnete ihn dadurch aus, daß er ihm das Reichspanier, welches der Churfürst von Trier, Baldewin, in seinem Willebriefe die Reichssturmfahne nennt, für die Schlacht übergab. Nach dem Aussterben dieser Reichsherren theilten sich das Burgrafthum Nürnberg und die Hochstifte Würzburg und Bamberg in ihre Güter, und der Ort kam durch Austausch gegen die Herrschaft Reichelsberg 1390 völlig ans Hochstift Würzburg, welches ein Amt und Oberamt daselbst hatte, das sich über einen Theil des Steigerwaldes erstreckte, und wozu die Orte Tünfeld, Tüngbach, Attelsdorf, Elsendorf, Rambach, Bossenfelden, Buch, Debersdorf, Burghöchstadt u. Lonnerstadt, ganz oder zum Theile gehörten. Der Ort ward 1464 von bamberg. Edelleuten belagert, aber von den Würzb. entsetzt, wobei 48 Adelige gefangen nach Würzburg geführt wurden. Im J. 1525 wurden 3 Aufrührer mit dem Schwerte hingerichtet, als Bischof Conrad die Bürger wieder in Pflicht nahm. — Mit Schlüsselfeld hängt Thüngfeld zusammen, Kirchd. mit 64 H. u. 450 E., ursprünglich Eigenthum der Reichsherren v. Schlüsselfeld, welche ihre Burg darin u. die Edeln v. Tünfeld als Dienstmänner hatten, deren Wappen sich noch in der Sakristei an 2 Stellen u. in der Fensterscheibe ober der Kanzel finden. Fast in allen Orten der 3 Eberachflüßchen u. der Aisch hatten die Tünfelde Besitzungen, u. mehre derselben waren Domherren zu Bamberg u. Würzburg.

Schmölz, Pfd. unfern der Strasse von Bamberg nach Kronach, mit 84 H., 415 E., einem Pfarramte, einer Kuratie, einer Pfarrkirche, einem v. Redwitzischen Schlosse mit geräumiger Kapelle und einer Gypsgrube, im Ldg. Kronach. — Schmölz, Deisenort und Weissenbrunn (im Bauernkriege zerstört) wurden im J. 1525 vom Bischofe Weigand seinen Anverwandten, den Redwitzen, verliehen.

Schnaid, Pfrd. in hoher Lage des Ldgs. Vorchheim, auf dem linken Ufer der Regnitz, mit 41 H., 274 E., Obst- und gutem Getreidbau auf schwerem Boden. Im J. 1304 befreit Gottfried v. Schlüsselberg die Güter der Nonnen in Schlüsselau, die sie in der Zent zu Schneut gekauft haben, von der Zent. Im J. 1337 befreiet Bischof Leupold v. Bamberg das Kl. Schlüsselau und des Klosters Leute, die auf des Klosters Gütern in des Bischofs Zent zu Schneit sitzen, von der Zent daselbst. Im nämlichen Jahre bestätigt Kaiser Ludwig diese Zentfreiheit. Schnaid, anfänglich Filial von Seußling, hatte schon 1342 eine Kapelle, kömmt als eine Pfarrei 1359 vor und scheint wegen Abnahme der Renten eingegangen zu seyn. Es kam 1455 wieder mit Seußling, 1712 aber mit Zentbechhofen in Verbindung und ward durch ein reichliches Vermächtniß des Pfarrers Lang zu Drügendorf und Zusammenwirkung des Fürstbisch. Franz Ludwig und des Obleiherrn 1790 wieder zur Pfarrei erhoben.

Schnei, Pfd. auf dem rechten Ufer des Mains im Ldg.

Lichtenfels, mit 160 H., 900 E., 1 gräfl. v. Brockdorf. Schloße und Ptrg., 1 Porzellanfabrik mit Malerei, 1 Orgel- u. 1 Büchsenmacher, Ziegelei und 1 Mühle. Schloß und Rittergut gehörten als Ritterlehen dem Kl. Banz im J. 1288. In diesem Jahre bewieß der Abt daselst gegen Hermann Rufus und Eberlin Hyndernhuttsen durch Zeugen sein Recht auf die Güter in Schnie (Schnei), die er von Fridrich v. Ratzenberg erhalten hatte. In der Folge wurde dieses Gut von den Aebten an ritterliche Geschlechter verliehen, zuerst an die Marschalke und 1500 an die v. Schaumberg, dann durch eine Schaumbergische Tochter an die Grafen v. Brockdorf.

Schönbrunn, Pfd. im schmalen Grunde der rauhen Ebrach, Ldg. Burgebrach, mit 60 H., 415 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Brauerei, einst Sitz eines bamberg. Amtes. Im J. 1278 verkaufte Ludwig v. Windheim sein Schloß Schönbrunn mit den Orten Schönbrun, Grub, 1 Mühle und die Advocatie über Firnbach, Neuses, Halbersdorf, Theinheim, Klebheim, Koppenwind, Wingersdorf 2c. um 350 Pfd. Heller an Würzburg, das 1280 den Ort an Bamberg verkaufte.

Schorgast, Markt Schorgast, Markt Ldgs. Berneck, mit 137 H., 900 E., dem Sitze 1 Rentamts, 2 Kirchen, 1 Pfarramte, Magistrate, Stampf-, Schneid- und Mahlmühlen, mehren Weihern, Forellen und Perlenmuscheln in der Schorgast. Der Ort war Eigenthum der Herzoge v. Meran. Bischof Otto, der Heilige, übergab 1109 die Kirche daselbst dem Stifte St. Jacob in Bamberg, dessen Propst Eberhard III. 1170 derselben XL. Denarien schenkte, und sie in der Folge mit seiner Scholasterie verband. Im J. 1193 verweist Adolph, röm. König, die Streitigkeiten zwischen dem Bischofe Arnold v. Bamberg und Heinrich, dem Vogte zu Weida, wegen Erbauung einer Burg am Kirchhofe zu Marktschorgast an den Burggrafen v. Nürnberg, und ertheilte selbst einen Spruch, diese Burg einzureissen. Im J. 1341 präsentirte der Scholastiker des St. Jacobsstiftes in Bamberg dem Bischof Leupold den Conrad v. Pergen als beständigen Vikar der Pfarrkirche zu Markt-Schorgast, und der Bischof giebt dem Pfarrer zu Kupferberg den Auftrag, denselben zu investiren. Im J. 1840 sind daselbst 24 H. mit dem Rentamtsgebäude verbrannt. Hier war der Sitz eines Bamberg. Amtes.

Schottenstein, Pfd. im Itzgrunde des Ldgs. Seßlach, mit 81 H., 460 E., und 2 Schlössern auf einem Berge mit herrlicher Aussicht. Der untere Theil des Orts heißt Mölkendorf. Daselbst saßen einst mehre Adelige. Heinrich Schott, Edelknecht, hatte angefangen, sein Haus zu Stein burglich zu bauen, dafür mußte er dasselbe zu Lehen machen, und versprechen, diesen Bau nur mit Rath und Wissen des Bischofs zu Würzburg und seines Amtmanns an der Baunach zu vollenden und ewig Oeffnung zu gestatten. Im J. 1339 ließen es die Bischöfe von Bamberg und Würzburg wieder einreissen.

Schwarzach, Pfd. unweit des Mains u. am Schimmendorfer Bache des Ldgs. Culmbach, mit 47 H., 300 E., Brauerei u. 2 Jahrmärkten. Im J. 1288 theilte die Witwe Engla v. Redwitz die im Streite gelegenen Güter daselbst mit dem Kl. Langheim. Im nahen Ulmersreuth, wo auf steilem u. anmuthigem Hügel die Filial-Kirche der Pfr. Schwarzach steht, findet man noch die Denkmale eines durch die Gesetze begünstigten Jahrmarkts. Die Kirche soll früher im Verbande der Pfr. Altenkunstadt gewesen seyn.

Schwarzenbach am Walde, Markt an der Strasse von Baireuth nach Sachsen, im Landger. Naila, mit 116 H., 1040

E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Reitzenstein'schen Schlosse, 2 Jahrmärkten, guter Töpferei, Leinen- und Wollen-Manufaktur, 2 Mühlen an der Zegnitz und dem neuen Glockenklang, welcher jährlich 650 Seideln Brauneisenstein liefert. Das Schloß gehörte früher den Edeln von Hirschberg, Rothschütz, Feilitsch, Leineck und Stein.

Schwarzenbach an der Saale, worüber hier eine Brücke führt, Markt im Ldg. Rehau, mit 223 H., 1860 E., 1 Pfarramte nebst Pfarrsitze, 1 Magistrate, 1 fürstl. Schönburg-Waldburg'schen Schlosse, mehren Weihern und einem zum geselligen Vergnügen verschönerten Wäldchen in der Nähe. Den Ort machte Hanns v. Reitzenstein zum Schwarzenstein dem Markgrafen Sigmund zu Lehen. Derselbe erhielt 1610 das Marktrecht nnd litt im J. 1833 sehr durch Brand.

Schwirbitz, ein sehr nahrhaftes Dorf am rechten Ufer des Mains in der Pfr. Marktgraiz und Michelau Ldgs. Lichtenfels, mit 126 H., 650 E., 7 Metzgern, 7 Büttnern, 13 Korbmachern u. 20 Handelsleuten. Schwirbitz, trägt den Namen der Schwirben (Sorben oder Serben), welche im Thüringer Walde an die Franken gränzten.

Selbitz, Markt im Ldg. Naila, an der Strasse von Baireuth nach Hof, mit 170 H., 1200 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magistrate, 1 Schlosse und Schloßruinen, 2 Mühlen an der Selbitz, Feldbau und Manufaktur. Der Ort war das Stammhaus der Edeln v. Selbitz, dann Eigenthum der v. Geiisdorf, der Grafen v. Plauen, der Edeln von Reitzenstein, und wurde von den Markgrafen zum Markte erhoben. Zur Pfr. gehört das Dorf Rodesgrün mit 28 H., 175 E., auf der Strasse von Baireuth nach Hof. Im J. 1330 empfahl Heinrich, Vogt zu Waida, dem Niclas von der Grune und Conraden v. Reizenstein die Veste Rodansgrün.

Seubelsdorf oder Seibelsdorf, Markt an der Losnitz des Ldgs. Stadtsteinach, mit 47 H., 300 E., 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Jahrmärkten, 1 Mühle, vom Abfalle eines Brunnens getrieben. Hier war früher der Sitz eines Vogteiamts. Das Schloß gehörte einst den Rittern v. Kappel, v. Kotzau und v. Waldenfels. Adalbert v. Seubelsdorf vermachte 1127 dem Kl. Banz durch Leupold v. Stein die Kirche und zwei Güter daselbst, zu welchen die bald nachher sterbende Mutter das Dorf Eila bei Teuschnitz fügte. Ein anderes Seubeldsdorf, Dorf mit 28 H. u. 180 E, liegt im Ldg. u. in der Pfr. Lichtenfels. Im Ratzengrunde der Ortsmarkung lag die Burg Ratzenberg, schon im 14. Jahrh. zerstört. Fridrich v. Ratzenberg verkaufte den Burgstall an die Brüder Eyring u. Wolfram v. Redwitz, welchen derselbe von dem Fürstbischofe Heinrich zu Bamberg 1328 geliehen wurde. Die Ratzenberge waren im Umfange Oberfankens ziemlich begütert; allein sie entledigten sich dessen bald durch Schenkungen oder sonstige Veräusserungen an die Klöster Banz und Langheim. Sie hatten am Ende ihren Sitz zu Hornungsreut Ldgs Culmbach und starben im 16. Jahrh. aus.

Seußling, Pfd. am linken Ufer der Regnitz, mit 43 H., 245 E., Ldg. Bamberg II., 1 Pfarrkirche, welche ein schönes Glasgemälde, Christus am Kreuze mit 2 Figuren auf beiden Seiten vorstellend, hinterm Hochaltare am mittleren Fenster hat, 1 Gruft, 1 vortrefflichen Industrie-Garten, Getreide- und Obstbaue, Wieswachs und Korbflechterei. Im J. 1343 verkaufen Fridrich u. Peter Berner die zwei Güter zu Seuslingen, welche sie von Gotfried v. Hohenlohe-Bruneck zu Lehen trugen, an den Domherrn Leupold v. Sweinshaupt um 52 Pfd. Haller. Die Pfarrei ist eine der,

von Karl, dem Großen, für die Slavischen Kolonisten gestifteten, von Ludwig, den Frommen dotirten, also im J. 810 bis 830 entstandenen Pfarreien. Im J. 1360 kömmt wegen ihr ein Rezeß zwischen dem Bischofe Leopold v. Bebenberg und der Abtissin zu Schlüsselau vor. Im J. 1013 kam sie vom Bisthume Würzburg an jenes von Bamberg.

Sparneck, Markt im Ldg. Münchberg, mit 107 H., 850 E., 3 Jahrmärkten, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mühlen am Schmiedbache, und den Ruinen eines Schlosses, des Stammsitzes der Sparnecker, welche das ehemalige Franziskanerkloster daselbst im J. 1477 gestiftet hatten. Das sonst ergiebige Kupferbergwerk wird seit dem 30jährigen Kriege nicht mehr betrieben.

Staffelstein, (Gradipetra) Städtchen an der Strasse von Bamberg nach Lichtenfels und an der Lauter, worüber 1 Brücke führt, Ldgs. Lichtenfels, mit 242 H., 1286 E., 1 Pfarrkirche mit 2 Kapellen, 1 Pfarrsitze, 1 Magistrate, 1 Rathhause, 1 Posterpedition, 1 Siechhause, 1 Spitale, 7 Mühlen. Wollenweberei, Handel mi Landesprodukten, Getreide= Obst= und besonders Nußbau und Wieswachs. Kaiser Lothar II. feierte hier 1185 einen Reichstag, verlieh dem Orte die Marktgerechtigkeit und schenkte denselben der babenberger Domkirche. Im J. 1165 erhoben sich unter den Kaufleuten daselbst Streitigkeiten wegen des geforderten Marktgeldes, indem die dem Grafen Albert v. Truhendingen zugehörigen Bürger und Handelsleute in Staffelstein vor der, den auswärtigen Kaufleuten abgeforderten Abgabe auf den Markttagen befreit zu seyn verlangten, während die babenberger Domherren, zufolge ihrer Privilegien, hiezu berechtigt zu seyn glaubten. Die Sache ward vom Kaiser Fridrich auf dem Reichstage zu Würzburg für die Lehenleute Alberts entschieden. — Hier waren Jos. Jac. Sündermaler, Prof. des Rechts in Würzburg, und der geistvolle Schriftsteller, geistl. Rath u. Clericalseminariums=Direktor zu Regensburg, Gallus Schwab, geboren. In der Nähe ist der Staffelberg mit herrlicher Aussicht und dem Zwerchloche. Nordöstlich von Staffelstein liegt Vierzehn Heiligen oder im Frankenthal, Weiler auf 1 Berge, mit 4 H., 36 E., 1 Musterwirthschaft und sehr berühmter Wallfahrtskirche. Der Ort wurde vom Hochstifte Bamberg den Marschällen v. Eunstadt zu Lehen gegeben und 1344 mit Genehmigung des Bischofs Fridrich ans Kl. Langheim verkauft, das eine Kapelle daselbst erbaute, die aber 1525 durch die Bauern zerstört wurde. Die gegenwärtige Kirche, eine der schönsten in Oberfranken mit (wenig gelungenen) Gemälden von Appiani und Scheubel und Statuen von Joh. Chr. Berg erst 1772 von dem Architekten Neumann vollendet. Sie hatte am 3. März 1835 das Unglück, vom Blitze getroffen zu werden, welcher die beiden Thürme ausbrannte u. das Ganze sehr beschädigte. Die Wallfahrt zu diesem Orte begann schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts und die Beiträge zur Wiederherstellung der Kirche flossen reichlich.

Stammbach, Markt an der Schorgast, Ldgs. Münchberg, mit 119 H., 632 E., 3 Jahrmärkten, 1 Magistrate u. 1 Mühle. Albrecht v. Nothhaft trug 1339 seine Burg daselbst dem Burggrafen Johann zu Lehen auf. In der Nähe erhebt sich der Berg Weissenstein mit der Ruine 1 Wartthurmes, verschiedenen Mineralien und besonders schönem Glimmer, wovon unter der Regierung des Fürstbischofs Adam Fridr. v. Seinsheim, viele Wägen voll nach Bamberg und in den Garten des Lustschlosses Seehof geführt worden sind, um die Wege desselben mit dergleichen zerschlagenen Stücken nach dem damals noch üblichen französ. Geschmacke zu bestreuen.

Steben, (Unter=) Pfd. Ldgs. Naila, mit 187 H., 600

E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte und Dekanate, 1 Bergamte, 1 Bergschule, Bergbaue, 1 schon 1433 bekannten Mineralquelle am Stebnerbache, worauf der Staat in der neuesten Zeit bedeutende Summen verwendet hat, und Eisenstein-Gruben, welche jährlich 1470 Seideln Brauneisenstein und 1400 Seideln Spateisenstein liefern. Der Ort war einst im Besitze der v. Wallenfels und Radzivil. Das Mineralwasser hat mit der Pyrmonterquelle gleiche Wirkung und enthält kohlensaure Kalkerde, kohlensaures Natron, Eisenoxyd und kohlenstoffsaures Gas. Es entspringt aus 4 Stahlquellen, deren eine zum Trinken, die andere zum Baden gebraucht werden. Es wirkt kräftig auf das reproduktive Nerven-System, beschleunigt den Blut-Umlauf bedeutend.

Steinach (Unter-), Pfd. Ldgs. Stadtsteinach, mit 102 H., 620 E., 2 Mühlen, 1 Schlosse, v. Guttenberg. Ptrmg. Im J. 1346 beschenkte Burggraf Johann das Augustiner-Kloster in Culmbach mit dem Patronatrechte der Pfr. Untersteinach, mit welcher damals 2 Filialkirchen zu Kauernberg u. Guttenberg verbunden waren. Pfarrer Moser hat 1100 fl. zur Unterstützung armer Schulkinder legirt.

Steinberg, Pfd. des Ldgs. Kronach, mit 53 H., 340 E. und 4 Schneidmühlen, unweit der Quelle der Kronach. Die Pfarrkirche, auf einem 200' hohen Berge liegend, ist durch Umgestaltung eines Theils des dasigen Schlosses der Ritter v. Steinberg, wahrscheinlich im 15. Jahrh. entstanden. Pipin und Gotelint v. Steinberg schenkten ihre Diener 1152 dem heil. Georg in Bamberg. Vor einigen Jahren wurden bei Erbauung des Schulhauses merkwürdige Alterthümer ausgegraben.

Steinfeld, Ober- und Unter-Steinfeld, Pfrd. im Ldg. Scheßlitz und im Herrschaftsgerichte Thurnau, an der Quelle der Wiesent, mit 77 H., 400 E., dem Pfarrsitze, 1 Pfarrkirche mit Altären von Bildhauer-Arbeit, 1 Kapelle und 2 Mühlen. Der Ort, sonst Eigenthum der Grafen von Truhendingen, verlor im J. 1825 durch den Blitz 42 H. Die Pfarrei kommt schon im J. 1393 urkundlich vor, wo Burkard v. Aufseeß und seine Gemahlin Katharina dem Gotteshause beträchtliche Güter geschenkt und dem Pfarrer gewisse Reichnisse bedungen haben. Eucharius v. Aufseeß hat diese Stiftung im J. 1485 durch eine Urkunde befestigt und bestätigt.

Steppach, Ldgs. Höchstadt, Pfd. an der Stöckig und dem Steppbache, worüber 2 Brücken führen, an der Strasse von Pommersfelden nach Unterneuses, mit 32 H., 380 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Getreide-Obst- und Hopfenbaue. Die Ritter v. Steppach gehörten zur Sippe der Stolzenroder und Liebenauer, und zeichneten sich als Wohlthäter der Klöster aus. Conrad v. Steppach überließ 1297 dem Kl. Schlüsselau 2 Güter neben dem Pfarrhause zu Crazsambach und 1 freies Gut daselbst gegen die Ebrach gelegen; Walther v. Stolzenrod legte 1341 als Abt des Klosters Michaelsberg den ersten Stein zum Baue des St. Klaraklosters in Bamberg; Conrad v. Liebenau, genannt Puterchrout, verzichtet 1156 auf 1 Pf. Denarien zu Gunsten des Kl. zum heil. Theodor in Bamberg. Letzteres Geschlecht besaß das Schloß Liebenau bei Stolzenrod, das schon 1500 in Ruinen lag, welche 1790 ausgehoben, die sumpfigen Gräben ausgefüllt und der Boden in die sogenannten Schlößleins-Wiesen verwandelt wurden. Auch die Sensheime hatten Antheil an diesem Schlosse. Hans v. Saunsheim verkauft 1385 dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg sein Drittel an der Feste Libenau mit allem Zugehör um 1200 ungar. und böhm. Gulden. Vielleicht ist dies der Ort in der liebenauer Waldung bei Reichmansdorf, welcher in dem würzb. Salbuche vom 13. Jahrh. unter

dem Namen Oppidum Libenau vorkömmt, wovon am Ende des 14. Jahrh. nur ödes Gemäuer zu sehen war. Die Grafen v. Schönborn erhielten Steppach mit Unterköst und Limbach käuflich von den Markgrafen v. Brandenburg mit dem Amte Liebenau, das daselbst seinen Sitz hatte. Auf der Stöckigwiesen, womit im 13. Jahrh. die Zollner v. Brand vom Hochstifte Würzburg belehnt waren, hat man angefangen, Torf zu graben, und über die Strasse von Steppach nach Pommersfelden führen 5 steinerne Brücken mit 1 und mehren Bögen.

Streitau, Pfd. des Ldgs. Berneck, mit 81 H., 580 E. und 1 Mühle an der Oelsnitz, in welche hier 2 Bäche fallen. Der Ort hat sich aus dem Brande 1835 verschönert erhoben. Das ehemalige Schloß gehörte 1244 dem Albert Förtsch v. Thurnau, der den Namen v. Waldenrod geführt hat, und für den ersten Stammvater der v. Waldenrodischen Familie gilt, welche, mit weniger Unterbrechung durch die Freih. v. Beust und v. Lindenfels, dann die v. Arnim u. Glodau, bis 1728 im Besitze von Streitau und den Zugehörungen war, und diese an den Markgrafen, Georg Friedrich verkaufte, der ein Amt daselbst bildete. Otto v. Waldenrod war 1412 Chorherr zu Langenzenn und Kunigund v. Waldenrod 1284 — 1330 Abtissin des Klosters zum heil. Theodor in Bamberg. Das Schloß Waldenrod befand sich im sogenannten Walde um Kronach herum. Streitau hatte durch Albrecht Achilles im 30jähr. Kriege ꝛc. viel gelitten. Die ehemalige Beamtenwohnung ist jetzt das Schulhaus.

Streitberg, Pfd. an der Wiesent und Strasse von Erlangen nach Baireuth, Ldgs. Ebermannstadt, mit 42 H., 200 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Brauerei, 2 Mühlen, 1 Marmorbruche, den Ruinen des Schlosses Streitberg mit 1 Forsthause, dem hängenden Stein, dem großen Markstein, dem Wasserfalle, dem Brunnen- und Schönstein, und den Ruinen des Schlosses Neideck. Der Ort wird im Sommer wegen seiner interessanten Umgebungen häufig besucht, und war einst im Besitze der Reichsherren v. Schlüsselberg, dann bis zum J. 1690 der Ritter v. Streitberg, von welchen sämmtliche streitbergische Besitzungen, unter welchen mehre, dem Hochstifte Bamberg gehörige Gerechtsame waren, 1507 an den Markgrafen v. Baireuth kamen. Der darüber entstandene hartnäckige Streit ward 1528 durch den Vorchheimer Vertrag, unter Vermittlung des Bischofs Christoph zu Augsburg, geschlichtet; doch währten die kleinen Neckereien zwischen beiden Staaten bis zur Auflösung des Baireuther Amts im J. 1803 fort. — Im J. 1172 schenkte Bernard v. Stritperc (Streitberg) und seine Schwester Bertha dem heil. Georg im Bamberg 2 Slaven. — In neuester Zeit ward daselbst ein geräumiges Gasthaus mit 1 Molkenkur-Anstalt errichtet. Oberhalb Streitberg stand noch eine Burg, der Kulk genannt. Beide vertheidigten sich auch wechselseitig.

Strössendorf, Pfd. am linken Ufer des Mains und in schöner Gegend des Ldgs. Weißmain, mit 36 H., 245 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Kapelle, 1 schönen Schlosse der Familie v. Schaumberg mit Ptrmg., schönem Garten und Parke. Der Ort war noch im 16. Jahrh. Eigenthum der Herren v. Streitberg. Otto, Bischof zu Bamberg, bestätigte 1180 dem Kl. Langheim seine Besitzungen in Stresendorf, Roth, Lahm ꝛc. Im J. 1334 verkaufen Gertrud v. Redwitz, Wittwe Wolframs v. Redwitz, und hr Sohn, Johann v. Redwitz, dem Kl. Langheim ihr Gut zu Strotzendorf um 220 Pfd. Heller.

Strullendorf, Pfd. unweit des Ludwigs-Kanals im Ldg. Bamberg I., mit 112 H., 620 E., 1 Bachmühle und 1 Brücke,

Ueberfahrt über die Regnitz und 1 Steinbruche. Im J. 1247 nimmt Bischof Hermann zu Bamberg 3 Kreuze aus dem Domschatze, 15 Mark Silbers werth, und versetzt dafür seine Güter in Struhlendorf. Im J. 1321 verkauft Heinrich, der Tucher, an Albrecht, den Strolndorf, 1 halben Theil eines Hauses und einer Hofstätte in Bamberg.

T.

Teuschnitz, Städtchen auf dem Teuschnitzer=Berge, Ldgs. Nordhalben, mit 126 H., 800 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit 2 schönen Altarblättern v. Scheubel: die Kreuzigung Christi und die heil. Familie Joachim und Anna mit dem Kinde Maria vorstellend, 1 Schlosse, Magistrate, Flachs, Leinwand, 2 Jahrmärkten, mehren Viehmärkten, 4 Mahl= und Schneidmühlen, Holzhandel, Weberei ꝛc. Teuschnitz war noch 1187 eine Wüste, welche Bischof Otto v. Bamberg unter dem Namen Tuschice vom Döbraflüßchen bis Rothenkirchen und von Bernsroth bis nach Tannenbach, nebst dem Gute Horb dem Kl. Langheim verliehen hat. Die Pfarrei ward 1190 unter dem genannten Bischofe gestiftet und hatte ursprünglich einen viel weitern Umfang, als jetzt. Der Ort wurde 1632 von den Schweden verbrannt. Im J. 1329 schenkt Kaiser Ludwig dem Kl. Langheim das Gericht in Teuschnitz und Leugast, welche Orte demselben vom Herzoge v. Meran waren geschenkt worden, und bestätigt das Gericht auf den Gütern in Baunach, Seßlach, Ebern, Medlitz, Weißmain, Lichtenfels, Wolfendorf und Königsfeld mit der Cent, peinliche Fälle ausgenommen.

Thiersheim, Markt am Flitterbache und an der Strasse von Baireuth nach Eger, Ldgs, Wunsiedel, mit 132 H., 860 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Relaisstation, 1 Magistrate, 1 Mühle, 1 Mineralquelle, 1 Oberzollkontroll., Speckstein und Kreidengruben. Im J. 1291 verkauft Engelhard Nothhaft v. Wildstein dem Burggrafen Fridrich die Orte Tyrsheim, Braunersgrün, Stemmas ꝛc.

Thierstein, Markt an einem Berge, auf dessen Spitze noch die Ruinen eines alten festen Schlosses u. Thurmes stehen, im Ldg. Selb, mit 103 H., 690 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Magistrate, 3 Jahrmärkten, gutem Töpfergeschirre, 1 Waffenhammer am Flitterbache mit 3500 fl. jährl. Ertrages. Der Ort, zu den Zeiten der Karolinger zur kön. Curia Regnitzhof gehörig, ward durch die Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. zu Anfange des 15. Jahrhunderts von einem Markgrafen zu Meisen erworben.

Tiefenpölz, Pfd. Ldgs. Bamberg I., mit 35 H., 190 E. Im J. 1297 verurtheilt der Domdechant Rudolph in Bamberg die Wittwe Wikers und ihren Sohn Wiker in Buttenheim zur Herausgabe der Güter in Tiefenpölz an den Procurator des Katharinen=Spitals.

Töpen, Pfd. Ldgs. Hof an der Strasse nach Leipzig und an der sächs. und preuß. Gränze, mit 81 H., 560 E., 4 Schlößchen des Hrn. v. Heinitz und v. Beulwitz, 1 Mühle und Brücke. Arnold v. Hirschberg verkauft 1333 seinen Zehent zu Döbin ans Kl. Langheim um 100 Pfd. Haller.

Trebgast, Pfrd. im Ldg. Culmbach, an einem Berge und der Trebgast, welche unweit durch den Lauterweiher fließt und in den weißen Main fällt, mit 56 H., 330 E., einer Pfarrkirche und Pfarrsitze, einem Schlosse und einer Mahl= und Schneidmühle. Im J. 1338 brachten die Burggrafen Jahann II. und Albert, der Schöne, diesen Ort von den Grafen v. Orlamünde an sich, welche denselben aus der Verlassenschaft Otto's, Herzogs v. Me=

ran erworben hatten. Die von Guttenberg, Crines, Schoch, Haidenab hatten hier Besitzungen.

Trockau, marktberechtigtes Dorf am linken Ufer der Püttlach, auf einer Anhöhe des Ldgts. Pottenstein, mit 51 H., 235 E., mehren Jahrmärkten, einem v. Großischen Schlosse, das im Bauernkriege zerstört worden war, einer Kuratie, einer Schloßkapelle, in welcher ein schön gearbeiteter Leichenstein des Karl Sigmund Freih. v. Groß zu Trockau und die Begräbnißstätte dieser freiherrlichem Familie sich befinden, die hier ihr Stammhaus hat. Der Ort litt im J. 1798 durch Brand.

Trunstadt, Pfd. am linken Ufer des Mains und an der Strasse von Bamberg nach Schweinfurt, im Ldg. Bamberg II. mit 84 H., 570 E., unter welchen mehre Juden mit 1 Synagoge sind, 1 Pfarrkirche (bereits 1322 bekannt) mit Pfarramte, 1 Schlosse, Brauerei. Heinrich II. schenkte 1013 dem Würzburg. Bischofe die Kirche in Hallstadt, ausgenommen die Kapellen in Trunstadt und Bischberg. An dem Schlosse befindet sich ein, noch ganz gut erhaltenes Wappen Ernsts v. Rüssenbach mit 8 Ahnen und 1 Inschrift ohne Jahrzahl, welcher zwischen 1543 und 1564 in Urkunden vorkömmt und das Schloß nach der Bauernverwüstung entweder ganz neuerbaut oder wieder hergestellt hat. Der Ort war in neußter Zeit vom Grafen v. Voit an die Familie v. Aretin verkauft worden, und kam von dieser an den Banquier v. Hirsch, welcher das Rittergut zertrümmerte und das Schloß verkaufte.

Truppbach Obertrubach, Pfd. Ldgs. Pottenstein, mit 49 H., 200 E., 1 Schlosse, einst Stammhause der Familie v. Trupbach. Der Ort kommt in alten Urkunden unter den Namen Truobaha und Trobaha vor. Schon im J. 1217 erscheinen drei Personen, Albrecht, Wirint, und Otto, welche sich von Trupbach schrieben und ohne Zweifel Brüder waren; um das J. 1215 werden Otto und Werner v. Trupbach Brüder genannt; dann war im Jahr 1223 Degenhart v. Trupbach Zeuge in einer Urkunde des ehemaligen Klosters Langheim. Die sogenannten Personen bildeten entweder ein eigenes Geschlecht, oder die Linie eines anderen, welches sich bis ins 17. Jahrh. fortpflanzte. Die Trupbacher waren Dienstmänner der Reichsherren v. Aufseß, welche in Trupbach 1 festen Sitz hatten.

Tschirn, Pfrd. auf dem Tschirner-Berge, dem höchsten Punkte des Landgerichts Nordhalben, mit 78 H., 500 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, Burgruinen, Mahl- und Schneidmühle. Feldbaue auf gutem Boden, Viehzucht, Holzhandel und 2 Weihern. Im J. 1276 überläßt Otto v. Schaumberg dem Kl. Langheim wegen des von ihm demselben zugefügten Schadens die Kirchen in Pressat und Tschirn. Im Jahr 1388 hat der Bischof Lampert diesen Ort gekauft, von welchem Jahre an die Pfarrei daselbst bekannt ist.

Ü.

Uetzing, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, mit 92 H., 530 E., 1 Mühle, Brauerei, vortrefflichem Kleebaue und 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, welche in frühern Zeiten zur Diözese Würzburg gehörten und 1144 vom Stifte St. Burkard zu Würzburg durch Tausch gegen die Güter zu Pfahlheim, Gollachostheim, Gülchsheim, Eüerhausen, Gickelheim rc. an das Kloster Michaelsberg kamen. Im J. 1157 überließ Cunibert v. Thuirsstadt dem Kl. Michaelsberg seine Güter in Uetzing, Würnsreuth, Doberschütz rc. Im J. 1146 hatte Fridrich v. Beichlingen ein kön. Gut in Schwabthal und End der Pfarrei in Uetzing überlassen. Im J. 1217 tauschte das Domkapitel zu Bamberg die Güter in Krappenrod, welche das

Kl. Langheim von Cunimund v. Sonnenberg erhalten hatte, gegen Güter in Uetzing.

V.

Vireth, Kirchd. am linken Ufer des Mains, in welchem sich der Viehbach eingießt, und der Strasse v. Bamberg über Eltmann nach Schweinfurt, im Ldg. Bamberg II. und in der Pfarrei Trunstadt, mit 102 H., 560 E., unter welchen 46 Juden mit 1 Synagoge sind, Brauereien, 1 Mühle und Steinbrüchen. Der Ort war ein kön. Kammergut unter dem Namen Fihuriod und wird mit den dazu gehörigen slavischen Orten von dem Könige Konrad im J. 911 dem Gumbertsstifte in Ansbach geschenkte daselbst waren um diese Zeit schon Weinberge. Das Kl. Michaelsberg in Bamberg behauptete den Besitz von diesem Orte bis zur Säkularisation.

W.

Wachenroth, Markt an der reichen Ebrach, worüber 1 Brücke führt, Ldgs. Höchstadt, mit 70 H., 425 E., 1 von Karl, dem Großen, und seinem Sohne Ludwig in den J. 810 — 830 gestifteten Pfarrei mit Pfarrkirche, Kapelle, Feldbaue, Wieswachse, Brauerei, Beschälstation, guter Pferdezucht, Schloßruinen, Schneid- und Mahlmühle. Einst hauseten auch zu Wachenrod Edle, welche sich davon nannten. Nach dem Aussterben derselben übertrugen die Bischöfe v. Bamberg die Verwaltung und Vertheidigung des Schlosses andern ritterlichen Geschlechtern, oder verpfändeten es. So kamen die Vestenberger, Truchsesse, v. Lauffenholz. v. Lauter ꝛc. in dessen Besitz. Im J. 1217 überläßt Bischof Ekbert für einen Jahrtag dem Kl. Michaelsberg die Vogtei über die Güter um Wachenrod, Elsendorf, Bach, Winterbach, Kreuth, Ailsbach, Taubenbrunn und Sand. Im J. 1340 urkundet Burkard v. Seckendorf-Hörauf, daß Bischof Leupold zu Bamberg ihm Burg und Amt Wachenrod zu Leibgeding verliehen habe, in der Weise, daß die Burg nach seinem Tode dem Bischof wieder eingegeben werde.

Wadendorf, Wattendorf, Pfd. Ldgs. Scheßlitz, mit 36 H., 240 E., 1 Pfarrkirche und (seit 1741) 1 Pfarramte und 1 bekannten Industriegarten. Im J. 1311 verkauft Thegen v. Lichtenfels dem Kl. Langheim seinen Zehent in Wadzendorf um 47 Pfd. Haller. Zur Pfr. gehört der Weiler Mährenhüll mit 10 H. und 65 E. Im J. 1322 verkauft der Ritter Kun v. Puensendorf dem Kl. Michaelsberg sein Söldenhaus zu Merenhuel und 24 Aecker von seinen Höfen daselbst, mit dem Versprechen, durch einen Bürgen vermittelst Leistung den Kauf zu währen.

Walkersbrunn, Pfrd. in einem Thalwinkel der Obernschwarzach des Ldgts. Gräfenberg, mit 33 H. und 210 E., Obstbaue und einem Steinbruche, unfern der Strasse von Nürnberg nach Baireuth. Die Kirche zu den 3 heil. Gräbern liegt auf einem Hügel mit herrlicher Aussicht. Der Ort, vorgeblich die Geburtsstätte des Martin Crusius, ward im Albert'schen Kriege geplündert und verbrannt. In der Gegend sind alte Grabhügel, bei deren Oeffnung im J. 1824 menschliche Gerippe, Trümmer von Urnen, Asche, Kohlen ꝛc. gefunden wurden.

Wallenfels, Markt an der Waldrodach und Strasse von Steinwiesen nach Bamberg im Ldg. Kronach, mit 164 H., 1120 E., 1 Pfarrkirche auf einem Felsen des Schloßberges, dem Pfarrsitze, den Ruinen der im Albrechtischen Kriege zerstörten Lamizburg, 5 Mahl- und Schneidmühlen, Holzhandel, Eisenstein, Wetzsteinen, Decknadeln ꝛc. Der Bergsegen liefert daselbst

jährlich gegen 150 Seideln Brauneisenstein und der Einspruch gegen 250 Seideln. Der Ort war das Stammhaus der in Franken und im Vogtlande ehemals angesehenen und mächtigen Herren v. Waldenfells oder Wallenfells, und zuletzt der Sitz eines Bambergischen Amtes.

Walsdorf, Pfrd. an der Aurach und Vizinalstrasse von Debring nach Schleichach, im engen Grunde des Ldgts. Bamberg II., mit 98 H., 560 E., unter welchen viele Juden mit eigener Schule sich befinden, einem Schlosse der Familie v. Crailsheim, 1 Pfarramte und Pfarrsitze, 1 Mahl- und Schneidmühle, Feld- und Hopfenbaue, Bierbrauerei, und auf einem nahen Hügel 1 jüdischen Begräbniß-Platze. In der Kirche hat unter andern Dr. Joh. Reuß, Türk genannt, fürstl. Bamberg. und des Kaisers Rudolph II. geheimer Rath und Vizekanzler, wo er 1599 begraben wurde, 1 schönes Monument mit dem jüngsten Gerichte auf Holz gemalt und 1 Inschrift. Er war zu Lichtenfels geboren.

Warmensteinach, Kirchd. im Ldg. Weidenberg, mit 83 H., 660 E., einem Waffenhammer mit Befertigung verschiedener Geräthe, besonders der auch im Auslande sehr gesuchten Tuchscheeren, einem Drathwerke mit jährlichem Ertrage von mehr als 100 Zentner Draht, einer Paterlhütte, die jährlich für 6000 fl. Knöpfe und Perlen liefert, an der durch den Moosbach, die kalte Steinach und den Kropfbach verstärkten warmen Steinach. Der Ort liegt in einem schönen, waldbegränzten Kessel, 2107' über dem Meere und die Mineralquelle am Pfeiffer setzt viel Eisenocker ab, stößt kohlensaures Gas aus und schmeckt, herbsüßlich zusammenziehend, stark nach Eisen. Die Häuser stehen zerstreut an den Berg-Abhängen, mit eigenthümlichen Feldern und Wiesen umgeben, und fast jedes ist mit dem nothwendigen Quellwasser versehen. Auf dem nahen Berge Hohewarte stand ein Wartthurm, dergleichen viele ums J. 1070 entstanden sind, wo die Raubschlösser angefangen haben, die Wege unsicher zu machen, und das Eigenthum der Dörfer und Städte zu gefärden. Ausgestellte Wachen auf denselben gaben Zeichen zum Beistande gegen Raub und Plünderung.

Wartenfels, Markt in wilder Berggegend des Ldgs. Stadtsteinach, mit 57 H., 350 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, 4 Jahrmärkten, 1 Papier-, 3 Mahl- und Schneidmühlen, Baumwollenspinnerei und Schloßruinen, einst Sitz eines Bamberg. Amtes. Kaiser Sigmund gab 1421 dem Orte eine Befreiung, derselbe gehörte den Edeln v. Waldenfels, von welchem Riwin das bedrückende Schloß 1329 erbaut und die Pfarrei gestiftet haben soll.

Weichenwasserlos, Pfrd. auf dem Gebirge des Ldgs. Scheßlitz, mit 21 H., 115 E., 1 Pfarramte. Das Kloster Michelsberg in Bamberg bestimmte 1267 seinem ehemaligen Abte Friedrich eine Präbende aus den Weinbergen u. Aeckern von den Gütern Wazzerlos, Eberhardsreut, Windischhaig rc. Die Pfarrkirche liegt auf 1 Berge zwischen hier und dem Dorfe Stübig mit 45 H., 220 E. und 2 Mühlen. Im J. 1322 verleiht Conrad v. Giech an Heinrich, den Seume, Bürger zu Bamberg die Hube zu Stuebweg (Stübig Ldg. Scheßlitz) und die niedere Mühle daselbst, die Conrad Beulndorfer früher von dem Grafen Fridrich v. Kastel zu Lehen hatte.

Weischenfeld, Städtchen am Zusammenflusse der Wiesent und des Zeubaches, Ldgs Hollfeld, mit 145 H., 700 E., 1 Schlosse, Sitz des Rentamts, 1 Pfarrsitze, 1 Pfarrkirche, welche ein Monument des Bischofs Grau zu Wien, eines Wagnerssohns von Weischenfeld, mit der Jahrzahl M. D. L. und 1 merkwürdiges Marienbild aus Holz enthält, 2 Kapellen, 1 Spitale, 1 Armenhause, 1 Pulver-, 4 Mahl- u. 2 Schneidmühlen und 1 Ocker-

grube. Der vormalige Bürgermeister Peter Hofmann und dessen Ehegattin Barbara zu Waischenfeld haben in den gemeinschaftlich errichteten Urkunden vom 27. Juni 1829, 16. Mai und 22. November 1832, dann vom 19. Aug. 1836 folgende Stiftungen gegründet: 10,200 fl. zur Errichtung eines Kuratbeneficiums in Waischenfeld; 600 fl. zur Stadtkapelle daselbst, 400 fl. zur Almosenstiftung ebendaselbst, 300 fl. zur Kirche in Waischenfeld, für jährliche Abhaltung von 25 Engelämtern; 1600 fl. zur Kirche Volsbach, für Abhaltung eines Engelamtes jeden Donnerstag; 680 fl. zur Kirche in Nankendorf für Lesung von Messen; 1000 fl. zu derselben Kirche für Abhaltung von Engelämtern; 200 fl. zur Errichtung eines neuen Hochaltars in der Waischenfelder Kirche ꝛc. Als die Reichsherren v. Schlüsselberg den Ort erworben hatten, bauten sie auf dem nahe gelegenen Berge eine Burg, welche sie Schlüsselberg nannten, und wovon allein sie in der Folge den Namen führten. Das alte Schloß, auf einem hohen Felsen und ein Theil der Besitzungen, ein allein stehender Thurm ohne Treppe, aber mit 1 Flaschenzuge, heißt der steinerne Beutel. In der Herrschaft Weischenfeld waren gesessen die Ritter u. Dienstmänner v. Weischenfeld, v. Rabeneck, v. Rabenstein, v. Volsbach, v. Plankenfels, von Wannbach und Gros. Die Einwohner litten im Albrecht. und Schwedenkrieg. In der Nähe sind mehre Höhlen und der Löhlitz-Anger mit alten Gräbern.

Weisdorf, Weißdorf (im J. 1397 Weisselsdorf), Pfd. Ldg. Münchberg, mit 120 H., 625 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Podevilsischen Schlosse und Ptrmg., worin einst die Edeln v. Weißdorf, Magwitz, Sparneck und Feilitsch saßen. Bischof Weigand v. Bamberg vertheidigte 1529 bei dem schwäbischen Bunde sein Pfründlehen und seine geistliche Gerichtsbarkeit über diese Pfarrei, jedoch wegen Aenderung des Glaubens-Bekenntnisses ohne Erfolg. Im J. 1834 brannten hier 42 H. mit Schule und Kirche ab.

Weissenohe, Pfd. an der untern Schwabach Ldgs. Gräfenberg, mit 40 H., 250 E., 1 Pfarramte und Pfarrkirche mit der Gruft für die Leichen der ehemal. Kloster-Geistlichen, einigen Denkmälern verst. Aebte, des Postmeisters v. Brauns, und dem Oekonomigute Mönchsberg. Das ehemal. Benediktiner-Kloster zu Weisenohe (Guizna, Wiznohe, Wezenach) ward 1109 von Erbo v. Wisenohe gestiftet, erlosch 1554 und wurde vom Kurfürsten, Ferdinand Maria in Bayern mit Geistlichen aus dem Kl. Prüfening wieder hergestellt.

Weissenstadt, Städtchen Ldgs. Kirchenlamitz, an der Strasse nach Eger, mit 276 H., 2292 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Magistrate, 1 Posterpedition, 3 Jahrmärkten, Viehzucht, Flachsbaue, vielen Nagelschmieden, Zinn- und Kristallbergwerke in rauher, waldiger u. wasserreicher Gegend. Durch den (nun ausgetrockneten) Weissenstädter-See fließt die Eger ganz nahe an das Städtchen, durch eine steinerne Brücke. Der Ort, sonst Sitz eines Zeidel-Gerichts, hatte durch seine Abgeordneten zum Landtage in Ansbach schon 1543 von seinem gebrauten guten Biere der fürstl. Herrschaft einiges als Geschenke mit geschickt, und hier war im J. 984 der Streit um die Kaiserwürde zwischen Otto III. und dem Herzoge Heinrich in Bayern zum Vortheil des ersteren entschieden worden. Der Abt Franz v. Waldsassen verkaufte, jedoch mit Ausnahme einer Hofraith daselbst mit 60 Morgen Aecker und 10 Tagw. Wiesen, das nahe Schloß Rudolphstein, über welches es noch ein Jahr zuvor — 1346 — einen Pfleger aus dem Geschlechte der Dynasten v. Hirschberg gesetzt hatte, 1347 Weissenstadt und 17 Dörfer an die Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg. Der Ort hieß

sonst Weissenkirchen, gehörte den Markgrafen v. Vohburg und kam von den Hirschbergern an Waldsassen.

Wichsenstein, Pfd. auf dem Wichsensteiner-Berge des Ldgs. Pottenstein, mit 24 H., 140 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrsitze und den Ruinen des Schlosses der Familie v. Wichsenstein (mit herrlicher Aussicht), nach deren Erlöschen der Ort mit mehren umliegenden Ortschaften durch Kauf an Bamberg kam. Die Pfr. wurde 1372 von den v. Wichsenstein gestiftet. Der Bischof Wülfing von Bamberg verspricht 1306 dem Konrad v. Wichsenstein für geleistete und noch zu leistende Dienste 40 Pf. Haller zur Aussteuer einer seiner Töchter, dann zu einem Pferde, auf welchem er dienen soll, 20 Pf. Haller, auch seinem Bruder Boppen 20 Pf. Haller; dann läßt er demselben Conrad die Burghut zu Moggas, die derselbe schon vorher gehabt hatte, auf die Zeit, als er in des Bischofs und des Gotteshauses Diensten wäre. Dagegen gelobt Conrad dem Bischofe und seinem Gotteshause treulich zu dienen, zu warten mit der Burg Wichsenstein, vom nachkommenden St. Martinstage bis über 10 Jahre, und sich 10 Jahre an keinen andern Herrn zu verdingen, auch die Burg Wichsenstein, wenn er sie veräussern würde oder müßte, an niemand Anderen zu verkaufen oder zu versetzen, als an den Bischof oder dessen Gotteshaus.

Wiesenthau, Pfrd. im Ldg. Vorchheim, unfern der Strasse von Vorchheim nach Ebermannstadt und am Fuße der Ehrenbürg, mit 57 H., 292 E., dem Pfarrsitze, der Pfarrkirche, welche die Gruft für die Leichen aus der freih. Familie v. Wiesenthau enthält, einem alten Schlosse mit Gärten. Der Ort kam nach dem Aussterben des männlichen Stammes der Familie v. Wiesenthau, deren Wohlthätigkeit die Kirche und Pfr. ihren Ursprung verdankt, am 20. Mai 1814 käuflich an die Freiherren Horneck v. Weinheim.

Windheim, Pfrd. im Ldg. Nordhalben, zwischen Bergen, vom Floßbache Landleiter durchschnitten, mit 62 H., 390 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, mehren Handwerken, Viehzucht und Feldbaue auf kaltem, steinigten Boden. Der Ort, hatte im J. 1478 die Pfarrei dem Bischofe Philipp, Grafen v. Henneberg, zu danken. Im J. 1190 verleiht Bischof Otto dem Kl. Langheim die Wüstung zwischen der Kronach u. Haßlach, nämlich Teuschnitz, Windheim und den angränzenden Wald, der neuerbauten Kirche zu Teuschnitz das Recht einer Pfarrei; und 4 Güter in Teuschnitz, Windheim, Steinbach und Reitsch. Zur Pfr. gehört Buchbach, Kirchd. mit 40 H., 350 E., 1 Mühle am Buchbach und Holzhandel. Im J. 1269 überließen die Grafen Hermann und Otto v. Orlamünde einen bisher strittigen Wald daselbst dem Kl. Langheim.

Wonsees, Wohnsees, Markt mit 2 Pfarrämtern im Ldg. Hollfeld, mit 64 H., 400 E. und 3 Mühlen an der Kainach, die hier der Gänsebach heißt. Er gehörte einst den gleichnamigen Reichsherren aus dem Geschlechte der Waldboten, und hatte in der Folge ein Vogteiamt. Im J. 1143 lebte hier Siegbert v. Wundengeseß. Er kam von den Herzogen v. Meran an die Grafen v. Orlamünde und 1341 an Baireuth. Der berühmte Taubmann war hier geboren. Im J. 1328 schenkt Ludwig, der Bayer, dem befestigten Städtchen Wohnsees alle Rechte u. Freiheiten, wie sie bisher Nürnberg genoß. Zur Pfr. gehört das Dorf Feulersdorf mit 15 H. und 100 E. Im J. 1337 bekennt der Decan Fridrich der babenberger Kirche, daß Arnold Fritzo und sein Bruder Ulrich, genannt Marschalk von Arnstein, 1 Hube in der Markung Feulensdorf gelegen, mit allen Rech-

ten u. Zugehörungen dem St. Marienaltare in der babenberg. Kirche verkauft haben.

Würgau, Kirchd. am Würgauer-Forellenbache, worüber 1 Brücke führt, im Ldg. und der Pfr. Scheßlitz, mit 46 H., 250 E., 1 Posterpedition, starkem Obst- und besonders Wallnußbaue, mehren Erdhöhlen und vielen Versteinerungen in der Gegend. Oberhalb des steilen Berges trennt sich von der Baireuther Strasse ein Communicationsweg nach Weißmain, Thurnau u. Culmbach, wohin man auch auf einem Seitenwege über eine Leiter von 18 Sprossen gelangen kann. Im J. 1216 verleiht Bischof Ekbert dem Kl. der seel. Jungfrau Maria die Vogtei über ein Gut in Wircheh (Würgau) mit den dazu gehörigen Gütern in Zeckendorf und Köttensdorf. Im J. 1329 verschafft Graf Fridrich v. Truhending nach seinem Tode dem Kl. Langheim den Hof zu Punzendorf nebst 200 Pf. Heller gegen Verschreibung der Dörfer Steinfeld und Wirgen (Würgau) und vermacht dem Kl. Banz gleichfalls 50 Pf. Heller von seinem Erbe.

Z.

Zapfendorf, Pfrd. im Ldg. Scheßlitz am Mühlbache, worüber eine Brücke führt, am linken Ufer des Mains und an der Strasse von Bamberg nach Lichtenfels, mit 95 H., 600 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Posterpition. Der Ort gehörte einst den Herzogen v. Meran und ward v. den Grafen v. Truhendingen im J. 1390 an Bamberg verkauft. Im J. 1330 kauft Eberhard v. Hohenberg, Scholaster in Bamberg, Güter in Zapfendorf um 162 Pfd. Haller von einem Bürger in Bamberg und übergab sie der Scholasterie. Auf 1 nahen Anhöhe stand das Schloß Babenberg.

Zeckendorf, Dorf, das ehemals seinen eigenen Adel hatte, im Ldg. Scheßlitz, mit 50 H., 285 E., unter welchen 166 Juden mit eigener Schule und Synagoge sind. In der Nähe befindet sich das Zeckendorfer- und Demelsloh, wovon das erstere unter die Gemeinde vertheilt ist. Von den beiden Lohen sagen theils der Anblick, theils bestimmte Sagen, daß sie früher zu öffentlichen Feierlichkeiten benützt wurden. Auf dem Zeckendorfer-Lohe nahmen Bamberger Fürstbischofe die Landes-Huldigung des vormaligen nahen Pflegamtes Giech ein, und eine große, vielleicht 800 Jahre alte Linde auf dem gegenüberliegenden Loh läßt dort auf Aehnliches schließen. Man findet altteutsche Grabhügel, von denen einige in neuester Zeit geöffnet wurden.

Zentbechofen, Pfd. im Ldg. Höchstadt, mit 42 H., 250 E., 1 Schlosse, 1 Pfarramt, mehren Fischteichen, Getreide-, Obst- und Hopfenbaue, Viehzucht und der Waldung Kredelmark. Einer der Herren v. Stibar, welche im nahen Stiebar-Limbach hauseten und überhaupt große Wohlthäter der Kirche in Zentbechofen waren, soll in dieser die noch vorhandene Kette, zum Andenken an seine Befreiung aus den Händen der Sarazenen, gegen welche er mit dem Könige Ludwig einen Zug unternommen, haben aufhängen lassen. Im J. 1306 stand daselbst 1 Kapelle, der heil. Katharina geweiht. Die 1455 errichtete Pfarrei hatte den Patron St. Leonard erhalten, und gehörte anfangs dem Kl. Schlüsselau, wie die Pfarreien Seußling und Schneid. Der Ort hieß im 15. Jahrh. Linhartsbechofen.

Zeuln, Marktzeuln, Markt auf einer Anhöhe des Ldgts. Lichtenfels, mit 165 H., 980 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mahlmühlen mit Schneidgange an der Rodach, worüber 1 Brücke führt, Bierbrauerei, Handel mit Schmalz, Unschlitt, Vieh, Körben ꝛc. Im J. 1290 tauschte das Kl. Langheim gegen ein Lehen in

Horb die Aecker Otto's Dremel zu Zeuln ein. Margaretha Settelein hat 1835 in ihrem letzen Willen 7000 fl. zur Stiftung eines Beneficiums daselbst bestimmt, 4251 fl. andern frommen u. milden Zwecken gewidmet, die Armen der Gemeinden Zeuln, Staffelstein u. Marktgraiz mit Legaten von 1041 fl. bedacht, zur Schule zu Markt Zeuln ein Kapital von 200 fl. zur jährl. Anschaffung v. Büchern u. Fußbekleidung für arme Schulkinder gestiftet, u. ihr übriges Vermögen der Pfarrkirche in Staffelstein überlassen. In der Nähe findet man alte Grabhügel.

Zeyern, (Großzeyern), Pfd. an der Rodach, worüber eine Brücke führt, und in einem schönen Thale des Ldgts. Kronach, an der Strasse nach Lobenstein, einer Pfarrkirche, einer Kapelle, 71 H., 460 E., 9 Mahl- und Schneidmühlen und Holzflößerei. Der Ort hatte einst seinen eigenen, gleichnamigen Adel, der die Pfarrei daselbst stiftete, und ward im 30jährigen Kriege verbrannt. Im J. 1288 gab G. Graf v. Schwarzburg dem Kl. Langheim als Ersatz des vielfach zugefügten Schadens einen Wald zwischen Effelter und Zeyern.

Ziegenfeld (Groß-), Dorf, in der Pfr. Arnstein und im Ldg. Scheßlitz, mit 26 H., 160 E., 1 Schlosse u. freih. v. Schaumberg. Ptrmgte. Im J. 1337 verleiht Conrad v. Trimberg aus besonderer Liebe zu seinem Getreuen, Fritz v. Motschiedel dessen Tochter Elspet, Gemahlin Albrechts v. Buntzendorf, die Veste Ziegenvelt und alle andern Güter, welche ihr Vater von ihm und seinen Vorfahren hatte, auf die Weise, als Mannslehens-Recht ist und sie ihr Vater gehabt hat. Ziegenfeld (Klein-) Dorf im Ldg. Weismain und in der Pfr. Stadelhofen, mit 36 H., 255 E., 1 v. Schaumberg. Schlosse, Gemeinde Waldung. Es gehörte noch im 14. Jahrh. den Dynasten v. Trimberg, welche vom Geschlechte der Reichsherrn v. Arnstein gewesen sind.

Inhalt.

A.

Abtsdorf Seite 117.
Adelsdorf 92.
Ahornberg 94.
Aisch 5. 93.
Alexandersbad 83.
Altenbanz 95.
Altenkunstadt 95.
Altenplos 96.
Amlingstadt 96.
Ampferbach 96.
Arnstein 97.
Arzberg 97.
Aschbach 97.
Aufsees, Ober- und Unter- 98.
Aurach, Fluß 5.
Aurach, Ober- 99.
Autenhausen 100.

B.

Baireuth 12. 28.
Bamberg 12. 16. 29. 30.
Banz 9. 12. 85.
Baunach 4.
Berg 100.
Berge 2.
Berneck 12. 31.
Bernstein 101.
Betzenstein 101.
Bildung des Reg. Bezirks 1.
Bindloch 101.
Bischberg 101.
Bischofsgrün 102.
Breitenau 6.
Breitenbach 36.
Breitengüsbach 103.
Brunn 128.
Buch 124.
Buch am Forst 103.
Buchau 103.
Buchbach 200.
Büchenbach 103. 104.
Bügelberger Forst 8.
Burgebrach 14. 34.
Burggrub 104. 105.
Burgkunstadt 105.
Burgwindheim 106.
Burkersdorf 107.
Buttenheim 107.

C.

Casendorf 108.
Chynische Gebirge 2.
Conradsberg 3.
Conradsreuth 109.
Creussen 109.
Culmbach 12. 23. 35.

D.

Danndorf 118.
Deichselbach 5.
Doberschütz 78.
Döbraberg 3.
Döhlau 110.
Döringstadt 110.
Dormitz 111.
Drossenfeld, Alt- und Neu- 111.
Drügendorf 112.

E.

Ebensfeld 112.
Ebermannstadt 12. 36.
Ebing 113.
Ebnet 113.
Ebrach 5. 113.
Ebracher Forst 8.
Eger 4. 5.
Eggolsheim 115.
Enchenreuth 115.
Etzelskirchen 116.

F.

Fabriken 9.
Farmleiten 3.
Feulersdorf 200.
Fichtelgebirge 2.
Fichtelsee 6.
Fischbach 116.
Flüsse 4.
Förmitz 5.

Frankenwald 3.
Frauendorf 117.
Frensdorf 117.
Friesen, Ober- und Unter- 108.
Frimersdorf 118.

G.

Gailenreuth 118.
Gärtenroth 118.
Gebirge 2.
Gefrees 119.
Geisfeld 120.
Gemünd 120.
Gerichtlicher Zustand 11.
Geroldsgrün 121.
Gesees 121.
Gleismuthshausen 100.
Gleussen 121.
Gößweinstein 122.
Goldkronach 123.
Gossen 4.
Gräfenberg 12. 38.
Gränzen des Reg. Bezirks. 1.
Grassambach 123.
Gremsdorf 124.
Großschlattengrün 9.
Großschlettau 124.
Gunzendorf 125.
Güßbach 4.
Guttenberg 12. 87.

H.

Hafenpreppach 89.
Hallerndorf 125.
Hallstadt 126.
Hammersee 6.
Han 113.
Haßlach 4.
Hausen 86. 127.
Hautsmoor 8.
Heiligenstadt 128.
Hanersreuth 128.
Helmbrechts 128.
Hemhofen 129.
Herrnsdorf 129.
Herzogenaurach 12. 39.
Herzogenreuth 129.
Hetzelsdorf 130.
Hilpoltstein 130.
Himmelkron 131.
Hirscheid 131.
Hirschenstein 4.
Höchstadt 12. 39.
Hof 12. 26. 43.
Hohenberg 131.
Hohenbirkach 132.
Hohenmiersberg 132.
Hollfeld 12. 44.
Hölzig 157.
Hutschdorf 132.

J.

Jägersburg 115.
Jöslein 4.
Isling 133.
Itz 4.

K.

Kaltenbrunn 134.
Kaulsdorf 134.
Kemmern 134.
Kirchahorn 135.
Kirchehrenbach 135.
Kirch- od. Obergattendorf 136.
Kirchenlamitz 12. 45.
Kirchlens 136.
Kirchrüsselbach 137.
Kirchschletten 137.
Kleinheret 137.
Kleukheim 137.
Klima 6.
Knotenbach 4.
Königsfeld 138.
Konnersreuth, Ober- u. Unter- 109.
Kornbach 4.
Kornberg 3.
Kösseine 3.
Kothigenbiberbach 9.
Köttel 133.
Kotzau, Ober- 139.
Kotzendorf 139.
Krögelstein 139.
Kronach 4. 9. 12. 47.
Kronacher Forst 8.
Kropfbach 4.
Kunreuth 140.
Kunstprodukte 9.
Kupferberg 140.

L.

Lage des Reg. Bezirks 1.
Lahm 141.
Lamitz 5.
Langenau 9.
Langensendelbach 141.
Langenstadt 142.
Langheim 153.
Lauenstein 142.
Lauter 4.
Leinleiter, Unter- 143.
Leiterbach, Unter- 143.
Leugast 143.
Leupoldstein 144.
Leutenbach 145.

Leuthen 145.
Lichtenberg 145.
Lichtenfels 12. 50.
Lichtenfelser Forst 8.
Limmersdorf 146.
Lindenhart 147.
Lisberg 147.
Lonnerstadt 148.
Louisenburg 83.
Ludwig-Schorgast 148.
Ludwigstadt 12. 54.

M.

Mährenhüll 194.
Main 4.
Maineck 148.
Mangenreuth 149.
Manufakturen 9.
Mariaweiher 149.
Markt-Graiz 150.
Marloffstein 142.
Melkendorf 150.
Memmelsdorf 151.
Mengersdorf 151.
Menningau 4.
Michelau 152.
Mistelbach 4. 153.
Mistelfeld 153.
Mistelgau 154.
Mittel-Ebrach 5.
Mittwitz 12. 87.
Modschiedel 154.
Mölkendorf 180.
Mönchsambach 34.
Motschenbach 154.
Muggendorf 155.
Mühlhausen 155.
Münchberg 12. 56.

N.

Naila 12. 57.
Nankendorf 156.
Naturprodukte 6.
Nemmersdorf 157.
Neuckenroth 158.
Neudorf 157.
Neukirchen 158.
Neuses, Unter- 159.
Neustädtlein am Forst 159.
Niedermiersberg 132.
Nordhalben 12. 59.

O.

Oberbrun 112.
Oberelldorf 158. 161.
Oberhaid 160.
Oberküps 160.
Oberredwitz 171.
Oberwallenstadt 52.
Obristfeld 161.
Ochsenkopf 3.
Oelsnitz, Fluß 4.
Oelsnitz, Ober- u. Unter- 163.

P.

Pautzfeld 161.
Pegnitz 5. 162.
Pettstadt 163.
Pfaffendorf 95.
Pilgramsreut 163.
Pirk 163.
Plankenfels 152.
Plech 164.
Pommersfelden 164.
Poppendorf 132.
Pörsnitz 5.
Posseck 168.
Pottenstein 12. 60.
Prächting 112.
Presseck 168.
Pretsfeld 168.
Priesendorf 169.
Pulschnitz 5.

R.

Rabeneck 169.
Rabenstein 170.
Rattelsdorf 170.
Redwitz 171.
Regnitz 4.
Regnitzlosau 172.
Rehau 12. 62.
Reichmannsdorf 172.
Reundorf 173.
Reuth 173.
Röbersdorf 174.
Rodach, Fluß 4.
Rodach, Unter- 174.
Rodesgrün 181.
Rösla 5.
Rothenkirchen 174.
Rüssenbach 36.

S.

Saale 4.
Sachsendorf 175.
Sanspareil 175.
Schauenstein 175.
Scheitelteich 5.
Scheßlitz 12. 64.
Schlüsselau 176.
Schlüsselfeld 177.
Schmölz 178.
Schnabelwaid 12. 69.
Schnaid 178.

Schneeberg 3.
Schnei 178.
Schönbrunn 179.
Schorgast 179.
Schottenstein 180.
Schrappach 107.
Schwarzenbach 180. 181.
Schweinsbach 4.
Schwesnitz 5.
Schwirbitz 181.
Seen 5.
Seidwitz 110.
Selb 5. 12. 70.
Selbitz 5. 9. 181.
Seubelsdorf 182.
Seußling 182.
Sichersreuth 9.
Simelbuch 147.
Sommerrangen 3.
Sparneck 183.
Stadtsteinach 12. 73.
Staffelstein 183.
Stammbach 184.
Steben 9. 184.
Steigerwald 3.
Steinach 4. 5. 85.
Steinberg 185.
Steinenhausen 154.
Steinfeld, Ober- u. Unter- 185.
Steinwieser Forst 8.
Steppach 186.
Stockheim 9.
Streitau 187.
Streitberg 187.
Strössendorf 188.
Stübig 196.

T.

Tambach 12. 88.
Tettau 4.
Teuschnitz 189.
Teuschnitzer Forst 9.
Thiersheim 189.
Thierstein 190.
Thüngfeld 177.
Thurnau 12. 90.
Tiefenpölz 190.
Töpen 190.
Trebgast 190.
Trockau 191.
Trogenau 172.
Trunstadt 191.
Truppach 191.
Tschirn 192.
Tüchersfeld 123.

U.

Uetzing 192.
Ulmersreuth 180.
Unnersdorf 86.
Unterrelldorf 161.
Unterwallenstadt 52.
Untreu 5.

V.

Viechbach 4.
Vierzehn Heiligen 184.
Vireth 193.
Vorchheim 12. 75.

W.

Wachenroth 193.
Wadendorf 194.
Waldstein 4.
Walkersbrunn 194.
Wallenfels 194.
Walsdorf 195.
Warmensteinach 9.
Wartenfels 196.
Weichenwasserlos 196.
Weidenberg 9. 12. 77.
Weidensees 101.
Weiher 5. 6.
Weischenfeld 196.
Weisdorf 197.
Weissenohe 198.
Weissenstadt 198.
Weissenstein 164.
Weißmain 4. 12. 79.
Weitzendorf 100.
Wetzelsdorf 116.
Wichsenstein 199.
Wiesendorf 94.
Wiesenthau 199.
Wiesent 4.
Windheim 200.
Windischhaig 133.
Woffendorf 96.
Wonsees 200.
Wunsiedel 12. 81.
Würgau 4. 201.

Z.

Zapfendorf 201.
Zeckendorf 201.
Zeitelmoosweiher 6.
Zentbechofen 202.
Zeuln 202.
Zeyern 203.
Ziegenfeld, Groß und Klein 204.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hohn, Karl Friedrich,

Atlas von Bayern geographisch-statistisch-historisches Handbuch zur Kenntniß des Zustandes von Bayern in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit fü
r alle Stände : mit neun Karten
Bd.: 6. Lieferung

Nürnberg 1841

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Geogr.q.1(2#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709538-5